ROMANISM AND THE REFORMATION

FROM THE STANDPOINT OF PROPHECY

by

H. GRATTAN GUINNESS
[1888]

*

ROMANISMUS UND DIE REFORMATION

AUS PROPHETISCHER SICHT

*

In die deutsche Sprache übersetzt von Maximilian O. Gaisbauer,
Bruder Jörg „*joggler66*“ und seinem Beitrag gewidmet.
[2018]

(Alles in kursiver Schrift ***und*** *mit Klammern Versehenes wurde vom Übersetzer hinzugefügt. Es handelt sich hierbei weitestgehend um Verweise der vom Autor verwendeten Bibelstellen, die so nicht im englischen Buch genannt sind. Für die deutsche Übersetzung wurde die deutschsprachige „Schlachter 2000“ Bibel verwendet. Es wird ausdrücklich empfohlen entsprechende Bibelstellen mit der englischsprachigen „King James Version 1611“ zu vergleichen!)*

*

„Das Samenkorn der Wahrheit findet sich am Boden aller Lügen“

VORWORT

Die folgenden Vorträge wurden auf Wunsch unter der Schirmherrschaft des Protestantischen Bildungsinstituts in Exeter Hall im Frühjahr diesen Jahres gehalten [1887]. Dieses Institut existiert, um eine dringend benötigte Arbeit zu tun, um – besonders in den Herzen der jungen Generation – ein gewisses Maß an intelligenter Sympathie für die protestantischen Traditionen unseres Landes aufrechtzuerhalten.

Englands Protestantismus war lange Zeit Englands Ruhm und die unmittelbare Ursache für ihren unvergleichlichen Wohlstand und ihre eigentümliche Vormachtstellung unter den Nationen Europas. Dieser Protestantismus erträgt nun einen doppelten Angriff, von außen als auch von innen. Doch nur wenige scheinen sich dieser Gefahr vollauf bewusst zu sein. Der verstorbene Lord Beaconsfield sah es jedoch deutlich genug. „Dein Reich und deine Freiheiten sind in diesem Moment in größerer Gefahr," sagte er, „als wenn Napoleons Armee beobachtend in Boulogne lagerte." Was hätte er gesagt, wenn er die gegenwärtige Situation erlebt hätte!

Die Reformation des 16. Jahrhunderts, die den Protestantismus hervorbrachte, basierte auf der Schrift. Sie gab der Welt die Bibel zurück. Sie lehrte die Schrift; sie enthüllte die Irrtümer und die korrupte Seite Roms durch den Gebrauch des Schwertes des Geistes. Sie wandte DIE PROPHEZEIUNGEN an und akzeptierte deren praktische Anleitung. Eine solche Reformationsarbeit muss neu geleistet werden. Wir haben die prophetische antipäpstliche Wahrheit erlitten, um zu sehr vergessen zu sein. Diese Generation ist gegenüber Wahrheit und Irrtum in Punkten, in denen die Schrift ungeheuer entschieden und absolut klar ist, gefährlich freizügig und gleichgültig.

Diese einfachen und populären Vorträge, so wie sie sind, werden hoffentlich viele Geister öffnen, um zu erkennen, dass die Bibel keinen ungewissen Klang über den Romanismus gibt, und dass diejenigen, die sich von ihren Lehren leiten lassen, einen Glaubensabfall meiden müssen, gegen den die schmerzlichsten Urteile angeprangert werden.

Die Vorlesungen werden wie gehabt gehalten, mit Ausnahme der ersten und letzten, die verlängert und modifiziert wurden. Bei der Neufassung und Erweiterung des Eröffnungsvortrags über die Daniel-Prophezeiung und des abschließenden Vortrags über die Reformation habe ich mich der wertvollen Hilfe meiner geliebten Frau bedient, die seit so vielen Jahren meine Mitstreiterin im literarischen und evangelistischen Bereich ist.

Ich werde mich freuen, wenn diese Vorträge eine breite Verbreitung finden, denn sie enthalten, da bin ich sicher, Wahrheit für die Zeit, Wahrheit, die tief und zunehmend gebraucht wird, nicht nur für die Erhaltung der bürgerlichen und religiösen Freiheiten unseres Landes, sondern auch für die praktische Führung des Volkes Gottes in diesen letzten Tagen.

H. GRATTAN GUINNESS
Harley House, Bow, E., June 1st, 1887.

INHALTSVERZEICHNIS

VORTRAG 1.

DIE DANIEL-PROPHEZEIUNG DES ROMANISMUS.

Vor fünfzig Jahren sagte der bedeutende Staatsmann, Sir Robert Peel, mit bemerkenswerter Weitsicht: „Der Tag ist nicht fern, und er kann sehr nah sein, da wir alle den Kampf der Reformation noch einmal führen müssen."

Dieser Tag ist gekommen. Er hat sich schon seit einiger Zeit angebahnt. Er hat uns unvorbereitet getroffen und als Folge dessen geht der Kampf bis zu einem gewissen Maße gegen uns. Mehr als drei Jahrhunderte der Emanzipation vom Joch Roms – dreihundert Jahre biblischen Lichts und Freiheit – hatten uns übermütig gemacht und uns dazu gebracht, die Macht und den Einfluss des tödlichsten Feindes zu unterschätzen, nicht nur auf das Evangelium Gottes, sondern auch auf das protestantische England. Großbritanniens ehrenvolle Auszeichnung, der führende Zeuge unter den Nationen für die Wahrheit des Evangeliums und gegen die Irrtümer des Romanismus zu sein, war unter uns leicht geschätzt worden. Unsere Väter gewannen diese Auszeichnung durch jahrelangen Kampf und Streit; sie kauften sie mit ihrem besten Blut und schätzten sie als etwas, was ihnen teuer ist. Es hatte uns nichts gekostet, wir wurden dazu geboren, wir kannten nicht ihren Wert, wie sie es taten. Zu Beginn dieses Jahrhunderts gehörte die Macht Roms in diesen Ländern der Vergangenheit an, und sie schien auch in anderen Ländern schnell zu verfallen. Unter uns wuchs die Vorstellung auf, dass es keine Notwendigkeit gab, eine Wiederbelebung dieser tödlichen schwarzen Witwe zu fürchten, welche die Schande all dessen ist, was großartig und gut, rein und aufblühend ist. Das Licht des wahren Wissens hatte für immer die dunklen Nebel des Aberglaubens zerstreut, so wurde es angenommen; mittelalterliche Tyrannei und Grausamkeiten, die unter dem Vorwand der Religion getarnt waren, konnten in diesen Ländern des Lichts und der Freiheit nie wieder Fuß fassen. Wir mögen die Korruption und Verrücktheiten Roms verachten und verhöhnen, aber um ihren Einfluss zu fürchten? Nein. Rom war zu weit vergangen und zu schwach, um Angst oder gar Wachsamkeit zu wecken.

Das war alles eine Illusion, und wir wurden grob getäuscht. Die schwierige und gefährliche Krise, durch die England jetzt hindurchgeht, ist das direkte Ergebnis des Vorgehens, das unter dieser Täuschung unternommen wurde, und Gott alleine weiß, was die letzten Konsequenzen sein mögen. Eine Schlange kann geschlagen, aber nicht getötet werden; sie kann das Leben behalten und ihrem Feind eine tödliche Wunde zufügen. Der Boden kann von einem zerstörerischen Unkraut gesäubert werden, aber die kleinsten zurückbleibenden Überreste können sprießen und sich so schnell ausbreiten, dass sie die Handlung neu durchdringen. So verhielt es sich also mit römischem Einfluss im protestantischen England.

Lassen wir die Fakten sprechen. Vor fünfzig Jahren gab es in Großbritannien nicht 500 römische Priester, heute sind es 2.600. Vor fünfzig Jahren gab es noch keine 500 Kapellen, heute sind es 1.575. Vor fünfzig Jahren gab es in Großbritannien überhaupt keine Klöster, heute sind es 225. Es gab damals schon 16 Nonnenklöster, aber heute gibt es über 400 dieser vergitterten und verriegelten und undurchdringlichen Gefängnisse, in denen 15.000 Engländerinnen gefangen gehalten werden – Gefangene, die der Gnade eines zölibatären Klerus ausgeliefert sind, der die Macht hat, diese unglücklichen und hilflosen Opfer unter dem Namen der Buße zu foltern, es sei denn, man gehorcht ihnen. Vor fünfzig Jahren gab es in unserem Land nur zwei Colleges für die Ausbildung römisch-katholischer Priester – d.h. von Männern, die durch Eid verpflichtet sind, in England als Agenten einer fremden Macht zu handeln, deren einziges großes Ziel die Zerstückelung unseres Reiches und der Untergang unseres Einflusses in der Welt ist; jetzt gibt es neunundzwanzig solcher Schulen. Und am seltsamsten ist, dass England, das einst Klöster abschaffte und sich die unrechtmäßig erworbenen Errungenschaften Roms aneignete, nun tatsächlich den Romanismus im eigenen Land mit über einer Million Pfund pro Jahr fördert. Der genaue Betrag ist 1.052.657 Pfund.

Noch schwerwiegender sind die Ergebnisse, die sich aus dem Verfall des evangelischen Christentums ergeben haben, das sein unverwechselbares Zeugnis gegen die römische Lehre und Praxis abgelegt hat. Ein Glaubensabfall hat in der reformierten Kirche von England selbst stattgefunden und viele ihrer Mitglieder, die nicht in die wahre Natur und Geschichte der Kirche von Rom eingeweiht sind und die die prophetischen Lehren der Schrift darüber nicht kennen, haben sich über eine Rückkehr zu vielen der korrupten Lehren und Praktiken gefreut, für deren Beseitigung ihre Vorfahren einst gestorben sind. Unser reformierter Glaube ist also sowohl von außen als auch von innen gefährdet und er kann nur durch eine entschlossene Rückkehr

zum wahren Zeugnis von Heiligen und Märtyrern anderer Tage verteidigt werden. Wir müssen aus der göttlichen Prophezeiung neu lernen; wir müssen Gottes Einschätzung des Charakters der Kirche von Rom neu lernen, wenn wir erneut bewegt werden wollen, Zeugen für Christus gegen diesen großen Glaubensabfall zu sein.

Als Protestanten, als Christen, als freie Menschen, als Philanthropen, als diejenigen, die mit den Lehren der Geschichte vertraut sind, bedauern wir den bestehenden Zustand der Dinge; wir betrachten all diese Veränderungen als eine rückschrittliche Bewegung der gefährlichsten Art und wir fühlen uns gezwungen den großen alten PROTEST zu erneuern, dem die Welt ihre modernen Errungenschaften von Freiheit, Wissen, Frieden und Wohlstand verdankt. Wir erkennen es als ein Recht und unbestreitbare Tatsache an, dass die Zukunft unserer Rasse, der Menschheit, nicht bei den Papisten, sondern bei den Protestanten liegt. Seine führenden Nationen sind heute nicht das päpstliche Italien, Spanien und Portugal, sondern das protestantische Deutschland, England und Amerika. Was den Unterschied ausmacht? Die Nationen, die die Reformationsbewegung des 16. Jahrhunderts angenommen haben, haben seither nie aufgehört, in politischer Macht, sozialem Wohlstand, philanthropischem Unternehmertum und allgemeiner Aufklärung voranzuschreiten; während die Nationen, die sie ablehnten und an den Verderbnissen Roms festhielten, in all diesen Aspekten ebenso stetig zurückgegangen sind.

„An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.“

Die vorliegende Vortragsreihe soll die große Kontroverse zwischen der Kirche von Rom und den evangelischen Kirchen wieder aufleben lassen. In diesem Krieg steht die römische Armee auf der einen Seite und der Protestantismus in geschlossener Front auf der anderen. Die Regimenter Roms tragen nur eine scharlachrote Uniform, wehen mit nur einer päpstlichen Fahne und benutzen in ihren religiösen Zeremonien nur eine einzige und dazu noch tote Sprache – Latein; die protestantische Armee hingegen besteht aus vielen Divisionen, in unterschiedlichsten Uniformen, mit den verschiedensten Fahnen und unterschiedlichsten Sprachen. Aber – wie die vereinten Regionen Deutschlands im Ringen mit Frankreich – sind sie umso stärker für ihre freiwillige Vereinigung; darüber hinaus dürfen sich diese Regionen diesem großen Kampf herzlich anschließen. Die zweitrangigen konfessionellen Unterschiede zwischen Bischöfen, Presbyterianern und Nonkonformisten sind durch ihren gemeinsamen Konflikt mit Rom bereits vergessen; das einzige

Problem besteht daher zwischen denen, die an dem alten Evangelium von Christus festhalten und denen, die ein anderes Evangelium lehren – welches kein anderes ist.

Unser Thema in diesen Vorträgen ist der Romanismus und die Reformation aus der Sicht der Prophezeiung: Das heißt, wir geben Ihnen nicht nur eine menschliche Sicht auf das Thema, sondern ebenso die göttliche Sicht; nicht die einzelne Meinung eines Vortragenden darüber, sondern die Lehren der Propheten und Apostel, das Gericht des einzigen weisen Gottes, wie es in Seinem heiligen Wort zum Ausdruck kommt, in dieser gesegneten göttlichen Offenbarung, die ihre Strahlen auf jedes Thema von Interesse für das Volk Gottes wirft. Es ist eine Tatsache, dass der Kanon der Schrift zwar schon vor dem Beginn des Romanismus und fünfzehn Jahrhunderte vor der Reformation geschlossen war aber dennoch stellt er das göttliche Gericht für beide gleichermaßen dar. Die Bibel zeichnet die Vergangenheit in ihren Geschichten und die Zukunft in ihren Prophezeiungen auf, welche einfach Geschichten sind, die im Voraus geschrieben wurden. Sie formuliert außerdem moralische Bewertungen über die von ihr beschriebenen Personen und die von ihr aufgezeichneten Handlungen, ferner formuliert sie moralische Bewertungen, welche die von ihr vorhergesagten Personen und Handlungen betreffen. Sie warnte die Kirche vor den Machenschaften des römischen Papstes, sogar aus den Tagen vom heidnischen Rom. Johannes, das Opfer von Nero und Domitian, malte für die Nachwelt Bilder von den Märtyrern der Inquisition und von den Grausamkeiten der Tyrannen, die gnadenloser waren als die Cäsaren. Wenn wir diese Frage vom Standpunkt der Prophezeiung aus betrachten, ist es folglich unser Ziel, nicht nur die Erfüllung der heiligen Vorhersage in den allgemeinen Tatsachen der Geschichte zu verfolgen, als Beweis für die Inspiration der Schrift – obwohl unsere Vorträge das natürlich tun müssen – sondern es ist vor allem *die Darstellung der göttlichen Sicht auf das römisch-päpstliche System,* um zu zeigen, welche unendliche Verurteilung und Abscheulichkeit die Schrift über dieses ergießt und was für ein schreckliches Verhängnis sie dagegen anprangert. Wenn wir wissen, was Gott von einem System hält, wissen wir, was wir davon halten sollten und wie wir darauf reagieren sollten. Vorgewarnt ist gewappnet. Wäre die Jugend der letzten zwei oder drei Generationen Englands in den Schriften, die sich auf dieses Thema beziehen, sorgfältig unterrichtet worden, hätten wir weder erleben sollen, wie unser Land durch Jesuitenintriegen in Schwierigkeiten und in Gefahr der Zerstückelung geriet, noch wie sich unsere Nationalkirche angesichts unmittelbarer Gefahr aufspaltet und ein Teil von ihr in den Glaubensabfall zurückfiel, aus dem die Reformation sie befreit hatte.

Lassen Sie mich zunächst die drei Begriffe in unserem Titel klar definieren; Romanismus, Reformation und Prophezeiung. Hierfür werde ich zunächst folgende drei Fragen beantworten:

I. Was ist Romanismus?
II. Was war die Reformation?
III. Was ist Prophezeiung?

I. ROMANISMUS IST ABTRÜNNIGES LATEINISCHES CHRISTENTUM – nicht nur abtrünniges Christentum, sondern abtrünniges LATEINISCHES Christentum. Die griechische Kirche, die armenische Kirche, die koptische Kirche sind alle mehr oder weniger abtrünnig, die protestantische Kirche selbst hat keinerlei Abtrünnigkeit in sich; aber es ist der Romanismus oder das lateinische Christentum allein, von dem wir hier sprechen, weil es die große und schreckliche Macht des Bösen ist, die vom Propheten Daniel und vom Apostel Johannes so weitgehend vorhergesagt wird; es ist der besonders Abtrünnige, der sich am deutlichsten in der Prophezeiung darstellt und es ist *der Höhepunkt* vom christlichen Glaubensabfall. Es umfasst alle, deren öffentliche Gottesdienste in lateinischer Sprache abgehalten werden und die dem Papst von Rom treu ergeben sind.

Dean Milman‘s Geschichte der Kirche von Rom heißt „Die Geschichte des lateinischen Christentums.“ Erzbischof Trench spricht hierin von Gregor dem Großen als „dem letzten der lateinischen Väter und dem ersten im modernen Sinne der Päpste“ und sagt, er habe „mehr als jeder andere getan, um die Kirche auf neue Wege zu führen, auf denen sie reisen muss, um *ein lateinisches Christentum* mit eigenen Besonderheiten zu konstituieren, wie beispielsweise eine weitgehende Trennung von dem Griechischen.“[1] Romanismus ist dieses lateinische Christentum welches abtrünnig wurde.

[1] „Mediæval Church History,“ S. 14

II. Die Reformation war EINE RÜCKKEHR ZUM PRIMITIVEN ODER NICHT-ABTRÜNNIGEN CHRISTENTUM. Erreicht vor drei bis vier Jahrhunderten in diesem Land, in Deutschland und einigen anderen Ländern Europas. Ein Merkmal dieser großen Bewegung war der Verzicht auf die Verwendung des Lateinischen im öffentlichen Gottesdienst und die Übersetzung der Schrift in eine lebendige Sprache, damit alle Nationen das Wort Gottes in ihrer eigenen Sprache lesen und seine heiligen Botschaften für sich selbst verstehen können. Die Namen Luther, Zwingli, Erasmus, Tyndale, Knox, Calvin, Latimer, Ridley, Cranmer, Hooper und viele andere sind mit dieser „Reformation“ verbunden.

III. Und an dritter Stelle; Prophezeiung ist DER GÖTTLICHE SPIEGEL DER ZUKUNFT. „Noch nicht gesehene Dinge“ spiegeln sich mehr oder weniger deutlich auf der Oberfläche wider. Sie können zum Teil schon im Vorfeld erkannt und zum Zeitpunkt der Erfüllung eindeutig identifiziert werden. So wurde die erste Ankunft Christi gezeigt, aber wie hinter einer verdunkelten Scheibe, tausende von Jahren bevor sie stattfand; und so wurden die tragischen Zeiten der Belagerung von Jerusalem dem Geist von Mose noch vor dem Bau der Stadt selbst präsentiert. Romanismus und die Reformation lagen beide in ferner Zukunft, als Daniel und Johannes ihre Geschichte voraussahen; aber ihre prophetischen Visionen und Schriften spiegeln sowohl das eine als auch das andere mit einer Deutlichkeit und Klarheit wider, die das genaue Äquivalent ihrer Größe und Bedeutung in der Geschichte der Kirche und der Welt ist. Beachten Sie diese drei wesentlichen Definitionen:

I. Der Romanismus ist abtrünniges lateinisches Christentum.

II. Die Reformation war eine Rückkehr zum primitiven nicht-abtrünnigen Christentum vor drei Jahrhunderten.

III. Prophezeiung ist der Spiegel der Zukunft.

Fragen wir uns als nächstes: Was ist dieser Romanismus oder das lateinische Christentum im Unterschied zu Griechisch oder Protestantisch oder irgendeiner anderen Form des Glaubens Christi? Was seine Lehren und Praktiken betrifft, so werden wir diese Frage später in unseren Vorlesungen beantworten, indem wir aus seinen eigenen anerkannten Standards zitieren. Für die Gegenwart müssen wir uns auf eine Betrachtung seiner *Geschichte* beschränken. Aber bevor ich Ihnen einen kurzen Überblick gebe, kann ich sagen, dass es *drei verschiedene Arten* von Prophezeiungen über den Aufstieg, den Charakter, die Taten und den Untergang des Romanismus gibt. Die *erste* findet sich im Buch Daniel, die *zweite* in den Briefen des Paulus und die *dritte* in den Briefen und der Offenbarung des Johannes und keine dieser drei ist an sich vollständig. Nur durch die Kombination der einzelnen Merkmale erhalten wir das perfekte Porträt. So wie wir aus dem einen Evangelium kein vollständiges Leben Christi ableiten können, sondern um dies zu erreichen, müssen wir die Aufzeichnungen in den anderen drei berücksichtigen; so können wir nicht aus einer Prophezeiung einen vollständigen Bericht über den Antichristen sammeln; wir müssen sie zu den Angaben, die in einer von den beiden anderen gegeben wird, hinzufügen. Einige Merkmale sind in allen drei Prophezeiungen gegeben, ebenso wie der Tod und die Auferstehung Christi in allen vier Evangelien. Andere sind nur in

zwei der drei gegeben und wieder andere sind in nur einer gegeben. Wie man es von der Stellung und Ausbildung des Propheten Daniel – der Staatsmann und Gouverneur in Babylon war – erwarten kann, stellt seine Prophezeiung den POLITISCHEN Charakter und die Beziehungen des Romanismus dar. Die Prophezeiung des Apostel Paulus hingegen stellt den KIRCHLICHEN Charakter und die Beziehungen dieser Macht dar. Und Johannes‘ Prophezeiungen, sowohl in Offenbarung 13 als auch 17, stellen die VERBINDUNG BEIDER, die gegenseitigen Beziehungen der lateinischen Kirche und des römischen Staates dar. Er verwendet zusammengesetzte Figuren, von denen ein Teil den politischen Aspekt des Romanismus als Zeitregierung und der andere seinen religiösen Aspekt als ein kirchliches System darstellt.

In diesem Vortrag beschäftigen wir uns mit Daniels politischer Prophezeiung, mit seinen Vorhersagen über die große Macht des Bösen, die ihm im vierten Reich offenbart wurde und die er in Kapitel 7 seines Buches beschreibt. Bevor wir diese Prophezeiung betrachten, müssen Sie mir kurz gestatten einige bekannte historische Fakten in Erinnerung zu rufen, die niemand leugnen oder in Frage stellen kann.

Die letzten 25 Jahrhunderte der Menschheitsgeschichte – das heißt, die Geschichte der führenden Nationen der Erde seit den Tagen Nebukadnezars – ist in zwei chronologisch gleich große Abschnitte geteilt, die jeweils etwa 12,5 Jahrhunderte dauern. In der *ersten* Hälfte dieser Periode folgten vier große heidnische Reiche aufeinander in der Herrschaft der damals bekannten Erde; das babylonische, medo-persische, griechische und das römische Reich. Sie dauerten vom achten Jahrhundert vor Christus bis zum fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung und endeten mit dem Fall des letzten Kaisers von Rom, Romulus Augustus, 476 n. Chr.. In der zweiten Hälfte dieser Periode hat noch nie *ein* großes Reich über die ganze Sphäre regiert, die von diesen alten heidnischen Regierungen beherrscht wurde. Die Macht wurde mehr geteilt, und die modernen *Königreiche* haben die *antiken Reiche* ersetzt. Ein Staatenbund existiert seit zwölfhundert Jahren auf dem Territorium des alten Roms und kein Monarch hat es je geschafft, sie alle zu unterwerfen. Dies schafft eine breite Unterscheidung zwischen der Antike und der Neuzeit, und die Trennlinie ist *der Fall des alten römischen Reiches,* die Auflösung der letzten Form der antiken Zivilisation, die unserer modernen christlichen Zivilisation vorausging.

Rom selbst – diese große und antike Stadt – wurde am Anfang der langen Periode, die ich genannt habe, gegründet und existiert daher seit fast 2.600 Jahren, obwohl sie über viele Jahrhunderte hinweg nur einen lokalen Ruf hatte. Nach und nach gewann sie an

Bedeutung und im zweiten Jahrhundert vor Christus erlangte sie die Vorherrschaft auf der Erde. Danach war sie etwa fünfhundert Jahre lang die prächtige Metropole, das letzte und mächtigste der vier großen Reiche der Antike, der Sitz ihrer Regierung, das Herz und das Zentrum der damals bekannten Welt. Nineveh und Babylon waren zu ihrer Zeit jeweils große Metropolen von wunderbarer Größe, Reichtum und Einfluss; aber die Reiche, über die sie herrschten, waren klein im Vergleich zu denen, über die Rom in seinem Zenit der Macht seinen imperialen Einfluss ausübte. Rom war lange Zeit – in der Wertschätzung aller zivilisierten Nationen wie auch in seiner eigenen – *„Herrin der Welt.“* *Ihre* stolze Vormachtstellung basierte auf einem unübertroffenen Maß an militärischer Stärke und Macht. Es war ein ungeschriebenes Gesetz, nicht von Rechtswegen, sondern von Macht und *sie* hat die Welt sich selbst unterworfen. Nicht nur in allen Teilen Europas, sondern auch in Afrika und Asien und vor allem in Rom selbst ist noch immer das weite Ausmaß der Herrschaft Roms, der Luxus seiner Fürsten und Völker und die Raffinesse seiner Zivilisation hinreichend belegt. Römische Straßen, römische Lager, römische Bäder, römische Münzen, Statuen, Aquädukte und Überreste jeder Art gibt es sogar auf unserer kleinen Insel, von denen einige mit Interesse von den meisten von uns untersucht wurden. Römische Gesetze, römische Literatur und das grundlegende Verhältnis von der lateinischen Sprache zu den Sprachen des modernen Europa bieten noch deutlichere Beweise für den universellen, mächtigen und lang anhaltenden Einfluss der antiken Meister der Welt.

Bis zu Beginn des vierten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung war Rom eine *heidnische* Stadt und der Kaiser war der Hohepriester seiner Religion. Die Ruinen der alten heidnischen Schreine schmücken noch heute die Stadt. Das Pantheon, das heute eine Kirche ist, die der Jungfrau Maria und allen Märtyrern gewidmet ist, war früher ein heidnischer Tempel, der Cybele und allen Göttern der antiken Mythologie gewidmet war. Aber im vierten Jahrhundert unserer Zeitrechnung fiel das Heidentum vor dem Glauben Christi nieder, den Rom drei Jahrhunderte lang verfolgt und zu vernichten suchte. Die Religion Jesus von Nazareth stürzte die Religion des Jupiter Olympus und der Kaiser Konstantin etablierte das Christentum als das Glaubensbekenntnis der Welt. Rom war zu diesem Zeitpunkt Sitz eines christlichen Bischofs geworden und in der bald darauf folgenden Teilung und dem Verfall des römischen Reiches wurde dieser Bischof aufgrund seiner metropolitanen Stellung zu einer Person von großer Bedeutung und zum Oberhaupt des lateinischen Christentums. Als andere Herrscher verstarben und die Macht Roms vor den Horden gotischer und vandalischer Eindringlinge schwand, hob das

christliche Bistum, das einzige Überlebende der alten Institutionen Roms, seinen Kopf wie ein felsiges Riff inmitten einer wilden Weite von brüllenden Wellen. Es blieb, als alles andere scheiterte. Zuerst war es selbst ein kleines, schwaches, neues Etwas im Schatten einer großen, mächtigen und antiken Macht. Aber die Zeit brachte Veränderungen und allmählich wurde es das stabile, starke und einzige antike Ding inmitten der turbulenten jungen gotischen Nationen, in das sich die Fragmente der alten römischen Herrschaft langsam kristallisierten. Für diese wilden und kürzlich evangelisierten Menschen war die Kirche von Rom natürlich die Mutterkirche und der Bischof von Rom das Oberhaupt der christlichen Bischöfe. Die Tendenz des *lateinischen Episkopats* – das in der alten Weltmetropole, inmitten ignoranter, abergläubischer und kindlicher gotischer Nationen *thronte* – war also zuerst eine *monarchische* und dann eine *kaiserliche* Macht zu werden. Diese Tendenz war tief und anhaltend; sie wirkte jahrhundertelang, bis sie endlich diese einzigartige blasphemische Usurpation und tyrannische Regierung hervorbrachte, die wir heute das Papsttum nennen.

Der Aufstieg dieser Macht schritt, wie alle großen Zuwächse, stetig und langsam voran. Von der Mitte des fünften Jahrhunderts bis zum Ende des dreizehnten Jahrhunderts – das heißt, zwischen acht und neunhundert Jahren – wurde sie immer größer und größer, stieg immer höher, streckte ihre Zweige weiter aus und machte immer extravagantere Ansprüche und Ansprüche. Ein Mangel an zur Verfügung stehender Zeit macht es mir natürlich schwer den Aufstieg der kirchlichen Macht noch detaillierter zu schildern, vom Mittelalter bis hin zu den ungeheuerlichen Ausmaßen die sie im dreizehnten Jahrhundert annahm. Nach der Bekehrung Konstantins, als das Christentum die etablierte Religion der römischen Welt wurde, ging die Kirche schnell von einem Zustand der Verfolgung, Armut und Not zu einem Zustand der Ehre, des Reichtums und der Leichtigkeit über und sie verlor ebenso schnell von ihrer frühen Reinheit. Begehrlichkeit und Gier kamen herein wie eine Flut und die kirchliche Macht wurde zu einem Objekt eifrigen Strebens, selbst für gottlose Menschen. Der Bischof war ein reicher, einflussreicher, weltlicher Würdenträger statt eines bescheidenen christlichen Pastors. Opulenz strömte über das Priestertum, ebenso wie die Ängste und Zuneigungen ihrer Bekehrten, und ihre intellektuelle Überlegenheit über die barbarischen Nationen hatte den Effekt, dass diese noch mehr zunahm. Die Zeit kam – als sie allein den Anschein des Lernens beibehielten – da sie Verträge anfertigten, Dokumente ausstellten oder gar Fürsten das Lesen beibrachten. Durch eine Vielzahl von schmutzigen Betrügereien gelang es ihnen, der Kirche immensen Reichtum und einen enormen Anteil des Landes zu sichern. Aber

sie erkannten ihre eigene Unterwerfung unter die weltliche Macht und respektierten sich und die Unabhängigkeit des anderen. Der Anspruch auf Vormachtstellung der Bischöfe Roms über andere Bischöfe entstand jedoch schon bald; manchmal auf dem einen, manchmal auf dem anderen Boden. Es dauerte allerdings noch lange, bis dieser anerkannt wurde.

Die päpstliche Autorität machte bis zum Ende des sechsten Jahrhunderts keine großen Fortschritte über die Grenzen Italiens hinaus. Zu dieser Zeit war der berühmte Gregor I., ein talentierter, engagierter und ehrgeiziger Mann, Bischof von Rom. Er steht am Schnittpunkt der antiken und mittelalterlichen Geschichte und sein Einfluss wirkte sich deutlich auf das Wachstum des lateinischen Christentums aus. In seiner Korrespondenz und im Schriftverkehr mit anderen Bischöfen und mit den Herrschern Westeuropas, mit denen er ständig in Verbindung stand, stellte er seine eigene Position sehr hoch. Behauptungen, die bisher nur gelegentlich vorgebracht wurden, wurden nun systematisch voran getrieben und durchgesetzt. Ein oft angebrachtes Thema betraf die Macht, welche den Bischöfen Roms durch den Besitz der Schlüssel zum Himmelreich – die Petrus und seinen Nachfolgern anvertraut waren – verliehen wurde. Die gotischen Nationen waren zu unwissend, um die Haarspaltereien dieses klugen und entschlossenen Priesters zu entwirren und sie erlaubten ihm, eine Art Aufsicht über ihre kirchlichen Angelegenheiten zu übernehmen.

Sein Nachfolger, Bonifatius III., trug diese Ansprüche noch höher. Er war der letzte der Bischöfe von Rom und der erste der Päpste. Zu seiner Zeit wurde der Anspruch auf die Vorherrschaft über alle anderen Bischöfe nicht nur erhoben, sondern auch von der weltlichen Macht anerkannt und durch ein kaiserliches Edikt bestätigt. 607 n. Chr. erklärte der niederträchtige Usurpator Phokas schließlich – seinen eigenen egoistischen Zwecken zuträglich – Bonifatius III. zum Oberhaupt über alle Kirchen der Christenheit. In Rom steht bis heute ein Pfeiler, der zur Erinnerung an dieses wichtige Zugeständnis errichtet wurde. Dies war eine gewaltige Erhebung, der erste Aufstieg auf der Leiter, die die Bischöfe Roms vom demütigen Pastorat einer Ortskirche zum mächtigsten Thron Europas führte. Aber alles was behauptet oder gewährt wurde war einfaches *Episkopat,* wenn auch von universeller Art; es gab zu dieser Zeit keinen Gedanken an eine *säkulare Regierung.* Doch damit nicht genug. Diese höchste bischöfliche Gerichtsbarkeit führte zu ständigen Eingriffen des römischen Bischofs in die Angelegenheiten der verschiedenen Nationen des Christentums und zu immer höheren Ansprüchen an die Autorität in weltlichen und kirchlichen Angelegenheiten, bis

fünfhundert Jahre später, in der Zeit 1073 n. Chr., Papst Gregor VII. einen weiteren großen Schritt vorwärts tat; er gründete

EINE THEOKRATIE AUF ERDEN.

Er war der erste, der als Vertreter Gottes behauptete, über allen Königen der Welt zu stehen. Dieser stolze und sich selbst verherrlichende Mensch strebte und strebte erfolgreich danach, nicht nur die geistige Macht von jeglicher Kontrolle durch den Staat zu emanzipieren, ihr nicht nur absolute Unabhängigkeit zu sichern, sondern auch die weltliche Macht der Fürsten der geistigen Macht der Priester zu unterwerfen, um so in Rom in seiner eigenen Person und in der Nachfolge der römischen Pontifex einen absoluten und höchsten Herrscher der Welt zu etablieren. Noch hat er diese neue und verblüffende Doktrin nur als Theorie dargelegt. Mit Wagemut und Kühnheit exkommunizierte er den deutschen Kaiser Heinrich IV., befreite seine Untertanen von der Lehnstreue zu ihm und verbot ihnen, ihm als Herrscher zu gehorchen.[1] Es gelang ihm tatsächlich, dem Kaiser demütigende Zugeständnisse abzuringen und doch vermachte dieser sein Reich später einem anderen.

[1] „Deshalb, im Vertrauen auf die Gerechtigkeit und Barmherzigkeit Gottes und Seiner gesegneten Mutter, der immer gesegneten Jungfrau Maria, auf Ihre Autorität (die des heiligen Petrus und des heiligen Paulus), exkommuniziere ich oben genannten, namens Henry und all seine Anhänger und binde sie in den Fesseln des Anathems. Von Seiten Gottes des Allmächtigen verbiete ich ihm die Regierung von ganz Deutschland und von Italien. Ich entziehe ihm alle königliche Macht und Würde. Ich verbiete jedem Christen, ihm den Gehorsam als König zu erweisen. Ich entbinde alle, die seiner Souveränität Treue geschworen haben oder schwören werden, von ihren Eiden." - Milman: „History of Latin Christianity," Bd. 4., S. 121

Dieser Papst verwandelte das Bistum Rom in eine *universelle und unbegrenzte Monarchie* und die Herrscher Europas konnten sich seiner beispiellosen Machtergreifung nicht widersetzen. Er etablierte auch ein unverhohlenes und unumgängliches System der Gewaltherrschaft über die Landeskirchen in anderen Ländern, indem er vorschrieb dass kein Bischof der katholischen Kirche in die Ausübung seiner Funktionen eintreten solle, bis der Papst seine Auswahl bestätigt hat. Ein Gesetz von weitreichender und enormer Bedeutung, durch das Rom vielleicht mehr als durch jedes andere Mittel über *Jahrhunderte* hinweg seine weltliche Macht und seinen kirchlichen Einfluss aufrechterhalten hat.

Viele der ständigen Streitigkeiten zwischen unseren eigenen frühen englischen Königen und den Päpsten Roms, sowie viele ähnliche Fehden auf dem Kontinent, entstanden aus dieser

flagranten Ergreifung nationaler Rechte und der Unterwanderung nationaler Freiheiten. Es wurde den Kirchen praktisch die Macht genommen, ihre eigenen Bischöfe zu ernennen, und stellte sie unter einen fremden Herrscher. Der Klerus aller Nationen war zu dieser Zeit vom Papsttum versklavt und indem dieser Klerus den Bullen der Exkommunikation gehorchte, verlieh er seinen Verboten Wirkung; er legte dem Papst damit einen Hebel in die Hand, um die Welt zu lenken. Während eines Interdikts wurden alle Kirchen in einem Land geschlossen, Glocken schwiegen, die Toten unbegraben. Es konnten keine Messen abgehalten werden, keine Riten außer denen der Taufe und der letzten Ölung durften vollzogen werden. Dieser Zustand war für ein abergläubisches Zeitalter so schrecklich, dass die Monarchen gezwungen waren nachzugeben, damit sich ihr Volk nicht auflehnte. Das Ergebnis jedes solchen Verbots war eine Zunahme der Macht des Papsttums und sie brachten bald alle noch so widerspenstigen Herrscher in Europa zur Vernunft.

Als die Prinzipien von Gregor VII. ein Jahrhundert lang umgesetzt wurden und die Macht – auf den Hälsen der Könige zu trampeln – von den Kirchenmännern als ein dem Papsttum innewohnendes Recht angesehen wurde, erreichte der stolze Geist der päpstlichen Aggression seinen Höhepunkt. Die Zeit des Höhepunktes könnte auf das Pontifikat von Innozenz III., 1198 n. Chr., zurückzuführen sein; die führenden Ziele, die die römischen Päpste seit Jahrhunderten ständig verfolgt hatten, schienen endlich erreicht zu sein: Unabhängige Souveränität, absolute Vorherrschaft über die christliche Kirche und volle Kontrolle über die Herrscher von Europa.

Der Historiker Hallam sagt über diesen Mann: „Er war über alle seine Vorgänger, vielleicht über alle seine Nachfolger hinaus beeindruckend. Auf allen Seiten brach der Donner Roms über die Köpfe der Könige und Fürsten herein.“[1] Er exkommunizierte Sweno, König von Norwegen; drohte dem König von Ungarn, die Nachfolge zu ändern; stellte das Königreich Kastilien unter ein Interdikt; und als sich Philipp Augustus von Frankreich – auf Bitten Innozenz hin – weigerte, seine zuvor verstoßene Frau zurückzunehmen, zögerte er nicht, die ganze Nation zu bestrafen, indem er Frankreich ebenfalls unter die gleiche gefürchtete Strafe stellte, bis ihr König sich demütig dem Papst unterwarf. König Johann von England und Philipp II. von Aragonien waren beide gezwungen, ihre Königreiche niederzulegen und sie als geistige Lehen vom römischen Papst zurückzuerhalten, der auch das Recht beanspruchte, die Wahl der deutschen Kaiser durch seine Bestätigung oder sein Veto zu entscheiden. „Der Zenit der päpstlichen Herrschaft erstreckt sich vom Pontifikat Innozenz III. bis hin zu dem des Bonifatius VIII. oder anders ausgedrückt, über

das ganze 13. Jahrhundert. *Rom inspirierte in dieser Zeit den Schrecken ihres antiken Namens; sie war wieder einmal die Herrin der Welt, und Könige waren ihre Vasallen.*“[2]

[1] „Die drei großen Herrscher Westeuropas, die Könige von Deutschland, Frankreich und England, hatten ihre Reiche unter päpstlichem Verbot erlebt, sich selbst unter dem Zeichen der Exkommunikation. Aber die päpstliche Macht unter Innozenz strebte nicht nur danach, die Erhabensten zu demütigen: Kaum eines der kleineren Königreiche war nicht schon gelehrt worden oder wurde nicht bald gelehrt, die schreckliche Majestät des Papsttums zu spüren. Vom Nordmeer bis Ungarn, von Ungarn bis zur spanischen Atlantikküste übt Innozenz das aus, was die Sprache der schützenden oder elterlichen Autorität erfordert, was aber in den meisten Fällen von dem schrecklichen Interdikt ebenfalls beansprucht wird.“ - Milman: „History of Latin Christianity,“ Bd. 5., S. 305

[2] Hallam: „History of the Middle Ages,“ S. 368, vierte Ausgabe

Innozenz III. beanspruchte auch das Recht, sich sowohl über das Zivil- als auch über das Kirchenrecht hinwegsetzen zu können, sofern ihm danach war, und Fälle nur aufgrund der Fülle seiner ihm innewohnenden Macht zu entscheiden. Er verzichtete auch auf die Verpflichtung von Versprechungen und Eiden, wodurch die Kraft von Verträgen und Vereinbarungen untergraben wurde. Auch die militärische Macht des Papsttums geht auf diesen Mann zurück, denn die Kreuzzüge hatten ihn im Besitz einer Armee gelassen. Auch die systematische Verfolgung der sogenannten Ketzer begann in diesem Pontifikat. Die Korruption, Grausamkeiten und Annahmen des Papsttums waren so unerträglich geworden, dass sich Proteste in vielerlei Kreisen bemerkbar machten. Diese galt es um jeden Preis zum Schweigen zu bringen und es wurde mit der Abschlachtung von Ketzern – mit der Absicht auf ihre Auslöschung – begonnen. Die Inquisition wurde gegründet, die Albigenser und Waldenser wurden mörderisch verfolgt und Aberglaube und Tyrannei waren auf ihrem Höhepunkt. Ab diesem Jahrhundert hörte die päpstliche Verfolgung der Zeugen für die Wahrheit nie auf bis zur endgültigen Etablierung des Protestantismus am Ende des 17. Jahrhunderts.

In 1294 n. Chr. wurde Bonifatius VIII. Papst, und durch seine überlegene Kühnheit warf er sogar Innozenz III. in den Schatten. Er verdient es, als der anmaßendste aller Menschen bezeichnet zu werden, bezeugt durch seine gefeierte Bulle *Unam Sanctam*. In diesem Dokument kommen die größten Ansprüche des Papsttums zum Vorschein. Wir haben bereits einige immer größer werdende päpstlichen Ansprüche gehört aber jetzt erreichen wir den absoluten Höhepunkt. *Dieser* Anspruch würde, sofern er denn wahr wäre, alles Andere zur genüge rechtfertigen; wir erreichen den

höchsten Gipfel der menschlichen Selbsterhöhung. Was war der Anspruch von Bonifatius VIII.? Es war folgender:

DER PAPST REPRÄSENTIERT GOTT AUF ERDEN.

Da diese Behauptung die außergewöhnlichste und kühnste ist, die je vom sterblichen Menschen aufgestellt wurde, werde ich sie nicht in meinen eigenen Worten, sondern in den Worten der höchsten päpstlichen Autorität zum Ausdruck bringen. In der von Bonifatius VIII. dargelegten Zusammenfassung der Dinge welche Würde, Autorität und Unfehlbarkeit des Papstes betreffen, stehen diese Worte: „Der Papst ist von so großer Würde und Exzellenz, dass er nicht nur Mensch ist, sondern wie Gott und der Vikar Gottes (non simplex homo, sed quasi Deus, et Dei vicarius). Der Papst alleine wird als allerheiligster bezeichnet, [...] Göttlicher Monarch und oberster Kaiser und König der Könige. [...] Der Papst ist von so großer Würde und Macht, dass er ein und dasselbe Tribunal mit Christus bildet (faciat unum et idem tribunal cum Christo), so dass alles, was der Papst tut, aus dem Munde Gottes zu kommen scheint (ab ore Deo). [...] Der Papst ist wie Gott auf Erden (papa est QUASI DEUS IN TERRA).“

Was Bonifatius VIII. im dreizehnten Jahrhundert beanspruchte, wurde seitdem von einer Reihe von Päpsten bis hinunter zu Pius IX. und Leo XIII. im 19. Jahrhundert beansprucht. Der Papst spricht heute als Vikar Christi, als Vize-Regent Gottes. Der große ökumenische Rat von 1870 proklamierte ihn und erklärte ihn für UNFEHLBAR! Ein Geschichtsprofessor der römischen Universität, der auf dem Konzil von 1870 schreibt, verwendet folgende Sprache, die das päpstliche Ideal eindrucksvoll zum Ausdruck bringt: „Der Papst ist keine Macht unter den Menschen, die wie andere verehrt wird. Aber er ist eine *göttliche* Macht. Er ist der Prophet und Lehrer des Gesetzes des Herrn im ganzen Universum; er ist der oberste Führer der Nationen, um sie auf den Weg des ewigen Heils zu führen; er ist der gemeinsame Vater und universelle Hüter der ganzen Menschheit – im Namen Gottes. Die menschliche Gattung ist in ihren natürlichen Eigenschaften durch die göttliche Offenbarung und durch die Inkarnation des Wortes vervollkommnet und in eine übernatürliche Ordnung erhoben worden, in der sie allein ihre weltliche und ewige Glückseligkeit finden kann. *Die Schätze der Offenbarung, die Schätze der Wahrheit, die Schätze der Gerechtigkeit, die Schätze der übernatürlichen Gnaden auf Erden, wurden von Gott in die Hände eines einzigen Menschen gelegt, der sie spendet und bewahrt.* Das lebensspendende Werk der göttlichen Menschwerdung, das Werk der Weisheit, der Liebe, der Barmherzigkeit, wird ununterbrochen in der fortwährenden Handlung eines einzigen Menschen fortgesetzt, die von der

Vorsehung bestimmt wird. *Dieser Mensch ist der Papst.* Dies ist offensichtlich in seiner Benennung selbst, dem *Vikar Christi,* enthalten. Denn wenn er den Platz Christi auf Erden einnimmt, bedeutet das, dass er das Werk Christi in der Welt fortsetzt und *in Bezug auf uns das ist, was Christus wäre, wenn Er hier unten wäre, Er selbst sichtbar die Kirche regierend.*"[1]

[1] zitiert aus „The Pope, the Kings, and the People" von Rev. William Arthur, M.A., Bd. 1., S. 211

Haben Sie diese Worte gehört? Haben Sie sie aufgenommen? Begreifen Sie den Gedanken, den sie ausdrücken? Verstehen Sie die Grundidee und das zentrale Prinzip des Papsttums? Der Papst ist nicht einfach Mensch, sondern „wie Gott" und „der Vikar Gottes," *wie Gott auf Erden.* Kein Wunder, dass der Satz an jeden Papst auf seiner Krönung gerichtet ist: „Du bist der Vater der Fürsten und Könige und *der Gouverneur der Welt";* kein Wunder, dass er von Kardinälen und Erzbischöfen und Bischöfen, von Priestern und Mönchen und Nonnen, von allen Millionen von Katholiken auf der ganzen Welt verehrt wird; kein Wunder, dass er Monarchen entthront und Königreiche verschenkt, Begnadigungen und Ablässe gespendet, Heilige heiliggesprochen, schmerzendes Fegefeuer erlassen, Dogmen verkündet, Bullen und Gesetze und Extravaganzen erlassen, Reiche unter Interdikte gestellt, Segnungen gespendet und Anathemen geäußert hat!

Wer ist ihm auf Erden ähnlich? Was sind große Männer, Philosophen, Staatsmänner, Eroberer, Fürsten, Könige und sogar Kaiser der Erde im Vergleich zu IHM? Ihre Herrlichkeit ist von der Erde, irdisch; seine ist von oben, sie ist Göttlich! Er ist der Vertreter Christi, des Schöpfers und Erlösers, des Herrn aller. Er ist wie Christus, er tritt an die Stelle von Christus. Er ist wie Gott, wie Gott auf Erden. Diese blasphemische Vorstellung ist der Schlussstein des gesamten päpstlichen Bogens; sie ist die gewaltige Achse, um die sich die ganze päpstliche Welt seit Ewigkeiten dreht, und sie dreht sich zu dieser Stunde.

Aber um diese sehr kurze Skizze der Geschichte des Romanismus zu vervollständigen, darf ich Sie nur daran erinnern, dass der lange und karierte Niedergang der päpstlichen Herrschaft – vermutlich in der Zeit des Pontifikats Bonifatius VIII. – am Ende des 13. Jahrhunderts begründet ist. Zu Beginn des nächsten Jahrhunderts unternahm Clemens V. den seltsamen und fatalen Schritt, den Sitz der päpstlichen Regierung von Rom nach Avignon zu verlegen, wo er siebzig Jahre lang blieb, sehr zum Nachteil seiner Autorität und Macht. Dort war sie zum Teil vom französischen Hof abhängig und sie verlor auch die Zuneigung Italiens und das Ansehen Roms. Dann kam die große Spaltung, die das Papsttum ernsthaft schwächte und diskreditierte.

Rivalisierende Päpste regierten in Rom und Avignon. Korruption und Raubgier, Demoralisierung und Unzufriedenheit nahmen rapide zu und als schließlich die dunkelste aller Nächte anbrach, eilte ihr dennoch die Morgendämmerung voraus.

Wycliffe, der Morgenstern der Reformation erwachte und schließlich die gesegnete Bewegung selbst; mit Martin Luther und dem Rest der Reformatoren, die Deutschland, England und andere Länder aus dem päpstlichen Joch befreiten, indem sie das Christentum in zwei Lager teilten; das romanistische und das protestantische. Vergeblich suchte Rom mit hektischen Bemühungen diese Bewegung festzusetzen oder umzukehren! Massen von Märtyrern, Ozeane von Blut, Jahrhunderte des Krieges konnten sie nicht aufhalten. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts rühmte sich Rom, dass kein einziger Ketzer gefunden werden konnte; *jetzt* beheimatet das Christentum *hundertfünfzig Millionen* von denen, die das Papsttum Ketzer nennt und die es durch Feuer und Schwert vernichten würde, wenn es denn könnte. Es gelang Rom, die Reformation in Frankreich, Spanien und Italien zu vernichten – durch schreckliche Inquisitionsquälerei, durch blutige Massaker, durch grausame Kriege, durch die Aufhebung des Ediktes von Nantes, durch die Taten von Männern wie Philipp von Spanien mit seiner Armada und dem Herzog von Alba mit seinen Grausamkeiten in den Niederlanden. Rom hat einen Teil des in der Reformation verlorenen Bodens zurückgewonnen, und es übt immer noch die geistliche Macht über hundertachtzig Millionen Menschen aus. Obwohl seine weltliche Macht in der Französischen Revolution für eine Zeit gestürzt wurde und zur Freude Italiens 1870 beendet wurde, ist Roms Anspruch darauf in keiner Weise vermindert; noch auf *das innehabende Recht,* die Welt zu beherrschen. Die Religion Roms hat die kontinentalen Nationen so angewidert, dass diese – es nicht besser wissend – in tätige Untreue verfallen sind; großen Ausmaßes haben sie die Kirche in einem Zug geplündert, ihr Eigentum und ihre religiösen Häuser säkularisiert und ihre Einmischung in die jeweiligen Regierungen abgelehnt.

In den letzten fünfhundert Jahren ist die Autorität des Papsttums zurückgegangen. „Langsam und schweigend zurücktretend von ihren Ansprüchen auf weltliche Macht, schützen die Päpste ihre verfallene Zitadelle kaum vor den revolutionären Erschütterungen der Neuzeit, der Raubgier der Regierungen und der wachsenden Abneigung gegen kirchliche Einflüsse. [...] Diejenigen die wissen, was Rom einst war, können am besten beurteilen, was es ist. Diejenigen, die den Donnerkeil in den Händen der Gregorianer und Unschuldigen gesehen haben, werden kaum eingeschüchtert sein von den Folgen des Verfalls, dem impotenten Pfeil von Priamos inmitten der knisternden Ruinen von Troja.“ So schrieb Henry

Hallam in der frühen Hälfte dieses Jahrhunderts; und während der Fall der weltlichen Macht seitdem tatsächlich einen Tiefpunkt erreicht hat – welcher eine stetige Ebbe päpstlichen Einflusses darstellt – gab es dennoch während des letzten halben Jahrhunderts *eine Wiederbelebung des römischen Einfluss in protestantischen Nationen,* die Hallam wahrscheinlich nicht erwartet hat. Ich muss an dieser Stelle nicht näher auf mögliche Ursachen oder die Bedeutung dieses Wiederauflebens eingehen, sondern werde später noch einmal Gelegenheit dazu haben.

Lassen Sie mich Ihnen nun ein Gedankenspiel aufstellen. Es soll – in einigen kurzen, einfachen Sätzen, die in wenigen Minuten gelesen werden können – eine genaue, umfassende, anschauliche Zusammenfassung der Komplexität der 1.300-jährigen päpstlichen Geschichte darstellen: Milman‘s „Geschichte des lateinischen Christentums" liegt hier vor mir auf dem Tisch. Es nimmt neun Oktavbände ein und es würde Wochen dauern sie zu lesen. Ranke‘s „Geschichte der Päpste" ist dreibändig und deckt nicht das gesamte Thema ab. D‘Aubigné‘s „Geschichte der Reformation" besteht aus fünf Bänden und greift nur eine Episode der langen Geschichte auf. Das Papsttum besteht seit dreizehn Jahrhunderten, hat mit vierzig oder fünfzig Generationen der Menschheit in allen Ländern des Christentums zu tun. Seine Geschichte ist daher äußerst kompliziert und vielfältig. Sie umfasst sowohl politische als auch kirchliche Angelegenheiten und hat mehr oder weniger mit allem zu tun, was in Europa seit dem Fall des alten römischen Reiches geschehen ist. Seine Zeitspanne ist lang, die Sphäre groß, die Geschichte überaus komplex. Ich möchte nun, dass Sie diese Geschichte erzählen und zwar in einer Erzählung, die Sie in weniger als fünf Minuten lesen oder in weniger als zehn Minuten schreiben können. Sie müssen jeden wichtigen Punkt einbringen: Die Zeit und die Umstände des Ursprungs des Papsttums, seinen moralischen Charakter, seine politischen Beziehungen, seinen geographischen Sitz, seine selbstverherrlichenden Äußerungen und Handlungen, seine zeitliche Souveränität und einen Vergleich des Ausmaßes seiner Herrschaft mit denen der anderen Königreiche Europas; seine gotteslästerlichen Ansprüche, seine grausamen und lang anhaltenden Verfolgungen des Volkes Gottes, die Dauer seiner Herrschaft, sein gegenwärtiger Verfall und die Urteile, die es über sich ergehen lässt und Sie müssen außerdem hinzufügen, was Sie glauben, was sein *Ende* sein wird. Abschließend erklären Sie bitte noch das Verhältnis der ganzen Geschichte zum offenbarten Plan der göttlichen Vorsehung. Das alles bitte nicht im trockenen Stil einer jährlichen Times-Zusammenfassung der Ereignisse eines Jahres – sondern in einem interessanten, lebendigen, malerischen Stil, der die Fakten in

beeindruckendster Weise darstellt, so dass es unmöglich sein wird diese zu vergessen.

Könnten Sie das? Ich könnte der Person, die meint diese Aufgabe erfüllen zu können, sicher einen Preis in beliebiger Höhe anbieten. Aber schwer, ja unmöglich, so wie es für Sie wäre, selbst wenn Sie die Geschichte der letzten dreizehn Jahrhunderte perfekt kennen würden, wie unendlich unmöglich wäre es, wenn diese Geschichte in der unbekannten und unergründlichen Zukunft liegen würde, anstatt in der Vergangenheit und Gegenwart! Wenn es kein Auge gesehen, noch ein Ohr gehört hätte? Wenn es einen unbekannten Kontinent beträfe, eine unsichtbare Welt, eine Angelegenheit für die Entwicklung der Zeitalter, die erst noch kommen werden – wer könnte dann die Geschichte überhaupt erzählen und das in aller Kürze?

Nun, genau das hat der Prophet Daniel durch die Inspiration des allwissenden und ewigen Gottes getan. Er erzählte die ganze Geschichte des Papsttums vor 25 Jahrhunderten. Er hat keinen der Punkte ausgelassen, die ich aufgezählt habe, und doch nimmt die Prophezeiung nur siebzehn Verse eines Kapitels ein, die langsam und eindrucksvoll in weniger als fünf Minuten gelesen werden können. Das liegt daran, dass es in der einzigen Sprache geschrieben wurde, in der es möglich ist dies alles zu komprimieren; *multum in parvo (viel in wenig)* – der antiken *Sprache der Hieroglyphen*. Gott offenbarte Daniel die Zukunft durch eine Vision, in der er nicht die Ereignisse, sondern die lebendigen, bewegenden, sprechenden Hieroglyphen der Ereignisse sah. Diese beschreibt Daniel einfach und *seine Beschreibung von ihnen* ist die Prophezeiung, die im siebten Kapitel seines Buches geschrieben steht. Unsere Überlegungen zu dieser bemerkenswerten Vorhersage müssen wir jedoch fürs erste verschieben, da ich Ihre Aufmerksamkeit schon lange genug für einen Vortrag beansprucht habe.

VORTRAG 2.

DIE DANIEL-PROPHEZEIUNG DES ROMANISMUS.
TEIL ZWEI.

Erlauben Sie mir, diesen Vortrag zu beginnen, indem ich Ihnen Daniels Beschreibung der göttlich gestalteten Hieroglyphen vorlese, mit der die Geschichte Roms dargestellt wurde. Er hat zuvor die Hieroglyphen des babylonischen, persischen und griechischen Reiches beschrieben, und dann sagt er:

(„Schlachter 2000," Daniel 7:7-27)

7 Nach diesem sah ich in den Nachtgesichten und siehe, ein viertes Tier, furchterregend, schrecklich und außerordentlich stark; es hatte große eiserne Zähne, fraß und zermalmte und zertrat das Übrige mit den Füßen; es war ganz anders als alle vorherigen Tiere und hatte zehn Hörner. 8 Während ich achtgab auf die Hörner, siehe, da stieg ein anderes kleines Horn zwischen denselben auf, und drei der vorherigen Hörner wurden vor ihm ausgerissen; und siehe, dieses Horn hatte Augen wie Menschenaugen und ein Maul, das große Dinge redete. 9 Ich schaute, bis Throne aufgestellt wurden und ein Hochbetagter sich setzte. Sein Gewand war schneeweiß, und das Haar seines Hauptes war wie reine Wolle; sein Thron waren Feuerflammen und dessen Räder ein brennendes Feuer. 10 Ein Feuerstrom ergoss sich und ging von ihm aus. Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm; das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden geöffnet. 11 Ich sah fortwährend hin wegen des Lärms der hochfahrenden Reden, die das Horn führte; ich sah zu, bis das Tier getötet und sein Leib umgebracht und einem brennenden Feuer ausgeliefert wurde. 12 Auch den übrigen Tieren wurde die Herrschaft weggenommen; und ihre Lebensdauer wurde ihnen auf Zeit und Stunde bestimmt. 13 Ich sah in den Nachtgesichten, und siehe, es kam einer mit den Wolken des Himmels, gleich einem Sohn des Menschen; und er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn gebracht. 14 Und ihm wurde Herrschaft, Ehre und Königtum verliehen, und alle Völker, Stämme und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine

ewige Herrschaft, die nicht vergeht, und sein Königtum wird nie zugrunde gehen. 15 Ich, Daniel, wurde deshalb in meinem Geist zutiefst beunruhigt, und die Geschichte meines Hauptes ängstigte mich. 16 Ich näherte mich einem der Umstehenden und erbat von ihm sichere Auskunft über das alles. Der redete mit mir und verkündete mir die Bedeutung der Dinge: 17 „Jene großen Tiere, vier an der Zahl, bedeuten, dass vier Könige sich aus der Erde erheben werden; 18 aber die Heiligen des Allerhöchsten werden die Königsherrschaft empfangen, und sie werden die Königsherrschaft bis in Ewigkeit behalten, ja, bis in alle Ewigkeit!" 19 Hierauf wünschte ich sichere Auskunft über das vierte Tier, das sich von allen anderen unterschied, das so furchterregend war und eiserne Zähne und eherne Klauen hatte, das fraß und zermalmte und das Übrige mit seinen Füßen zertrat; 20 auch über die Zehn Hörner auf seinem Kopf und über das andere Horn, das emporstieg und vor dem drei ausfielen; nämlich jenes Horn welches Augen hatte und ein Maul, das große Dinge redete, und das so viel größer aussah als seine Gefährten. 21 Ich schaute, wie dieses Horn Krieg führte mit den Heiligen und sie überwand, 22 bis der Hochbetagte kam und den Heiligen des Allerhöchsten das Gericht übergab und die Zeit eintrat, dass die Heiligen das Reich in Besitz nahmen. 23 Er sprach: „Das vierte Tier bedeutet ein viertes Reich, das auf Erden sein wird; das wird sich von allen anderen Königreichen unterscheiden, und es wird die ganze Erde fressen, zerstampfen und zermalmen. 24 Und die zehn Hörner bedeuten, dass aus jenem Reich zehn Könige aufstehen werden; und ein anderer wird nach ihnen aufkommen, der wird verschieden sein von seinen Vorgängern und wird drei Könige erniedrigen. 25 Und er wird [freche] Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben, und er wird danach trachten, Zeiten und Gesetz zu ändern; und sie werden in seine Gewalt gegeben für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit. 26 Aber das Gericht wird sich setzen und ihm die Herrschaft wegnehmen, um sie endgültig zu vertilgen und zu vernichten. 27 Aber das Königreich, die Herrschaft und die Macht über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden; sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen!

In diesen Versen haben Sie die ganze Geschichte des Papsttums, und außerdem haben Sie seine Zukunft und seine Vergangenheit, das Urteil Gottes über seinen moralischen Charakter und seine Absichten.

Und wie lebhaft die Farbgebung, wie grafisch das Bild! Ich wünschte, ich könnte Ihnen ein derartiges Bild gestalten oder besser noch, in Aktion zeigen; ein so schreckliches und überaus starkes wildes Tier, mit seinen schamlosen Klauen und eisernen

Zähnen, und mit seinen zehn Hörnern und seinem seltsamen, kopfartigen „kleinen Horn," das fähig ist zu sehen und zu sprechen und über den Allmächtigen zu lästern, um endlich die Zerstörung des Tieres selbst herbeizuführen! Ich wünschte, ich könnte Sie zusehen lassen, wie es seine Feinde zerreißt und zermalmt, ihre Knochen in Stücke bricht, ihr Fleisch verschlingt und in mutwilliger, heftiger Grausamkeit mit seinen unverschämten Füßen zertrampelt, was es nicht verzehren kann! Wenn Sie mit dem Einmaleins der Sprache der Hieroglyphen vertraut wären, würden Sie sofort erkennen, dass solche Kreaturen wie diese Figuren *gottloser Reiche* sind, Königreiche, die in ihrer Unwissenheit über Gott, in ihrer Abwesenheit von Selbstbeherrschung, in ihren bestialischen Instinkten brutal sind; die das Blutvergießen lieben und rücksichtslos gegenüber menschlicher Qualen, egoistisch, schrecklich, grausam und mächtig sind. Sie repräsentieren und erinnern an stolze Militärhelden wie Julius Cäsar, die alles niedertrampeln, was sich ihnen entgegenstellt; grausame Herrscher, die ihre Gefolgsleute unterdrücken; rücksichtslose Eroberer wie Tamerlane *(Timur)* und Napoleon, für die das Abschlachten von Millionen von Menschen keine Bedeutung hat. Dies ist die übergeordnete Bedeutung all solcher Hieroglyphen.

Aber wir stehen nicht alleine, um die Bedeutung und Anwendung dieses speziellen Tieres zu erraten. Das Symbol hat *eine göttliche Interpretation. „Das vierte Tier,"* lesen wir, *„wird das vierte Königreich auf Erden sein."* Das war, ohne jeglichen Zweifel Rom, wie sich alle Historiker einig sind – das vierte und letzte der großen Weltreiche der Antike. Das Monster repräsentiert Rom, seine ganze Existenz als höchste oder herrschende Macht, nach dem Fall des griechischen oder mazedonischen Tieres durch seine Angriffe (197 v. Chr.). Es repräsentiert also *die Geschichte Roms seit über 2.000 Jahren* in der Vergangenheit, und weiter in eine Zeit welche noch Zukunft ist; denn, sei es gut bemerkt, dieses Tier verwüstet und regiert und sein charakteristisches kleines Horn lästert und rühmt sich, bis zu dem Punkt, an dem Reiche wie wilde Tiere *verenden,* und „der Menschensohn und die Heiligen des Allerhöchsten nehmen das Königreich ein und besitzen es für immer."

Es ist wichtig, dass wir eine große historische Tatsache klar begreifen, nämlich dass die Herrschaft Roms seit ihrem Beginn nie aufgehört hat zu existieren, außer einmal für eine sehr kurze Zeit während der gotischen Invasionen. Sie hat sich *im Charakter verändert,* wie wir gesehen haben, aber sie hat sich fortgesetzt. Rom regierte die bekannte Welt bei der ersten Ankunft Christi und regiert immer noch Hunderte von Millionen Menschen und wird dies bis zur zweiten Ankunft Christi tun. So lehrt diese Prophezeiung; denn erst wenn der Menschensohn die Herrschaft

über die Erde übernimmt und ein Königreich errichtet, das niemals vergehen wird, ist das Monster, das die römische Herrschaft darstellt, zerstört.

Die Herrschaft Roms, wiederholen wir es nochmal, hat nie aufgehört. Sie war fünf oder sechs Jahrhunderte lang eine säkulare heidnische Macht; seither ist sie eine kirchliche und abtrünnige „christliche“ Macht – das heißt, seit zwölf oder dreizehn Jahrhunderten. Zwischen diesen beiden Hauptsträngen lag eine kurze Zeit, in der bekennende christliche Kaiser von Rom aus regierten, gefolgt von einer Pause, in der die große Stadt eine Zeit lang einen tödlichen Schlag von ihren gotischen Entführern erhalten zu haben schien. Es *schien* so, aber es *war nicht* so, denn das Wort Gottes kann nicht gebrochen werden. Die Herrschaft Roms wurde in einer neuen Form *wiederbelebt* und war unter den Päpsten des dreizehnten Jahrhunderts genauso real wie unter den Cäsaren des ersten Jahrhunderts. Es war so erdrückend, grausam und blutig unter Innozenz III. wie es bereits unter Nero und Domitian war. Die *Realität* war die gleiche, obwohl sich das Aussehen verändert hat. Die Cäsaren verfolgten die Zeugen Jesu nicht härter und bitterer als die Päpste; Diokletian zerstörte die Heiligen oder widersetzte sich dem Evangelium nicht mehr als die Inquisition der päpstlichen Tage. Rom ist ein und dasselbe, sowohl lokal als auch moralisch. Ein schreckliches wildes Tier stellt es dar, obwohl das Symbol, wie die Geschichte die es ankündigt, *zwei Teile* hat. Es gab den ungeteilten und es gab den zehnteiligen Abschnitt. Das eine ist das heidnische, das andere das päpstliche Rom; das eine ist das alte Reich, das andere das moderne Pontifikat; das eine ist das Reich der Cäsaren, das andere das des römischen Papsttums.

Ich betrachte hierbei alles im Großen und Ganzen und lasse zunächst alle Details aus. Wir werden noch darauf eingehen wenn wir nach und nach zu Johannes‘ späterer Prophezeiung gelangen. Daniels war in den Tagen von Belshazzar ein entfernter Blick, zu weit entfernt für Details. Kein Künstler malt die Schafe am Hang, wenn der Hügel fünfzig Meilen entfernt ist; er mag ihre kühnen Umrisse skizzieren aber er lässt kleine Details aus. So zeigt Daniels ferne Prophezeiung, die vor 2.500 Jahren entstand, die beiden großen Teile der römischen Geschichte – das ungeteilte Militärreich, gefolgt von der Gemeinschaft des päpstlichen Christentums, letzteres so wahrhaft lateinischen Charakters wie das erste; und er zeigt das *Ende* Roms bei der zweiten Ankunft Christi. Aber er verzichtet darauf, seine markante Skizze mit verwirrenden politischen Details zu belasten. Er versäumt es jedoch nicht, die moralischen und religiösen Merkmale der von Rom herrschenden Macht in der zweiten Hälfte der Geschichte vollständig abzugrenzen – der Macht, die durch das stolze,

intelligente, blasphemische, kopfartige „kleine Horn“ des römischen Tieres symbolisiert wird. *Diesem* widmet er im Gegenteil den größten Teil der Prophezeiung; und ich muss Sie jetzt bitten, sorgfältig die verschiedenen Punkte zu beachten, die dieses Horn – als ein wunderbares prophetisches Symbol oder Hieroglyphe des römischen Papsttums – ausweist, indem es wie ein Schlüssel lediglich in das Schloss passt, für das es gemacht ist, perfekt und in jedem Teil, während es absolut verweigert, sich jedem anderen anzupassen.

Die Hauptkriterien im Wesen, dem Charakter und den Handlungen dieses „kleinen Horns,“ die wir beachten müssen um die beabsichtigte Macht zu erkennen, sind folgende:

1. Sein *Ort*: Innerhalb des Körpers des vierten Reichs.

2. Seine *Zeit:* Kurz nach der Teilung des römischen Territoriums in zehn Königreiche.

3. Seine *Art:* Anders als die anderen Königreiche, wenn auch in mancher Hinsicht wie sie. Es war ein Horn, aber mit Augen und Maul. Es wäre ein Königreich wie der Rest, eine Monarchie; aber seine Könige wären Aufseher oder Bischöfe und Propheten.

4. Sein *moralischer Charakter*: prahlerisch und blasphemisch; große Worte gegen den Allerhöchsten.

5. Seine *Gesetzlosigkeit*: Es würde Autorität über Zeiten und Gesetze beanspruchen.

6. Seine *Opposition zu den Heiligen*: es würde eine *verfolgende* Macht sein, und das so lange, dass es die Heiligen des Allerhöchsten, die für diese Zeit in seine Hände fallen, verschleißen/abtragen würde.

7. Seine *Dauer*: „Eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ oder 1.260 Jahre.

8. Sein *Untergang*: Es würde den Verlust seiner Herrschaft erleiden, bevor es selbst zerstört würde. „Aber das Gericht wird sich setzen und ihm die Herrschaft wegnehmen, um sie endgültig zu vertilgen und zu vernichten.“

Hier sind acht verschiedene und perfekt greifbare Merkmale. Wenn diese Merkmale sich nun rein zufällig begegnen würden und sie würden trotzdem ein und dieselbe Macht charakterisieren, könnten wir *diese* noch in Frage stellen? Sie alle treffen sich im römischen Papsttum – dessen Geschichte ich vor kurzem in Erinnerung gerufen habe – und deshalb lässt sich entschieden feststellen, dass *dies die große und böse Realität ist, die vorhergesagt*

wurde. Ein paar Worte zu jedem dieser Punkte, um Sie davon zu überzeugen, dass dies tatsächlich der Fall ist.

1. Sein *Ort:* Niemand kann bezweifeln, dass das Papsttum eine *römische* Macht ist, im Unterschied zu einer griechischen oder orientalischen. Sein Sitz ist die Stadt der sieben Hügel; seine Sprache ist die lateinische des Cäsar, des Plinius und des Tacitus; seine Kirche ist die Kirche Roms; die einzige Kirche die nach einer Stadt benannt ist oder je benannt wurde. Andere wurden nach Ländern oder Menschen benannt; allein die päpstliche Kirche trägt den Namen einer Stadt und diese Stadt ist Rom. Das Papsttum erfüllt also die erste Bedingung.

2. Seine *Zeit:* Wir haben gezeigt, dass der letzte Bischof und der erste Papst von Rom Bonifatius III., 607 n. Chr., war. Nun endete das westliche Reich Roms mit dem Fall von Romulus Augustus 476 n. Chr., also 130 Jahre früher. Während dieser Zeit bildeten sich die zehn Königreiche im Körper des alten Reiches und während dieser Zeit wurde der einfache Pastor der Kirche in einen Papst umgewandelt. „Da stieg ein anderes kleines Horn zwischen den Zehn anderen auf." Das Papsttum entwickelte sich synchron mit den gotischen Königreichen.

3. Seine *Art:* Die Macht, die das kleine Horn symbolisiert, ist natürlich ein *Königreich*, wie alle anderen zehn; aber es ist *nicht nur* das. Es ist „verschieden" oder anders als die anderen Herrscherdynastien, mit denen es verbunden ist. Es ist ein Horn des wilden Tieres, aber es hat *menschliche Augen* und eine menschliche Stimme, die seinen Anspruch, ein Seher oder Prophet und ein Lehrer zu sein, bezeichnet. Es übernimmt die Aufsicht über alle zehn, es ist ein Aufseher oder Bischof, und es hat „ein Maul, das große Dinge redet." Sein großer Einfluss hängt *nicht* von seiner bloßen materiellen Macht ab, denn es ist klein wie ein Königreich, ein „kleines Horn," sondern von seinen religiösen Ansprüchen. Stellt das nicht genau das Papsttum dar? War es nicht verschieden oder anders als alle gotischen Königreiche, in denen es existierte? War es *nur* ein Königreich? Nein aber eine geistige Herrschaft über die Herzen und Gemüter sowie die Körper der Menschen, eine Herrschaft, die nicht durch materielle Waffen, sondern durch geistige Ansprüche begründet ist. Sie gründet sich nicht auf Gewalt, sondern auf Falschheit und Betrug und die abergläubischen Ängste der halb-zivilisierten und unwissenden gotischen Königreiche.

Das Papsttum war schon immer bestrebt, seine eigene Vielfalt von allen anderen Königreichen zu verkünden. Es behauptet „ein Fürstentum, vollkommener als jedes menschliche Fürstentum zu sein" und übertrifft diese „soweit das Licht der Sonne das des

Mondes übersteigt.“ Es maßt sich einen Charakter an, der den weltlichen Königreichen so überlegen ist wie der Mensch den irrationalen Bestien. Seine Gesetze sind nicht mit der besten menschlichen Weisheit gemacht, sondern mit – *auctoritate, scientia, ac plenitudine* – der Fülle des göttlichen Wissens und der Fülle der apostolischen Kraft. Ist das Papsttum nicht derart verschieden von allen anderen Königreichen Westeuropas, dass es als das kleine Horn identifiziert werden kann? Welcher andere herrschende Monarch der Christenheit hat jemals apostolische Autorität vorgetäuscht oder die Menschen im Namen Gottes regiert? Trägt der Papst königliche Gewänder? Nein, aber Gewänder eines Priesters. Trägt er eine Krone? Nein, aber ein dreifaches Diadem um zu zeigen, dass er Himmel, Erde und Hölle regiert. Führt er ein Zepter? Nein, aber einen Krummstab, um zu zeigen, dass er der gute Hirte der Kirche ist. Küssen seine Untertanen seine Hand? Nein, aber seinen Fuß! Wahrlich, diese Macht ist „verschieden“ vom Rest, sowohl in großen als auch in kleinen Dingen. Sie ist klein in ihrer Größe, gigantisch aber in ihren Ansprüchen. Es ist oder war jahrhundertelang eines von vielen Reichen in Europa. Es ist aber das einzige, das eine geistliche Autorität und universelle Herrschaft beansprucht.

4. Sein *moralischer Charakter:* Das hervorstechende Merkmal hier ist das „Maul, das große Dinge spricht.“ Große Worte gegen den Allerhöchsten und „ein Blick stärker als der seiner Gefährten.“ *Kühner Stolz und Blasphemie* muss die Macht charakterisieren, die diesen Punkt des Symbols erfüllt.

Wir fragen uns also: Hat das Papsttum auch dieses Zeichen erfüllt? Es würde mir die Zeit fehlen, Ihnen wörtlich seine großen Worte, seine prahlerischen Selbstverherrlichungen und seine unverschämten Lästerungen gegen Gott zu zitieren! Sie finden Seiten davon, die in meiner Arbeit „The Approaching End of the Age“ zitiert werden, und mit ihnen gefüllte Bände existieren, denn päpstliche Dokumente bestehen aus wenig anderem. Die päpstlichen Behauptungen sind so grotesk in ihrem Stolz und ihrer Selbstverherrlichung, dass sie fast einen Sinn für das Komische erzeugen, und dieses Gefühl der mitleidigen Verachtung, mit dem man einem Frosch zuschauen würde, der versucht, sich auf die Größe eines Ochsen zu schwellen! Ich muss jedoch *einige* der in diesen „großen Worten“ enthaltenen Behauptungen erwähnen, die Ihnen die Natur der päpstlichen Blasphemie zeigen werden. So wird zum Beispiel behauptet, dass „keinerlei Gesetze, die den Kanonen und Dekreten der römischen Prälaten zuwiderlaufen, gültig sind,“ dass „die Tribunale aller Könige den Priestern unterworfen sind,“ dass „kein Mensch gegen die Disziplin der römischen Kirche handeln darf,“ dass „die

päpstlichen Dekrete oder Dekretbriefe zu den *kanonischen Schriften* zu zählen sind," und nicht nur das, sondern dass die Schriften selbst nur empfangen werden können „weil ein Urteil des heiligen Papstes Innozenz veröffentlicht wurde, um sie zu empfangen." Es wird behauptet, dass „Herrscher zu *gehorchen* und nicht über Päpste zu herrschen haben"; dass selbst ein sehr böser Papst, der ein „Sklave der Hölle" sein mag, nicht von sterblichen Menschen getadelt werden darf, weil „er selbst es ist, alle Menschen zu richten und von keinem gerichtet zu werden." Und „da er vom frommen Prinzen Konstantin Gott genannt wurde, *ist es offensichtlich, dass Gott nicht vom Menschen gerichtet werden kann!*" Sie behaupten, dass kein Gesetz, nicht einmal ihre eigenen kanonischen Gesetze, die Päpste binden können, sondern dass Christus als Schöpfer aller Gesetze und Verordnungen das Gesetz des Sabbats verletzen könnte, weil er auch Herr des Sabbats war, daher könnten Päpste jedes Gesetz verletzen, um zu zeigen, dass sie über allem Gesetz stehen!

Es wird behauptet, dass der Stuhl von St. Peter – der Sitz Roms – „besteht um das Haupt der Welt zu sein"; auf dass er keinem Menschen untertan sein soll, „da er durch den göttlichen Mund über alles erhaben ist." In den kanonischen Gesetzen wird der römische Papst als „unser Herrgott, der Papst" beschrieben und als „weder Gott noch Mensch, sondern beides" bezeichnet. Aber der Höhepunkt der Anmaßung, der Schlussstein des päpstlichen Anspruchs, liegt wahrscheinlich in der „Extravaganz" von Bonifatius VIII., der *Unam Sanctam*, welche wie folgt lautet: „Alle gläubigen Christen sind dem römischen Papst unterworfen, der alle Menschen richtet aber von niemandem gerichtet wird." „Diese Autorität ist nicht menschlich, sondern göttlich. [...] Deshalb erklären, behaupten, definieren und verkünden wir, dass es *für jedes menschliche Geschöpf notwendig ist, sich dem römischen Papst zu unterwerfen.*"

Alle diese Behauptungen wurden im Laufe der Jahrhunderte von den Päpsten Roms unaufhörlich und universell geäußert und werden noch immer so kühn wie eh und je, in offiziellen Dekreten, Bullen, Entscheidungen von Kanonikern, Urteilen von Richtern, Büchern, Katechismen, Predigten und Abhandlungen aller Art vorgebracht. Es gibt keinen Zweifel, worauf sie abzielen. Der Papst beansprucht göttliche Inspiration, *seine* Worte sind als die Worte Gottes zu empfangen; keine Gesetze können ihn binden, er ist über alles erhaben; die Schrift selbst leitet ihre Autorität von ihm ab; der folgerichtige Gehorsam ihm gegenüber ist der einzige Weg des Heils. Er ist über alles erhaben, über alle Nationen, Könige, Kaiser, Fürsten, Bischöfe, Erzbischöfe, Kirchen, über die ganze Welt; er ist wie Gott auf Erden und als solcher anzubeten. Lassen Sie mich von seinen eigenen Lippen einige der großen Worte des kleinen Horns

zitieren. Die folgende Sprache bietet nur eine Auswahl von Tausenden derartiger päpstlicher Blasphemie.

„Die Größe des Priestertums begann in Melchisedek, wurde in Aaron gefestigt, in den Kindern Aarons fortgesetzt, in Christus vervollkommnet, in Petrus vertreten, in der universalen Gerichtsbarkeit erhöht und im Papst manifestiert. Durch die Vormachtstellung meines Priestertums, auf das mir alles andere untertan sei, möge es wahrhaftig zu mir sein, das Christus sprach; ‚Du hast alles unter deinen Füßen, Schafe und Rinder, und alles Vieh des Feldes, die Vögel des Himmels und die Fische des Meeres,' usw.: Es ist zu bemerken das durch Ochsen, Juden und Ketzer, durch Vieh des Feldes, Heiden bezeichnet werden; [...] mit Schafen und allen Rindern sind alle Christen gemeint, große und kleine Menschen, seien es Kaiser, Fürsten, Prälaten oder andere; die Vögel der Lüfte sind als Engel und Machthaber des Himmels zu verstehen, die mir alle unterworfen sind, indem ich größer bin als die Engel selbst, und dies in vier Dingen; wie bereits erklärt, die Macht zu besitzen; im Himmel zu binden und zu lösen und den Himmel denen zu geben, die in meinem Namen Kriege führen; und schließlich, über die Fische des Meeres – welche die Seelen bezeichnen, die im Schmerz oder im Fegefeuer gefangen sind – zu richten."

„Die ganze Erde ist meine Diözese, so gewöhnlich wie alle Menschen, besitze ich dennoch Autorität des Königs aller Könige jedwede Angelegenheit betreffend. Ich bin alles in allem und über allem, Gott selbst und ich, der Vikar Gottes – nur ein Konsistorium teilend – kann fast alles das tun, was Gott tun kann. In allen Dingen, die ich aufzähle, ist mein Wille, für die Vernunft einstehend; denn ich bin fähig, durch das Gesetz über das Gesetz hinauszugehen, und aus Unrecht Gerechtigkeit zu schaffen, indem ich Gesetze korrigiere und ändere. [...] Wozu könnt ihr – wenn das, was ich sage, nicht vom Menschen, sondern von Gott getan wird – mich machen, außer zu Gott selbst? Wiederum, wenn die Prälaten der Kirche durch Konstantin zu Göttern berufen und gezählt werden, dann scheine ich, da ich vor allen Prälaten bin, aus diesem Grunde über allen Göttern zu stehen. Kein Wunder, wenn es in meiner Macht steht, Zeiten zu ändern, Gesetze anzupassen und aufzuheben, über allen Dingen zu stehen, ja, über den Geboten Christi selbst; denn wo Christus Petrus sein Schwert erhoben hat und seine Jünger ermahnte, keine äußere Gewalt anzuwenden, um sich zu rächen, ermahne ich, Papst Nikolaus, nicht die Bischöfe von Frankreich auf das sie ihre materiellen Schwerter ablegen mögen? Und während Christus selbst bei der Hochzeit in Kana von Galiläa anwesend war, hemme ich, Papst Martin, in meiner Unterscheidung nicht den geistlichen Klerus, bei Hochzeitsfesten anwesend zu sein und auch zu heiraten? Und wo Christus uns ohne Hoffnung auf Gewinn zurück lässt, gebe ich, Papst Martin, nicht auch einen Erlass dafür? Was soll ich von Mord sprechen, damit es kein Mord oder Selbstmord ist, diejenigen zu schlachten welche exkommuniziert werden? Ebenso gegen das Naturgesetz, gegen die Apostel, auch gegen die Kanonen der Apostel, kann und tue ich spenden; denn wo sie in ihrem Kanon einen Priester zur Hurerei befehligen, ändere ich, Papst Sylvester, durch meine Autorität die

Strenge dieser Konstitution, indem ich die Gedanken und Körper auch der Menschen für schwächer halte, als sie damals waren.“

„Danach habe ich nun meine Macht auf Erden, im Himmel, im Fegefeuer hinreichend erklärt, wie groß sie ist und was ihre Fülle darstellt; am Binden, Lösen, Befehligen, Erlauben, Wählen, Bestätigen, Verderben, Aufteilen, Tun und ungeschehen Machen, usw., ich will nun ein wenig über meinen Reichtum und meinen großen Besitz sprechen, damit jeder Mensch an meinem Reichtum und an der Fülle – aller Dinge, Mieten, Zehnten, Tributen, meinen Seiden, meinen violetten Mitren, Kronen, Gold, Silber, Perlen und Edelsteinen und Ländereien – meine Herrschaft erkennen kann. Denn mir zuerst gehört die kaiserliche Stadt Rom, der Palast in Lateran; das Königreich Sizilien ist mein Eigentum; Apulien und Capua gehören mir. Auch das Königreich England und Irland, seien sie nicht, so sollten sie mir doch Tributpflichtige sein? Diese füge ich, neben anderen Provinzen und Ländern, sowohl im Abendland als auch im Orient, von Norden nach Süden, der Herrschaft meines Namens hinzu. [Hier folgt eine lange Liste.] Was soll ich hier von meinen täglichen Einnahmen sprechen, von meinen Erstlingen, Annalen, Relikten, Ablässen, Bullen, Beichtstühlen, Indulten und Reskripten, Testamenten, Schenkungen, Privilegien, Ernennungen, Einrichtungen, religiösen Häusern und dergleichen, die zu einer nicht geringen Masse an Einnahmen führen? [...] Was aber soll ich von Deutschland sprechen, wenn doch die ganze Welt meine Diözese ist, wie meine Kanoniker sagen, und alle Menschen sind verpflichtet zu glauben; außer sie stellen sich (wie die Manichäer) zwei Anfänge vor, die falsch und ketzerisch sind? Denn Mose sagt: Am Anfang hat Gott Himmel und Erde gemacht, und nicht; an den Anfängen. Darum, wie ich begonnen habe, so schließe ich, indem ich befehle, erkläre und ausspreche, auf der Notwendigkeit des Heils zu bestehen, auf das mir jedes menschliche Geschöpf unterworfen sei.“ - Foxe: „Acts and Monuments,“ Bd. 4., S. 145

Es ist sinnlos zu behaupten, dass das Papsttum diese Ansprüche nicht erhebt und diese großen Worte *gegen* Gott spricht, sondern in Seinem Namen und als Sein Vertreter. Die Antwort ist unumstößlich. Diese Prophezeiung sagt voraus, was die vorhergesagte Macht *tun wird,* nicht, was sie *zu tun vorgibt*. Gibt das Papsttum Gott die Ehre oder verherrlicht es sich selbst? *Fakten* können nicht durch falsche Behauptungen beiseite geschoben werden. Satan verkleidet sich als Engel des Lichts. Das Haupt einer christlichen Kirche würde sich nicht offen gegen Christus stellen; wenn es das tun würde, dann nur unter dem Anschein des Dienstes an Ihm.[1]

[1] „Nehmen wir an, ein Rebell in einer fernen Provinz schmiedet das königliche Siegel und kopiert die entsprechende Handschrift und tut so, als würde er im Namen des Herrschers handeln. Dann beansprucht er für sich selbst die volle und vorbehaltlose Treue. Er hebt alle Gesetze auf, wie es ihm beliebt und verordnet gegensätzliche Gesetze an ihrer statt. Er erzwingt seine eigenen Gesetze durch die strengsten Strafen

gegen diejenigen, die sich noch an die alten Gesetze des Königreichs halten. Er kleidet sich mit den Gewändern des Staates, wendet auf sich selbst die königlichen Titel an, beansprucht Immunität vor den Gesetzen, auch vor seinen eigenen Handlungen; und tut so, als ob alle Gesetze ihre alleinige Gültigkeit aus seiner Ermächtigung ableiten würden, und als ob sie ihre Bedeutung aus seinen Interpretationen beziehen. Schließlich verbannt er alle diejenigen in Haft, die sich an die Gesetze des Königs halten und seine eigene Thronbesteigung ablehnen und bringt sie schließlich um... Sicherlich entschuldigt in diesem Fall der Vorwand, im Namen des Monarchen zu regieren, nicht, sondern verschlimmert die Rebellion. Es mindert die Schuld der betrogenen Untertanen erheblich, erhöht aber im gleichen Verhältnis das Verbrechen ihres Betrügers." - Birks: „The First Two Visions of Daniel," S. 221

Das Papsttum hat diese Besonderheit der Prophezeiung – den prahlerischen, blasphemischen Anspruch auf göttliche Autorität und absolute Herrschaft – reichlich auf die eigene Stirn gebrandmarkt. Es hat göttliche Attribute angenommen, und sogar den Namen Gottes, und behauptet aufgrund dieses Namens, über allem menschlichen Urteil zu stehen.

5. *Gesetzlosigkeit* war das nächste Merkmal, das wir in dem kleinen Horn bemerken. Wir haben oben einige Beispiele von dem päpstlichen Anspruch gegeben, alle göttlichen und menschlichen Gesetze aufzuheben.

„Der Papst hat auch das einzige erhaltene Gesetz des Paradieses aufgehoben, das durch die Worte Christi bestätigt wurde. Der Herr bestimmte: ‚Was Gott zusammengefügt hat, soll kein Mensch trennen.' Der Papst bestimmte: ‚Wir beschließen auch, dass nach den heiligen Kanonen die von Priestern und Diakonen geschlossenen Ehen aufgelöst und die Parteien zur Buße gebracht werden.' Des weiteren annullierte das Papsttum das zweite Gebot, welches die Lippen Gottes auf dem Berge gegeben haben – in der Theorie, durch die kindliche und falsche Unterscheidung zwischen heidnischen Götzen und christlichen Bildern; und in der Praxis, indem man sie vor dem Volk verbirgt und sie vor den Katechismen der allgemeinen Unterweisung auslöscht. Der Papst hat die wichtigsten Gesetze des Evangeliums aufgehoben. Er verbietet es den Laien, obwohl der Herr selbst befohlen hat: ‚Trinket alle davon.' Er verbietet dem Volk Christi generell, das Wort Gottes in seiner eigenen Sprache zu gebrauchen; obwohl Christus selbst es ihnen aufgetragen hat: ‚Suche die Schrift.' Er verbietet den Laien, über die Lehren des Evangeliums nachzudenken oder zu sprechen; obwohl der heilige Petrus ihnen befohlen hat: ‚Seid bereit, einen Grund für die Hoffnung zu geben, die in euch ist.' Der Papst schließlich sanktioniert die Anrufung von Heiligen und Engeln, obwohl uns der heilige Paulus gewarnt hat: ‚Niemand soll euch von

eurem Lohn verführen in einer freiwilligen Demut und Anbetung von Engeln.‘ Johannes hat den Auftrag an die Jünger Christi erneuert: ‚Meine lieben Kinder, bewahrt euch vor den Götzen‘; und ein Engel vom Himmel erneuert die Warnung in seinen Worten an denselben heiligen Apostel: ‚Seht, dass ihr es nicht tut, denn ich bin einer der euren; betet Gott an.‘“[1]

[1] Birks: „First Two Visions of Daniel,“ S. 258 f

6. Die *systematische und lang andauernde Verfolgung der Heiligen* ist eines der markantesten Merkmale des kleinen Horns der Prophezeiung. Es wird vorausgesagt, dass es „die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben“ soll. Seine erste *große* Eigenschaft ist der blasphemische Widerstand gegen GOTT; seine nächste hervorstechende Eigenschaft ist die bedrückende Grausamkeit gegenüber den Menschen; und so wie Christus Seinem Volk zehn Verfolgungen unter den *heidnischen* Kaisern Roms zuließ, so ließ Er seine treuen Zeugen von den Grausamkeiten des *päpstlichen* Roms erschöpft werden. „Sie sollen in seine Hand gegeben werden.“ Die Kirche muss in die Fußstapfen Christi selbst treten, der sich dem Streben des Blutes gegen die Sünde widersetzte und von der Macht Roms getötet wurde. Sie ist zur Gemeinschaft Seiner Leiden berufen; und während diese Leiden die Rettung unserer Rasse sicherten, waren die ihren nicht unfruchtbar, denn das Blut der Märtyrer ist der Samen der Kirche.

Aber wir müssen die Tatsachen der Geschichte mit der Vorhersage der Prophezeiung in diesem Punkt vergleichen, um zu sehen, wie tief dieses Zeichen im Papsttum eingraviert ist wie auf keiner anderen Macht, die jemals auf der Erde existiert hat. Dass die Kirche Roms und ihr päpstliches Haupt weitgehend und lange verfolgt haben, kann niemand leugnen; in der Tat, Rom ist derart weit davon entfernt es zu leugnen, es glorifiziert sich sogar darin und betrachtet es als eines seiner größten Verdienste. Andere Nationen haben „den blutigen Grundsatz der Verfolgung“ als etwas unvertretbares aufgegeben. Rom hält noch immer daran fest, genehmigt es theoretisch und würde es so energisch wie immer praktisch ausführen, wenn es denn könnte. Andere Mächte haben in geringerem Maße und gelegentlich – in der Vergangenheit – aber nie systematisch und gesetzlich verfolgt. Alle außer Rom halten jetzt die Religionsfreiheit für ein grundsätzliches Recht des Menschen. Rom hat andererseits *grundsätzlich* und stetig seit dem siebten Jahrhundert bis zur Französischen Revolution und teilweise bis in die Gegenwart *verfolgt*. Es tut dies immer noch in den geheimen Aussparungen seiner Nonnenklöster und Klöster, unter dem Namen der Buße. Warum sonst werden *Geschäfte für den Verkauf von Instrumenten der*

körperlichen Folter und Geißel benötigt, wie es sie heute in London gibt?

Roms Behauptung ist nicht, dass es nicht verfolgt, sondern nur, dass es keine *Heiligen* verfolgt. Das Rom Ketzer bestraft – ist eine ganz andere Sache. Der erste wäre schändlich, den letzten hält es für lobenswert. Im Rhemischen Neuen Testament gibt es einen Hinweis zu den Worten „betrunken vom Blut der Heiligen," der wie folgt lautet: „Protestanten erklären dies törichterweise mit Rom, *weil Ketzer dort hingerichtet werden*. Aber *ihr* Blut wird nicht *das Blut von Heiligen* genannt, ebensowenig wie das Blut von Dieben oder Menschenmördern oder anderen Übeltätern; und für das Vergießen *davon* soll kein Gemeinwesen Rechenschaft ablegen." Das ist klar – Rom billigt die Ermordung von „Ketzern" und gibt voll und ganz zu, dass es diese Prinzipien praktiziert.

Die Frage ist also: Sind die, die Rom „Ketzer" nennt, die gleichen wie die, die Daniel „Heilige" nennt? Wenn ja, ist die Identifizierung des Papsttums in dieser Hinsicht ebenso vollständig wie in allen vorherigen Punkten. Um zu einer Antwort auf diese Frage zu kommen, nehmen wir Roms eigene Definition eines Ketzers. Die folgenden Aussagen stammen aus autorisierten Dokumenten, Gesetzen und Verordnungen des Papsttums aus der Zeit des Papstes Pelagius im sechsten Jahrhundert, vor 1.200 Jahren. „Schisma ist ein Übel. Wer vom apostolischen Stuhl getrennt ist, ist zweifellos im Schisma. Tun Sie dann, was wir oft ermahnen. [...] Zögern Sie nicht, solche Menschen zu verhaften, und wenn er dies verachtet, *soll er* von den öffentlichen Mächten *vernichtet werden*. Dies, so wird man beobachten, schafft einen Willen an vollkommener Unterwerfung unter den Papst, auch wenn keine falsche Lehre oder böse Praxis behauptet wird, allein durch den Grund für Verfolgung." Papst Damasus, dessen Wahl zum Pontifikat durch 137 Morde gesichert wurde, autorisiert die Verfolgung derer, die gegen einen der heiligen Kanons sprechen, und fügt hinzu: „Es ist nicht erlaubt, anders zu denken oder zu sprechen als die römische Kirche." Dies ist einer der Kanons; Missachtung ist gleichbedeutend mit Blasphemie und derjenige, der es wagt, sich – auch nur in Gedanken – in irgendeinem Punkt von der römischen Kirche zu unterscheiden, ist ebenfalls ein Ketzer. Hunderte von Entscheidungen über detaillierte Beispiele der Ketzerei werden hier zusammengefasst. Die römischen Dekrete liefern überall ähnliche Definitionen. Was auch immer fehlt – absolute, bedingungslose Hingabe aller Handlungs- oder Wortfreiheit oder gar des Denkens und Gewissens – ist Ketzerei. Jeder evangelische Christ in der Welt ist daher nach den römischen Kanons ein Ketzer und als solcher „zu bestrafen." Und außerdem gibt Rom offen zu, dass es nur dort, wo es seine kirchliche Disziplin *nicht ausüben kann,* berechtigt ist, auf

Verfolgung zu verzichten. Das Papsttum lehrt allen seiner Anhänger, dass es eine heilige Pflicht ist, die Ketzerei zu vernichten. Von Zeit zu Zeit hat es versucht, jeden Widerstand gegen seine eigenen Dogmen und Verderben auszurotten, päpstliche Verfolgungserlasse sind zahllos. Das vierte Laterankonzil hat einen Kanon zu diesem Thema herausgegeben, der später zu einem schrecklichen Instrument der Grausamkeit wurde.

Lange Zeit wurde es gehalten und gelehrt, dass jeder, der gegen Ketzer kämpfte, den Himmel verdient hätte. Urban II. erließ ein Dekret, wonach *leider!* bis heute der Mord an Ketzern in Irland entschuldbar ist. „Wir zählen nicht jene zu Mördern, die mit dem Eifer ihrer katholischen Mutter gegen die Exkommunizierten brennen und einige von ihnen getötet haben." Wenn nicht absolut ermordet, könnten Ketzer – nach einer Verordnung von Gregor IX., der an den Erzbischof von Mailand schreibt – *ad libitum* schlecht behandelt werden: „Lasst diejenigen verstehen, dass sie von der Schuld der Treue, der Ehrerbietung und des Dienstes aller Art befreit sind, die durch einen Vertrag – wie fest auch immer ratifiziert – an diejenigen gebunden waren, die der Ketzerei verfallen sind." Systematische Verfolgung und Auslöschung der Ketzer unter ihren Untertanen wurde den Königen und Kaisern ständig aufgetragen; sie mussten feierlich auf ihrer Krönung schwören, dass sie – ihre Macht betreffend – dem Papst treu dienen würden. Sollten sie dies missachten, würde der souveräne Papst ihre Vasallen für frei erklären und ihre Reiche strikteren Papisten überlassen, die effektiver verfolgen würden. Wenn Monarchen selbst Ketzer wurden, sollten sie abgesetzt und verflucht werden. So verfasste Pius V. „eine Bulle für die Verdammnis und Exkommunikation von Königin Elisabeth und ihren Anhängern," die sie von der „Einheit des Leibes Christi" abtrennt, sie ihrer Krone und ihres Königreichs beraubt und ihr und allen, die ihr weiterhin gehorchen, einen Fluch auferlegt.

Die Gesetze des Papsttums zu diesem Thema nehmen von Anfang an bis in die Neuzeit zu. Bellarmine plädiert für die Notwendigkeit, Ketzer *zu verbrennen* - eine Praxis, die Luther als gegenteilig zum Geist Gottes bezeichnet hat. Bellarmine sagt: „Die Erfahrung lehrt, dass es kein anderes Heilmittel gibt; denn die Kirche ist in langsamen Schritten vorangegangen und hat alle Heilmittel ausprobiert. Zu erst hat sie nur exkommuniziert. Dann fügte sie eine Geldstrafe hinzu und danach das Exil. Schließlich war sie gezwungen, zur Todesstrafe zu kommen. Ketzer verachten die Exkommunikation und sagen, dass diese Worte leer seien. Wenn ihnen eine Geldstrafe droht, fürchten sie weder Gott noch achten sie die Menschen, wissend, dass ‚Narren' ihnen nicht glauben wollen. Ins Gefängnis gesperrt oder ins Exil geschickt, verderben

sie jene, die ihnen nahe stehen mit ihren Worten und jene, die sich in der Ferne befinden mit ihren Büchern. Deshalb ist das einzige Mittel, sie beizeiten an ihren eigenen Platz zu schicken."

„Unter diesen blutigen Maximen wurden die Verfolgungen vom elften und zwölften Jahrhundert fast bis in die Gegenwart fortgesetzt – außerhalb der offiziellen Seiten unserer Geschichte. Nachdem ein Signal des offenen Martyriums in den Kanons von Orlean gegeben worden war, folgte die Ausrottung der Albigenser in Form eines Kreuzzugs, die Errichtung der Inquisition, die grausamen Versuche, die Waldenser auszulöschen, das Martyrium der Lollarden, die grausamen Kriege zur Vernichtung der Böhmen, die Verbrennung von Hus, Jerome und einer Vielzahl anderer Bekenner, vor der Reformation; und danach die abscheulichen Grausamkeiten in den Niederlanden, das Martyrium der Herrschaft der Königin Maria, das Vernichten der Reformation in Spanien und Italien durch Feuer und Schwert, durch Betrug und offene Verfolgung in Polen, das Massaker von Bartholomäus, die Verfolgung der Hugenotten durch die heilige Liga, die Ausrottung der Waldenser und all die Grausamkeiten und Meineide im Zusammenhang mit der Aufhebung des Ediktes von Nantes. Das sind die offeneren und auffälligeren Tatsachen, die die Prophezeiung erklären, neben den langwierigen und geheimen Morden des heiligen Tribunals der Inquisition."[1]

[1] Birks: „First Two Visions of Daniel," S. 248 f

Ein *romanistischer Schriftsteller,* der die Verfolgungspolitik seiner Kirche beklagte – Professor Rossetti – schreibt: „Es lässt das Herz eines wahren Christen bluten, an diesen fatalen Irrtum der lateinischen Kirche zu denken, die durch die Verfolgung anderer den Grundstein für ihren eigenen irreparablen Untergang legte. Dass die Meinungen dieser so genannten Ketzer der Kirche von Rom am meisten schaden, ist nicht zu leugnen, aber die Mittel um sie zu zerstören waren vor allem anderen am ehesten geeignet, sie zu stärken und tiefer zu verwurzeln. Daniel und Johannes sagten voraus, dass der Delegierte des Satans schreckliche Grausamkeiten anwenden und Babylon mit dem Blut der Märtyrer Christi überschwemmen würde; und der Papst, um zu beweisen, dass er nicht dieser Delegierte war, benutzte schreckliche Grausamkeiten und ließ Rom mit dem reinsten christlichen Blut überlaufen!"

So schreibt der Historiker Sismondi: „Um die Einheit des Glaubens aufrechtzuerhalten, wandte sich die Kirche dem Zweck zu, all jene zu verbrennen, die sich von ihr getrennt hatten; aber *obwohl die Feuer zweihundert Jahre lang nie gelöscht wurden, sahen sie doch jeden Tag Romanisten, die dem Glauben ihrer Väter abschworen und die Religion umarmten, die sie oft auf den Scheiterhaufen führte.* Vergeblich ließ Gregor IX. in 1231 n. Chr. jeden Ketzer töten, den

er in Rom finden konnte. Seine eigenen Briefe zeigen, dass die Ketzer nur zahlenmäßig zunahmen.“

Es darf nie vergessen werden, dass alle Verordnungen Roms gegen die Ketzerei, alle Verfolgungsgesetze in ihrem kanonischen Recht unvermindert und unverändert bleiben, da das Papsttum in seiner eigenen Einschätzung unfehlbar ist – unveränderlich, „unreformierbar.“ Seine gegenwärtige *Nichtverfolgung* ist praktisch das Ergebnis der schweren Urteile, die es seit der Reformation und vor allem seit der Französischen Revolution ereilt haben. Es hat jetzt keine eigene Armee und keine eigene Inquisition. Nicht ein einziges Königreich in Europa ist mehr bereit, als sein Henker zu fungieren. Es fehlt ihm die Macht – es fehlt ihm *völlig* die Macht – direkt oder indirekt zu verfolgen. Es kann nur Unruhen und Aufruhr in protestantischen Ländern hervorrufen und so versuchen, protestantische Mächte zu verletzen und zu schwächen, wie es das heute in Irland und in den Vereinigten Staaten tut. Es ist politisch zu schwach, um der modernen Gesellschaft – durch die Wiedereinführung von mittelalterlichen Folterungen, Massakern, religiösen Kreuzzügen und der *auto de fé* – zu trotzen. Aber es ist *willig* wie eh und je und wartet nur auf die Gelegenheit. Wie ein Betrunkener seinen bösartigen Durst behalten kann – wenn er nicht mehr die Mittel hat, ihn zu befriedigen – so wird Rom, das lange mit dem Blut der Heiligen betrunken war, durch nichts als durch seine eigene Unfähigkeit davon abgehalten, weitere Verwirrung zu stiften um Mittel für sein schreckliches Getränk zu beschaffen. Indem das Papsttum all die schrecklichen Verfolgungen der Vergangenheit als gerecht erachtet, bezeugt es seine Bereitschaft diese zu erneuern wann immer die Gelegenheit dazu besteht.

Da ich auf dieses Thema bei der Behandlung der Johannes-Prophezeiung des Romanismus noch einmal zurückkommen muss, werde ich in diesem Punkt nichts hinzufügen. Ich habe genug gesagt, um zu zeigen, dass diese sechste Markierung des kleinen Horns am deutlichsten an das Papsttum anknüpft und es *allein* – unter all den Mächten, die jemals auf der römischen Erde herrschten – anzeigt. Es hat Millionen von heiligen Gottes, den besten und heiligsten der Menschen, nichts als den Märtyrertod beschert. Seine Verfolgungserlasse erstrecken sich über den gesamten Zeitraum seines Bestehens; der jetzige Papst hat sie durch seine Zustimmung zum Lehrplan von Pius IX. bestätigt und ihnen den Mantel der Unfehlbarkeit übergestülpt.

7. Seine *Dauer:* Der Herrschaft des kleinen Horns ist eine bestimmte *Zeitspanne* zugeordnet. Diese Periode wird in einer symbolischen Sprache ausgedrückt, die mit dem symbolischen oder hieroglyphischen Charakter der ganzen Prophezeiung

harmoniert. Es ist „eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ oder „1.260 Tage.“ Dies ist eine verkleinerte symbolische Darstellung der tatsächlichen Zeitspanne, genau wie die verkleinerte symbolische Darstellung des Tieres für ein Reich und das Symbol des kleine Horns für das Papsttum von Rom. Die Schrift gibt uns an anderer Stelle den Maßstab, um welchen diese verkleinerte Darstellung erweitert werden soll; „ein Jahr für einen Tag.“ Das bedeutet also 1.260 *Jahre.* Die politische Vormachtstellung und die verfolgende Macht des römischen Papsttums sollte für diese Zeit und nicht länger anhalten. Wir haben Ihnen gezeigt, dass das Papsttum vom *Anfang* des siebten Jahrhunderts stammt. Zwölfeinhalb Jahrhunderte später kommen wir ans Ende des neunzehnten Jahrhunderts, also an die Zeit, in der Rom nicht mehr von seinen Päpsten regiert wird und zur Hauptstadt der Könige von Italien geworden ist. Ich habe keine Zeit, Ihnen diesen chronologischen Punkt heute Abend ausführlicher zu erläutern. Wenn Sie dies studieren wollen, werden Sie dies in meiner jüngsten Arbeit „Light for the Last Days“ detailliert nachvollziehen können. Dies führt mich nun zum letzten Punkt unserer Identifizierung.

8. Der *Untergang der vorhergesagten Macht:* Was ist das Ende dieses symbolischen Horns? „Aber das Gericht wird sich setzen und ihm die Herrschaft wegnehmen, um sie endgültig zu vertilgen und zu vernichten.“ Dieser letzte Satz der Prophezeiung ist natürlich noch nicht ganz erfüllt, denn es ist das Kommen des Menschensohnes in den Wolken des Himmels das die endgültige Vollendung bewirkt (Vers 13). Spekulationen über die Zukunft überlassen wir den Futuristen, und deshalb mag es auf den ersten Blick so aussehen, als würden wir zu diesem Punkt der Prophezeiung nichts weiter sagen. Aber dem ist nicht so. Der Untergang besteht eindeutig aus zwei Teilen: Erstens, dem Verzehren und Zerstören *bis* zum Ende und zweitens, dem Ende selbst, symbolisiert durch das Abschlachten des Tieres und der Übergabe seines Körpers an die brennenden Flammen. Nun ist der erste Teil seines Untergangs erfüllt, und zwar seit der Reformation und vor allem seit der französischen Revolution. Der zweite Teil ist jedoch noch Zukunftsmusik. Wir fragen: Findet nicht bereits seit den letzten paar Jahrhunderten ein Prozess statt, durch den die einst mächtige Macht des Papsttums sinnbildlich verzehrt wurde – ein schwächender Prozess, analog zum Verschleiß der menschlichen Gestalt – ein verschwenderischer Zerfall, der zum Aussterben neigt?

Man muss bedenken, dass diese Prophezeiung von Daniel den *politischen* Aspekt des großen Antichristen aufgreift, *nicht* seinen religiösen Charakter. Sie betrachtet ihn als einen Monarchen der

römischen Welt, nicht als einen Bischof der christlichen Kirche. Zu diesem Aspekt seiner Karriere kommen wir, wenn wir Paulus Prophezeiung aufgreifen. Hier ist es ein Horn unter zehn, ein Königreich unter zehn lateinischen Königreichen, wenn auch in gewisser Weise über sie alle herrschend. Die Frage ist: Gab es nicht einen solchen Verfall und eine solche Verminderung der päpstlichen Souveränität, eine solche Beeinträchtigung und Schwächung der päpstlichen Macht, einen solchen Verlust an Einnahmen, Einfluss und Territorien, dass man sagen kann, die Prophezeiung sei erfüllt?

Nun habe ich zu Beginn dieses Vortrags einige Fakten erwähnt, die auf ein sehr beträchtliches Wachstum des päpstlichen *Einflusses* in England während der letzten fünfzig Jahre hindeuten. Viele richten ihren Blick auf diese Tatsachen, um den Eindruck zu bekommen, dass der Romanismus in der Welt allgemein an Boden gewinnt. Dies ist bei weitem nicht der Fall, wie ein Vergleich der Positionen des Papsttums im dreizehnten Jahrhundert und der beiden folgenden, mit der Position des Papsttums die es jetzt im neunzehnten Jahrhundert inne hat, deutlich aufzeigt. *Damals* übte Rom tatsächlich die Herrschaft aus, die es jetzt nur noch beanspruchen kann. *Damals*, mit der Zustimmung seiner Barone, stimmte der König von England zu, sein Königreich als Lehnsherr des Papstes zu halten und ihm jährlich hunderttausend Mark als Anerkennung zu zahlen. Könnten Sie sich vorstellen, dass Königin Victoria und die Lords und Bürger von England jetzt zu so etwas zustimmen würden? *Damals* stand der große und tapfere Kaiser von Deutschland drei Wintertage und -nächte lang barfuß im Hof „Seiner Heiligkeit“ und wartete auf die Ehre einer Audienz, in der er den Papst um Verzeihung bitten konnte, weil er als unabhängiger Monarch gehandelt hatte! Könnten Sie sich vorstellen, dass Kaiser Wilhelm von Berlin das heutzutage tut? Wo immer es ihm gefiel, konnte der Papst *damals* in jedem Land nach Lust und Laune alle religiösen Befolgungen aufheben, sogar die Beerdigung der Toten und die Heirat der Lebenden. In welchem Königreich könnte er das heute tun? Lange nachdem seine absolute Herrschaft verschwunden war hatte der Papst so genannte *Konkordate* mit verschiedenen Nationen, in denen vereinbart wurde, dass sie ihn als Gegenleistung für die geistliche Unterstützung ebenfalls unterstützen würden, wenn ihm der letzte Rest seiner weltlichen Herrschaft gewaltsam genommen würde.

Direkte politische Macht hat er derzeit keine, obwohl ihm seine Position – als Oberhaupt der abtrünnigen, römischen Kirche – immer noch immensen indirekten Einfluss gibt. Die zehn Könige als solche haben sein Joch völlig abgeschüttelt, und er selbst hat keine souveräne Gerichtsbarkeit mehr. Seine Territorien wurden

ihm genommen, ebenso wie seine Herrschaft. Auch der einst riesige Reichtum ist verschwunden; die riesigen Landgüter der Klöster wurden größtenteils konfisziert und säkularisiert. Aber die größte Tatsache in diesem Zusammenhang ist *die Zahl derer, die seinen religiösen Anspruch abgelehnt haben*. Auf dem Laterankonzil von 1513, nachdem die sogenannten Ketzer durch Feuer und Schwert zum Schweigen gebracht worden waren, sagte ein Redner, der sich an den Papst wandte: „Der ganze Leib der Christenheit ist jetzt einem Haupt unterworfen, dem Euren gleich; niemand widersetzt sich jetzt, niemand widerspricht jetzt.“ Heute gibt es etwa hundertfünfzig Millionen Protestanten in der Welt! Ist die Herrschaft des Papsttums nicht verzehrt worden? Können ein paar tausend Verdreher in England viel gegen diese erstaunliche Tatsache aufwiegen, dass 150.000.000 Menschen nicht mehr dem Papst von Rom unterworfen sind noch dem Lama von Tibet? Wenn wir alle zwölf Jahrhunderte der päpstlichen Geschichte berücksichtigen und uns daran erinnern, dass diese Emanzipation *nur* zu den letzten drei gehört, müssen wir zugeben, dass der vorhergesagte Verschleiß erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die politische Herrschaft und der weltliche Besitz sind verschwunden; das Papsttum ist kein Königreich mehr, sondern nur noch eine kirchliche Macht und wenn man die griechische Kirche mitzählt, gibt es weit mehr so genannte Christen *außerhalb* als innerhalb der bleichen, lateinischen, abtrünnigen Kirche.

Diese Eigenschaft der Vorhersage ist dann ebenso eindeutig dem Romanismus zuzuordnen wie alle anderen auch. Lassen Sie mich fragen: Kann mir irgendjemand eine weitere Macht benennen, in der sich all diese Zeichen oder zumindest die Mehrheit von ihnen widerspiegeln? Es sind acht an der Zahl, definitiven Charakters. Die Prophezeiung legt den Finger; auf den *Ort,* an dem wir den großen Feind finden sollen – ROM; auf den *Zeitpunkt* im Laufe der Geschichte, an dem wir erwarten dürfen dass er auftaucht – die Teilung des römischen Territoriums in einen Verbund von Königreichen; sie spezifiziert die *Art* der Macht – politisch-kirchlich; ihren *Charakter* – blasphemisch, selbstverherrlichend, gesetzlos und verfolgend; sie bemisst ihre *Dauer* – 1.260 Jahre; und spezifiziert den *Untergang* – die Herrschaft allmählich verzehren und schwinden zu lassen, um dann plötzlich für immer wegen seiner blasphemischen Annahmen zerstört zu werden; durch die Offenbarung der Herrlichkeit des Menschensohnes, welche das Reich Gottes auf Erden einläutet.

Der Beweis, dass das Papsttum die beabsichtigte Macht ist, ist streng kumulativ. Wäre es die Antwort auf einen der vorgenannten Hinweise; gäbe es eine leichte Vermutung dafür; wenn auf mehrere, eine starke; wenn auf die Mehrheit, eine

überwältigende; ist das Papsttum die Antwort auf alle genannten Hinweise, dann wird der Beweis, dass es die beabsichtigte Macht ist, unumstößlich. Es gibt keine einzige Klausel in der Prophezeiung, der nicht nachgewiesen werden kann, dass sie dem römischen Papsttum genau entspricht, außer der letzten, die noch nicht erfüllt ist.

Rom, das in seiner heidnischen Phase den buchstäblichen Tempel Gottes in Jerusalem geschändet und zerstört hat, hat in seiner päpstlichen Zeit den anti-typischen geistlichen Tempel Gottes – die christliche Kirche – geschändet und zerstört. Wäre diese es Gottes etwa nicht würdig gewesen, vor dem Kommen dieser schrecklichen antichristlichen Macht gewarnt zu werden und sie in all den Leiden – die sie von ihrer Tyrannei zu ertragen hätte – durch das Wissen um die Frage des großen und schrecklichen Dramas zu ermutigen? War es nicht richtig, dass die römische Macht – heidnisch und päpstlich – einen so überragenden Platz auf den Seiten der Schrift einnimmt, wie sie es tatsächlich auf den Seiten der Geschichte getan hat? Die achtzehn christlichen Jahrhunderte lagen offen vor dem Auge des allwissenden Gottes und keine Figur ragte in ihrem langen Lauf so deutlich heraus wie die des großen Antichristen. Die Feder der Inspiration skizzierte ihn in einigen kühnen, meisterhaften Strichen und das Porträt ist nicht zu verwechseln. In den noch folgenden Vorträgen werde ich Ihnen viel über die antichristlichen Lehren und Praktiken des Papsttums zu sagen haben. Heute Abend haben wir nur die Grundzüge der Zeit des Belshazzar studiert, die eine breite Grundlage für das bilden, was folgen muss.

Beachten Sie abschließend den Beweis der Inspiration durch diese wunderbare Prophezeiung. Konnte Daniel die Dinge selbst voraussehen, die auf die Erde kommen? Wie sollte er auf die Idee kommen, dass es vier universelle Reiche geben würde – und nur vier – und dass nach dem vierten, was die Welt noch nie zuvor gesehen hatte, ein Verbund von Königreichen entstehen würde? Wie konnte er eine so seltsame und eigentümliche Macht wie das Papsttum darstellen? Wie konnte er sich das vorstellen? Ein kleines, schwaches Königreich, das dennoch alle Königreiche kontrolliert! Eine menschliche Dynastie wie jede andere, die sich selbst gegen Gott erhebt und Seine Heiligen abschlachtet! Eine Macht, die so böse ist, dass der Himmel selbst für ihre Zerstörung bewegt wird, und die ganze römische Erde um ihrer selbst willen ruiniert wird! Angenommen, das war für einen Moment eine Skizze aus der Phantasie: Wie kommt es, dass die Geschichte es so wunderbar realisiert hat? Die Vorhersage brachte keine eigene Erfüllung, denn die, die sie erfüllten, verweigerten sich selbst ihrer Anwendung. Sie war nicht auf die Ereignisse abgestimmt, denn die

Ereignisse begannen erst tausend Jahre nach ihrer Veröffentlichung. Die Ereignisse wurden nicht von Menschen arrangiert, um der Prophezeiung zu entsprechen, denn sie erstrecken sich über vierzig aufeinander folgende Generationen. Es gibt keine Lösung des Problems, außer der wahren: „Vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet“ *(2.Petrus 1:21).* „Er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in der Finsternis ist, und bei ihm wohnt das Licht“ *(Daniel 2:22).*

Dann lasst mich euch feierlich auffordern, *diesen heiligen Band zu verehren,* seine Warnungen zu beachten, die Urteile zu fürchten, die er anprangert, seinen Versprechungen zu glauben, seinen Geboten zu gehorchen, seine heiligen Vorhersagen zu studieren; denn seid überaus versichert, dass es das inspirierte Wort des einzigen lebendigen und wahren Gottes ist, der – wie Nebukadnezar von alters her erklärte – „ein Gott der Götter, ein Herr der Könige und ein Offenbarer der Geheimnisse ist.“

VORTRAG 3.

PAULUS‘ PROPHEZEIUNG DES ROMANISMUS.

Sie werden sich erinnern, dass ich in meinem letzten Vortrag erklärt habe, dass die drei Vorsehungen des Romanismus – dargestellt in den Prophezeiungen von Daniel, Paulus und Johannes – drei unterschiedliche Charaktere haben. Daniels gibt vor allem die *politischen* Beziehungen und allgemeinen moralischen Merkmale an; Paulus‘ stellt die *kirchlichen* Beziehungen und religiösen Merkmale vor; und Johannes‘ zeigt durch die beiden zusammengesetzten Hieroglyphen – die er verwendet und die wir im nachfolgenden Vortrag betrachten werden – die *Kombination* beider Aspekte, eine politisch-kirchliche Macht. Er zeigt auch die sich *wandelnden Beziehungen* zwischen den kontrastierenden und doch vereinten Elementen während ihrer langen gemeinsamen Karriere und sagt das unverwechselbare Schicksal eines jeden voraus.

Es darf nie vergessen werden, dass das römische Papsttum lange Zeit eine absolute, unbegrenzte, tyrannische Monarchie, eine weltliche, *säkulare Regierung* war. Es hatte seine territorialen Herrschaften, seine Provinzen, Städte und Metropolen; es hatte seinen Hof, seine Adligen, seine Botschafter, seine Armee, seine Polizei, seine Legislative, seine Rechtsprechung, seine Gesetze, seine Anwälte, seine Gefängnisse, seine Einnahmen, seine Steuern, seine Schatzkammer, seine Währung, seine Arsenale, seine Festungen, seine ausländischen Verträge und seine ehrgeizigen, egoistischen Pläne und seine Politik, ebenso wie jedes *rein* weltliche Königreich. Aber es war *zugleich* etwas ganz anderes – es war das Haupt der lateinischen Kirche; es war eine große *kirchliche* Macht; es war sowohl eine Religion als auch eine Regierung. Als solche hatte sie ihre Diözesen und Pfarreien, ihre geistliche Hierarchie von Erzbischöfen, Bischöfen, Priestern und Diakonen, ihre theologischen Schulen und Hochschulen und Professoren, ihre Äbte und Dekane, ihre Räte und Synoden und Sektionen, ihre Mönchs- und Nonnenklöster, ihre Bettelorden, ihre Dienste und Sakramente, ihre Glaubensbekenntnisse und Konfessionen, ihre Lehren und Disziplin, ihre Buße und Strafen. Romanismus ist ein

umfassender Begriff, der *diese beiden sehr unterschiedlichen Organisationen* einschließt. Beide hatten ihr Zentrum in der Stadt der sieben Hügel, und beide betrachteten den römischen Papst als Oberhaupt. So wie in den alten heidnischen Zeiten die Cäsaren selbst sowohl Kaiser als auch Hohepriester der Nationalreligion waren, so waren die Päpste im Mittelalter Quelle der Autorität sowohl im Königreich als auch in der Kirche. Die kirchliche Stellung der Kaiser war jedoch eher ein Name als eine Realität, während die der Päpste am realsten war. Sie waren praktisch und effektiv in beiden Bereichen *an der Spitze.*

Aus seiner entfernten Perspektive, in der babylonischen Ära, sah der Staatsmann Daniel vor allem den *politischen* Status des Papsttums. Der christliche Apostel Paulus sah und prophezeite aus seiner fünfhundert Jahre späteren Betrachtung, unter dem Einfluss des römischen Reichs, am deutlichsten den *kirchlichen* Charakter des kommenden Antichristen; und heute Abend wollen wir letzteren Vorgriff auf den Romanismus betrachten – wir wollen ihn als ein kirchliches System studieren. Ich muss Sie bitten, in aller Ruhe drei oder vier Stellen in den Schriften des Apostel Paulus zu studieren, insbesondere das dritte und vierte Kapitel seines ersten Briefes an Timotheus und das zweite Kapitel seines zweiten Briefes an die Thessalonicher. Sie werden sehen, dass Paulus‘ Prophezeiung aus zwei Teilen besteht: Der erste Teil gibt einen Überblick über einen großen Glaubensabfall, der zu gegebener Zeit in der Kirche entstehen würde; und der zweite Teil ist ein sorgfältig gezeichnetes Porträt der Kraft, die diesen Glaubensabfall vorantreiben würde. Er hatte in seiner Abschiedsrede an die Ältesten der Kirche in Ephesus, die in Apostelgeschichte 20 festgehalten ist, sogar bereits den Glaubensabfall vorhergesagt. Er hatte ihnen gesagt, dass es – nicht von außen heraus, sondern aus ihrer Mitte, unter den Hirten oder Bischöfen der Kirche selbst – „räuberische Wölfe geben würde, die die Herde nicht verschonen.“ „Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, jeden Einzelnen unter Tränen zu ermahnen“ *(Apg 20:29-31).* Dies war nur ein kurzer und flüchtiger Blick in die dunkle Zukunft aber der momentane Blick genügt, um die Umrisse der Übel zu zeigen, die die Zeit hervorbringen sollte und die Paulus später so vollständig voraussagte. Zehn heidnische Verfolgungen standen der Kirche bevor; aber Paulus sagte *diese* nicht voraus. Myriaden von Christen sollten buchstäblich das tun, was er im übertragenen Sinne veranschaulicht hat; mit wilden Tieren in römischen Amphitheatern zu kämpfen – aber der prophetische Blick des Apostels ruht nicht auf einem *solchen* Schauspiel. Nein! Ein weitaus

schlimmeres Übel war es, die Kirche zu befallen: Ein Feind sollte sich in ihrer Mitte erheben, ein Glaubensabfall sollte aus ihrem Schoß kommen und sich wie Krebs in ihre Lebenskraft fressen. Ihre eigenen Führer sollten sie irreführen; ihre Pastoren, anstatt die Herde zu füttern, würden sich *von ihr* ernähren und sie wie Rabeneltern verschlingen. Perverse Pastoren und selbstsüchtige Bischöfe würden Jünger *abziehen,* anstatt sie zu Christus hin zu ziehen, wie es Paulus getan hatte. Er hatte niemandes Silber oder Gold begehrt, wie er sie erinnert; aber diese abtrünnigen Bischöfe, die sich erheben sollten, würden einen ganz anderen Charakter haben und die Kirche als Wölfe der Herde berauben und unterdrücken; sie wären direkte Gegensätze des Guten Hirten, der Sein Leben für die Schafe gab, und des apostolischen Dienstes, der auf Seine Schritte folgt.

Diese erste warnende Vorhersage des Apostel Paulus wurde zwar vor allem an die Ältesten oder Bischöfe (ἐπίσκοπον) von Ephesus gerichtet; aber angesichts dessen, was seitdem geschehen ist, ist es leicht zu erkennen, dass der ephesische Zweig der Bischöfe ebenfalls repräsentativer Natur war, denn die Worte sind zugleich eine Vorhersage der kirchlichen Korruption, die im Papsttum gipfelte. Sie trifft die Grundtonart des Bösen, unter dem die Kirche so lange und so weit leiden musste. Die heidnischen Verfolgungen, die die frühen Christengenerationen zu vernichten drohten, waren für die Kirche harmlos im Vergleich zu der später von ihren eigenen Bischöfen eingeführten inneren Korruption und grausamen Tyrannei. Paulus‘ Vorsehung warnt von Anfang an vor einem *kirchlichen* Übel, das nicht vom Thron der Kaiser, sondern von der Bank der Bischöfe ausging. Nicht von außerhalb, sondern aus der Mitte der Kirche selbst. Sie werden die Bedeutung dieser Tatsache später in unserem Vortrag besser verstehen, als Sie es jetzt tun können; ich bitte Sie, dies besonders zu beachten.

Im Bild des kommenden Glaubensabfalls, das Paulus in 1. Timotheus zeichnet, fügt er viele zusätzliche und dunkle Details hinzu. Nachdem er praktische Regeln für die Organisation und Leitung der jungen Kirche gegeben und die wesentlichen Qualifikationen der Bischöfe und Diakone festgelegt hat (zu denen auch gehört, dass sie verheiratet sein sollten) und nachdem er den Glauben Christi in einem kurzen Inbegriff des „Geheimnisses der Gottesfurcht“ zusammengefasst hat, schreibt er – und wir können wohl glauben, dass er dies mit schwerem Herzen getan hat:

(„Schlachter 2000,“ 1. Timotheus 4:1-5)

Der Geist aber sagt ausdrücklich, dass in späteren Zeiten etliche vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden werden 2 durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind.

3 Sie verbieten zu heiraten und Speisen zu genießen, die doch Gott geschaffen hat, damit sie mit Danksagung gebraucht werden von denen, die gläubig sind und die Wahrheit erkennen. 4 Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, wenn es mit Danksagung empfangen wird; 5 denn es wird geheiligt durch Gottes Wort und Gebet.

Hier haben wir nicht nur eine Vorhersage, dass es einen „Glaubensabfall“ *geben würde,* sondern auch eine Beschreibung seines Ursprungs und Charakters. Sein Ursprung sollte satanisch sein; seine Lehren sollten Lehren vom Teufel oder von Dämonen sein. Diese sollten Autorität übernehmen und Gesetze und Verbote festlegen. Herausragend unter ihnen war das Eheverbot, also die Beziehung, die der inspirierte Apostel den Bischöfen und Diakonen als Voraussetzung für den Dienst selbst gegeben hat:

(„Schlachter 2000,“ 1. Timotheus 3:1-5)

Glaubwürdig ist das Wort: Wer nach einem Aufseherdienst trachtet, der begehrt eine vortreffliche Tätigkeit. 2 Nun muss aber ein Aufseher untadelig sein, Mann *einer* Frau, nüchtern, besonnen, anständig, gastfreundlich, fähig zu lehren; 3 nicht der Trunkenheit ergeben, nicht gewalttätig, nicht nach schändlichem Gewinn strebend, sondern gütig, nicht streitsüchtig, nicht geldgierig; 4 einer, der seinem eigenen Haus gut vorsteht und die Kinder in Unterordnung hält mit aller Ehrbarkeit 5 – wenn aber jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie wird er für die Gemeinde Gottes sorgen?

Die Ehe, obwohl so göttlich geweiht, wäre jedoch verboten, und Fleisch, obwohl geschaffen, um mit Danksagung empfangen zu werden, wäre ebenfalls verboten. So wäre der Glaubensabfall gekennzeichnet; durch eine *Abkehr vom primitiven Glauben und einer reinen Religion* und durch die autoritäre Einmischung an der Stelle der *Askese* – die Ersetzung einer äußeren Religiosität und selbst auferlegter Opfer für die wahre Heiligkeit, aber eine Tarnung für das Gegenteil. Seine Professoren wären Heuchler und Lügner, Menschen, die so sündig sind, dass sie ihr Gewissen gegen die Sünde verloren haben; „*durch die Heuchelei von Lügenrednern,* die in ihrem eigenen Gewissen gebrandmarkt sind.“ Dieses Merkmal der *irreführenden Lehren* taucht in der entsprechenden Prophezeiung, in 2. Timotheus *(3:1-9)* über den „geistlichen Niedergang in den letzten Tagen“ wieder auf, in der die Abtrünnigen und Anhänger des Glaubensabfalls als Menschen beschrieben werden, die „*einen äußeren Schein von Gottesfurcht haben,* deren Kraft sie aber verleugnen.“ Diese Männer sollten damals keine offenen Gegner der Frömmigkeit sein, sondern im Gegenteil, sie wären große Professoren. Sie sollten eine Form der Frömmigkeit haben; aber nur eine Form, die keine Realität bedeckt; eine hohle Form, eine

heuchlerische Form. So warnen die beiden großen Prophezeiungen von Paulus vor dem Glaubensabfall – in „der letzten Zeit“ und „in den letzten Tagen“ der Kirche – nicht vor bekennenden Irreligionisten, sondern vor bekennenden Religionisten, vor verborgenen Feinden des Evangeliums: Menschen im Gewand der Selbstverleugnung und der höheren Heiligkeit; kluge Nachahmer der Apostel, wie die Magier Ägyptens, die Mose widerstanden haben, nicht indem sie seine Wunder leugneten, sondern indem sie sie fälschten *(2.Mo 7:8-13);* gerissene Männer, die „sich in die Häuser einschleichen und die leichtfertigen Frauen einfangen, welche mit Sünden beladen sind und von mancherlei Lüsten umgetrieben werden“; und gebildete Menschen, Menschen der Bücher, „die immerzu lernen und doch nie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen können.“ Beachten Sie Folgendes sorgfältig: Die Menschen, die Paulus als Anführer des Glaubensabfalls beschrieb, den er voraussah, waren nicht *dumme, ignorante Ungläubige,* sondern *gelehrte Heuchler, lügende Professoren der Religion und selbst betrogene Asketen.*

In *dieser belastenden Art und Weise* schreibt er auch an die Thessalonicher. Das Kommen Christi, sagt er ihnen, würde nicht vor dem Auftreten eines „Glaubensabfalls“ stattfinden *(2.Thes 2:3).* Dieser Glaubensabfall sollte aus dem Wirken dessen resultieren, was er „das Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ nennt *(2.Thes 2:7)* – ein bemerkenswerter Ausdruck, im direkten Gegensatz zum „Geheimnis der Gottesfurcht,“ von dem der Glaubensabfall eine Abkehr ist (vgl. 1.Tim 3:16). Die fragliche Gesetzlosigkeit war verborgen. Es war ein „Geheimnis.“ Die Menschen erkannten es nicht als Ungerechtigkeit, sie wurden von ihr getäuscht. Aus diesem „Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ sollte zu gegebener Zeit „der Mensch der Sünde“ hervorgehen *(2.Thes 2:3),* dessen Kommen „aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt“ *(2.Thes 2:9).* Das Ergebnis und die Grundlage dieses von Satan inspirierten Glaubensabfalls wären *„unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder“* und der *Glaube an Lügen* unter dem Einfluss von *„wirksamer Kraft der Verführung“* seitens derer, die „Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit“ *(2.Thes 2:11-12).*

All dies ist konsequent und in seiner Bedeutung gleichbleibend. Diese Prophezeiungen von Paulus lehren dasselbe. Sie warnen die Kirche vor derselben Gefahr. Sie sagen dieselbe Art von Glaubensabfall voraus; ein Glaubensabfall, der nicht von offener Feindseligkeit gegenüber dem Evangelium, nicht von der Verurteilung der Gottesfurcht und dem schamlosen Bekenntnis zu Untreue oder Atheismus her rührt, sondern von „Heuchelei,“ „Täuschung,“ einer „Form der Gottesfurcht,“ äußerer Religiosität, der Praxis der Askese, der Verhüllung der Korruption – von einem

schönen Gewand aus Licht, das die Form des Fürsten der Finsternis bedeckt.

Aber dieser Glaubensabfall sollte ein Haupt haben, und das Kommen und der Charakter dieses Hauptes sind das große Thema der Thessalonicher-Prophezeiung des Paulus. Eine irrtümliche Befürchtung seines ersten Briefes an sie hatte die Thessalonicher veranlasst, eine sofortige Ankunft Christi zu erwarten, und in seinem zweiten Brief stellt sich Paulus darauf ein, diesen Fehler durch weitere Anweisungen für die Zukunft zu korrigieren. Er erzählt ihnen von etwas, das dazu bestimmt war, der Wiederkunft Christi vorauszugehen, einem großen Glaubensabfall, der seinen Höhepunkt in der Manifestation einer gewissen mächtigen Macht des Bösen erreichen würde; dem er drei Namen zuordnet und von dem er viele Einzelheiten gibt, die denen ähnlich sind, die Daniel von seinem „kleinen Horn" gab, wie Ort und Zeit seines Ursprungs, seine Natur, seinen Einfluss, seinen Charakter, sein Verhalten und seinen Untergang.

Die Namen, die der Apostel diesem Haupt des Glaubensabfalls in dieser Prophezeiung gibt, sind „der Mensch der Sünde, [...] der Sohn des Verderbens" und „der Böse" oder „Gesetzlose." Diese Ausdrücke könnten den oberflächlichen Lesern die Vorstellung vermitteln, dass der vorhergesagte Anführer des Glaubensabfalls ein *Individuum* sein würde. Eine sorgfältige Studie zeigt jedoch, dass dies ein falscher Eindruck ist – ein Eindruck, für den es in der Passage kein solides Fundament gibt. Die Ausdrücke selbst, wenn sie grammatikalisch analysiert werden, tragen eine andere Bedeutung, wenn nicht sogar eine bessere, und der Kontext verlangt, dass sie in einem übergeordneten Sinn verstanden werden. „Der Mensch der Sünde," wie „der Mensch Gottes," hat eine breite, erweiterte Bedeutung. Wenn wir lesen, „dass der Mensch Gottes vollkommen und gründlich für alle guten Werke ausgestattet sei," dann meinen wir nicht, dass es sich um einen einzelnen Menschen handelt, obwohl er den bestimmten Artikel hat. Es zeigt eine ganze Klasse von Menschen eines bestimmten Charakters, eine Abfolge von ähnlichen Individuen. Die Verwendung des unbestimmten Artikels (analog zum Weglassen des Artikels im Griechischen) schränkt tatsächlich einen Ausdruck dieser Art ein. *Ein* Mensch der Sünde kann nur einer sein, so wie *ein* König von England nur ein Individuum sein kann. *Der* König hingegen kann eine ganze Dynastie umfassen. *Ein* König hat nur das Leben eines Einzelnen, *der* König stirbt nie. Wenn Paulus im Zusammenhang mit dem jüdischen Tabernakel in Hebräisch sagt, dass „der Hohepriester einmal im Jahr allein in das Allerheiligste geht," schließt er die ganze Reihe der Hohepriester Israels ein. Dass ein einziger Ausdruck in einer Prophezeiung seine Erfüllung in einer Vielzahl von Individuen finden kann, geht völlig klar aus

den Worten des Johannes hervor: „Und wie ihr gehört habt, dass der Antichrist kommt, so sind jetzt *viele Antichristen* aufgetreten" *(1.Johannes 2:18).*[1]

[1] Bei der Abwägung dieses Punktes ist folgende rechtliche Unterscheidung zu beachten. Sie ist im „Blackstone's Commentary," Buch 1., Kapitel 1., zu finden: „*Personen* werden durch das Gesetz in natürliche oder künstliche Personen unterteilt. Natürliche Personen sind solche, die vom Gott der Natur gebildet werden; künstliche sind solche, die durch menschliche Gesetze für die Zwecke der Gesellschaft und der Regierung geschaffen und gestaltet werden, die als Körperschaften oder politische Körperschaften bezeichnet werden." Es gibt also eine Art ewiger Mensch, in dem eine Gemeinschaft lebt, sowie die Person, deren Leben in den Grenzen einer individuellen Existenz gefangen ist. Jeder ist gleich real, und man kann von jedem im Singular sprechen. „Der Pfarrer einer Gemeinde" kann entweder ein Mann oder eine Folge von Männern sein. So kann „der Papst von Rom" einen einzigen Bischof oder die lange Erbfolge – eine ewige Person, andeuten. Also „der Mensch der Sünde." Siehe dazu eine sorgfältige Untersuchung in „The Apostasy Predicted by St. Paul," von Dr. O. Sullivan (Curry, Dublin)

Jeder Zweifel oder jede Unklarheit über die wahre Bedeutung des Ausdrucks „der Mensch der Sünde" wird jedoch durch eine Betrachtung des *Kontextes* dieser Passage beseitigt. Grammatikalisch kann es entweder eine Einzelperson oder eine Abfolge ähnlicher Personen sein. Der Kontext bestimmt, dass es sich tatsächlich um letzteres handelt. „Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit," in dem dieser Mensch der Sünde verborgen war, wirkte bereits zu Paulus' Zeiten. Der Glaubensabfall, aus dem er hervorgehen sollte, existierte bereits. „Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am wirken" *(2.Thes 2:7).* Der Mensch der Sünde hingegen sollte bis zum zweiten Kommen Christi, das noch Zukunft ist, weiter bestehen; denn er wird, wie es deutlich heißt, nur durch den Glanz der Offenbarung zerstört. Die Zeitspanne zwischen den Tagen des Paulus und denen der noch zukünftigen Wiederkunft sollte dann durch den großen Glaubensabfall gefüllt werden, sei es in seinem beginnenden Wirken als Geheimnis der Gesetzlosigkeit oder in seiner offenen Manifestation und großen Verkörperung in der Laufbahn des „Menschen der Sünde und Sohn des Verderbens." Diese Karriere muss sich folglich über mehr als tausend Jahre erstrecken, denn der Prozess der Schwangerschaft ist sicherlich kürzer als die Dauer des Lebens. In diesem Fall des „Menschen der Sünde" besetzen *die beiden zusammen mindestens achtzehn Jahrhunderte.* Welchen Anteil der Zeit können wir dem verborgenen, geheimnisvollen Wachstum dieser Macht zuordnen, und welchen ihrem wunderbar aktiven und einflussreichen Leben? Das Leben muss natürlich die größere

Hälfte einnehmen, um es gelinde auszudrücken, und deshalb können wir sicher sein, dass es eine Abfolge von Menschen ist, eine Dynastie von Herrschern, die durch den mehrdeutigen Ausdruck beabsichtigt ist. Wir, Studenten des neunzehnten Jahrhunderts, können uns dessen sicher sein, obwohl es die Studenten der frühen Jahrhunderte nicht konnten.

Paulus selbst vermutete wahrscheinlich, dass der von ihm vorhergesagte Antichrist ein Individuum sein würde, denn es wird nicht immer den Propheten mitgegeben, die Botschaften zu verstehen, zu deren Übermittlung sie inspiriert sind. „Sie dienen nicht sich selbst, sondern uns," wie Petrus sagt. Jedenfalls dachte die frühe Kirche so, wie ihre Schriften beweisen. Sie erwarteten einen individuellen Antichristen, dem eine sofortige Ankunft Christi folgen sollte. Aber es muss daran erinnert werden, dass die Apostel und die frühe Kirche nichts von den achtzehn Jahrhunderten der Verzögerung wussten, die tatsächlich stattgefunden haben. Sie konnten nicht ahnen, dass fast zweitausend Jahre vor dem zweiten Advent vergehen würden. Sie haben es an ihrem eigenen Tag erwartet. Paulus schrieb, als würde er es selbst erleben: „Wir, die wir leben und bleiben bis zum Kommen des Herrn"; und es wurde keine Offenbarung gegeben, die bewirkt hätte, dass die frühe Kirche dieser süßen und heiligenden Hoffnung beraubt worden wäre. Im Gegenteil, die Vorhersage des Glaubensabfalls und des Antichristen, der ihn leiten sollte, ist *absichtlich so formuliert, dass diese Hoffnung nicht ausgelöscht wird.* Selbst in Daniel, wo dem römischen „kleinen Horn" chronologische Grenzen gesetzt sind, ist der Ausdruck, der sie vermittelt, symbolisch und konnte nur durch die Erfüllung mit Sicherheit interpretiert werden.

Keine *Dauer* wird in dieser Prophezeiung von Paulus erwähnt, nur *die beiden Grenzen*. „Schon" entwickelte sich der Glaubensabfall, und er würde nicht vor der Wiederkunft selbst zerstört werden. So viel wurde deutlich, aber nicht die Länge des Intervalls zwischen dem Beginn der apostolischen Tage im ersten Jahrhundert und der Ankunft, die auch im neunzehnten Jahrhundert noch nicht stattgefunden hat. Es gab einen guten Grund für die Form der Prophezeiung – für die mehrdeutige Verwendung der Singularform. *Sie hat eine vielfache Bedeutung weder behauptet noch ausgeschlossen*. Die Zeit allein könnte entscheiden, und die Zeit hat entschieden.

In Anbetracht dessen wollen wir uns nun Paulus' prophetisches Porträt der großen antichristlichen Macht betrachten, die er vorausgesehen und vorausgesagt hat.

Es ist eine seltsame Macht, mit ausgeprägten und eigentümlichen Merkmalen. Sie wird als Mitglied des Tempels oder Hauses Gottes dargestellt, also der Kirche, „der Behausung Gottes

durch den Geist," dem Wohnort Gottes – einer heiligen Sphäre, der heiligsten auf Erden. Mittendrin, erhaben und inthronisiert, sitzt ein sündiger Sterblicher, ein Feind Gottes, ein „Mensch der Sünde," der von einer Vielzahl von verblendeten abtrünnigen Christen die Unterwerfung und Anbetung empfangen will. Ihn umgibt eine dunkle Wolke des „Geheimnis der Gesetzlosigkeit," aus der er hervorgegangen ist. Es gibt ein chronologisches Datum diese dunkle Wolke betreffend. Eine genaue Untersuchung zeigt die Worte „ist schon am Wirken," die auf die Existenz zu Paulus' Zeiten vor achtzehn Jahrhunderten hindeuten. Auf der anderen Seite liegt ein gebrochener Bogen, der mit einer römischen Skulptur bedeckt ist. Dieser Bogen hatte einst den Weg von der dunklen Wolke zum erhabenen Sitz des „Menschen der Sünde" versperrt. Zu Paulus' Zeiten stand es fest, ein massives Hindernis; aber er sah voraus, dass es „aus dem Weg geräumt" werden würde. Durch einen gewaltigen Schlag wurde es zerrissen und liegt in Fragmenten. Das Hindernis *wurde* „aus dem Weg geräumt." Durch die ruinöse Lücke ist das Geheimnis der Gesetzlosigkeit in Form von „aller Täuschbarkeit der Ungerechtigkeit" an den heiligen Ort gekommen. Vermischt mit einer riesigen Masse von Täuschung gibt es bestimmte führende Lügen, die fest geglaubt werden, und viele „lügende Wunder."

Das Antlitz des „Menschen der Sünde" ist von vermeintlicher Heiligkeit geprägt. In ihm wohnt eine Art Selbsterhöhung, die vom Stolz getrübt ist. Seine Merkmale sind hauptsächlich Macht und Intelligenz. Sein Haupt ist mit einer Krone von eigenartiger Form umgeben, im Gegensatz zu der, die gewöhnliche Könige tragen, und darauf steht der Titel „König der Könige und Herr der Herren" – was bedeutet, dass er sowohl Herrscher der Kirche als auch der Welt ist, weil er behauptet, *Gott auf Erden* zu sein. Seine Hand wird in der Haltung einer göttlichen Gnade erhoben. Sein Anschein ist der von Güte und Segen, während der Geist dieses Menschen der des großen Gegners ist. Hinter ihm, halb verborgen, ist eine dunkle Gestalt schwer zu erkennen, mit einem Gesicht voller Bösartigkeit. Es gibt einen Schimmer von Trotz in seinen Augen und einen tödlichen Zweck in seinem Aspekt. Auch er trägt eine Krone, auf der in gelben, schwefelhaltigen Buchstaben der Name „Gott dieser Welt" steht. Er steht dem „Menschen der Sünde" nahe – zu nah, um von der verehrenden Menge gesehen zu werden – und leitet und inspiriert alle seine Äußerungen und alle seine Bewegungen. Mit außergewöhnlichem Geschick übt er durch diesen auserwählten Agenten eine weltweite Macht aus, eine Macht, die seit sechstausend Jahren auf verschiedene Weise ausgeübt wird und die die Menschen in ihrer Zerstörung täuscht, aber ihren Höhepunkt in dieser Kombination aus satanischem Handwerk und kirchlicher Begeisterung erreicht. Durch den Mund

des „Menschen der Sünde“ – der den heiligen Tempel oder das Haus Gottes in einem Ton der Autorität drängt – spricht er zu der Menge und befiehlt ihnen, sich seiner Lehre und Führung zu unterwerfen und sich in seiner Gegenwart zu erniedrigen. Seine Worte sind: *„Fall hin und bete mich an.“* Die verblendete Menge gehorcht ihm blind, als ob seine Stimme die Stimme Gottes wäre!

Unter den Füßen des „Menschen der Sünde“ befinden sich zwei ehrwürdige Bände mit dem Titel „Gesetze des Menschen und Gesetze Gottes.“ Er trampelt auf beiden herum und tritt sie mit Füßen! Einige in der Menge weisen auf diese Tatsache hin und stehen in einer protestierenden Haltung. In der Ferne sehen Propheten und Apostel zu. Weit oben – in jeder Hinsicht ein perfekter Kontrast zu dem sich selbst erhebenden „Menschen der Sünde“ – ist der barmherzige und aufopfernde Sohn Gottes zu sehen. Auch Er sitzt auf einem strahlenden Thron, von dem die himmlische Herrlichkeit strömt. Seine Haltung ist die eines Menschen, der zur Vernichtung des „Menschen der Sünde“ und seiner sündigen Verehrer kommt. Viele der Demonstranten sehen Ihn in Erwartung Seiner Ankunft an und scheinen etwas von Seiner Ähnlichkeit zu haben. Das Gesicht des Menschen der Sünde ist das Gesicht eines falschen Apostels, das dunkle Gesicht eines Judas. Auf die Wand des Tempels geschrieben, in Buchstaben des Lichts, knapp über der stolzen, falschen, zentralen Figur, steht der Name „Sohn der Verdammnis.“ Der Mensch der Sünde *ist* ein Judas – ein heimlicher Feind, ein scheinbarer Freund – ein „vertrauter Freund,“ aber ein tödlicher Feind, der mit einem Kuss verrät und ein „Meister des Heils!“

Es gibt einige Merkmale in diesem Porträt, die ich Sie bitten muss, besonders zu beachten. Beachten Sie den *Platz,* den der Mensch der Sünde einnimmt – den „Tempel“ oder das Haus Gottes. Dies ist und kann kein jüdischer Tempel sein. Paulus, der diesen Ausdruck in seinem prophetischen Porträt des Romanismus verwendet, verwendet ihn sowohl bei den Korinthern als auch bei den Ephesern in Bezug auf die *christliche Kirche.* Im zweiten Brief an die Korinther *(6:16)* schreibt er an die nichtjüdischen Christen: *„Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes,* wie Gott gesagt hat: ‚Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.‘“ In Epheser nennt er die Kirche „einen heiligen Tempel,“ eine „Behausung Gottes durch den Geist“; und er hätte sie nie auf den jüdischen Tempel angewandt, den er mit allen anderen jüdischen Dingen als bloße Schatten der christlichen Realität betrachtete. Für Paulus war der Tempel Gottes die Kirche Christi. *Dies* ist der Tempel, in dem sein prophetisches Auge den Menschen der Sünde sitzen sah. Es geht nicht um seine körperliche Lage in irgendeiner Struktur aus Holz und Stein, sondern um etwas viel Höheres. Der Tempel Gottes ist

das „geistige Haus,“ in dem Er wohnt. Es ist aus „lebendigen Steinen“ gebaut, aus wahren Gläubigen. Hier sollte der Mensch der Sünde den Platz Gottes an sich reißen. Das ist das „Geheimnis,“ die schreckliche Gefahr, das tödliche Übel, das der Apostel vorausgesagt hat. Es ist keine Person in einem Tempel aus Stein, sondern *eine Kraft in der christlichen Kirche.*

Beachten Sie als nächstes den *Charakter* des Menschen der Sünde. Er ist zugleich eine Nachahmung Christi und ein Kontrast zu Ihm. Er nimmt Seine Position ein, ist aber völlig anders als Er und widersetzt sich Ihm. Er hat sich Seinen Platz und Seine Vorrechte angeeignet, aber er repräsentiert nicht wirklich Ihn, sondern Seinen großen Feind. Wie Christus für Gott handelt, so handelt auch der Mensch der Sünde für Satan, der ihn tatsächlich zu diesem Zweck hervorbringt. Sein Kommen ist „nach dem Wirken des Satans.“ Christus und er sind antagonistische Kräfte: Die Macht des Lichts und die Macht der Finsternis; die Majestät des Himmels und die Macht der Hölle. Und wie der Sohn Gottes sich selbst erniedrigte, so erhebt der „Mensch der Sünde“ sich selbst. Es gibt unendliche Selbsterniedrigung in dem einen, die göttliche Natur, die sich zur Menschheit beugt; und unendliche Selbstverherrlichung in dem anderen, die menschliche und satanische Annahme, göttlich zu sein. Beachten Sie hier, dass nicht behauptet wird, dass der Mensch der Sünde *sagen* wird, dass er Gott ist, sondern dass er sich als solcher *zeigen* wird. Die Worte sind: „[...] sodass er sich in den Tempel Gottes setzt als ein Gott und sich selbst für Gott ausgibt“ *(2.Thes 2:4),* bzw. als göttlich oder als göttliches Wesen (ἀποδεικνύντα ἑαυτὸν ὅτι ἔστιν θεός). Es gibt hier im Urtext keinen Artikel vor dem Namen Gott. Der Ausdruck deutet darauf hin, dass der Mensch der Sünde sich durch Taten und Bekenntnisse von übermenschlicher und göttlicher Würde, Autorität und Macht zeigen würde.

Beachten Sie die *Position* des Menschen der Sünde. Beachten Sie das Wort „setzt,“ und verbinden Sie es mit dem Wort „Sitz“ *(bzw. „Stuhl“),* ein Wort, das im Neuen Testament dreimal vorkommt. Es wird zweimal verwendet, um auf die Sitze *(bzw. Stühle)* im Tempel derer zu verweisen, die Tauben verkauften, die das Haus Gottes in ein Haus des Handels und eine Höhle der Diebe verwandelten; und einmal im Satz: „Die Schriftgelehrten und Pharisäer haben sich auf Moses Stuhl gesetzt“ *(Mt 23:2).* Von dem Wort καθέδρα stammt „Kathedrale,“ „Bischofssitz,“ und auch der Ausdruck *ex cathedra;* als wenn wir sagen würden der Papst spricht *ex cathedra* – oder offiziell von seinem Sitz aus. Dort, in dieser erhabenen Stellung in der Kathedrale und mit dem Anspruch, Gott zu repräsentieren, sollte der Mensch der Sünde als vermeintlicher Vikar, aber wirklicher Antagonist Christi handeln und bleiben; Seine Autorität untergraben, Seine Gesetze abschaffen und Sein Volk

unterdrücken. Beachten Sie die Worte, *„der sich widersetzt."* Es ist möglich, sich einem Anderen wirksam zu widersetzen, ohne sein *erklärter* Antagonist zu sein; so könnten die *Bekenntnisse* der vorhergesagten Macht freundlich sein, während ihre *Handlungen* die eines Gegners des Evangeliums Christi wären.

Wir haben gesagt, dass die Prinzipien, die letztendlich den Menschen der Sünde hervorbringen sollten, bereits zu Paulus' Zeiten zu wirken begannen. Seine Worte sind: „Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit *ist schon am Wirken*" *(2.Thes 2:7)*; und diese Prinzipien würden bis zur vollen Entfaltung des Glaubensabfalls und seiner endgültigen Vernichtung im zweiten Advent, *also in den achtzehn christlichen Jahrhunderten,* weiterwirken. Die Sphäre ihrer Tätigkeit kann daher nicht der jüdische Tempel sein, der im ersten Jahrhundert zerstört wurde, sondern muss die bekennende christliche Kirche sein.

Ein wichtiger Punkt in der Prophezeiung ist die Existenz einer gewissen *hemmenden Kraft* in der apostolischen Zeit, die die Manifestation des Menschen der Sünde zurück hielt. Paulus spricht aus gutem Grund in mehrdeutiger Sprache, als „der, welcher jetzt zurückhält" oder „das, was jetzt noch zurückhält." Was Paulus wusste, wussten die Thessalonicher von ihm: „Denkt ihr nicht mehr daran, dass ich euch dies sagte, als ich noch bei euch war?" *(2.Thes 2:5.)* Die frühe Kirche – von der wir allein lernen können, was Paulus ihnen durch Mundpropaganda gesagt hat, aber nicht geschrieben hat – hat zu Protokoll gegeben, dass der Apostel ihnen gesagt hat, dass diese hinderliche Macht *die Herrschaft der römischen Cäsaren* sei; dass die Entwicklung der vorhergesagten Macht des Bösen unmöglich sei, während *sie* weiterhin in Rom herrschen. Daher scheint es, dass ROM der Sitz des Menschen der Sünde sein wird. Während des Fortbestands des römischen Reiches gab es für ihn keine Möglichkeit, sich zu erheben; er würde sich erst bei dessen Fall manifestieren. Während die Cäsaren herrschten, konnte er nicht erscheinen, aber wenn sie verstarben, würde er ihnen folgen.

Beachten Sie insbesondere, dass der Ausdruck „der, welcher jetzt zurückhält" sich als *die Nachfolge der Cäsaren* begreift. Das also der Ausdruck „derjenige, der sich widersetzt," durchaus eine analoge *Linie oder eine Folge* von Herrschern begreifen kann. Beide Ausdrücke beziehen sich auf Dynastien und nicht auf Individuen.

Die unverwechselbaren *Namen,* die Paulus dem großen Haupt des Glaubensabfalls gab, sind Ausdruck seines *Charakters.* Sie sind der „Mensch der Sünde," der „Sohn des Verderbens" und „das Böse" (bzw. „der Gesetzlose"). Erstens sollte dieses Haupt selbst in außerordentlichem Maße *sündhaft* sein, und die Gelegenheit der Sünde in anderen; zweitens würde es *wie Judas* sein und sein Schicksal teilen; und drittens würde es alle Gesetze, ob menschlich

oder göttlich, missachten. Es würde vom Satan inspiriert werden und aufgrund seines bösen Charakters und seiner Taten zur Vernichtung verurteilt sein; es würde schließlich „an seinen eigenen Ort gehen" – den Abgrund, von dem es ausging. Sein Verhängnis ist, *in zwei Abschnitten (Offb 18:2)* zu fallen: Der Herr selbst würde es durch den Hauch Seines Mundes verzehren und es durch den Glanz Seiner Offenbarung oder durch das Aufkommen in Macht und Herrlichkeit zerstören. Es gäbe erst einen Konsum, dann eine Zerstörung. Es würde bis zum zweiten Kommen Christi weitergehen – eine Aussage, die, wie Sie sehen werden, die Rückkehr des Herrn *vor* dem Millennium beinhaltet, da es kein Millennium unter der Herrschaft des Menschen der Sünde geben kann, noch vor seiner völligen Zerstörung.

Vergleichen wir nun dieses vom Apostel Paulus gezeichnete Porträt des Menschen der Sünde mit dem Porträt der von Daniel vorhergesagten selbstverherrlichenden Kraft, welches wir letzte Woche studiert haben. Der Vergleich zeigt ihre Identität:

1. *Beide sind römisch.* Das von Daniel dargestellte, sich selbst erhebende Horn oder Haupt ist römisch; es gehört zum vierten oder römischen Reich. So auch Paulus' Mensch der Sünde, denn die kaiserliche Regierung mit Sitz in Rom musste entfernt werden, um seinem Aufstieg und seiner Herrschaft Platz zu machen. Es sollte der Nachfolger der Cäsaren in Rom werden. Sie haben den gleichen geografischen Sitz.

2. *Sie haben den gleichen zeitlichen Ursprung:* Beide entstehen beim Untergang des alten, ungeteilten römischen Reichs. Und sie haben den gleichen zeitlichen Ablauf: Daniels kleines Horn stirbt bei der Ankunft des Menschensohnes in Herrlichkeit, und Paulus' Mensch der Sünde wird bei der Offenbarung vernichtet.

3. *Beide erheben sich gegen Gott.* Daniel erwähnt die stolzen *Worte* des blasphemischen kleinen Horns und Paulus die kühnen *Taten* des Menschen der Sünde, der sich als göttlich zeigt.

4. *Beide beginnen als kleine,* unauffällige Mächte und entwickeln sich allmählich zu sehr großen und einflussreichen.

5. *Beide behaupten, Lehrer der Menschen zu sein.* Daniels kleines Horn sollte *Augen* haben, als Bischof oder Aufseher (die Bedeutung des Wortes Bischof, ἐπίσκοπον, ist Aufseher) und es sollte ein *Maul* haben, das heißt, es sollte ein Lehrer sein; während Paulus dem Menschen der Sünde eine stolze, *kirchliche* Stellung im Tempel Gottes oder der christlichen Kirche zuweist.

6. *Beide sind Verfolger.* Daniel beschreibt das kleine Horn als einen Verfolger, der die Heiligen aufreibt, und Paulus spricht vom

Menschen der Sünde als „Gegner“ und nennt ihn „den Gesetzlosen.“

Um es zusammenzufassen. Beide beschreiben den gleichen Ort – Rom; die gleiche Zeitspanne – vom sechsten Jahrhundert bis zum zweiten Kommen des Herrn in Herrlichkeit; den gleichen bösen Charakter, die gleiche Gesetzlosigkeit, die gleiche selbstverherrlichende Missachtung Gottes, das gleiche allmähliche Wachstum von der Schwäche zur Herrschaft, die gleichen bischöflichen Ansprüche, den gleichen Verfolgungscharakter, den gleichen zweifachen Untergang.

Diese Ähnlichkeiten sind so wichtig, so zahlreich, so umfassend und genau, dass sie über alle Zweifel *erhaben* sind, dass die von Daniel und von Paulus vorhergesagte, selbstverherrlichende, verfolgende Macht – *ein und dieselbe Macht ist.* Selbst Romanisten geben dies zu und nennen die Macht – zweifach vorhergesagt – *den Antichristen.*

In der Douay Bibel, mit Notizen, die unter römischer Autorität herausgegeben wurden und die die Unterschriften der Kardinäle Wiseman und Manning tragen, wird der „Mensch der Sünde“ wie folgt interpretiert: „‚Er sitzt im Tempel Gottes,‘ etc. Mit all diesen Worten wird uns *der große Antichrist beschrieben*, [...] nach der unbestreitbaren Autorität und Zustimmung der alten Väter.“ Rom lässt also zu, dass das „kleine Horn“ von Daniel und der „Mensch der Sünde“ von Paulus ein und dieselbe Macht voraussagen, und gibt zu, dass diese Macht der Antichrist ist.

So weit dann zu unserer Untersuchung *der Prophezeiungen* des römischen Antichristen. Beachten wir einmal die Tatsache das einige von diesen Angaben tausend, andere fünfhundert Jahre vor dem tatsächlichen Erscheinen der vorhergesagten Macht gegeben wurden. Wie seltsam und unverständlich müssen diese Prophezeiungen erschienen sein, sowohl denen, die sie gegeben haben, als auch denen, die sie empfangen haben? Sie konnten sich kaum vorstellen, in welch ungeheurem Ausmaß, sowohl geografisch als auch chronologisch, sie erfüllt werden sollten! Sie verstanden klar, dass ein schrecklicher Glaubensabfall zwischen der frühen Kirche und der Adventszeit stattfinden sollte; aber wie weit er sich ausdehnen und wie lange er dauern würde, wussten sie nicht und konnten es nicht wissen. Ein schrecklicher Feind Gottes und Seiner Kirche sollte sich, so seltsam es auch erschien, *in dieser Kirche selbst* erheben; und doch sollte sie ihren Sitz in Rom haben, das zu seiner Zeit der Thron der heidnischen Verfolger des Christentums war. Wie könnten diese Dinge möglich sein? Vieles wurde enthüllt, aber vieles blieb noch völlig verborgen und nur die Zeit selbst konnte es preisgeben.

Wenden wir uns nun von der Prophezeiung zur *Geschichte* und lassen wir letzteres das erstere interpretieren. Wissend, was vorhergesagt wurde, fragen wir nun, was passiert ist. Was sind *die historischen Fakten?* Die Geschichte der christlichen Kirche verzeichnet keinen stetigen Fortschritt auf dem Weg der Wahrheit und Heiligkeit – eine ununterbrochene Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. Im Gegenteil, sie erzählt die Geschichte eines GEWALTIGEN GLAUBENSABFALLS. Schon im ersten Jahrhundert, wie wir aus dem Neuen Testament lernen, setzte eine Abkehr vom Evangelium ein und eine Rückkehr zu bestimmten Formen des Ritualismus, wie bei den Galatern. Im zweiten und dritten Jahrhundert drangen antichristliche Doktrin und antichristliche Praktiken, Sakramentarismus und Sakerdotalismus in die Kirche ein und erreichten allmählich eine beherrschende Stellung, die sie nie wieder aufgaben. Im vierten Jahrhundert, mit dem Fall des Heidentums, begann ein weltliches, imperiales Christentum, ganz anders als das primitive apostolische Christentum, eine Art christliches Heidentum; und im fünften und sechsten Jahrhundert entstand das Papsttum, in dessen Laufbahn der Abfall später gipfelte. Die mächtigen Cäsaren waren gefallen; Augustus, Domitian, Hadrian, Diokletian waren verschwunden; sogar die Konstantiner und Julianer waren verstummt. Der Sitz der Souveränität war von Rom nach Konstantinopel verlegt worden. Goten und Vandalen hatten das westliche Reich gestürzt; die einst mächtige politische Struktur lag zersplittert in Bruchstücken. Die kaiserliche Regierung wurde durch das gotische Schwert getötet. Die Cäsaren waren nicht mehr da und Rom war eine buchstäbliche Verwüstung. Dann erhob sich langsam auf den Ruinen des alten kaiserlichen Roms eine andere Macht und eine andere Monarchie – eine Monarchie der erhabeneren Bestrebungen und der widerstandsloseren Macht, die nicht allein über die Körper, sondern über das Gewissen und die Seelen der Menschen herrschte: Herrschaft, nicht nur innerhalb der Grenzen des gefallenen Reiches, sondern in der ganzen Welt. Höher und höher stieg das Papsttum, bis im dunklen Mittelalter *das ganze Christentum seinem Einfluss unterworfen war.*

„Unter der sakralen Monarchie des St. Petrus," sagt Gibbon, „begannen die Völker, ihre Könige, ihre Gesetze und die Orakel ihres Schicksals an den Ufern des Tibers zu suchen." Und das war eine freiwillige Unterwerfung. Als Königreich war das Papsttum damals nicht in der Lage, diese durchzusetzen. Nicht durch militärische Macht, sondern durch geistliche und religiöse Ansprüche erlangte der Bischof von Rom die Vorherrschaft in der Kirche und in der Welt; durch seinen hohen Anspruch, Vize-Regent Christi zu sein, durch seine Annahme, dass er wie Gott auf Erden sei – durch seine bischöfliche Stellung erlangte er die

höchste Macht, nicht nur in der Kirche, sondern in der ganzen Welt.

Das Wachstum dieser Macht auf diese gigantischen Ausmaße war ein einzigartiges Phänomen. Tyndale, der Reformator, sagt: „Um zu sehen, wie der heilige Vater heraufkam, beachten Sie das Efeu-Gewächs. Zuerst springt es aus der Erde, und dann kriecht es eine Weile am Boden entlang, bis es einen großen Baum findet. Dann verbindet es sich mit dem Leib des Baumes und kriecht wenig aber stetig weiter, schön und sanft. Am Anfang, während es noch dünn und klein ist, wird die Last nicht wahrgenommen; es scheint herrlich den Baum im Winter zu schmücken. Aber es wächst weiter und hört nicht auf, hinaufzusteigen, bis es oben ist, sogar bis es über den Baum selbst gelangt. Und dann schickt es seine Zweige an den Zweigen des Baumes entlang und überwuchert alles und wächst groß, schwer und dick; und es saugt die Feuchtigkeit so sehr aus dem Baum und seinen Zweigen, dass es ihn verzehrt und letztlich erstickt. Und dann wird der faule, stinkende Efeu mächtig im Baumstumpf und wird Sitz und Nest für alle unreinen Vögel und für blinde Eulen, die im Dunkeln hausen und es nicht wagen, ans Licht zu kommen.

„So kroch auch der Bischof von Rom, der jetzt Papst genannt wird, am Anfang auf der Erde und jeder Mensch trat auf ihn. Sobald ein christlicher Kaiser kam, schloss er sich seinen Füßen an und küsste sie und kroch ein wenig höher, bettelnd um dieses Privileg, dann um jenes... Und so kroch er mit schmeichelndem und vortäuschendem und eitlem Aberglauben unter dem Namen des heiligen Petrus höher und befestigte seine Wurzeln im Herzen des Kaisers und kletterte mit seinem Schwert über alle seine Mitbischöfe und brachte sie unter seine Füße. Und wie er sie durch das Schwert des Kaisers unterwarf, so kletterte er, nachdem sie treu ergeben waren, mit ihren Mitteln über den Kaiser und unterwarf ihn selbst und ließ ihn auf seine Füße fallen und ihn die seinen küssen. Und so hat der Papst, der Vater aller Heuchler, mit Falschheit und List die Ordnung der Welt verkehrt und die Dinge auf den Kopf gestellt.“

„Alle Könige des Westens verehren den Papst als Gott auf Erden,“ sagte Gregor II. und er sprach wahre Worte. Sismondi beschreibt, wie Pepin und die Franken ihn als Gottheit empfingen. Seine Dogmen galten als Orakel, seine Bullen und Sätze als die Stimme Gottes. „Das Volk betrachtet den Papst als den einen Gott, der die Macht über alle Dinge auf Erden und im Himmel hat.“ Marcellus wandte sich an den Papst beim Laterankonzil und sagte: „Du bist ein anderer Gott auf Erden“; und „unser Herrgott, der Papst“ war ein oft akzeptierter Titel. Das sind Tatsachen, wesentliche Tatsachen der Geschichte, die durch unzählige Dokumente belegt werden können und die in der Tat kein Romanist leugnen wird.

Das Volk verherrlichte und der Papst erhielt die Anbetung – die Anbetung aufgrund von Gott allein. Bei der Krönung von Papst Innozenz X. richtete Kardinal Colonna in seinem eigenen Namen und dem des Klerus von St. Peter die folgenden Worte – auf den Knien kniend – an den Papst: „Heiliger und gesegneter Vater! Haupt der Kirche, Herrscher der Welt, dem die Schlüssel des Himmelreichs anvertraut sind, den die Engel im Himmel verehren und die Tore der Hölle fürchten und die ganze Welt liebt! Wir besonders beten dich an, verehren und lieben dich!" Was für eine blasphemische Begeisterung ist das hier! Sind die Worte des Paulus nicht erfüllt worden? Hat nicht dieser Mensch der Sünde, der im Tempel Gottes sitzt, sich selbst gezeigt, dass er Gott ist oder hat er sich nicht als göttlich behandeln lassen? Ja, hat er nicht sogar behauptet, so behandelt zu werden? Er ließ sich „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt" nennen, weil er Ablass für die Sünde spendete und verkaufte. Er war noch barmherziger als Christus; denn *Er* ließ Seelen im Fegefeuer zurück, und der Papst holte sie heraus! Er konnte sogar den Engeln des Himmels befehlen und dem himmlischen Chor Heilige hinzufügen, indem er Tote als „Heilige" auferweckte und sie von nun an von der Kirche auf Erden verehrt werden ließ.

IN ALL DEM WAR DER PAPST WIE GOTT AUF ERDEN. Es war seine Aufgabe, als Gott zu sprechen und zu regieren; es war die der Welt, sich zu verneigen, zu glauben und zu gehorchen.

Sehen Sie ihn in seinen Gewändern von mehr als königlichem Königtum, mit seiner Krone von mehr als irdischer Herrschaft – nicht einer Krone, sondern drei, drei in einer, einer dreifachen Krone. Das stolze Diadem des Papsttums symbolisiert die Macht auf Erden, im Himmel und in der Hölle; in allen drei behauptet der Papst zu herrschen. Er ist weit über allen Königen. Er ist der Vize-Regent Gottes, der Regent des Universums! Er erhebt sich nie von seinem päpstlichen Thron zu irgendeiner Person, noch öffnet er sich vor dem sterblichen Menschen. Er lässt sich nicht einmal dazu herab, einen Menschen durch die geringste Neigung seines Kopfes zu ehren. Seine Nuntius und Gesandten haben Vorrang vor den Botschaftern aller gekrönten Häupter. Kardinäle, die Haupt-prinzen der Kirche, verehren seine Heiligkeit auf ihren gebeugten Knien, küssen seine rechte Hand und sogar seine Füße! Bei seiner Krönung stellten sie ihn *auf den Hochaltar des heiligen Petrus* und beteten ihn als Vertreter der Gottheit an. Er wird in erhabenem Zustand auf den Schultern der Männer getragen, unter einem Baldachin mit goldenen Fransen. Menschen, Prälaten, Fürsten und Kardinäle erheben und verehren ihn mit den feierlichsten Zeremonien. Er ist Oberhaupt der Universalkirche, Schiedsrichter ihrer Rechte und Privilegien. Er trägt die Schlüssel als Zeichen seiner Macht, allen Gläubigen die Tore des Himmels zu öffnen. Er

hält zwei Schwerter, als Richter in Sachen Zeit und Geist. Er ist „der einzige und höchste Richter der Menschen und kann selbst durch niemanden gerichtet werden." Er ist der Ehemann der Kirche und trägt als solcher einen Ring, der auf seine ewige Verlobung hinweist. Tausende und Abertausende knien sich vor ihm nieder; sie kämpfen, um sich seiner Person zu nähern; sie strecken ihre Hände aus, um seinen Ablass zu erlangen, und sehnen sich nach seinem quasi göttlichen Segen, dem „*Rauch des Rauches,*" wie Luther es nannte. Die verblendete Menge zerreißt die Luft mit Beifall bei seiner Annäherung. In seinen Prozessionen ist alles prächtig. Schweizer Garde und andere Begleiter bilden sein *Gefolge,* in scharlachroten, mit Gold bestickten Mänteln, mit silbernen Streitkolben und reichen Verzierungen, Seiden, rote Velours, lila mit Gold geschnürte Satins, lange, fließende Gewänder, die den Boden fegen, einige purpurrot, einige schwarz, einige weiß und mit Edelsteinen verzierte Mützen und in der Sonne glitzernde Helme. Sein Umhang ist mit scharlachrotem Samt gefüttert, mit Gold umsäumt, und er selbst ist in weißes Satin gekleidet, mit Rochett, Stola und Mozetta, alles aus rotem Samt wenn es Winter ist, oder aus rotem Satin wenn es Sommer ist. Bei seiner Anbetung durch die Kanoniker und den Klerus von St. Peter ist er in ein weißes Gewand gekleidet und sitzt auf einem Thron, und so *„führt er den Vorsitz im Tempels des Herrn."*

Beachten Sie diese Worte: „Führt den Vorsitz im Tempel des Herrn." Ich nahm sie aus Picart‘s Beschreibung des römisch-katholischen Zeremonials, einer römisch-katholischen, offiziellen Quelle. Es sind die Romanisten selbst, die diesen bedeutenden Satz des päpstlichen Hauptes verwenden: „Er führt den Vorsitz im Tempel des Herrn." Zu dieser Position erhaben, ist er inthronisiert, und die Kardinäle, einer nach dem anderen, in feierlichem, bewusstem Zustand und götzendienerischer Unterwerfung, küssen seine Hand, seinen Fuß und sogar seinen Bauch. Er ist umgeben von Kardinälen, Erzbischöfen, Bischöfen, Äbten, Priestern und Fürsten. Auf beiden Seiten seines Stuhls werden riesige Pfauenfederfächer getragen, wie es bei den heidnischen Monarchen vergangener Zeiten geschah. Er lenkt die Angelegenheiten des größten Reiches auf Erden, regiert von einer fast unendlichen Anzahl von Menschen, die er sich ständig unterwirft und von denen er regelmäßig Rechenschaft verlangt. Er verteilt geistliche Gaben und verherrlicht die höchsten Präferenzen, nicht nur auf Erden, sondern auch im Himmel; denn ist es nicht seine Aufgabe, Bischöfe und Erzbischöfe zu erheben? Zu heiligen, wen er will, und ihre ewige Erinnerung und Verehrung in der Welt zu verordnen?

Alle Macht ist ihm übergeben. Er vergibt Sünden; er schenkt Gnade; er hebt Strafen auf, auch im Fegefeuer; er stellt die

Verfallenen wieder her; er exkommuniziert die Rebellischen; er kann das Unrechtmäßige, das Rechtmäßige, die Gesetze bestimmen; er kann sich nicht irren; seine Urteile sind endgültig, seine Äußerungen unfehlbar, seine Verordnungen unverbesserlich, nicht reformierbar. O schreckliche Herrschaft! O schwindelerregende Höhe! O blasphemische Annahme! O erhabene, satanische Tyrannei! Wer ist dir gleich, du wiederbelebter Cäsar, du falscher Christus? Herr des Gewissens, du sitzt dort als eine Gottheit, QUASI DEUS, als Gott. Du sitzt ganz oben, wie deine eigenen Worte bezeugen, „im Tempel des Herrn“!

Schauen Sie sich noch einmal den Beichtstuhl an, *wo jeder Priester wie ein Abbild des Papstes, seines Herrn, sitzt,* mit dem heiligen *Gewissen* der Männer und Frauen unter seinen Füßen, als wäre er ein Gott! Denn er sucht das Herz, die Geheimnisse der Seele; er verlangt die Offenlegung und das Bekenntnis all ihrer Sünden; er macht sich zum Herrn all ihrer Gedanken und Absichten; *er sitzt in jenem Tempel, dem Tempel des menschlichen Gewissens,* den Gott allein für sich beansprucht. Oh, schreckliche Lage! Und dort beansprucht er, zu regieren, zu entscheiden, von der Sünde zu entbinden: „Absolvo te,“ ich entbinde dich, sind seine Worte. Der Sünder sieht in ihm den Platz Jesu Christi.

Dieses romanistische Werk ist ein Zeuge, dass es so ist. Es ist das Ursulinen-Handbuch. Hier, im Kapitel für die Richtung derer, die zur Beichte gehen, und jeder Papist tut es, sind diese Worte: „Die Beichtväter sollten in keinem anderen Licht gesehen werden [...] *als den Platz Jesu Christi haltend*“ (S. 177). Und wieder, auf S. 182: „Wenn ihr den Beichtstuhl verlasst, stört nicht euren Geist, indem ihr prüft, ob ihr gut gebeichtet habt oder irgendeine eurer Sünden vergessen habt; aber *seid versichert,* dass ihr, wenn ihr eure Beichte mit Aufrichtigkeit und nach den anderen erforderlichen Anordnungen gemacht habt, *nach den ausdrücklichen Entscheidungen des Konzils von Trient vollständig von jeder Sünde befreit seid.*“ Wer kann Sünden vergeben, außer Gott allein? Sehen Sie, wie der „Mensch der Sünde“ im Tempel Gottes sitzt und Ihn Seines Platzes und Seines Vorrechts beraubt!

Schauen Sie sich dieses andere Buch an. Es ist die Zusammenfassung der Gesetze und Verfassungen der Jesuiten. Hier, auf S. 10, wird der Jesuit gelehrt, dass sein Vorgesetzter, wer auch immer er sein mag, erkannt, verehrt und mit vollkommener und vollständiger Unterwerfung des Handelns und Denkens behandelt werden muss, *als ob er den Platz Jesu Christi einnimmt.* So spiegeln der Priester im Beichtstuhl und der Vorgesetzte im Jesuitenorden sowie der Bischof und Erzbischof und Kardinal die sakrale Überlegenheit des Papstes wider, der dort in Gottes Tempel, dem Tempel des Gewissens und der christlichen Kirche sitzt, als ein *an sich reißender Gott – quasi Deus,* als ob Gott selbst.

Aber wir müssen von diesem Punkt der Position des Sünders in der Kirche Gottes weitergehen und fragen, ob der Romanismus die anderen Vorhersagen des heiligen Paulus über „lügende Wunder“ und „Zeichen“ oder falsche Wunder und die Täuschung der Gesetzlosigkeit erfüllt hat. Hat der Romanismus *diese als Mittel benutzt,* um „Macht“ zu erlangen? Indem es seine Verehrer täuschte? Es könnte sie umso wirksamer versklaven. Um das Priestertum und besonders sein Haupt, den päpstlichen Hohepriester, zu erheben, hat Rom nichts verschont. Es hat den Intellekt und das Gewissen der Menschheit mit Füßen getreten und das ewige Wohlergehen der Seelen verachtet, indem es sie dazu gebracht hat, Lügen zu glauben.

Der Mensch der Sünde sollte mit allen Kräften und Zeichen und lügenden Wundern kommen, in aller Täuschung der Gesetzlosigkeit. So wie die Apostel Wunder vollbrachten, um das Evangelium zu bestätigen, das sie predigten – oder besser gesagt, wie der Herr mit ihnen arbeitete und das Wort mit darauf folgenden Zeichen bestätigte – so arbeitete Satan mit dem Antichristen und unterstützte seine Ansprüche mit falschen Wundern, die das Evangelium stürzen sollten. Bischof John Jewell aus Salisbury schrieb im 16. Jahrhundert:

„Von den ersten falschen Wundern haben wir eine unendliche Zahl in den Tagen unserer Väter im Königreich des Antichristen gesehen. Dann gab es eine Erscheinung von Geistern und Visionen von Engeln: Unsere Herrin kam vom Himmel herab; arme Seelen kamen aus dem Fegefeuer, schleichend und schreiend und jagten umher; und sie hielten inne, warfen Funken und belagerten Straßen und beklagten ihre Leiden, die Schmerzen und Qualen waren so bitter.

„Sie suchten Hilfe und weinten um gute Gebete; sie weinten um Klagelieder, sie weinten für Massen von Seelenmessen, für Massen von scala cœli und für Massenverkäufe von Ablässen. Daraufhin wuchs der Verkauf von Begnadigungen, und daraus resultierte die Provinz des Fegefeuers, das einträglichste Land, das jemals unter der Stadt Rom war.

„Aber diese Wunder waren überhaupt keine Wunder; sie wurden von subtilen Knappen und faulen Lords für einen Zweck erfunden; um Geld zu erlangen. Oft wurde der Geist genommen und in die Bestände gelegt; der Engel wurde entblößt; die gute Frau wurde betrogen; die Vollführung des Wunders beansprucht; die Absichten und die Ursache und die Art der Arbeit wurden so bezeugt.

„Damals konnten die Götzen wandeln, Stäbe und Ruten konnten sprechen, Glocken konnten von alleine läuten, die Abbilder konnten herunterkommen und ihre eigenen Kerzen anzünden, Tote und deren Seelen konnten schwitzen und sich rühren, sie

konnten ihre Augen drehen, sie konnten ihre Hände bewegen, sie konnten ihren Mund öffnen, sie konnten Knochen bilden und Sehnen stricken, sie konnten die Kranken heilen und die Toten auferwecken.

„Diese Wunder waren geistige Einbildung und Haarspalterei, und in der Tat keine Wunder; die Münder durch die sie sprachen, die Fäden und Drähte, mit denen sie ihre Gesichter und Hände bewegten, all der Rest ihres Verrats, sind offenbart worden. Das sind die Wunder, von denen Paulus spricht – Wunder mit dem Anschein der Erscheinung, aber keine Wunder.

„[...] Es wurde auch festgelegt, dass die Heiligen nicht an allen Orten wirken dürfen. Einige in Canterbury, einige in Walsingham, einige in York, einige in Buxton, einige an jenem Ort, einige an einem anderen, einige in den Städten, einige auf den Feldern. Wie Jeremia unter den Juden sagte, Kapitel 11 *(12-13)*: ‚Denn so viele Städte du hast, Juda, so viele Götter hast du auch.' Daraus entstanden Pilgerfahrten und die Anbetung von Bildern und das Küssen von Reliquien; daraus entstanden Opfergaben und die Bereicherung von Abteien; jeder Mensch hatte seinen eigenen Heiligen, auf den er sich berief; *jedes Land war voll von Kapellen, jede Kapelle voll von Wundern und jedes Wunder voll von Lügen.*

„Diese Wunder werden vom Antichristen vollbracht; sie sind seine Werkzeuge, mit denen er arbeitet; sie sind seine Waffen, mit denen er siegt; sie sind voller Lügen, voller Täuschung und voller Bosheit; so wird der Antichrist siegen und über die Welt herrschen. Durch diese Wunder wird er die Ohren, die Augen und die Herzen vieler besitzen und sie zu sich ziehen."[1]

[1] Jewell zu 2. Tessalonicher, S. 245

Es wurde behauptet, dass Wunder nicht nur von den Heiligen, sondern sogar von den Reliquien der Heiligen vollbracht werden. In Calvins Traktat zum Thema Reliquien beweist er, dass die große Mehrheit der Reliquien, die unter den Romanisten verwendet werden, falsch sind, da sie von Betrügern vorgetragen wurden, so dass jeder Apostel drei oder vier Leichname und jeder Heilige zwei oder drei hat, und dass die Gewänder Christi fast unendlich viele sind! Als Sein Körper in den Himmel aufstieg, waren natürlich keine Reliquien *davon* vorhanden; aber falsche Reliquien von allem, was Er jemals benutzt oder gebraucht hat, wurden *bis zum Erbrechen* vermehrt. Selbst der Leib Christi ist nicht entkommen; die Zähne, die Haare und das Blut sind an hunderten von Orten ausgestellt; die Krippe, in die Er bei seiner Geburt gelegt wurde, die Wäsche, in die Er gewickelt wurde, Seine Wiege, das erste Hemd, das Seine Mutter Ihm angezogen hat, die Säule, an die Er sich im Tempel lehnte, die Wassertöpfe, die bei der Hochzeit in Kana von Galiläa waren, und sogar der Wein, der von Ihm gemacht

wurde, die Schuhe, die Er als Junge benutzte, der Tisch des letzten Abendmahls, und hunderte ähnlicher Dinge werden gezeigt – viele von ihnen an einer Reihe von Orten – bis heute. Und was die Reliquien betrifft, die mit den Leiden und dem Tod unseres Herrn verbunden sind, sind einfach unzählbar. Die über den „Globus“ verstreuten Fragmente des wahren Kreuzes würden, wenn sie katalogisiert würden, ganze Bände füllen.

„Es gibt keine Stadt, wie klein auch immer, die kein Stückchen davon hat; und das nicht nur in der Hauptkathedrale des Bezirks, sondern auch in den Pfarrkirchen. Es gibt kaum eine Abtei, die so arm ist, dass sie kein Exemplar hat. An einigen Orten gibt es größere Fragmente, wie in Paris, Poitiers und Rom. Wenn alle Stücke, die gefunden werden konnten, in einem Haufen gesammelt würden, würden sie eine gute Schiffsladung bilden; obwohl das Evangelium bezeugt, dass eine einzige Person in der Lage war, das wahre Kreuz zu tragen. Welche Unverschämtheit also, die ganze Welt mit Fragmenten zu füllen, für deren Transport mehr als dreihundert Männer nötig wären! [...] Was die Dornenkrone betrifft, so scheint es, dass ihre Zweige gepflanzt wurden, damit sie wieder wachsen können; andernfalls weiß ich nicht, wie sie eine solche Größe hätte erreichen können. [...] Ich würde nie zu einem Ende kommen, wenn ich einen nach dem anderen über all die absurden Gegenstände gehen würde, die sie in diesen Gebrauch hineingezogen haben. In Rom wird das Schilfrohr gezeigt, das unserem Erlöser als Zepter in die Hände gelegt wurde; [...] nebst dem Schwamm, der Ihm mit Essig und Galle angeboten wurde. Wie, frage ich, wurden diese Dinge wiederhergestellt? Sie waren in den Händen der Bösen. Haben sie sie den Aposteln gegeben, um sie als Reliquien zu bewahren, oder haben sie sie selbst weggesperrt, um sie für eine zukünftige Zeit zu bewahren? Was für eine Blasphemie, den Namen Christi zu missbrauchen, indem man Ihn als Deckmantel für solche sabbernden Fabeln benutzt!“[1]

[1] „Ermahnung, die die Vorteile aufzeigt, die das Christentum aus einem Reliquieninventar ziehen könnte“ - Calvin: Traktate, Bd. 1., S. 289

Unter den Abbildern, die Rom verehrt, ist eine bestimmte Klasse wundersam. Die Figur auf dem Kruzifix von Burgos, in Spanien, soll einen Bart haben, der ständig wächst, und es gibt ähnliche an drei oder vier anderen Orten. Die Dummen glauben, dass die Fabel wahr ist. Viele andere Kruzifixe sollen gesprochen haben. Andere vergießen Tränen, wie zum Beispiel eines in Trier und ein anderes in Orleans. Von anderen fließt das warme Blut periodisch. Wunderbare Bilder der Jungfrau Maria sind noch zahlreicher. Wenn sie behaupten, dass der Körper der Jungfrau wie der ihres Sohnes in den Himmel aufgestiegen ist, können sie nicht so tun,

als hätten sie ihre Gebeine wie die der Heiligen. Wäre es anders gewesen, hätten sie ihr einen Körper von der Größe gegeben, die tausend Särge füllen würde. Aber sie haben diesen Mangel durch ihr Haar und ihre Milch ausgeglichen. Es gibt keine Stadt wie klein auch immer, kein Mönchs- oder Nonnenkloster wie unbedeutend auch immer, das etwas davon nicht besitzt – einige in kleinen, andere in großen Mengen. Wie Calvin sagt: „Hätten die Brüste der heiligsten Jungfrau einen größeren Nachschub erbracht als eine Kuh, und hätte sie ihr ganzes Leben lang gestillt, hätte sie kaum die ausgestellte Menge liefern können. Ich würde gerne wissen," fragt er, „wie sie gesammelt wurde, um sie bis in unsere Zeit zu bewahren. Lukas erzählt die Prophezeiung, die Simeon der Jungfrau gemacht hat, aber er sagt nicht, dass Simeon sie gebeten hat, ihm etwas Milch zu geben" *(Lk 2:25-35).* Die Herstellung dieser Reliquien war im gesamten Mittelalter ein lukratives Geschäft; vor allem wurden Leichen mit Heiligkeit ausgestattet, indem man ihnen die Namen von Heiligen und Märtyrern zuschrieb. Toulouse zum Beispiel glaubt, sechs Leichen der Apostel zu besitzen: Jakobus, Andreas, Jakobus der Geringere, Philippus, Simon und Judas; aber auch Duplikate dieser Leichen sind in den Kirchen des heiligen Petrus und anderen Kirchen Roms zu finden. Matthias hat auch ein Double in Trier; und es gibt Köpfe und Arme von ihm an verschiedenen Orten, die ausreichen, um einen überaus erstaunlichen Körper zu bilden. Was sollen wir über den Geist sagen, der den Glauben an solche Lügen fördert und die Menschen in diesem Stil täuscht? Die Erniedrigung, die den Unwissenden und Verlorenen durch diese Fabeln zugefügt wird, ist schrecklich, wie ein jeder weiß, der ihre Wirkung in Irland oder auf dem Kontinent beobachtet. Ob die Wunder des Menschen der Sünde real oder vorgetäuscht, wahr oder falsch sind, spielt keine Rolle. Der wichtigste Punkt ist, dass sie darauf ausgerichtet sind, Unwahrheit zu etablieren. „Er verlässt sich für seinen Erfolg auf die Verführung durch Wunder und Täuschungen, die Aufgrund der Wirkung des Satans vollbracht werden" (*2.Thes 2:9).* Er benutzt Wunder und Täuschungen, ein Vorwand für erstaunliche Kräfte. Der Romanismus hat sich solcher betrügerischen Praktiken im hohen Maße bedient und davon sowohl finanziell als auch anderweitig profitiert.

Aber lügende Wunder – um die unwissenden und abergläubischen Massen zu beeindrucken – waren nicht das einzige Mittel, mit dem das Papsttum im Mittelalter seine Macht erlangte; falsche Dokumente und Betrügereien anderer Art wurden benutzt um die königliche, adlige und gebildete Klasse zu beeinflussen. Die wichtigsten davon waren die gefeierten *Dekretbriefe,* eine Fälschung, die die wichtigsten Konsequenzen für das Papsttum mit sich brachte, auch wenn ihre Falschheit letztendlich aufgedeckt

wurde. Gibbon schreibt: „Vor dem Ende des achten Jahrhunderts komponierte ein apostolischer Schreiber – vielleicht der berüchtigte Isidore – die ‚Dekrete' und die ‚Schenkung Konstantins,' die beiden magischen Säulen der geistigen und weltlichen Monarchie der Päpste. Diese denkwürdige Schenkung wurde der Welt durch einen Brief von Papst Adrian I. vorgestellt, der Karl den Großen auffordert, die Liberalität nachzuahmen und den Namen des großen Konstantin wiederzubeleben."[1]

[1] Gibbon: „Niedergang und Fall des Römischen Reichs," Kap. 49

Ihre Wirkung war enorm, sowohl die weltliche Macht als auch die kirchliche Überlegenheit der Päpste zu fördern. Die Spende von Konstantin gründete das eine, und die falschen Dekrete das andere. Letztere gaben vor, Dekrete der frühen Bischöfe Roms zu sein, die die Unabhängigkeit aller Erzbischöfe und Bischöfe einschränkten, indem sie in allen Fällen eine oberste Gerichtsbarkeit des römischen Reichs einführten und die Abhaltung nationaler Räte ohne dessen Zustimmung untersagten. „Auf diesen Scheindekreten," sagt Herr Hallam in seiner „Geschichte des Mittelalters," „wurde das große Gebilde der päpstlichen Vorherrschaft über die verschiedenen nationalen Kirchen errichtet – ein Gebilde, das nach seiner Gründung in sich zusammengefallen ist, denn niemand hat in den letzten zwei Jahrhunderten so getan, als würde man leugnen, dass die Betrügerei zu greifbar ist, als dass sie noch von den unwissendsten Zeitaltern anerkannt werden könnte."

Es ist also offensichtlich, dass der Romanismus diesen Teil der Prophezeiung des „Menschen der Sünde" erfüllt hat, eben jenen, dessen Kommen nach dem Wirken des Satans sein sollte; mit aller Macht und allen Zeichen und *lügenden Wundern und aller Täuschung der Gesetzlosigkeit.* Die Macht der Päpste wurde auf Betrügereien und Täuschungen dieses Charakters aufgebaut und wird seither über alle unterworfenen Nationen durch übernatürliche Ereignisse, falsche Relikte, lügende Wunder und gesetzlose Täuschungen aufrechterhalten. Und all diese wurden und werden eingesetzt, um sich dem Evangelium zu widersetzen und die Lüge zu begründen.

Wenn wir den kirchlichen Aspekt des Romanismus betrachten, dürfen wir nie vergessen, dass dies das Ergebnis und der Höhepunkt des vorhergesagten Glaubensabfalls ist, dessen Züge Paulus in Timotheus beschreibt. Wir müssen diesen Vortrag mit einigen Bemerkungen über *die Abkehr vom Glauben* abschließen, welche in dieser Beschreibung einen so prominenten Platz einnimmt. Etliche sollten „vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden durch die Heuchelei von Lügenrednern, die in ihrem eigenen Gewissen

gebrandmarkt sind“ *(1.Tim 4:1-2).* Der Glaube muss hier natürlich in einem weiten Sinne verstanden werden, wie auch alle Lehren und Gebote der christlichen Religion. Der Glaubensabfall sollte durch eine Abkehr von diesem Glauben – durch die Lehren von falschen Professoren und die Einimpfung von antibiblischen Praktiken – gekennzeichnet sein. Dass das Papsttum in allen wichtigen Punkten des Glaubens Christi in völligem Widerspruch zur Bibel steht, kann sicher behauptet und reichlich bewiesen werden. Wir können nur einige der wichtigsten Punkte auswählen:

1. Der Apostel Paulus lehrt, dass die Heilige Schrift uns „weise machen kann, zur Errettung durch den Glauben“ *(2.Tim 3:15,17),* dass sie in der Lage ist, den Menschen Gottes „zu jedem guten Werk völlig auszurüsten”; und Jakobus spricht von dem eingravierten Wort Gottes als „fähig, die Seele zu retten” *(Jak 1:21).* Die wahre Lehre ist daher, dass die Schrift alles enthält, was zur Erlösung notwendig ist. Was ist die Doktrin des Romanismus in diesem Punkt? Einer der Artikel des Konzils von Trient besagt, dass nicht nur das Alte und das Neue Testament mit Ehrfurcht als Wort Gottes empfangen werden sollten, sondern auch „die ungeschriebenen Traditionen, die uns in Bezug auf den Glauben und die Sitten überliefert sind und in der katholischen Kirche durch ständige Sukzession bewahrt werden.“ Bei der Betrachtung dieses Dekrets und seiner fatalen Auswirkungen durch die Erhöhung bloßer menschlicher Traditionen auf die Ebene der göttlichen Offenbarung wird man an die feierlichen Worte erinnert, die die Offenbarung schließen: „Fürwahr, ich bezeuge jedem, der die Worte der Weissagung dieses Buches hört: Wenn jemand etwas zu diesen Dingen hinzufügt, so wird Gott ihm die Plagen hinzufügen, von denen in diesem Buch geschrieben steht; und wenn jemand etwas wegnimmt von den Worten des Buches dieser Weissagung, so wird Gott wegnehmen seinen Teil vom Buch des Lebens [...]“ *(Offb 22:18-21).* Christus lehrte also im Gegenteil, dass die Tradition oder Überlieferung abgelehnt werden sollte, wenn sie gegen die Schrift gerichtet war: „[...] Und warum übertretet ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen? [...] Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die Menschengebote sind *(Mt 15:3,9).* Denn ihr verlasst das Gebot Gottes und haltet die Überlieferung der Menschen ein, [...] und so hebt ihr mit eurer Überlieferung, die ihr weitergegeben habt, das Wort Gottes auf; und viele ähnliche Dinge tut ihr“ *(Mk 7:8,13).*

2. Und noch einmal. Die Bibel lehrt uns die Pflicht, die Heilige Schrift zu lesen und zu suchen. Der Herr Jesus selbst sagte: „Suche die Schrift“; aber der Romanismus verbietet die allgemeine Lektüre der Schrift, indem er behauptet, dass ein solcher Gebrauch

des Wortes Gottes in der vulgären Sprache mehr Schaden als Nutzen anrichtet, und dass der Gebrauch niemals praktiziert werden darf, es sei denn durch eine besondere schriftliche Erlaubnis eines Priesters. Wenn sich jemand anmaßt, das Wort Gottes ohne Erlaubnis zu lesen, soll er keine Absolution erhalten. Buchhändler, die die Bibel an jeden, der sie erhalten will, verkaufen, sollen sich Strafen auferlegen lassen und niemand soll eine Bibel ohne spezielle Lizenz von seinen Vorgesetzten kaufen. Dies wird auch auf den Erhalt einer geschenkten Bibel ausgedehnt.

3. Der wahre Glaube lehrt uns, dass jeder Mensch verpflichtet ist, selbst über die Bedeutung der Schrift zu urteilen: „Prüft alles, das Gute behaltet!" *(1.Thes 5:21.)* „Zum Gesetz und zum Zeugnis! - wenn sie nicht so sprechen, gibt es für sie kein Morgenrot" *(Jes 8:20).*[1] Aber das Konzil von Trient verfügt, dass „niemand, der sich seinem Urteil anvertraut, es wagen darf, die heilige Schrift seinem Sinn zu entreißen, im Gegensatz zu dem, was von der heiligen Mutterkirche gehalten wird, *deren* Recht es ist, über den Sinn zu urteilen." Wer gegen dieses Dekret verstößt, wird nach dem Gesetz bestraft.

[1] *(Hier lohnt sich wie sooft ein Vergleich mit der englischsprachigen „King James Version 1611." Frei ins Deutsche übersetzt heißt es hierin: „Zum Gesetz und zum Zeugnis: wenn sie nicht gemäß diesem Wort sprechen, dann deshalb, weil kein Licht in ihnen ist.")*

4. Die Schrift lehrt uns vor allem, dass Christus das einzige Haupt der Kirche ist. Gott gab Ihm das Haupt über alle Dinge der Kirche, die Sein Leib ist; aber der Romanismus lehrt, dass der Papst das Haupt der Kirche auf Erden ist. „Der Papst ist das Haupt aller Häupter und der Fürst, Moderator und Pastor der ganzen Kirche Christi, die unter ihm ist," sagt Benedikt XIV.. Und der Katechismus von Douay, der in allen päpstlichen Schulen gelehrt wird, sagt: „Wer nicht in der richtigen Verbindung und Unterordnung unter dem Papst steht, muss tot sein und kann nicht als Mitglied der Kirche betrachtet werden."

5. Die Schrift lehrt uns, dass der Lohn der Sünde der Tod ist: „Denn wer das ganze Gesetz hält, sich aber in *einem* verfehlt, der ist in allem schuldig geworden" *(Jak 2:10).* „Verflucht ist jeder, der nicht bleibt in allem, was im Buch des Gesetzes geschrieben steht, um es zu tun" *(Gal 3:10 vgl. 5.Mo 27:26).* Aber der Papst lehrt, dass es einige Sünden gibt, die den Zorn und den Fluch Gottes nicht verdienen, und dass verzeihliche Sünden der Seele keinen geistigen Tod bringen *(vgl. Röm 6:23!).*

6. Die Bibel lehrt uns, dass ein Mensch durch den Glauben ohne die Taten des Gesetzes gerechtfertigt ist *(Röm 1:17)* und dass wir durch

seine Gnade durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, frei gerechtfertigt sind. Aber der Papst verurteilt diese Doktrin. Das Konzil von Trient erklärt, dass jeder, der behauptet, dass wir durch die Gnade und Gunst Gottes gerechtfertigt sind, verflucht werden soll, und ebenso all diejenigen, die meinen, das Heil nicht durch Werke, sondern durch Gnade zu erhalten.

7. Die Schrift lehrt uns, die Sünde nur vor Gott zu bekennen: „An dir allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen, damit du recht behältst, wenn du redest, und rein dastehst, wenn du richtest“ *(Ps 51:6).* „So wird also jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben“ *(Röm 14:10).* „Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit“ *(1.Joh 1:19).* Aber der Romanismus leugnet dies und sagt, dass das sakramentale Bekenntnis einem Priester gegenüber für das Heil notwendig ist und dass jeder, der die Praxis der geheimen Bekenntnisse als gegen das Gesetz und den Befehl Christi und eine bloße menschliche Erfindung anprangert, verflucht werden soll.

8. Die Schrift lehrt uns wiederum, dass nur Gott Sünden vergeben kann und dass es die Pflicht des Pfarrers ist, einfach Seine Vergebung zu verkünden: „Buße und Vergebung der Sünden” sollte in Seinem Namen unter allen Völkern verkündigt werden *(Lk 24:47)*. „Weil nämlich Gott in Christus war und die Welt mit sich selbst versöhnte, indem er ihnen ihre Sünden nicht anrechnete und das Wort der Versöhnung in uns legte“ *(2.Kor 5:19).* Er befahl uns, dem Volk zu predigen, „daß jeder, der an ihn glaubt, durch seinen Namen Vergebung der Sünden empfängt“ *(Apg 10:43).* Das Konzil von Trient behauptet im Gegenteil; „wer behauptet, dass die Absolution des Priesters keine gerichtliche Handlung ist, sondern nur ein Dienst, um zu erklären, dass die Sünden des Sünders vergeben werden, oder dass das Bekenntnis des Sünders nicht notwendig ist, um die Absolution des Priesters zu erlangen, möge verflucht sein.“

9. Die Schrift lehrt uns, dass kein Mensch vollkommen gerecht ist und dass niemand mehr tun kann als seine Pflicht gegenüber Gott: „Wenn wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns“ *(1.Joh 1:8).* „Und geh nicht ins Gericht mit deinem Knecht; denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht!“ *(Ps 143:2.)* „So sollt auch ihr, wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen war, sprechen: Wir sind unnütze Knechte; wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren!“ *(Lk 17:10.)* Das Konzil von Trient behauptet im Gegenteil, dass die guten Werke des gerechten Menschen, sein Fasten, seine Almosen und Buße, tatsächlich eine Erhöhung der Gnade und das ewigen Leben

verdienen, und dass Gott bereit ist, anderen zu vergeben, wegen Seiner frommen Diener. Es lehrt, dass ein Mensch mehr tun kann als nötig ist und dass er das Übermaß seiner guten Werke einem anderen geben kann.

10. Die Schrift lehrt uns, dass der Glaube an Christus die Sünde und ihre Schuld beseitigt: „Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!“ *(Joh 1:29,)* dass Christus durch seinen Tod unsere Sünden wegnimmt, dass „das Blut Jesu Christi uns von allen Sünden reinigt“ *(1.Joh 1:7).* Aber der Romanismus lehrt, dass die verzeihlichen Sünden der Gläubigen durch ein Fegefeuer nach dem Tod gesühnt werden müssen und dass die Gebete der Gläubigen ihnen helfen können. Das Glaubensbekenntnis von Papst Pius IV. enthält die Klausel: „Ich halte ständig daran fest, dass es ein Fegefeuer gibt und dass die darin gefangenen Seelen durch die Stimmen der Gläubigen unterstützt werden.“

11. Die Schrift lehrt uns: „Denn mit *einem* einzigen Opfer hat er die für immer vollendet, welche geheiligt werden“ *(Hebr 10:14). Er* würde als das eine Opfer *einmal* angeboten werden, die Sünden vieler zu tragen. Aber der Romanismus behauptet im Gegenteil, dass in jeder der endlos wiederholten Messen – in seinen unzähligen Kirchen auf der ganzen Welt – Gott „ein wahres, echtes und besänftigendes Opfer für die Lebenden und die Toten“ dargebracht wird.

12. Die Schrift lehrt uns, wie wir bereits gezeigt haben, dass die Ehe der Diener Christi eine rechtmäßige und ehrenhafte Sache ist. Petrus war ein verheirateter Mann; Paulus behauptet seine Freiheit zu heiraten und sagt, dass ein Aufseher der Ehemann einer Frau sein muss, der seine Kinder mit aller Ehrbarkeit in Unterordnung hält *(1.Tim 3:1-7)*, und dass die Diakone auch die Ehemänner einer Frau sein müssen, die ihren Kindern und ihrem eigenen Haus gut vorstehen *(1.Tim 3:8-13).* Der Romanismus hingegen lehrt, „dass der Klerus nicht heiraten darf und dass die Ehe für sie eine Verschmutzung ist.“

13. Die Schrift sagt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten, und ihm allein dienen“ *(Lk 4:8).* Barnabas und Paulus verbot den Menschen, sie selbst anzubeten, und der Engel warnte Johannes mit den Worten: „Sieh dich vor, tue es nicht!“ *(Offb 22:8-9.)* Der Romanismus schreibt die Anbetung von Engeln und Heiligen und deren Reliquien vor. „Die Heiligen, die mit Christus regieren, *sind* für uns und ihre Reliquien sollen verehrt werden.“

14. Die Bibel lehrt wieder, dass Bilder nicht angebetet werden dürfen: „Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!“ *(5.Mo 5:9 vgl. 2.Mo 20:5, 23:24.)* „Ich bin der HERR, das ist mein Name; und ich will

meine Ehre keinem anderen geben, noch meinen Ruhm den Götzen!“ *(Jes 42:8.)* Aber der Romanismus lehrt seinen Anhängern zu sagen: „Ich behaupte mit aller Entschiedenheit, dass die Bilder Christi und die der Mutter Gottes, der immerwährenden Jungfrau, und auch die der anderen Heiligen zu erhalten und zu bewahren sind, und dass ihnen die gebührende Ehre und Verehrung zuteil werden soll.“

15. Und vor allem lehrt uns die Schrift, dass es einen Gott gibt und *einen* Mittler zwischen Gott und dem Menschen, den Menschen Jesus Christus, und in keinem anderen gibt es Errettung. Aber der Romanismus lehrt, dass es neben Jesus Christus noch andere Mittler im Überfluss gibt, dass die Jungfrau Maria und die Heiligen solche sind. „Die Heiligen, die zusammen mit Christus regieren, beten zu Gott für uns.“

Ich muss nicht weiter gehen und die biblischen und römischen Lehren über das Abendmahl des Herrn, die letzte Salbung und eine Vielzahl anderer Punkte gegenüberstellen, sondern kann mit einem Satz sagen, dass es keine Doktrin des Evangeliums gibt, welche nicht von diesem System verfälscht oder verzerrt wurde, und dass es ohne jeglichen Zweifel gebrandmarkt vor der Welt steht; als Erfüllung der Prophezeiung des Abtrünnigen von Paulus, welche sich durch *Abkehr vom Glauben* auszeichnen sollte.

Vielleicht kann ich Ihnen keine bessere Vorstellung von den charakteristischen Lehren des Romanismus in Bezug auf umstrittene Punkte der Doktrin geben, als wenn ich Ihnen das Glaubensbekenntnis von Papst Pius IV. vorlese. Dieses Bekenntnis oder Credo wurde auf dem berühmten Konzil von Trient verabschiedet, das im 16. Jahrhundert stattfand, als die Lehren der Reformation in Europa bereits weit verbreitet waren und von den jungen protestantischen Kirchen vieler Länder mit Freude angenommen und gehalten wurden. Das Konzil von Trient war in der Tat *Roms Antwort auf die Reformation.* Die neu erlangten Wahrheiten des Evangeliums wurden in seinen Kanonen und Dekreten als pestartige Häresien stigmatisiert, und alle, die diese festhielten hielten wurden verflucht; und als Antwort darauf wurde dieses Glaubensbekenntnis vorbereitet und beschlossen. Es beginnt mit dem Nizänischen Glaubensbekenntnis, das Romanisten und Protestanten gemeinsam ist; aber zu dieser einfachen und uralten „Form der richtigen Worte“ fügt es zwölf neue Artikel hinzu, die Rom eigen sind und ihre eindeutige Ablehnung zu den bei der Reformation wiedergefundenen Schriftlehren enthalten:

1. „Ich bekenne mich zu den apostolischen und kirchlichen *Traditionen* und zu allen anderen Konstitutionen und Befolgungen derselben Kirche.

2. „Ich bekenne mich auch zu den heiligen Schriften, die dem Sinn entsprechen den die heilige Mutterkirche hatte und hat, zu denen sie gehört, um den wahren Sinn und *die Auslegung* der Heiligen Schriften zu beurteilen; noch werde ich sie je anders annehmen oder interpretieren als nach dem einstimmigen Einverständnis der Väter.

3. „Ich bekenne auch, dass es wahrhaftig und zutreffend *sieben Sakramente* des neuen Gesetzes gibt, die von Jesus Christus, unseren Herrn, und für die Rettung der Menschheit eingesetzt werden, wenngleich nicht alle für jeden notwendig sind; nämlich Taufe, Firmung, Eucharistie, Buße, letzte Salbung, Weihe und Ehe; und dass sie Gnade verleihen; und von diesen können Taufe, Firmung und Weihe nicht ohne Sakrileg bestätigt werden.

4. „Ich bekenne und akzeptiere auch die *Zeremonien* der katholischen Kirche, die in der feierlichen Ausführung aller oben genannten Sakramente empfangen und genehmigt wurde.

5. „Ich bekenne und begrüße *alles, was im heiligen Konzil von Trient über die wahre Sinnbildung und Rechtfertigung definiert und erklärt wurde.*

6. „Ich bekenne ebenfalls, dass in der *Messe* Gott ein wahres, rechtmäßiges und besänftigendes Opfer für die Lebenden und die Toten dargebracht wird; und dass in der heiligsten Opfergabe der Eucharistie wahrhaftig, wirklich und wesentlich der Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus zusammen mit der Seele und der Göttlichkeit ist; und dass die ganze Substanz des Brotes in den Leib und die ganze Substanz des Weines in das Blut umgewandelt wird, was von der katholischen Kirche Transsubstantiation genannt wird.

7. „Ich bekenne auch, dass unter beiden Arten allein, ganz und gar Christus und ein wahres Sakrament empfangen werden.

8. „Ich halte stets daran fest, dass es ein *Fegefeuer* gibt und dass die darin gefangenen Seelen durch das Mitwirken der Gläubigen unterstützt werden.

9. „Ebenso sollen die *Heiligen,* die zusammen mit Christus regieren, geehrt und angerufen werden, dass sie für uns zu Gott beten und ihre Reliquien sollen verehrt werden.

10. „Ich behaupte mit aller Entschiedenheit, dass die *Abbilder* Christi und der Mutter Gottes, der immerwährenden Jungfrau, und auch die der anderen Heiligen zu erhalten und zu bewahren sind, und dass ihnen die gebührende Ehre und Verehrung zuteil werden soll.

11. „Ich bekräftige auch, dass die Macht des *Ablasses* von Christus in der Kirche belassen wurde und dass ihr Gebrauch für die Christen am heilsamsten ist.

12. „Ich erkenne die heilige katholische und apostolische römische Kirche an, die Mutter und Herrin aller Kirchen; und *ich verspreche und schwöre dem römischen Bischof, dem Nachfolger des heiligen Petrus, dem Fürsten der Apostel und Vikar Jesu Christi, den wahren Gehorsam.*

„Ich bekenne und empfange auch *alle anderen Dinge, die von den heiligen Kanonen und Konzilien, insbesondere vom heiligen Konzil von Trient, verkündet, definiert und ausgerufen wurden;* und entsprechend verdamme, verurteile und verfluche ich auch alle Dinge, die im Widerspruch dazu stehen, und alle Häresien, die von der Kirche verdammt, verurteilt und verflucht worden sind.

„Diesen wahren katholischen Glauben, aus dem keiner erlöst werden kann, welchen ich nun uneingeschränkt bekenne und wahrhaftig bezeuge; Ich, N., verspreche, gelobe und schwöre, dasselbe vollständig und ganz, mit Gottes Hilfe, bis zum Ende meines Lebens zu bewahren und zu bekennen; und, soweit es in meiner Macht liegt, dafür zu sorgen, dass dasselbe von allen – die unter mir stehen oder mir durch mein Amt anvertraut sind – aufrechterhalten, unterrichtet und gepredigt werden soll. So helfe mir Gott und diese heiligen Evangelien Gottes."

Dieses Glaubensbekenntnis von Papst Pius IV. ist der maßgebliche päpstliche Inbegriff der Kanons und Dekrete des Konzils von Trient. Die Bedeutung dieses Konzils „hängt von den Überlegungen ab, dass seine Aufzeichnungen die feierliche, formelle und offizielle Entscheidung der Kirche von Rom verkörpern – welche behauptet, die eine, heilige, katholische Kirche Christi zu sein – die daher über alle führenden Lehren der Reformer erhaben ist; so beansprucht die katholische Kirche, dass ihre Verordnungen *durch alle Romanisten als von unfehlbarer Autorität empfangen werden müssen; und dass jeder päpstliche Priester zu schwören hat, alles zu empfangen, zu bekennen und zu bewahren, was vom Konzil definiert und erklärt wird.*"[1]

[1] W. Cunninghame, D.D.: „Historical Theology," Bd. 1., S. 483

Zur Veranschaulichung ihrer Rezeption und Aufrechterhaltung in der heutigen Zeit durch das *unfehlbare* Oberhaupt der römischen

Kirche und durch das gesamte Konklave der römisch-katholischen Bischöfe verweise ich Sie auf ihre Tätigkeit im vergleichsweise jungen Konzil des Vatikans.

Beachten Sie das fast unglaubliche Schauspiel von 1870! Beachten Sie die siebenhundert Bischöfe der Kirche auf der ganzen Welt, die sich in Rom am Hochaltar des heiligen Petrus versammelt haben. Sehen und hören Sie sie! In diesem romanistischen Buch mit dem Titel „The Chair of Peter," S. 497, wird die Szene beschrieben: „Der Papst rezitierte mit lauter Stimme das Glaubensbekenntnis, nämlich das Glaubensbekenntnis von Nizäa und Konstantinopel, *zusammen mit den Definitionen des Konzils von Trient, genannt das Glaubensbekenntnis von Papst Pius IV.;* danach wurde es laut von der Kanzel vom Bischof von Fabriano verlesen; ‚dann, für zwei Stunden' – um die Worte einer der anwesenden Prälaten zu nutzen – ‚haben die Kardinäle, Patriarchen, Primaten, Erzbischöfe, Bischöfe und andere Väter des Konzils, *ihrer Zustimmung zum selbigen Ausdruck verliehen, indem sie die Evangelien auf dem Thron des Hauptes der Kirche küssten.*' Ein wahrhaft erhabenes Spektakel, diese siebenhundert Bischöfe aus allen Teilen der Erde, *die Vertreter von mehr als dreißig Nationen und von zweihundert Millionen Christen,* die sich so offen zu einem gemeinsamen Glauben bekennen, in Gemeinschaft mit dem einen und höchsten Pastor und Lehrer aller!"

Ja; das Glaubensbekenntnis von Trient, die Kanons und Dekrete von Trient, das Glaubensbekenntnis von Pius IV., die zwölf Artikel, die Rom dem alten Nizänischen Glaubensbekenntnis hinzugefügt hat, das Opfer der Messe, die Transsubstantiation, die Kommunion in einer Art, die sieben Sakramente, die Traditionen, römische Interpretationen, päpstliche Zeremonien, Rechtfertigung durch Werke, Fegefeuer, Anrufung von Heiligen, Ablass, Anbetung von Bildern, absolute Überlegenheit des Papstes als Vikar Christi und keine Rettung aus der Vereinigung und Gemeinschaft mit ihm und Unterwerfung unter ihn: Sie bekannten und bekundeten sie alle und schworen ihnen die Treue und küssten die heiligen Evangelien in feierlichem Zeichen vor Himmel und Erde.

O Glaubensbekenntnis von Pius – oder *Impious,* wie er es verdient, genannt zu werden; O Lehren von Trient, „feierliche, formale, offizielle" Entscheidung der Kirche von Rom über alle großen Lehren, die von den Reformatoren gelehrt wurden, *Roms Antwort auf die Reformation,* ihre bewusste endgültige Ablehnung und Anathema ihrer gesegneten Lehren und Bekenntnisse, die aus dem heiligen Wort Gottes stammen; O Glaubensbekenntnis von Trient und des unverschämten Priesters, dessen Wort das Wort Gottes durch Fabeln und Lügen verdrängt: Du bist die schreckliche Entscheidung der abtrünnigen lateinischen Christenheit über die Kontroverse der Zeitalter, EINE ENTSCHEIDUNG, AN DER ROM

JETZT UNVERÄNDERLICH FESTHALTEN MUSS, versiegelt als unfehlbar, bekannt, unverbesserlich, unreformierbar zu sein! O bedeutsame Tatsache! Du bist *ein Mühlstein* um den Hals des römischen Papstes, der Kardinäle, der Erzbischöfe, der Bischöfe, der Priester, des Volkes der ganzen päpstlichen Kirche, ein mächtiger Mühlstein, der sie in Zerstörung und Verdammnis versenken muss! Es gibt kein Abschütteln. Sie haben sich selbst dazu verdammt, dich zu tragen; sie haben geheiratet und sich an deine tödlichen Lügen gebunden; sie haben dich besiegelt, haben dir geschworen, unfehlbar und unverbesserlich zu sein, und haben sich selbst dazu verdammt, für immer bei dir zu bleiben. *Es ist vollbracht. Das letzte Wort Roms ist gesprochen.* Ihr Schicksal ist besiegelt, fixiert durch ihr eigenes Handeln, ihre eigene Äußerung, ihren eigenen Eid. Einzelne können entkommen, können aus dem System fliehen; aber als Kirche ist sie über die Genesung hinaus und völlig außerhalb der Reichweite der Reformation. Oh, dass Tausende davon entkommen, solange noch Zeit ist! Oh, dass sie den ernsten, dringenden Ruf hören würden: „Kommt aus ihr heraus, Mein Volk!“ Oh, dass sie aus ihrer blinden und erbärmlichen Unterwerfung unter die Tyrannei der Heuchler erwachen würden, während es noch Raum für Reue gibt!

Und nun, zum Schluss. Wir haben kurz aber deutlich gezeigt, dass der Romanismus der Nachkomme des Geheimnisses der Gesetzlosigkeit ist, welches in apostolischen Zeiten zu wirken begann; dass es durch Heuchelei, durch Askese, durch das Verbot von Fleisch und Ehe, durch Aberglaube und Götzendienst, durch die Verehrung von Reliquien und Bildern, von Heiligen und Engeln, durch die Vermehrung von Vermittlern durch falsche Wunder, durch lügende Zeichen und Wunder und durch Lehren und Verordnungen, die den Lehren und Geboten Christi widersprechen, gekennzeichnet ist. Wir haben gezeigt, dass die *päpstlichen Pontifex* sich über alle Bischöfe und vor allem Könige erhoben haben, dass sie neue Artikel des Glaubens und neue Regeln der Disziplin geschaffen haben, dass sie die Bedingungen des Heils geändert haben, dass sie die Vergebung der Sünden gegen Geld verkauft und die unschätzbaren Gaben der Gnade gegen egoistischen Gewinn eingetauscht haben, dass sie ihre tödlichen Lehren an die Seelen zahlloser Millionen durch monströse tyrannische Drohungen und Denunziationen gebunden haben, dass sie das Licht der Wahrheit hartnäckig verworfen haben; dass sie entschlossen und zornig denen widerstanden haben, die ihre Unverschämtheit getadelt haben; dass sie gegen sie ihre Bullen und Verbote, ihre Exkommunikation und Anathemen gedonnert haben; dass sie mit ihnen und mit den treuen Heiligen vieler Zeitalter Krieg geführt und sie mit langen und grausamen

Verfolgungen, mit berüchtigten und unmenschlichen Massakern überwältigt haben; dass sie gegen sie nicht weniger als einen *Vernichtungskrieg* geführt haben, in dem sie die ganze Kraft und Maschinerie des widerstandslosen römischen Reiches sowie die geistlichen Kräfte der abtrünnigen christlichen Kirche ausübten; dass sie *mit dem mächtigen Wirken des Satans,* mit allen Kräften, Zeichen und Wundern der Lüge GEGEN CHRISTUS, gegen Seine Lehre, Seine Gebote, Sein Volk und Seine Sache und gegen Christus, SELBST GEGEN GOTT – gegen IHN, den Herrn des Himmels und der Erde, Krieg geführt und gegen Ihn ihre kühnen Verbote und Anathemen geäußert haben; dass sie sich selbst in Seinem heiligen Tempel inthronisiert und auf Seinen heiligen Gesetzen herumgetrampelt und Seine Heiligen und Diener niedergetrampelt haben und sich Seinen Platz und Seine Macht und Vorrechte angeeignet haben; und während sie Taten von enormer und unbeschreiblicher Bosheit begehen, haben sie blasphemisch behauptet, *Seine einzigen Vertreter* sowohl in der Kirche als auch in der Welt zu sein, sie haben sich von Seinem Geist inspirieren lassen, UNFEHLBAR in ihren Lehren und Verordnungen zu sein, Vizechristen zu sein, Vizegötter zu sein – mit anderen Worten, WIE CHRISTUS zu sein, ALS GOTT SELBST SICHTBAR AUF DER ERDE OFFENBART ZU SEIN.

Wir haben weiter gezeigt, dass Propheten und Apostel den Aufstieg, die Herrschaft und den Untergang einer so großen abtrünnigen Macht *voraussahen* und *voraussagten*, indem sie es als „kleines Horn" des vierten oder römischen Reiches bezeichneten, das über Intelligenz und Aufsicht verfügte und einen Mund hatte, der große Dinge und Blasphemie sprach; eine politische und kirchliche Macht; ein römischer Herrscher, aber ein Aufseher in der christlichen Kirche; eine Macht, die beim Zerfall des alten römischen Reiches entsteht und mit den Königen seines geteilten gotischen Staates koexistiert; eine Macht, die vom Satan inspiriert ist und durch falsche und lügende Wunder herrscht; eine Macht, die aus einem „Geheimnis der Gesetzlosigkeit" entspringt und durch jede Täuschung der Ungerechtigkeit gekennzeichnet ist; eine gesetzlose, selbstverherrlichende Macht, die göttliche Vorrechte beansprucht und von verblendeten Millionen die Unterwerfung und Huldigung empfängt, die Gott allein zuteil werden sollte; eine Macht, die sich durch übermäßige persönliche Sündhaftigkeit und die weit verbreitete Förderung der Sünde in anderen auszeichnet; vor allem *eine Verfolgungsmacht,* eine Macht, die Krieg mit den Heiligen führt und sie erschöpft während ihrer langen Karriere der stolzen Usurpation und triumphalen Tyrannei.

Diese inspirierten Worte der Prophezeiung und die unbestreitbaren Tatsachen der Geschichte *stimmen überein.* Das römische Papsttum wird durch das weitreichende Licht des göttlich

geschriebenen Wortes *offenbart.* Sein Porträt ist gemalt, sein Geheimnis ist durchdrungen, sein Charakter, seine Taten sind gezeichnet, seine tausend Schleier und Ausflüchte sind weggerissen. Die schonungslose Hand der Inspiration hat es ausgezogen und es auf der Bühne der Geschichte stehen lassen, deformiert und nackt, eine dunkle Ausstrahlung aus dem Abgrund, blutbefleckt und blasphemisch, blind kämpfend in den konzentrierten Strahlen der himmlischen Erkenntnis, inmitten der vorwarnenden Donner und Blitze seines sich schnell nähernden Untergangs.

VORTRAG 4.

JOHANNES‘ PROPHEZEIUNG DES ROMANISMUS.

In den drei vorangegangenen Vorträgen betrachteten wir zuerst den POLITISCHEN Charakter und die Beziehungen des Romanismus, wie sie in den Prophezeiungen von Daniel dargestellt sind; und dann seinen KIRCHLICHEN Charakter und seine Beziehungen, wie sie in den Briefen von Paulus vorhergesagt wurden. Wir müssen nun die Kombination dieser beiden Aspekte oder den POLITISCH-KIRCHLICHEN Charakter des Romanismus betrachten, wie er in den Prophezeiungen des Johannes dargestellt wird.

Die Offenbarung oder „Offenbarung Jesu Christi“ ist eine Erweiterung zu allen anderen Prophezeiungen. Sie gibt die vollständige Geschichte des Reiches Christi wieder, sie zeigt es sowohl von außen als auch von innen und enthüllt seine politische und kirchliche Geschichte. In ihrer treuen Reflexion der Zukunft gibt sie der römischen Macht und dem Glaubensabfall eine zentrale Bedeutung. Zu diesem Thema geht sie ins Detail und stellt die gegenseitigen Beziehungen zwischen der lateinischen Kirche und dem römischen Staat dar, wobei sie zu diesem Zweck *zusammengesetzte Figuren* verwendet, von denen ein Teil den politischen Aspekt des Romanismus als Zeitregierung und der andere seinen religiösen Aspekt als kirchliches System darstellt. In der Offenbarung werden zwei große Prophezeiungen des Romanismus gegeben: Die über seinen *Aufstieg* und seine *Herrschaft* in Kapitel 13 und die über seinen *Niedergang* und *Fall* in den Kapiteln 17-19.

Diese beiden Prophezeiungen sind doppelt. Die erste ist die Prophezeiung des „Tieres“ und des „falschen Propheten“; die zweite ist die des „Tieres“ und der „Hure.“ Der falsche Prophet handelt für „das Tier,“ die Hure reitet auf „dem Tier.“ In beiden Fällen gibt es zwei Kräfte, die vollkommen verschieden und doch eng miteinander verbunden sind. Das „Tier“ und der „falsche Prophet“ können weder verwechselt noch getrennt werden. In ähnlicher Weise werden das „Tier“ und die „Hure“ assoziiert. Das Tier trägt die Hure während all ihrer langen Karriere des

Verbrechens und der Grausamkeit, und sie beide werden im gleichen Zeitalter des Gerichts in ihren Ruin getrieben von den Phiolen des gerechten Zorns Gottes, welche die gegenwärtige Gewährung beenden.

Bevor wir über die Interpretation dieser wunderbaren geoffenbarten Visionen nachdenken, wird es notwendig sein, einige Augenblicke der *Beziehung* zu widmen, welche zwischen den Prophezeiungen von DANIEL und denen von JOHANNES besteht. Wir zeigen die Prophezeiungen des Romanismus als Ganzes und um dies zu tun, ist es notwendig, die einfache aber tiefe Verbindung zwischen beiden Vorhersagen nachzuverfolgen; zum einen die Vorhersage des jüdischen Propheten in Babylon in den Tagen von Nebukadnezar und Belshazzar, und zum anderen die des christlichen Apostels in Patmos in den Tagen von Domitian.

Die Prophezeiungen von Daniel und das Buch der Offenbarung können als zwei Teile einer einzigen Prophezeiung betrachtet werden; ihr *Thema* ist dasselbe, und ihre *Symbole* sind ebenfalls dieselben. Sie offenbaren den Lauf der grausamen, götzendienerischen heidnischen Reiche, gefolgt vom ewigen Reich Gottes; und dabei verwenden sie die gleichen Symbole. Daniel offenbarte die *vier Reiche,* Johannes *nur das vierte,* denn die ersten drei waren zu seiner Zeit vergangen. Babylon, Persien, Griechenland waren gefallen; aber Rom befand sich immer noch im Zenit seiner Herrlichkeit und war dazu bestimmt, viele Zeitalter zu überstehen und bis heute einen großen Teil der Menschheit zu beherrschen. Johannes wurde daher mit beachtlicher Fülle die Zukunft der römischen Macht gezeigt. Die Offenbarung enthält einen wunderbaren Ausblick auf *den Aufstieg, die Herrschaft, den Niedergang und den Fall des römischen Papsttums,* die Leiden und Triumphe der Heiligen Gottes während seines Bestehens und ihre Inthronisierung am Ende.

Das römische Reich wird Daniel und Johannes unter ein und demselben markanten und speziellen Symbol – *einem zehnhörnigen wilden Tier* – präsentiert. Daniel sah das medo-persische Reich als *einen zweihörnigen Widder,* wobei ein Horn höher als das andere war (Daniel 8:3). Er sah das griechische Reich als *eine vierhörnige Ziege* (Daniel 8:8-22); und er sah das römische Reich als *ein zehnhörniges wildes Tier.* So waren diese drei großen Reiche, wie Daniel sie sah, *zweihörnig, vierhörnig* und *zehnhörnig.* Das ist bemerkenswert und leicht zu merken. Jetzt taucht Daniels zehnhörniges Tier in der *Offenbarung wieder auf.* Hier haben wir eine wichtige Verbindung zwischen dem Alten Testament und dem Neuen und einen Hinweis auf die Bedeutung des letzten Buches der Schrift. Lassen Sie uns versuchen, in diesem Punkt Klarheit zu schaffen. Die vier wilden Tiere repräsentieren Babylon, Persien, Griechenland und Rom. Das vierte ist zehnhörnig. Dieses zehnhörnige Tier von Daniel taucht

in der Offenbarung wieder auf – dieses göttlich gegebene Symbol des vierten und letzten irdischen Reiches. Sie finden es in den Kapiteln 12, 13 und 17 der Offenbarung. Vergleichen wir jetzt diese Passagen:

Zunächst, Daniel 7:7: „Nach diesem sah ich in den Nachtgesichten und siehe, ein viertes Tier, furchterregend, schrecklich und außerordentlich stark; es hatte große eiserne Zähne, fraß und zermalmte und zertrat das Übrige mit den Füßen; es war ganz anders als alle vorherigen Tiere und hatte *zehn Hörner.*" Als nächstes, Offenbarung 12:3: „Und es erschien ein anderes Zeichen im Himmel: siehe, ein großer, feuerroter Drache, der hatte sieben Köpfe und *zehn Hörner* und auf seinen Köpfen sieben Kronen;" Offenbarung 13:1: „Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das sieben Köpfe und *zehn Hörner* hatte und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Köpfen einen Namen der Lästerung." Zuletzt, Offenbarung 17:3: „Und er brachte mich im Geist in eine Wüste. Und ich sah eine Frau auf einem scharlachroten Tier sitzen, das voll Namen der Lästerung war und sieben Köpfe und *zehn Hörner* hatte."

Es ist unumstritten, dass dieses vierte oder zehnhörnige Tier das römische Reich repräsentiert. Der Engel selbst interpretiert es so. Ich möchte Sie besonders darauf aufmerksam machen, dass wir nicht über die Bedeutung dieser Symbole *spekulieren* müssen; da der allwissende Gott, der sie ausgewählt und uns gegeben hat, sich herabgelassen hat, uns *ihre Interpretation* zu geben *(vgl. 2Petrus 1:20)*. Alle diese grundlegenden Visionen sind göttlich interpretiert:

Zuerst die Vision des Traumes vom großen Standbild, hier gibt es eine inspirierte Deutung sehr detaillierten Charakters. Sie erinnern sich zweifellos an die Worte, mit denen sie beginnt: *(Daniel 2:36)* „Das ist der Traum; nun wollen wir vor dem König auch *seine Deutung* verkünden." Dann in der Vision der vier wilden Tiere; hier beginnt die Interpretation mit: *(Daniel 7:16)* „Der redete mit mir und verkündete mir *die Bedeutung* der Dinge." Ebenso in der Vision des zweiten und dritten Reiches gibt es eine Interpretation. Daniel sagt: *(Daniel 8:16)* „Ich hörte [...] eine Menschenstimme, die rief und sprach: Gabriel, *erkläre* diesem das Gesicht!" Und so weiter.

Die gleiche Methode wird in der Offenbarung angewendet. Die Eröffnungsvision der sieben Leuchter wird interpretiert. Sie erinnern sich an die Worte: *(Offb 1:20)* „Die sieben Leuchter, die du gesehen hast, sind die sieben Gemeinden." Und ebenso wird die Vision der Frau, die auf dem siebenköpfigen, zehnhörnigen Tier sitzt, in Kapitel 17 interpretiert; jeder Teil davon wird interpretiert. Beachten Sie die Worte des Engels: *(Offb 17:7)* „Ich will dir das Geheimnis der Frau sagen und des Tieres, das sie trägt, das die sieben Köpfe und die zehn Hörner hat." Markieren Sie in Ihrer

Bibel, wenn Sie wollen, diese vier Sätze der engelhaften Interpretation:

„Das Tier, das du gesehen hast.“ *(17:8)*
„Die zehn Hörner, die du gesehen hast.“ *(17:12)*
„Das Wasser, das du gesehen hast.“ *(17:15)*
„Die Frau, die du gesehen hast.“ *(17:18)*

Diese vier Sätze sind der Schlüssel zur Offenbarung. Das Tier, die Hörner, das Wasser, die Frau sind alle *interpretiert;* und ihre Interpretation beinhaltet oder trägt in sich die Interpretation der Offenbarung. Die sieben Köpfe des Tieres werden ebenfalls interpretiert und zwar so, dass sie das Symbol an das RÖMISCHE Reich binden. Denn der Engel macht eine wichtige Bemerkung zur Zeit; er sagt von den sieben Köpfen: *(Offb 17:10)* „Fünf sind gefallen, und der eine IST DA – der andere ist noch nicht gekommen.“ Die Köpfe dieses Tieres waren damals, als die Vision offenbart wurde, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft; fünf waren Vergangenheit, das sechste existierte dann, das siebte war noch nicht gekommen.

Dies zeigt, dass es sich um das römische Reich handelt. Die damals herrschende Macht zu Johannes‘ Zeiten wurde durch das sechste Haupt eines siebenköpfigen Tieres symbolisiert. Das steht fest. Und die damals herrschende Macht war die der Cäsaren des heidnischen Roms. Das ist ebenso sicher. Deshalb wurden die römischen Cäsaren durch das sechste Haupt des symbolischen Tieres repräsentiert.

Beachten Sie jetzt, um auf Nummer sicher zu gehen, den Schlusssatz der Interpretation des Engels: *(17:18)* „Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die Herrschaft ausübt über die Könige der Erde.“ Beachten Sie die Worte; „die Herrschaft ausübt“ (ἡ ἔχουσα βασιλείαν), oder wie es im Lateinischen heißt, *„quæ habet regnum.“* Die genauen Worte in der Vulgata sind, „Et mulier quam vidisti, est civitas magna, quæ *habet regnum* super reges terræ“: „Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Königreich (oder Regierung) über die Könige der Erde hat (oder hält).“ Die große Stadt „die Herrschaft ausübt,“ weder „ausgeübt *hat,*“ noch „ausüben *wird,*“ sondern „die Herrschaft *ausübt,*“ oder die tatsächlich damals regiert hat. Welche große Stadt übte damals Herrschaft über die Könige der Erde aus? *Rom,* und keine andere! Rom ist dann die Macht, die bezeichnet wird.

Wir haben jetzt den SCHLÜSSEL zur Offenbarung erhalten; wir sind nicht länger in einer Vielzahl uninterpretierter Symbole verloren. Die Bestien von Daniel und Johannes sind Reiche. Das zehnhörnige Tier ist die römische Macht. Dieses Tier erscheint

dreimal in der Offenbarung; es wird vom Engel erläutert. Dieses erläuterte Symbol ist der Schlüssel zur gesamten Prophezeiung.

(„Schlachter 2000," Offenbarung 13:1-8)

Und ich sah aus dem Meer ein Tier aufsteigen, das sieben Köpfe und zehn Hörner hatte und auf seinen Hörnern zehn Kronen und auf seinen Köpfen einen Namen der Lästerung. 2 Und das Tier, das ich sah, glich einem Panther, und seine Füße waren wie die eines Bären und sein Rachen wie ein Löwenrachen; und der Drache gab ihm seine Kraft und seinen Thron und große Vollmacht. 3 Und ich sah einen seiner Köpfe wie zu Tode verwundet, und seine Todeswunde wurde geheilt. Und die ganze Erde sah verwundert dem Tier nach. 4 Und sie beteten den Drachen an, der dem Tier Vollmacht gegeben hatte, und sie beteten das Tier an und sprachen: Wer ist dem Tier gleich? Wer vermag mit ihm zu kämpfen? 5 Und es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Worte und Lästerungen redete; und es wurde ihm Macht gegeben, 42 Monate lang zu wirken. 6 Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, um seinen Namen zu lästern und sein Zelt und die, welche im Himmel wohnen. 7 Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden; und es wurde ihm Vollmacht gegeben über jeden Volksstamm und jede Sprache und jede Nation. 8 Und alle, die auf der Erde wohnen, werden es anbeten, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes, das geschlachtet worden ist, von Grundlegung der Welt an.

Der Kopf ist die beherrschende Kraft im Körper. Die Köpfe dieses Tieres repräsentieren aufeinanderfolgende Regierungen. Beachten Sie die *„Todeswunde,"* die dem letzten seiner sieben Köpfe zugefügt wurde, und die wunderbare Heilung dieser Wunde oder die Wiederbelebung des getöteten Kopfes oder der Regierung, dann beachten Sie das tyrannische und schreckliche *Tun* dieses wiederbelebten oder achten Kopfes. Es wird ein großer und schrecklicher Feind des Volkes Gottes, ein römischer Feind – kein früher römischer Feind, kein heidnischer Cäsar, kein Nero oder Domitian, sondern einer, der einen späteren Platz, einen endgültigen Platz einnimmt; denn keiner folgt ihm in diesem Reich, denn es wird vorhergesagt, dass seine Zerstörung bei der Ankunft Christi in Seinem Reich vollzogen wird.

Ein Vergleich dieses von Johannes beschriebenen römischen Feindes des Volkes Gottes mit dem von Daniel vorhergesagten „kleinen Horn" zeigt die wichtige Tatsache ihrer *Identität.* Sie sind ein und dasselbe. Beachten Sie die folgenden Punkte:

I. Das von Daniel gesehene verfolgende Horn ist ein Horn des *römischen* Reiches; es ist ein römisches Horn. Und der von Johannes gesehene verfolgende Kopf ist ein Kopf des *römischen* Tieres. Darin sind sie gleich. Beide sind römisch.

II. Das verfolgende Horn wächst im späteren oder geteilten Abschnitt des römischen Reiches heran; es erhebt sich unter den zehn *gotischen* Hörnern. Der von Johannes gesehene verfolgende *Kopf* wächst ebenfalls im *gleichen* späteren Abschnitt des römischen Reiches heran, denn er *folgt* den sieben Köpfen und ist *der letzte.* Der sechste – so wurde von dem Engel gesagt – existierte zur Zeit des Johannes, und der siebte sollte nur eine kurze Zeit – zu Tode verwundet – andauern, um dann in einer neuen und endgültigen und eigentümlich tyrannischen und verfolgenden Form wiederbelebt zu werden. Das „kleine Horn" in Daniel gehört zur späteren zehnhörnigen oder gotischen Epoche des römischen Reiches; und der wiederbelebte *Kopf* des Reiches, der von Johannes gesehen wird, gehört zur gleichen Epoche. Wie Sie bemerken – ihre *Epoche* ist die gleiche. Das ist ein weiteres Merkmal ihrer Identität.

III. Beide haben ein *Maul.* Hier ist nun ein sehr ausgeprägtes und bemerkenswertes Merkmal. Die anderen Hörner und Köpfe waren stumm; aber dieses *spricht.* Das verfolgende römische Horn hat, wie wir in Daniel lesen, „ein Maul"; und dem verfolgenden römischen Kopf, so lesen wir in Johannes, „wurde ein Maul gegeben."

IV. In jedem Fall spricht dieses Maul die *gleichen Dinge.* Vom Maul des römischen Horns sagt Daniel in Kapitel 7; „das große Dinge redete" (Vers 8), „Lärm der hochfahrenden Reden, die das Horn führte" (Vers 11), „große Dinge redete" (Vers 20), und es würde „[freche] Reden gegen den Höchsten führen" (Vers 25). Zum römischen Kopf in der Offenbarung sagt Johannes seinerseits: „Es wurde ihm ein Maul gegeben, das große Worte und Lästerungen redete [...] Und es tat sein Maul auf zur Lästerung gegen Gott, um seinen Namen zu lästern und sein Zelt und die, welche im Himmel wohnen" (Offb 13:6). Das Horn spricht, der Kopf spricht; beide sprechen große Dinge, beide sprechen Blasphemie. Diese auffällige Übereinstimmung ist ein weiterer Hinweis auf ihre Identität. Beide besitzen

στόμα λαλοῦν μεγάλα (Daniel 7:8).
στόμα λαλοῦν μεγάλα (Offb 13:5).

Der Ausdruck ist in der Septuaginta-Übersetzung von Daniel und in der Offenbarung genau derselbe.[1]

[1] *(Die Septuaginta ist die älteste durchgehende Übersetzung der hebräisch-aramäischen Bibel in die altgriechische Sprache. In der „King James Version 1611“ sind diese beiden Bibelstellen ebenfalls identisch; „a mouth speaking great things,“ zu Deutsch; „ein Maul das große Dinge redet.“ In der „Schlachter 2000“ unterscheiden sich diese bezüglich des Satzbaus geringfügig.)*

V. Das *Horn* hat eine große *Herrschaft.* Es reißt drei Hörner aus; es sieht „so viel größer aus als seine Gefährten“ (Vers 20); es führt Krieg und siegt; seine große „Herrschaft“ wird ihm schließlich weggenommen und zerstört; „das Gericht wird sich setzen und ihm die Herrschaft wegnehmen“ (Vers 26). Ebenso hat der *Kopf* eine große *Herrschaft;* „es wurde ihm Vollmacht gegeben über jeden Volksstamm und jede Sprache und jede Nation“ *(Offb 13:7).* Die Umsetzung dieser Worte sollte nicht über die jeweilige Sphäre hinausgehen. In diesen Bereichen sollte für eine gewisse Zeit die Kraft des Horns oder die des Kopfes überragend und universell sein. In Anbetracht ihrer Herrschaft sind sie sich also gleich.

VI. Beide führen *Krieg mit den Heiligen:* Beide sind schrecklich als Verfolger des Volkes Gottes. Daniel sagt: „Ich schaute, wie dieses Horn Krieg führte mit den Heiligen und sie überwand, [...] Er wird die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben, [...] Sie werden in seine Gewalt gegeben für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit.“ Johannes sagt: „Es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden“ (Offb 13:7); „Es wird mit ihnen Krieg führen und sie überwinden und sie töten“ (Offb 11:7). Johannes beschreibt die Methode dieses Krieges, in welcher Weise und aus welchem Grund die „Heiligen“ oder „Märtyrer Jesu“ „getötet werden sollten“ (Offb 13:15); und von diesen Märtyrern sagt die Stimme vom Himmel: „Glückselig sind die Toten, die im Herrn sterben, von nun an! Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihren Mühen; ihre Werke aber folgen ihnen nach (Offb 14:13). In ihrer Verfolgung der Heiligen gleichen sich Daniels „Horn“ und Johannes‘ wiederbelebter „Kopf.“

VII. Die *Dauer* von beiden ist die gleiche. Auch dies ist ein bemerkenswertes Merkmal. Die Dauer des verfolgenden Horns wird in Daniel mystisch als „eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit“ oder dreieinhalb Zeiten dargestellt (Daniel 7:25). Und die Dauer des verfolgenden Kopfes wird in der Offenbarung mit 42 Monaten angegeben. „Und es wurde ihm Macht gegeben, 42 Monate lang zu wirken“ (Offb 13:5). Und das ist exakt die gleiche Zeitspanne. Dies wird sich aus einem Vergleich der sieben Abschnitte ergeben, in denen diese Zeitspanne in Daniel und der Offenbarung vorkommt; in diesen wird sie 1.260 Tage, 42 Monate und dreieinhalb Zeiten genannt. Jetzt sind 1.260 Tage 42 Monate, und 42 Monate sind dreieinhalb Jahre. Was diese symbolischen

Zeitspannen darstellen, ist eine andere Frage; unser Punkt hier ist ihre Identität. Das verfolgende Horn und der verfolgende Kopf sind in ihrer Dauer identisch. Dies ist ein weiterer Beweis für die Gleichartigkeit der Realität, die sie darstellen.

VIII. Sie *enden* auf die *gleiche Weise* und zur *gleichen Zeit*. Dies vervollständigt den Nachweis ihrer Identität. Das verfolgende *Horn* wird vom Alter der Tage, die im Jüngsten Gericht offenbart werden und von der Herrlichkeit Seines Reiches getötet (Daniel 7:9-11,22). Der „König der Könige und Herr der Herren," der in jenem Gericht offenbart wird, wird schließlich – indem er die Weinkelter des Grimms und des Zorns des allmächtigen Gottes tritt – den verfolgenden *Kopf* vernichten. Das Urteil ist das Gleiche (Offb 19:11,20).

Das „kleine Horn" und der wiederbelebte „Kopf" sind dann gleich in Ort und Stelle, Zeit, Charakter, Autorität, Verfolgung, Dauer und Verhängnis. Sie entstehen an der gleichen Stelle, sie haben die gleiche Dauer, sie tun die gleichen Taten, sie kommen zu ihrem Ende im selben Augenblick und durch die gleiche Offenbarung Christi in der Herrlichkeit Seines Reiches. Sie können nicht *zwei* Mächte darstellen, die in all diesen Aspekten absolut gleich sind; aber *ein und dieselbe.* Sogar die Kirche von Rom gibt ihre Identität zu. Sie lehrt, dass beides Symbole der gleichen großen Verfolgungsmacht sind.

Der Weg ist nun frei, um die *Interpretation* dieser Prophezeiung zu betrachten. In der Tat ist *diese* bereits durch die vorliegende Identifikation gegeben. Das kleine Horn von Daniel stellt, wie wir bereits bewiesen haben, das Papsttum von Rom dar. Genau wie dieser wiederbelebte Kopf. Wir werden kurz auf die *Beweise* eingehen, die diese Schlussfolgerung stützen; aber da wir die Geschichte bereits skizziert haben, brauchen wir nicht lange auf die verschiedenen Punkte einzugehen. Wir werden die prophetischen Merkmale in der Reihenfolge durchgehen, in der wir sie bereits vorgelegt haben, wobei wir zuerst die Fakten über den *Aufstieg* und dann jene über die *Herrschaft* der betreffenden Macht berücksichtigen werden.

Als *erstes* dann hinsichtlich seines *Aufstiegs.* Der vorhergesagte Kopf erhebt sich aus dem *römischen* Reich. Er ist also römisch. Genau wie das Papsttum. Wir haben das System, dem der Papst als Oberhaupt angehört, als *Romanismus* bezeichnet, denn sein Sitz ist die Stadt der sieben Hügel.

Dann wächst die vorhergesagte Verfolgungsmacht in der *zweiten Phase* der römischen Geschichte heran. Es ist der siebte oder letzte Kopf des alten Reiches – *wiederbelebt.* Das ist die genaue Position des Papsttums. Das Papsttum gehört zur zweiten oder christlichen

Phase des römischen Reiches. Es wuchs inmitten seiner gotischen Hörner oder Königreiche auf. Es war die *Wiederbelebung* einer Macht, die getötet worden war. Als das heidnische Reich gestürzt wurde, erhob sich das Papsttum an seiner statt. Zuerst regierten die Cäsaren in Rom, dann die Päpste. Die Goten stürzten das römische Reich im fünften Jahrhundert; Romulus Augustus verzichtete im Jahre 476 n. Chr. auf die kaiserliche Würde. Das war die „Todeswunde" des siebten Kopfes. Ab diesem Zeitpunkt wuchs das Papsttum mit der Freiheit und unter den gotischen Hörnern oder Königreichen auf. Beachten Sie diese Eigenschaft – das Papsttum gehört zur zweiten oder christlichen Phase des römischen Reiches. Es war ein Horn unter den gotischen Hörnern. Es war ein wiederbelebter Kopf. Die Macht der Cäsaren entfachte erneut in der universellen Herrschaft der Päpste.

Das Papsttum war anfangs klein, wuchs aber zu einer großen Herrschaft heran; es übte eine so große Macht aus wie es die Cäsaren einst taten; ganz Europa unterwarf sich seiner Herrschaft; es beanspruchte und beansprucht immer noch eine uneingeschränkte Macht ohne Gegenspieler oder Grenzen. Hallam, wie wir bereits bemerkt haben, sagt über das dreizehnte Jahrhundert, den Zenit der päpstlichen Macht: *„Rom inspirierte in dieser Zeit den ganzen Schrecken ihres antiken Namens. Sie war wieder einmal Herrin der Welt, und Könige waren ihre Vasallen."*[1] Denken Sie an den stolzen Titel der Päpste, *rector orbis* – Herrscher der Welt. Auch darin erfüllt das Papsttum die Prophezeiung.

[1] Hallam: „History of the Middle Ages," vierte Ausgabe, S. 368

Beachten Sie an *zweiter* Stelle diese außergewöhnliche Eigenschaft sowohl in Daniel als auch in der Offenbarung; das Maul dieser Macht. Das Horn in Daniel, als auch der Kopf in Johannes, hat ein Maul, *στόμα λαλοῦν μεγάλα* – „ein Maul, das große Dinge redet." Diese Eigenschaft wird im Papsttum wunderbar erfüllt. Was für ein Maul hat dieser lateinische Herrscher! Was für ein Schwätzer! Was für ein Lehrer! Was für ein Donnerwetter! Wie hat er sich selbst gerühmt und aufgebläht und alle, die sich ihm widersetzt haben, exkommuniziert und anathematisiert! Hat die Welt jemals in dieser Hinsicht seinesgleichen gesehen? Alle gotischen Könige waren seine bescheidenen Diener. Er war und ist der Vertreter von Christi, von Gott, Herrscher der Welt, bewaffnet mit allen Kräften und Mächten Christi im Himmel, auf Erden und in der Hölle. Er ist unfehlbar; seine Verordnungen sind unverbesserlich, unreformierbar. Ein Maul ist in der Tat seines, ein Maul, das große Dinge redet!

An *dritter* Stelle betrachten wir seinen Kampf mit den Heiligen. In der Offenbarung *(13:7)* lesen wir: „Es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden." Ich werde hier

nicht mehr tun, als daran zu erinnern, dass die Heiligen unter den Cäsaren des heidnischen Roms furchtbar gelitten haben, während sie unter dem päpstlichen Rom noch viel furchtbarer und viel länger gelitten haben. Lassen Sie die Massaker der Albigenser, der Waldenser, der Hussiten, der Lollarden, die Massaker in Holland und den Niederlanden, das Massaker von St. Bartholomäus, das Massaker in Irland 1641, die Folterungen der Inquisition, die Feuer der Scheiterhaufen, die in allen Ländern Europas immer wieder entfacht wurden – selbst sprechen und die Erfüllung der Prophezeiung bezeugen. Ja, das Papsttum hat mit den Heiligen Krieg geführt und sie überwunden und sie erschöpft und hätte sie völlig vernichtet und ausgelöscht, wäre da nicht die erhaltende Hand und die belebende Kraft Gottes. In seiner langen, grausamen und universellen Verfolgung der Heiligen hat das Papsttum diese feierliche Prophezeiung erfüllt.

Beachten Sie an *vierter* Stelle die vorausgesagte *Dauer* dieser Verfolgungsmacht. Daniel verkündet auf geheimnisvolle Weise seine Dauer als dreieinhalb Zeiten, Johannes als 42 Monate. Der symbolische Charakter der Prophezeiung sowie die Tragweite des Subjekts verbieten es uns, diese Zeitangaben *wörtlich* zu nehmen. Wie das Tier symbolisch ist, und seine verschiedenen Bestandteile ebenfalls, so ist auch die Zeit seines verfolgenden Kopfes symbolisch. Diese Zeitangabe findet sich siebenmal im Buch Daniel und der Offenbarung, dort wird sie 1.260 Tage, 42 Monate und auch dreieinhalb „Zeiten" genannt. Es ist, wie gesagt, stets der gleiche Zeitraum. Rechnen Sie selbst, und Sie werden es erkennen. Nun, sowohl im *Gesetz* als auch in den *Propheten,* wird ein Tag als Symbol für ein Jahr verwendet. Moses, Ezechiel und Daniel benutzen es so. Die siebzig Wochen von Daniel oder 490 Tage bis zum Messias, wurden als 490 Jahre erfüllt; das heißt, sie wurden auf der Jahres-Tagesskala erfüllt. Auf dieser Skala sind die 42 Monate oder 1.260 Tage, 1.260 Jahre. Wir fragen also: Hat das Papsttum diese Zeit überdauert? Eine Untersuchung der Tatsachen der Geschichte wird zeigen, dass es so ist. Von der Zeit seines Aufstiegs im sechsten Jahrhundert, beim bemerkenswerten Dekret des Kaisers *Justinian* 533 n. Chr., der das Oberhaupt aller Kirchen in der Christenheit konstituiert. 1.260 Jahre weiter – bis 1793, dem Datum des gewaltigen päpstlichen Sturzes in der *Französischen Revolution.* Hier haben wir eine Tatsache von großer Bedeutung. Beachten Sie diese gut. Dazu kommt noch die weitere Tatsache vom analog dazu erlassenen Dekret des Kaisers Phokas, 607 n. Chr., welches die Leitung des Papstes über das Christentum bestätigt. 1.260 Jahre weiter – bis 1866-7, dem Anfangsdatum des jüngsten bemerkenswerten Sturzes der päpstlichen Regierungen, welcher 1870 zum Verlust der weltlichen Macht des Papstes führte. In diesem Jahr nahm das Papsttum die höchste Erhebung an, nach

der es streben konnte; die der Unfehlbarkeit, und es verlor die weltliche Souveränität die es seit mehr als tausend Jahren innehatte. Damit hat sich der prognostizierte Zeitraum erfüllt. Was für ein Beweis! Das Papsttum hat die Prophezeiung erfüllt, nicht nur in seiner geographischen und historischen Lage, seinem moralischen Charakter, seiner politischen Macht, seinen blasphemischen Ansprüchen, seiner tyrannischen Laufbahn, sondern auch in seiner *Chronologie* – im Zeitpunkt seines Aufstiegs, in der Zeit seiner Dauer, in der Ära seines Niedergangs, in der Krise seines Sturzes.

Wir haben Sie bereits darauf aufmerksam gemacht, dass das Papsttum eine komplexe Macht ist und *komplexe Symbole* für seine Darstellung benötigt. Es ist beides, sowohl eine *weltliche* als auch eine *kirchliche* Macht. Und die kirchliche Macht hat sich selbst das Recht angemaßt, die weltliche zu erschaffen oder sie mit göttlicher Befugnis zu gestalten, und sie hat die Fähigkeiten der weltlichen Macht – in Verfolgung ihrer eigenen unheiligen Ziele – ausgenutzt.

Offenbarung 13 repräsentiert diese beiden Organisationen als „Bestien." Die eine wird als *zehnhörniges,* die andere als *zweihörniges* Tier dargestellt. Ersteres erhebt sich, wie jedes Tier von Daniel, aus dem *Meer;* letzteres erhebt sich aus der *Erde.* Das eine entspringt im Sturm, das andere in der Stille. Strebsame und kriegerische Winde begleiten die Geburt des einen, das andere wächst ruhig aus einem tiefen, irdischen Ursprung auf, wie eine Efeu-pflanze oder ein schädliches, vom Erdreich geborenes Unkraut. Die zehn Hörner des einen sind starke Eisenreiche, die beiden Hörner des anderen sind sanft und lammartig. Die beiden Tiere stehen Seite an Seite, sie handeln in allem zusammen. Das irdische Tier ist der „Prophet" des Meerestieres und er ist ein „falscher Prophet." Er erzwingt die Unterwerfung unter die weltliche Macht, besonders unter den neuen Kopf, den Kopf, der *getötet* und *geheilt* worden war. Er errichtet eine götzendienerische Verehrung dieses Hauptes oder eine Unterwerfung unter ihn als göttliche Autorität. Er „benutzt" die ganze Macht des zehnhörnigen Tieres in seinem Kampf gegen die Heiligen und Diener Gottes. Er wirkt falsche Wunder und vollbringt lügende Wunder und bringt sogar *Feuer* auf die Erde in *Nachahmung* der Propheten des Herrn; das heißt, er lässt Urteile über diejenigen ergehen, die sich widersetzen. Er benutzt das Instrument der Exkommunikation, eine Waffe der himmlischen Autorität, und übt es mit schrecklicher Wirkung aus. Er legt Königreiche unter Interdikte und Nationen unter Anathemen. Er macht Götzendienst zur Pflicht, indem er alle, die sich weigern teilzunehmen, an die weltliche Macht – den Arm des Gesetzes – ausliefert, damit sie bestraft und letztlich *getötet werden können.* Er verbietet jeden

Umgang, jeden Verkehr und jede Gemeinschaft mit so genannten „Ketzern.“ *Er schreibt vor, dass niemand etwas von ihnen kaufen und niemand etwas an sie verkaufen darf.* Er führt das System ein, das heute *„Boykott“* genannt wird, ein System der Verfolgung, das vom päpstlichen Priestertum im Mittelalter frei ausgeübt wurde und, wie wir wissen, in einigen päpstlichen Ländern noch immer angewandt wird.

Wie könnten die gegenseitigen Beziehungen der politischen und kirchlichen Kräfte im abtrünnigen römischen Reich besser dargestellt werden als durch diese wunderbaren Symbole? Hier gibt es eine *Monarchie* und ein *Priestertum* in enger, ruchloser Verbindung; das Priestertum salbt die Monarchie, dient ihr, nutzt sie. Gemeinsam regieren sie, und gemeinsam verfolgen sie. Kein Symbol kann alles darstellen, kein Gleichnis kann in jeder Hinsicht der dargestellten Realität entsprechen. Es ist sicher genug, wenn die Hauptmerkmale und primären Beziehungen im Symbol dargestellt werden oder sich im Gleichnis widerspiegeln. Das ist genau das, was in der Prophezeiung der Offenbarung getan wird. Sehen Sie sich die Fakten an. Das Papsttum ist seit mehr als tausend Jahren eine politische Macht. Die Päpste Roms waren weltliche *Monarchen*. Sie haben Territorien besessen, Steuern erhoben, Gesetze erlassen, Armeen besessen, Kriege geführt. Die päpstliche Monarchie ist seit jeher ein *fester Bestandteil des römischen Reiches.* Das Papsttum war *auch eine heilige Macht* und ist es immer noch. Während seine weltliche Regierung gefallen ist, bleibt seine geistliche erhalten. Darüber hinaus wird das Papsttum von einer umfangreichen *sakralen Organisation* betreut, die etwa *tausend Bischöfe und eine halbe Million Priester* umfasst. Diese Organisation kontrolliert die Überzeugungen und Handlungen von *zweihundert Millionen* Menschen, die mehr als dreißig Nationen angehören. Wenn das beste Symbol für das römische Reich mit seinen Herrschern ein zehnhörniges Tier ist, welches könnte dann die päpstliche *Hierarchie* besser repräsentieren als ein zweihörniges Tier, dessen Hörner wie die eines Lammes sind, während es die Stimme eines Drachen hat? Und welchen besseren Namen könnte man für diese Hierarchie finden als den „falschen Propheten“? Tut das Papsttum nicht so, als würde es die Botschaften des Himmels aussprechen? Und wie Mose und Elia das Feuer der Urteile Gottes über die Feinde Israels nieder gerufen haben, hat diese Hierarchie nicht immer wieder und wieder – nach der Einschätzung von Millionen von Menschen – die Urteile Gottes über diejenigen ergehen lassen, die sich ihrem Willen widersetzt haben, ob Einzelpersonen oder Nationen? War dies nicht eine der gewaltigsten und überzeugendsten Waffen? Lesen Sie die Geschichte des Mittelalters und die des sechzehnten Jahrhunderts. Welches Volk in Europa wurde nicht von Zeit zu Zeit unter

päpstliches Interdikt gestellt und durch diese Mittel gezwungen, sich den Entscheidungen des römischen Papstes zu unterwerfen? Und war nicht auch das Priestertum Urheber und Anstifter eines Großhandelssystems von Götzendienst und Verfolgung? Hat es nicht *die Macht des Staates genutzt,* um Götzendienst durchzusetzen, und um Millionen von Gläubigen grausam und tödlich zu verfolgen, die nicht das Knie vor dem modernen Baal gebeugt haben? In all dem entspricht die Geschichte nur allzu treu der Prophezeiung. Tiefe Rufe in der Tiefe, und die Aussprachen der Inspiration werden von der Erfahrung der Generationen eingeholt und wiedergegeben. Die Stimmen der Propheten kehren im Laufe der Jahrhunderte donnernd zurück und der Beweis, dass Gott gesprochen hat, ertönt auf der ganzen Welt.

Nachdem wir kurz die Prophezeiung von Johannes über den Aufstieg und die Herrschaft der päpstlichen Macht betrachtet haben, müssen wir uns nun seine Vorhersage über ihren *Fall und Sturz* ansehen. Diese finden Sie in Offenbarung 17-19. Wir haben jetzt keine Zeit, diese Kapitel zu lesen; Sie kennen sie zweifellos und werden gut daran tun, sie sorgfältig und gründlich zu studieren. Sie enthalten die zweite komplexe oder zweifache Prophezeiung über den Romanismus – die Karriere und das Urteil über „die große Hure Babylon."

In dieser Prophezeiung sieht Johannes das zehnhörnige TIER, das das römische Reich repräsentiert, mit einer mystischen FRAU in Purpur und Scharlach, geschmückt mit Gold, Edelsteinen und Perlen; eine Hure, die Mutter der Huren und Gräuel der Erde, die schuldige Geliebte der Könige, die grausame Verfolgerin der Heiligen; berauscht, aber nicht mit Wein – betrunken mit dem Blut der Heiligen und der Märtyrer Jesu. Was für eine Vision! Was für eine Prophezeiung!

Sie erinnern sich an die Interpretation dieser Vision durch den Engel: „Und die Frau, die du gesehen hast, ist die große Stadt, die Herrschaft ausübt über die Könige der Erde" *(Offb 17:18).* Wir haben gezeigt, dass diese Stadt Rom war, unbestreitbar Rom. Dass „die große Hure Babylon" Rom bedeutet, ist von Romanisten selbst anerkannt. Kardinal Bellarmine sagt, dass *„Rom in der Offenbarung mit dem Namen Babylon bezeichnet wird."* Kardinal Baronius gibt zu, dass *„alle Menschen bekennen, dass Rom in der Offenbarung des Johannes mit dem Namen Babylon bezeichnet wird."* Bossuet bemerkt, dass *„die Eigenschaften so markant sind, dass es leicht ist, Rom unter der Figur Babylon zu entziffern"* (Rome sous la figure de Babylone). Aber, während man zugibt, dass die große Hure Babylon, die auf den sieben Hügeln sitzt, Rom bedeutet, erklären päpstliche Ausleger, dass es sich hierbei um das *heidnische* Rom handelt, nicht etwa um das christliche Rom – das Rom der Cäsaren und nicht das der Päpste.

Darauf antworten wir ***erstens,*** dass der Name auf der Stirn der Hure *„Geheimnis“* ist und dass das heidnische Rom kein Geheimnis war. Der wahre Charakter des heidnischen Roms wurde nie verheimlicht. Andererseits ist das christliche Rom ein „Geheimnis“; es ist nicht das, was es zu sein scheint. Im Bekenntnis ist es göttlich, im Wesen satanisch.

Wir sagen, an ***zweiter*** Stelle, dass es in der Offenbarung zwischen den beiden Städten Babylon und Jerusalem einen deutlichen und gewollten Kontrast gibt, der von der päpstlichen Interpretation übersehen wird. Babylon, in der Offenbarung, ist eine Stadt und eine Hure. Jerusalem, im selben Buch, ist eine Stadt und eine Braut. Die erste ist die korrupte Gefährtin der irdischen Könige, die zweite die keusche Braut des himmlischen Königs. Aber letztere ist eine *Kirche;* erstere ist dann keine heidnische Metropole. Der Kontrast besteht zwischen Kirche und Kirche, der treuen Kirche und der abtrünnigen Kirche.

An ***dritter*** Stelle weisen wir darauf hin, dass das in Offenbarung 18 beschriebene Gericht auf Babylon fällt *wenn ihre Sünden bis zum Himmel reichen (Offb 18:5),* also im dunkelsten Teil ihrer Karriere. Aber als Alarich Rom im Jahre 410 n. Chr. zerstörte, war diese Stadt christlich geworden; Rom wurde damals von seinen heidnischen Götzenbildern gereinigt. Auch ist es hier nicht in die Dunkelheit des Papsttums hinabgesunken. Es war nicht im fünften Jahrhundert, als Rom den äußersten Höhepunkt seiner Frevelhaftigkeit erreichte. Die Eroberung der Stadt durch die Soldaten von Alarich, als sie weder heidnisch noch päpstlich war, hätte nicht das hier vorhergesagte Gericht sein können.

An ***vierter*** Stelle weisen wir darauf hin, dass die in der Offenbarung vorhergesagte Zerstörung Babylons *vollständig und endgültig* ist. Als großer „Mühlstein“ wird sie ins Meer geschleudert *(Offb 18:21);* es gibt keine Wiederherstellung. Dies kann sich nicht auf die bloße Verbrennung Roms im Jahre 410 n. Chr. beziehen, denn diesem Ereignis folgte rasch die vollständige Restaurierung der Stadt. Wenn das Babylon in Offenbarung 18 fällt, steigt der Rauch ihrer Feuersbrunst für immer auf; sie wird überhaupt nicht mehr gefunden werden!

An ***fünfter*** Stelle weisen wir darauf hin, dass die vorhergesagte Zerstörung Babylons *durch die Hörner oder Regierungen* erfolgt, *die zuvor ihrer Herrschaft unterlagen.* Wir geben offen zu, dass die Goten das alte Rom zerstört haben, aber die Goten waren vorher nicht Rom unterworfen. Die gotischen Völker haben sich Rom nicht zuerst unterworfen und es dann abgestoßen, zerrissen,

zertrampelt und zerstört. All dies jedoch taten diese Nationen im Falle des päpstlichen Roms. Jahrhundertelang waren sie seiner Herrschaft unterworfen, dann haben sie es abgestoßen. Schauen Sie sich die Französische Revolution an; sehen Sie sich die Taten Frankreichs an. Schauen Sie sich Italien 1870 an. Sehen Sie den Kontinent heute.

An ***sechster*** Stelle weisen wir darauf hin, dass der vorhergesagten Zerstörung Babylons unmittelbar „die Hochzeit des Lammes“ folgen soll. Dies wird in Offenbarung 19 klar vorhergesagt. Aber der Eroberung Roms durch Alarich folgte dieses Ereignis nicht. Alarich hat Rom vor 1.500 Jahren erobert, während die Hochzeit des Lammes noch Zukunftsmusik ist. Dies schließt die Vorstellung völlig aus, dass die Zerstörung Roms durch Alarich das beabsichtigte Gericht ist und dass die große Hure Babylon das *heidnische* Rom darstellt. Und weil die große Hure Babylon nicht das heidnische Rom repräsentiert, muss sie zwangsläufig das päpstliche Rom repräsentieren; es gibt keine andere Alternative.

Lesen Sie nun abschließend diese wunderbare Prophezeiung über „die große Hure Babylon“ *im klaren und alles offenbarenden Licht der Geschichte.* Ich frage diejenigen von Ihnen, die die Geschichte der letzten achtzehn Jahrhunderte studiert haben, ist nicht das christliche Rom eine Hure geworden? Hat sich das päpstliche Rom nicht mit den Königen der Erde verbündet? Hat es sich nicht selbst als Königin verherrlicht und sich selbst die Herrin der Welt genannt? Ritt es nicht auf dem Körper des Tieres oder des vierten Reiches und regierte sein Handeln über Jahrhunderte? Hat sich das päpstliche Rom nicht mit Gold und Edelsteinen und Perlen geschmückt? Ist das nicht seine Kleidung? Wir appellieren an die Fakten. Gehen Sie in die Kirchen und sehen Sie nach. Sehen Sie sich die Priester, die Kardinäle und die Päpste an. Sehen Sie sich die violetten und scharlachroten Gewänder an, die sie tragen. Sehen Sie die verzierenden Juwelen, die luxuriösen Paläste in denen sie leben. Schauen Sie sich die elftausend Säle und Kammern im Vatikan und die unbegrenzten Reichtümer und Herrlichkeiten an, die dort zusammengetragen wurden. Betrachten Sie die herrlichen Schauspiele im Petersdom in Rom, die sogar die Pracht des Königshauses in den Schatten stellen. Gehen Sie und sehen Sie diese Dinge, oder lesen Sie die Aussagen derer, die sie gesehen haben. Schamlos trägt Rom das Gewand, die Farben und Nuancen die auf den Seiten der inspirierten Prophezeiung dargestellt sind. Sie können die Hure an ihrer Kleidung erkennen, so sicher wie an dem Namen auf ihrer Stirn.

Aber um zum dunkelsten Merkmal zu kommen. Hat nicht die Kirche von Rom im Überfluss das kostbare *Blut* der Heiligen und

Märtyrer getrunken? Wir appellieren an die Fakten. Was ist mit den Albigensern im 13. Jahrhundert? Was ist mit den Waldensern vom 13. Jahrhundert bis zur Zeit von Cromwell und dem Commonwealth? Sie erinnern sich an Milton‘s Gedicht über sie, diese denkwürdigen Zeilen. Und was ist mit den gnadenlosen Verfolgungen der Protestanten in Frankreich, die mehr als dreihundert schreckliche Jahre lang andauerten? Was ist mit dem Massaker von St. Bartholomäus und der Aufhebung des Ediktes von Nantes? Was ist mit den Bränden von Smithfield? Was ist mit der schrecklichen Inquisition?

Warten Sie, ich bringe Sie zur Inquisition. Sie sollen ihre düsteren Pforten betreten; Sie sollen durch ihre dunklen Gänge gehen; Sie sollen in ihrer höllischen Folterkammer stehen; Sie sollen die Schreie einiger ihrer Opfer hören; Sie sollen ihren eindringlichen, flehenden Worten zuhören. Welche Qualen wurden in diesen düsteren Gewölben erlitten, die von keinen menschlichen Augen gesehen wurden, außer denen der teuflischen Inquisitoren! Was für Schreie wurden an diesem trostlosen Ort ausgestoßen, die nie die offene Welt erreicht haben, in der wir leben. Verschlossene Türen sperrten sie ein, Steinmauern erstickten sie. Kein Geräusch entkam, nicht einmal das eines schwachen und fernen Stöhnens. Aber hin und wieder fand ein Opfer Befreiung, der eine oder andere ist aus der Folterkammer herausgekommen, bleich und zitternd, verstümmelt und entstellt, um das zu erzählen, was sie in den Händen der heiligen Inquisitoren erlebt haben. Wir sollten einige von ihnen als Zeugen hinzuziehen.

Dieses Buch ist *Limborch‘s* „Geschichte der Inquisition.“ Sie erzählt die Geschichte ihrer Entstehung vor siebenhundert Jahren, ihrer Etablierung und ihres Fortschritts in Frankreich, Spanien, Italien, Portugal, Polen, Sizilien, Sardinien, Deutschland, Holland und anderen Teilen der Welt. Diese Geschichte beschreibt ihre Minister und Methoden, ihre Vikare, Assistenten, Notare, Richter und andere Beamte; sie beschreibt die Macht der Inquisitoren und ihre Vorgehensweise. Sie enthüllt ihr schreckliches Tribunal, öffnet ihre blutbefleckten Aufzeichnungen, beschreibt ihre Kerker, die geheimen Folterungen die sie verhängt haben, die extremen, gnadenlosen, unbarmherzigen Folterungen und auch die öffentlichen so genannten „Akte des Glaubens“ oder das Verbrennen von Ketzern. Was für ein Zeugnis! Was für eine Welt der Tyrannei und unerträglichen Qualen, die sich in diesem einen Wort – der *Inquisition!* – verdichtet! Tyrannei über das Gewissen! Menschen, die im Namen Jesu Christi ihre Mitmenschen quälen, strecken, strangulieren, verstümmeln und entstellen, um sie zu zwingen, Licht Dunkelheit und Dunkelheit Licht zu nennen; um das Evangelium Christi eine Lüge und die Lüge Satans Wahrheit zu

nennen; um zu gestehen, dass falsch richtig ist, und zu bekennen das richtig falsch ist; um sich vor dem Menschen zu beugen und ihn als Gott anzubeten; um die Lehren Christi Ketzerei und die Lehren des Antichristen göttlich zu nennen! Gewaltig war die Macht dieses schrecklichen Tribunals. In Spanien und Portugal hat die Inquisition die Reformation vollständig zerschlagen. Den Inquisitoren konnten keine Geheimnisse vorenthalten werden; hunderte von Personen wurden oft an einem Tag festgenommen und infolge von Informationen, die sich aus ihren Befragungen unter Folter ergaben, wurden tausende weitere festgenommen. Gefängnisse, Klöster, ja sogar Privathäuser waren voll mit Opfern; die Zellen der Inquisition wurden immer wieder gefüllt und geleert; ihre Folterkammer war eine Hölle. Die qualvollsten Vorrichtungen kamen zum Einsatz, um die Gliedmaßen selbst zarter Frauen zu verrenken. Tausende wurden auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Das Evangelium wurde mundtot gemacht und zerschlagen, und Christus selbst – in Form Seiner Anhänger – unterlag der Qual eines zweiten Golgotha.

Werfen wir einen Blick in die Schreckenskammer in der spanischen Inquisition. „Der Ort der Folter," sagt ein spanischer Historiker, zitiert von Limborch, S. 217, „der Ort der Folter in der spanischen Inquisition ist im Allgemeinen ein unterirdischer und sehr dunkler Raum, zu dem man durch mehrere Türen gelangt. Darin ist ein Tribunal errichtet, in dem der Inquisitor, der Inspektor und der Sekretär sitzen. Wenn die Kerzen angezündet und die zu folternde Person hereingebracht wird, erweckt der Henker, der bereits wartet, einen entsetzlichen und schrecklichen Eindruck. Er ist mit einem schwarzen Leinenkleid bis zu den Füßen bedeckt, das eng an seinen Körper gebunden ist. Sein Kopf und sein Gesicht sind komplett mit einer langen schwarzen Kapuze verdeckt, in der nur zwei kleine Löcher sind durch die er durchschauen kann. All dies soll den erbärmlichen Wicht mit größerem Schrecken in Geist und Körper treffen, wenn er sieht das er von jemandes Händen gefoltert werden wird, der wie der Teufel aussieht."

Die Grade der Folter werden von Julius Clarus und anderen von Limborch zitierten Schriftstellern beschrieben. Sie waren vielfältig und umfassten die folgenden:

1. Die Androhung, gefoltert zu werden.
2. An den Ort der Folter verbracht zu werden.
3. Das Ausziehen und Fixieren.
4. Das hochgezogen werden.
5. Was sie „Squassation" nannten.[1]

Das war die Folterung der Seilrolle, also das Hochziehen an den *rückseitig* gefesselten Handgelenken. Daneben gab es die Folter des

Feuers, oder die der Kohlenschalen voll brennender Holzkohle, angesetzt direkt unter den Füßen. Dann gab es die Folterung der Streckbank und eines anderen Instruments, das von den Spaniern *„escalero"* genannt wurde; dann die des Gießens von Wasser in einen Sack aus Leinen, der in die Kehle gestopft war; und die der eisernen Würfel die durch Schraubzwingen in die Füße getrieben wurden; und mit Stäben, die quer zwischen die Finger gelegt und so zusammengepresst wurden, dass sie unerträgliche Schmerzen verursachten; dann die Folterung mit Seilen, die fest um verschiedene Körperteile gezogen wurden und das Fleisch durchschnitten; und mit der maschinellen Vorrichtung, an die das Opfer mit dem Kopf nach unten fixiert war; und schließlich die Folter der glühenden *Eisen,* die auf die Brüste und Seiten angelegt wurden, bis diese bis auf die Knochen brannten.

[1] *(Squassation war eine verschärfte Form der Folter der Seilrolle, des sogenannten Strappado bzw. Pfahlhängens. Es war der Prozess des zusätzlichen Hängens von Gewichten an das Opfer und/oder des Fallenlassens aus immer größerer Höhe. Die Gewichte reichten von fünfzig bis fünfhundert Pfund.)*

Hier, auf S. 219, ist der Bericht über das Ausziehen von Opfern, von Männern *und Frauen,* zur Vorbereitung auf Folter; das Entfernen jedes noch so kleinen Kleidungsstücks durch diese heiligen Inquisitoren, und wie sie ihnen kurze Unterhosen aus Leinen anlegen und den ganzen Rest des Körpers für das freie Handeln der Folterer nackt lassen. Hier, auf Seite 221, ist der Bericht von Isaac Orobio über das, was er erlitten hat, als er in ihren Händen war. Es war gegen Abend, sagt er, als er in der Inquisition an den Ort der Folter gebracht wurde. Es war ein großer, unterirdischer Raum, gewölbt und die Wände waren mit schwarzen Behängen bedeckt. Kerzenhalter waren an der Wand befestigt und der ganze Raum wurde mit darin platzierten Kerzen beleuchtet. An einem Ende gab es einen geschlossenen Bereich wie einen Wandschrank, wo der Inquisitor und Notar an einem Tisch saßen. Alles sah so entsetzlich und furchtbar aus, sodass ihm der Ort wie die wahrhaftige Behausung des Todes erschien. Dann ermahnte ihn der Inquisitor, die Wahrheit zu gestehen, bevor seine Qualen begannen. Als er antwortete, dass er die Wahrheit gesagt hatte, protestierte der Inquisitor heftig: Da er so starrsinnig sei, dass er die Folter erleiden musste, *wäre das heilige Amt unschuldig,* (was für eine exquisite Heuchelei!) selbst wenn er bei seinen Folterungen sterben sollte. Als er das gesagt hatte, legten sie ein festes Leinengewand um seinen Körper und zogen es so eng an jeder Seite an, dass sie ihn fast zu Tode drückten. Als er beinahe starb, lockerten sie auf einmal die Seiten des Gewands, und nachdem er wieder zu atmen begann, brachte ihn die abrupt herbeigeführte Zustandsänderung zu den schlimmsten Qualen und

Schmerzen. Als er diese Folter überwunden hatte, wurde die gleiche Mahnung wiederholt, dass er die Wahrheit bekennen möge, um weitere Qualen zu vermeiden. Als er auf seiner Leugnung beharrte, banden sie seine Daumen so fest mit kleinen Schnüren ab, dass die beiden Fingerkuppen so stark anschwollen bis das Blut unter seinen Nägeln herausspritzte. Danach wurde er mit dem Rücken an einer an der Wand angebrachten Bank fixiert; in der Wand dahinter waren Eisenrollen befestigt, durch die Seile gezogen und an mehreren Stellen um seine Arme und Beine gebunden wurden. Der Henker, der diese Seile mit großer Gewalt zog, zog seinen Körper damit fest zusammen. Seine Arme und Beine, und vor allem seine Finger und Zehen waren so fest gebunden, dass es ihm wie in Flammen aufgelöst schien. Danach folgte eine neue Art der Folter. Es gab ein Instrument wie eine kleine Leiter, bestehend aus zwei Streben und fünf eisernen Kreuzen als Sprossen, die vorne geschliffen wurden. Diese legte der Folterer an und schlug sie mit einer einzigen Bewegung mit großer Gewalt gegen seine beiden Schienbeine, sodass er auf jedes von ihnen sofort fünf gewaltige Schläge erhielt, die ihn in eine so unerträgliche Qual versetzten, dass er ohnmächtig wurde. Danach kam er wieder zu sich, und sie fügten ihm eine weitere Qual zu. Der Folterer band Seile um Orobios Handgelenke und legte diese Seile dann um seinen eigenen Rücken, der mit Leder überzogen war, *um zu verhindern, dass er sich selbst verletzte;* dann zog er die Seile mit aller Kraft nach hinten, bis sie Orobios Fleisch durchschnitten, sogar bis auf die Knochen. Und diese Folter wurde zweimal wiederholt, wobei die Seile im Abstand von zwei Fingern von der ehemaligen Wunde um seine Arme gebunden und mit der gleichen Gewalt gezogen wurden. Daraufhin wurde nach dem Arzt und dem Chirurgen aus dem Nachbarraum geschickt, um zu erfragen, ob die Folter ohne Todesgefahr fortgesetzt werden könne. Da die Aussicht bestand, dass er weitere Folter noch überleben könnte, wurde die Folter *wiederholt.* Daraufhin wurde er in seinen eigenen Kleidern und gefesselt in seine Gefängniszelle zurückgetragen. Hier, an dieser Stelle der Schilderung Orobios, ist eine Darstellung dieser verschiedenen Folterungen zu sehen. Nach längerer Haft wurde Orobio schließlich freigelassen und aus dem Königreich Sevilla verbannt.

Bevor wir den Vorhang auf dieses schreckliche Thema fallen lassen, lassen Sie uns für einen Moment einige der Worte von *William Lithgow* hören, einem Schotten, der die Qualen der Inquisition in der Zeit von Jakob I. erlitt. Nachdem er von der teuflischen Behandlung erzählte, die derer sehr ähnlich war, wie ich sie gerade beschrieben habe, sagt er: *„Jetzt begannen meine Augen zu erbeben, mein Mund zu schäumen und meine Zähne zu klappern wie das Schlagen von Trommelstöcken. Oh, seltsame,*

unmenschliche, dämonische Menschen-Folter! [...] Und ungeachtet meiner zitternden Lippen in dieser feurigen Qual, meines heftigen Stöhnens und Blutes, das aus meinen Armen entsprang, meiner gebrochenen Sehnen, ja, meines gehängten Gewichts an fleischschneidende Schnüre, schlugen sie mir mit Knüppeln ins Gesicht, um das donnernde Geräusch meiner ringenden Stimme abzuschwächen und zu beenden. Endlich, als ich von diesen *Spitzen des Schmerzes* befreit wurde, wurde ich unter ihrer unaufhörlichen Ermahnung auf den Boden gedrückt: ‚Gestehe, gestehe, gestehe, gestehe nun endlich oder es folgen deine unvermeidlichen Qualen!' Nichts gab es von mir zu gestehen, außer der Unschuld – ‚Oh! Ich bin unschuldig. O Jesus, das Lamm Gottes, habe Erbarmen mit mir und stärke mich mit Geduld, mich diesem barbarischen Verbrechen nicht zu unterwerfen!'"

Genug! Belassen wir es dabei. Es dürfte Sie krank machen, wenn ich das Thema weiterverfolgen würde; es ist zu schrecklich, zu grausam, zu verderbt.

Hier in diesem Umschlag habe ich *etwas von der Asche der Märtyrer,* einige ihrer verbrannten Knochen. Ich habe Stücke rostigen Eisens und geschmolzenen Bleis, das ich selbst mit diesen Händen vom Quemadero in Madrid – dem Ort, an dem sie die Märtyrer verbrannten, unweit der Inquisition – mitgenommen habe. Es war im Jahre 1870, als ich diesen Ort besuchte, kurz bevor das große ökumenische Konzil in Rom stattfand, durch das der Papst als unfehlbar erklärt wurde. In genau diesem Frühjahr war ich in Spanien und besuchte das neu eröffnete Quemadero. Ich sah die Asche der Märtyrer. Ich habe einige Reliquien von diesem Ort mitgenommen, die jetzt auf diesem Tisch liegen.

Hören Sie – obwohl ich in Wahrheit kaum weiß, wie ich über dieses Thema sprechen soll. Ich bin fast sprachlos vor Entsetzen, wenn ich daran denke. Ich habe die Orte in Spanien, in Frankreich und in Italien besucht – die am tiefsten befleckt und mit Märtyrerblut gefärbt waren. Ich habe die Täler Piemonts besucht. Ich stand im Schatten der großen Kathedrale von Sevilla, an der Stelle, wo sie die Märtyrer verbrannten oder sie in Stücke rissen. Ich stand brusttief in der Asche der Märtyrer von Madrid. Ich habe die Geschichte von Roms Taten gelesen. Ich habe viele Bände der Geschichte und der Martyrologie durchwandert. Ich habe, entweder auf Reisen oder in Gedanken, zu viele Szenen besucht, um sie zu nennen, wo die Heiligen Gottes vom päpstlichen Rom, dem großen Metzger der Körper und der Seelen, abgeschlachtet wurden. Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich gesehen, was ich gelesen, was ich gedacht habe. Ich kann Ihnen nicht sagen, was ich fühle. Oh, es ist eine verdammte Geschichte! Ich habe in dem Tal von Lucerna gestanden, wo die treuen Waldenser wohnten, jene alten Protestanten, die das reine Evangelium durch das ganze

dunkle Zeitalter hindurch hielten, jenes schöne Tal mit seinen mit Pinien bewachsenen Hängen, das Rom in ein Schlachthaus verwandelte. Oh, schreckliche Massaker an sanften, harmlosen, edlen Männern! Oh, schreckliche Massaker an zärtlichen Frauen und hilflosen Kindern! Ja, ihr habt sie gehasst, ihr habt sie gejagt, ihr habt sie auf Spieße gesteckt, ihr habt sie aufgespießt, ihr habt sie gehängt, ihr habt sie gebraten, ihr habt sie gehäutet, ihr habt sie in Stücke geschnitten, ihr habt sie verletzt, ihr habt die Frauen verletzt, ihr habt die Kinder verletzt, ihr habt Feuersteine in sie hineingezwängt, und ihr habt sie mit Schießpulver gestopft und sie in die Luft gesprengt und sie in Stücke gerissen und sie über die Felsen geschleudert; Ihr zerstückelt sie lebendig, ihr zerstückelt sie; ihr zerstückelt, verstümmelt, verbrennt, foltert, entstellt, massakriert heilige Männer, heilige Frauen, Mütter, Töchter, zarte Kinder, harmlose Babys, Hunderte, Tausende und Abertausende. Ihr habt sie Haufenweise geopfert, in Hekatomben, indem ihr ganz Spanien, Italien, Frankreich, Europa, das christliche Europa, in ein Schlachthaus, eine Schädelstätte, einen Blutacker verwandelt. Oh, schrecklich; zu schrecklich, um daran zu denken! Der Anblick verdunkelt sich, das Herz wird krank, die Seele ist fassungslos vor dem schrecklichen Schauspiel. O Hure, vergoldete Hure, mit schamloser Stirn und schamlosem Herzen! Rot sind deine Kleider, rot deine Hände. Dein Name steht in diesem Buch. Gott hat es geschrieben. Die Welt hat es gelesen. Du bist eine Mörderin, O Rom. Du bist die Mörderin Babylon – „die große Hure Babylon,“ betrunken, völlig betrunken; ja, betrunken mit dem heiligen Blut, das du in Strömen und Sturzfluten vergossen hast, dem Blut der Heiligen, dem Blut der Märtyrer Jesu. *Gäbe es nichts anderes, um dich zu erkennen, O verfolgende Kirche von Rom, dieses schreckliche Zeichen deiner Identität.* Das ist dein Markenzeichen; dadurch erkennen wir dich. Du bist das vorausgesagte Babylon. Wir erkennen dich durch deinen Platz. Wir erkennen dich durch deine stolzen Annahmen, durch den Thron, auf dem du sitzt, durch jene sieben Hügel, durch das Tier, das du reitest, durch die Kleider, die du trägst, durch den Kelch, den du hältst, durch den Namen, der auf deine Stirn gebrannt ist, durch deine königlichen Geliebten; durch deine schamlosen Blicke, durch deine verunreinigten Taten; aber ach, vor allem durch diese deine anhaltende und schreckliche Verfolgung der Heiligen, durch jene Massaker, durch jene Inquisition, durch die Feuer dieser brennenden Scheiterhaufen. Sehen Sie, wie ihre rötlichen Flammen aufsteigen und wie ihr schuldiger Rauch in den Himmel steigt!

In dieser heiligen Prophezeiung, siehe! Dein Bild, lies deinen Namen; lies, ja, lies deinen niedergeschriebenen Untergang. Die französische Revolution brach über dich herein; es war ein Stadium deines Urteils, und nicht mehr. Das Tier, das dich

jahrhundertelang in erbärmlicher Unterwerfung trug, wandte sich gegen dich, warf dich ab, zog dir deine Kleider aus und zerriss dich mit seinen Hörnern. Es wurde vorhergesagt, dass es so sein würde. Es ist erfüllt, aber diese Erfüllung ist nicht das Ende. Es ist nur der Anfang vom Ende. Zittere, denn dein Untergang steht von alters her geschrieben. Die Hand über der Schrift hat es geschrieben, der Finger des allmächtigen Gottes hat es eingraviert. Schrecklich sind deine Sünden, schrecklich wird deine Strafe sein. Du hast unzählige Glieder Christi lebendig verbrannt, du hast sie zu Schlacke und Asche verbrannt; dein Untergang ist verbrannt zu werden; dein Untergang ist die entsetzliche Flamme, deren Rauch für immer aufsteigt.

Ich bin fertig. Die Prophezeiung hat gesprochen und die Geschichte hat ihre Aussagen erfüllt. Das heidnische Rom lief seinen Lauf; das päpstliche Rom nahm seinen Platz ein. „Die große Hure Babylon“ ist auferstanden, hat regiert, ist gefallen; ihr Ende ist nahe. „Geht hinaus aus ihr, mein Volk,“ kommt aus ihr heraus, bevor das letzte Gericht im großen Drama des Glaubensabfalls beginnt. „Geht hinaus aus ihr,“ spricht Gott, „damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt!“ *(Offb 18:4.)* DENN WIE EIN MÜHLSTEIN DER VON EINEM MÄCHTIGEN ENGEL IN DIE TIEFEN GESCHLEUDERT WIRD, WIRD SIE MIT GEWALT HINAB GEWORFEN UND NICHT MEHR GEFUNDEN WERDEN – FÜR IMMER.

VORTRAG 5.

INTERPRETATION UND GEBRAUCH DIESER PROPHEZEIUNGEN VOR REFORMATORISCHEN ZEITEN.

ROMANISMUS – *vorhergesagt.* Das war unser Thema in den vier vorangegangenen Vorträgen – die *Prophezeiung* der Schrift und die päpstliche *Geschichte.* Dass in der christlichen Kirche ein tiefer und weit verbreiteter Glaubensabfall stattgefunden hat; dass dieser Glaubensabfall heidnische Formen des Christentums hervorgebracht hat, dessen Oberhaupt die römischen Kirche ist; dass der Glaubensabfall der römischen Kirche im Papsttum gipfelte; dass das Papsttum Jahrhundertelang überdauert hat und das es immer noch über die halbe Christenheit herrscht; dass es die Gläubigen bis aufs Blut verfolgt hat, um die Vernichtung des Evangeliums Gottes als tödliche Ketzerei und die Vernichtung der Heiligen Gottes als verfluchte Ketzer durchzusetzen; dass es ganz und gar triumphierend gewesen wäre, hätte da nicht die glorreiche Reformation ihre Bande gesprengt, das versklavte Gewissen von Millionen emanzipiert und einen neuen Aufbruch in den Überzeugungen und Handlungen der Welt geschaffen – das sind die Tatsachen, mit denen sich uns die *Geschichte* präsentiert. Es sind breite, unbestreitbare Tatsachen, die so berüchtigt sind, dass sie jenseits aller Kontroversen liegen und so lange andauern, dass sie die Aufzeichnungen von tausend Jahren füllen.

Und dass dieser große Glaubensabfall *vorhergesagt* wurde; dass er vor seiner Vollendung durch alttestamentliche Propheten und neutestamentliche Apostel vorhergesagt wurde; dass Daniel, der in Babylon wohnte, es vorhergesagt hatte, und Johannes, der Exilant auf Patmos, und Paulus, der Apostel der Heiden; dass diese Menschen, umgeben vom antiken Heidentum, und ohne etwas zu wissen von den Beweisen ihrer Sinne oder von der Beobachtung der völligen Verderbtheit des Christentums, die inzwischen die Welt verdunkelt hat, als eine lange und schreckliche *Finsternis* der Sonne der Gerechtigkeit – dass diese Menschen, Propheten und Apostel, die in früheren Zeiten lebten, die außergewöhnlichen Ereignisse vorhergesagt und sie in leuchtenden Farben auf die ehrwürdigen Seiten der Schrift *gemalt* haben, die sie uns

hinterlassen haben; und dass diese Vorhersagen seit achtzehn Jahrhunderten das abtrünnige Christentum mit ihren Anschuldigungen konfrontiert haben und dass sie wie in einem treuen Spiegel den gesamten Verlauf der Geschichte widerspiegeln; das ist die tiefe *prophetische* Wahrheit, die wir zu klären versucht haben.

Wir müssen nun DIE INTERPRETATION UND ANWENDUNG dieser wunderbaren Prophezeiungen durch die christliche Kirche studieren. Wie hat die christliche Kirche sie verstanden und angewendet? Welchen praktischen Nutzen haben ihr diese Prophezeiungen in den letzten achtzehn Jahrhunderten gebracht? Es ist offensichtlich, dass sie für ihre Führung, ihren Schutz und ihre Heiligung geschrieben wurden. Die Prophezeiungen von Paulus und Johannes sind an die christlichen Kirchen gerichtet. Die Stimme der Inspiration lädt ausdrücklich die ganze Kirche ein, sie zu studieren, und die Kirche hat diesem Gebot Folge geleistet. Sie hat das „sichere Wort der Prophezeiung“ gelesen, beachtet, gelernt und verinnerlicht. Welche moralische Wirkung hat es auf sie gehabt? Inwieweit hat sie ihre Schritte geleitet und ihre Hoffnungen gestützt? *Wenn diese Prophezeiungen sich in ihrer Geschichte als mächtige Kraft erwiesen haben; wenn sie den Glauben der Kirche in Zeiten des allgemeinen Glaubensabfalls bewahrt haben; wenn sie große Reformbewegungen hervorgebracht haben; wenn sie Bekenner inspiriert und Märtyrer auf dem Scheiterhaufen unterstützt haben; wenn sie die Ketten des Priestertums, des Aberglaubens und der Tyrannei durchbrochen* und endlich eine Rückkehr von vielen Millionen Menschen zu einem reinen, primitiven Christentum bewirkt haben – dann haben sie ihren Zweck erfüllt und ihre Position in der Heiligen Schrift der Wahrheit begründet. Ebenso wenig dürfen wir diese *Interpretation,* die zu solchen Ergebnissen geführt hat, auf die leichte Schulter nehmen. Wären die Prophezeiungen fehlinterpretiert worden, anders als nach dem Verstand des Geistes angewandt, bräuchten wir nicht glauben, dass sie so produktiv gewesen wären mit ihren gesegneten Folgen. Die Tatsache, dass sie, so wie sie von den Reformern verstanden und angewendet wurden, geistiges und ewiges Gut für die Myriaden der Menschheit hervorgebracht haben, *ist ein Beweis dafür, dass sie richtig angewandt wurden,* denn „an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen“ ist wahr, nicht nur für die Lehrer, sondern auch für ihre Lehren. Der Protestantismus, mit all seinen unzähligen gesegneten Folgen, ist die Frucht des historischen Systems der Interpretation.

Andererseits lässt alles, was uns erwarten lässt, dass die unter antichristlicher Tyrannei leidenden Menschen das für ihre Führung und Unterstützung geschriebene prophetische Wort richtig interpretieren würden, auch die Erwartung aufkommen,

dass *ihre Verfolger es ebenso sicher falsch interpretieren würden.* Da abtrünnige Juden die Prophezeiungen des Alten Testaments falsch interpretiert haben, sollten wir erwarten, dass abtrünnige Christen die des Neuen falsch interpretieren. In unserem Studium der letzten achtzehn Jahrhunderte der Auslegung werden wir daher nicht erwarten, die wahre Auslegung unter den *Abtrünnigen* zu finden, sondern unter den *Gläubigen;* nicht unter den Verfolgern, sondern unter den Verfolgten; nicht unter denen, die Krieg gegen das Evangelium Christi geführt haben, sondern unter denen, die seine reine Lehre bekennen und dieses Bekenntnis mit ihrem Blut besiegelt haben.

Wir werden nicht überrascht sein, *antagonistische Lehre* prophetischer Auslegung zu finden, sondern im Gegenteil, wir werden dies erwarten; und wir werden erwarten, dass die Abtrünnigen und Verfolger einer Lehre angehören und die wahren Gläubigen und Märtyrer einer anderen. Wenn ein Polizist einen Mann festnimmt, weil er bemerkt, dass er genau auf eine Beschreibung eines berüchtigten Verbrechers zutrifft, die von der Regierung als Hilfe zu seiner Identifizierung veröffentlicht wurde, ist es dann wahrscheinlich, dass dieser Mann selbst zugeben wird, dass die Beschreibung zu ihm passt? Er wird die Übereinstimmung natürlich ablehnen, aber seine Ablehnung wird kein Gewicht haben. Wenn wir uns der Geschichte der prophetischen Interpretation zuwenden, dann ist das genau das, was wir vorfinden. Es gab und es gibt *zwei große gegensätzliche Interpretationslehren;* die päpstliche und die protestantische oder die *futuristische* und die *historische.* Letztere betrachtet die Prophezeiungen von Daniel, Paulus und Johannes als eine vollständige und treue Darstellung *des gesamten Verlaufs der christlichen Geschichte;* erstere als eine Auseinandersetzung mit *einem zukünftigen Zeitfragment am Ende.*

Die erstere oder futuristische Auslegung der Prophezeiungen wird heute von vielen Protestanten vertreten, wurde aber zuerst vom Jesuiten Ribera am Ende des 16. Jahrhunderts erfunden, um das Papsttum von dem schrecklichen Stigma zu befreien, das ihm durch die protestantische Auslegung auferlegt wurde. Diese Interpretation war so offensichtlich und beabsichtigt, dass die Anhänger des Papsttums das Gefühl hatten, dass sie um jeden Preis ausgetauscht oder abgestumpft werden musste. Wenn das Papsttum der vorhergesagte Antichrist wäre, wie die Protestanten behaupteten, gäbe es ein Ende dieser Frage, und die Trennung zu dieser Auslegung wurde zu einer zwingenden Pflicht.

Es gab nur zwei Alternativen. Wenn der Antichrist keine gegenwärtige Macht war, muss er entweder eine vergangene oder eine zukünftige sein. Einige Autoren behaupteten, dass die Vorhersagen auf Nero zurückgingen. Dies berücksichtigte nicht

die offensichtliche Tatsache, dass die antichristliche Macht, die vorhergesagt wurde, dem Fall der Cäsaren folgen und sich unter den gotischen Nationen entwickeln sollte. Die andere Alternative wurde daher bei den Papisten populär. *Der Antichrist sei Zukunft,* so lehrten Ribera, Bossuet und andere. Ein einzelner Mensch wäre vorgesehen, keine Dynastie. Die Dauer seiner Macht würde nicht zwölfeinhalb Jahrhunderte betragen, sondern nur dreieinhalb Jahre; er wäre ein offener Feind Christi, kein falscher Freund; er würde ein Jude sein und im jüdischen Tempel sitzen. Spekulationen über die Zukunft ersetzten das Studium von Vergangenheit und Gegenwart und den sorgfältigen Vergleich der Fakten der Geschichte mit den Vorhersagen der Prophezeiung. Diese würden sich, so wurde und wird behauptet, nicht auf den Hauptlauf der Kirchengeschichte beziehen, sondern nur auf die wenigen letzten Jahre ihrer Geschichte. Das päpstliche Oberhaupt der Kirche von Rom wäre keinesfalls die von Daniel und Johannes beschriebene Macht. Obwohl er perfekt auf die Beschreibung passte, wäre er dennoch nicht der angezeigte Verbrecher. Dieser muss freigelassen werden und der Detektiv muss nach einem anderen Menschen Ausschau halten, der erst später auftauchen würde. Die historische Interpretation – welche die Kirche als Babylon und ihre Macht als Antichrist brandmarkt – wurde natürlich von der Kirche mit heftiger und bitterer Verachtung zurückgewiesen, und sie wird immer noch von allen abgelehnt, die dieser Kirche in irgendeiner Weise angehören.

Es wird von vielen behauptet, dass die *historische* Lehre der Interpretation nur durch einen *kleinen modernen Teil der Kirche* repräsentiert wird. Wir werden zeigen, dass *sie von Anfang an existiert hat* und den größten Teil der erfahrensten und besten Lehrer der Kirche seit 1.800 Jahren umfasst. Wir werden zeigen, dass die „*Väter*" der Kirche dieser Lehre angehörten, dass *Bischöfe, Reformatoren* und *Märtyrer* ihr angehörten und dass sie eine riesige Menge gebildeter Befürworter späterer Zeiten umfasste. Wir werden zeigen, dass all diese Menschen an der *zentralen Wahrheit* festgehalten haben, dass die Prophezeiung *die Geschichte der Kirche als Ganzes treu widerspiegelt und nicht nur ein beginnendes oder schließendes Fragment dieser Geschichte.*

Es wird von vielen vertreten, dass die *futuristische* Lehre der Interpretation hauptsächlich von bestimmten protestantischen Auslegern und Gelehrten vertreten wird, welche leugnen, dass sich die Prophezeiung des „Menschen der Sünde" auf den Papst von Rom bezieht.

Wir werden jedoch zeigen, dass *die futuristische Lehre der Interpretation hauptsächlich von Angehörigen der Kirche von Rom selbst vertreten wird, dass die Päpste, Kardinäle, Bischöfe und Priester dieser abtrünnigen Kirche allesamt Futuristen sind* und dass die futuristische

Interpretation eine der wichtigsten Säulen des Romanismus ist. Zwei Interpretationen der Prophezeiung liegen vor uns, die *historische* und die *futuristische.*

Die *historische* Interpretation betrachtet diese Prophezeiungen als Spiegel der Geschichte des vierten oder römischen Reiches in allen seinen wichtigsten Aspekten, von Anfang bis Ende, einschließlich des dunklen *Glaubensabfalls,* der seit langem in der Christenheit herrscht und einschließlich des Zeugnisses und der Leiden der Gläubigen Gottes inmitten dieses Glaubensabfalls und des endgültigen Triumphs ihrer Sache.

Andererseits betrachtet die *futuristische* Interpretation diese Prophezeiungen fast ausschließlich als die ferne Zukunft der Vollendung; sie betrachtet sie nicht als das, was in den letzten achtzehn Jahrhunderten geschehen ist, sondern als das, was erst am Ende in einem letzten Zucken sein wird. Der Krieg gegen die Heiligen, den das römische „kleine Horn" der Prophezeiungen Daniels führt, die stolzen Usurpationen des „Menschen der Sünde" und sein von Paulus vorhergesagter Antagonismus für die Sache der wahren Religion, die blasphemischen Ansprüche und Verfolgungshandlungen des wiederbelebten Kopfes des römischen Reiches, die in den Prophezeiungen des Johannes dargelegt sind – *all dies wird von dieser futuristischen Auslegung als auf eine kurze zukünftige Periode bezogen betrachtet,* die dem zweiten Advent unmittelbar vorausgeht. Die futuristische Lehre *verweigert die Anwendung dieser wichtigen praktischen Prophezeiungen auf die Konflikte der Kirche in den letzten achtzehn Jahrhunderten.* Sie beraubt die Kirche ihrer praktischen Führung während dieser ganzen Zeit. Das ist die Position der Kirche von Rom, das ist die Position der Päpste, Kardinäle, Erzbischöfe, Bischöfe und anderer großer Lehrer dieser abtrünnigen Kirche. Das ist die Interpretation der Prophezeiungen, die sie in tausend Formen verkörpert haben und auf der sie mit dogmatischer Autorität bestanden und bestehen. Das war und ist die Auslegung der stolzen päpstlichen Usurpatoren, der grausamen Verfolger, der gnadenlosen Tyrannen, der römischen Feinde des Evangeliums und der Feinde der Heiligen und Diener Gottes.

Wiederum werden wir bei der Untersuchung des Themas feststellen, dass die *historische* Interpretation der Prophezeiung – welche Rom verurteilt und die folglich von Rom ebenso verurteilt wird – mit dem Fortschritt der Ereignisse und der Entwicklung des Glaubensabfalls des lateinischen Christentums *allmählich gewachsen* ist; dass sie langsam ihre Details unter dem erhellenden Einfluss der tatsächlichen Ereignisse änderte, aber dass sie ihre Prinzipien von Alter zu Alter unverändert beibehielt; dass sie von einer Vielzahl ernsthafter Studenten und treuer Vertreter verteidigt wurde; und dass sie die Geschichte der heldenhaften

Kämpfe und der glorreichen Wiederbelebung des geistlichen Lebens und Zeugnisses prägte.

Dies ist die Interpretation, deren Geschichte während fünfzehn Jahrhunderten wir heute Abend Revue passieren lassen wollen. Wir werden diese fünfzehn Jahrhunderte in *drei Abschnitte* unterteilen:

I. Die Zeitspanne *von der apostolischen Zeit bis zum Fall des römischen Reiches im fünften Jahrhundert.*

II. Die Zeitspanne *vom Fall des römischen Reiches und Aufstieg des Papsttums im fünften Jahrhundert bis zu seiner Erhebung unter dem Pontifikat von Gregor VII.* (oder Hildebrand), dem Begründer der päpstlichen Theokratie im elften Jahrhundert.

III. Die Zeitspanne *von Gregor VII. bis zur Reformation.*

I. Lassen Sie uns also an *erster Stelle* einen Blick auf die Geschichte der prophetischen Interpretation in der Zeitspanne *von der apostolischen Zeit bis zum Fall des römischen Reiches im fünften Jahrhundert* werfen. Dies war die Zeit der sogenannten *„Väter“* der christlichen Kirche. Eine Vielzahl ihrer Schriften bleibt uns erhalten, die nicht nur fast unzählige Hinweise auf die fraglichen Prophezeiungen, sondern auch vollständige Kommentare zu Daniel und der Offenbarung enthalten. Es wird von vielen mutig behauptet, dass die „Väter“ der ersten fünf Jahrhunderte die *futuristische* Interpretation dieser Bücher vertraten. Wir bestreiten die Richtigkeit dieser Auffassung und behaupten, dass die „Väter“ der ersten fünf Jahrhunderte zur historischen Interpretationslehre gehörten. Es war ihnen aufgrund der frühen Stellung, die sie einnahmen, nicht möglich, die *Art und Weise* und das *Ausmaß* der Erfüllung dieser wundersamen Prophezeiungen vorauszusehen; aber soweit es ihre Umstände erlaubten, begriffen sie ihre allgemeine Bedeutung richtig und hielten an jener Interpretation fest, die die Prophetie als Vorhersage des gesamten Verlaufs des Kampfes der Kirche vom ersten Jahrhundert bis zum zweiten Advent betrachtet.

Es ist zum jetzigen Zeitpunkt unmöglich, mehr als eine kurze *Zusammenfassung* der Meinungen der frühen Kirchenväter zu diesem Thema zu geben und Sie auf ihre Werke hinzuweisen.

1. *Die „Väter“ interpretierten die vier wilden Tiere der Prophezeiung als Vertreter der vier Reiche Babylon, Persien, Griechenland und Rom.* Hier haben wir die Grundlage für die historische Auslegung der Prophezeiung. Nehmen Sie als Beispiel die Worte von *Hippolytus* über das große Standbild und die vier wilden Tiere von Daniel: „Das goldene Haupt der Statue,“ sagt er, „ist identisch mit dem

Löwen, mit dem die *Babylonier* dargestellt werden; die Schultern und die Arme aus Silber sind identisch mit dem Bären, mit dem die *Perser und Meder* gemeint sind; der Bauch und die Schenkel aus Messing sind der Leopard, mit dem die *Griechen,* die ab Alexander regierten, beabsichtigt sind; die Beine aus Eisen sind das furchtbare und schreckliche Tier, mit dem die *Römer* gemeint sind, die jetzt das Reich halten; die Zehen aus Ton und Eisen sind die zehn Hörner, die sein werden; das eine andere kleine Horn, das in ihrer Mitte aufsteigt, ist der *Antichrist;* der Stein, der das Bildnis zertrümmert und zerbricht und der die ganze Erde erfüllt, ist *Christus,* der vom Himmel kommt und das Gericht über die Welt bringt."[1] Diese Aussage ist bemerkenswert für ihre Klarheit, Korrektheit und Verdichtung und drückt exakt den Standpunkt der historischen Sichtweise aus.

Hippolytus sagt in der Abhandlung über „Christus und Antichrist": „Freue dich, gesegneter Daniel, du bist nicht im Irrtum gewesen; all das ist geschehen" (S. 19). *„Schon regiert das Eisen,* schon unterwirft und zerbricht es alles, schon bringt es alle Unwilligen in die Unterwerfung, schon sehen wir diese Dinge selbst. Jetzt verherrlichen wir Gott, indem wir uns von dir belehren lassen" (S. 20).

[1] Hippolytus: Bd. 1., S. 447

2. *Die „Väter" vertraten die Ansicht, dass die zehnhörnigen Tiere von Daniel und Johannes die gleichen sind.* So sagt Irenäus in seinem Buch „Against Heresies," Kapitel 26: *„Johannes,* in der Offenbarung, [...] lehrt uns, was die zehn Hörner sein sollen, welche von *Daniel* gesehen wurden."

3. *Die „Väter" vertraten die historische Interpretation der Offenbarung.* Wie Elliott sagt; keiner der „Väter" „unterhielt die Idee einer Prophezeiung der Offenbarung, die das chronologische Intervall vor ihrer Vollendung übersprang – sei es mehr oder weniger – um sofort in die Zeit der Vollendung einzutreten."[2] Hier ist zum Beispiel der Kommentar von *Victorinus* zur Offenbarung des Johannes, geschrieben gegen Ende des dritten Jahrhunderts. Dies ist der früheste Kommentar zur Offenbarung als Ganzes. Hierin wird das ausgehen des weißen Pferdes unter dem ersten Siegel *(Offb 6:2)* als die Siege des Evangeliums im ersten Jahrhundert interpretiert. Diese Ansicht, so werden Sie sehen, beinhaltet die *historische* Interpretation des gesamten Buches der Offenbarung. Victorinus interpretiert die mit der Sonne bekleidete Frau, die den Mond unter ihren Füßen hat und eine Krone von zwölf Sternen auf dem Kopf trägt und in ihren Schmerzen leidet, als „die antike Kirche der ‚Väter,' Propheten, Heiligen und Apostel," mit anderen Worten, den jüdisch-christlichen Leib der Heiligen. Er konnte

natürlich nicht auf Erfüllungen verweisen, die zu seinem frühen Zeitpunkt noch in der Zukunft lagen, aber er erkennt das Prinzip an.

[2] Elliott: „Horæ Apocalypticæ," Bd. 4., S. 299, vierte Ausgabe

4. *Die „Väter" hielten das kleine Horn von Daniel, den Menschen der Sünde von Paulus, und das von Johannes vorhergesagte wiederbelebte Haupt des römischen Reiches, für ein und dieselbe Macht; und sie hielten diese Macht für den Antichristen.* So drückt sich beispielsweise Origen in seinem berühmten Buch „Against Celsus" aus (Buch 6., Kapitel 46). Nachdem er fast die ganze Prophezeiung des Paulus über den Menschen der Sünde in 2 Thessalonicher zitiert hat, den er als Antichristen interpretiert, sagt er: „Da Celsus die Aussagen über den Antichristen, wie er genannt wird, ablehnt, nachdem er weder das, was von ihm im Buch *Daniel* gesagt wird, noch in den Schriften des *Paulus* gelesen hat, noch das, was der Erlöser in den Evangelien über sein Kommen vorausgesagt hat, müssen wir ein paar Bemerkungen zu diesem Thema machen. [...] Paulus spricht von dem, der Antichrist genannt wird und beschreibt, wenn auch mit einer gewissen Zurückhaltung, sowohl die *Art und Weise* als auch die *Zeit* und die *Ursache* seines Kommens. [...] Die Prophezeiung, die sich auch auf den Antichristen bezieht, steht im Buch *Daniel* und ist geeignet, einen intelligenten und aufrichtigen Leser dazu zu bringen, die Worte als wahrhaft göttlich und prophetisch zu bewundern; denn in ihnen werden die Dinge erwähnt, die sich auf das kommende Königreich beziehen, beginnend mit den Zeiten Daniels, bis hin zur Zerstörung der Welt."

Hieronymus sagt in seinem Kommentar zum Buch Daniel (Kapitel 7) in Bezug auf das kleine Horn, das ein Maul hat und das große Dinge spricht: „Es ist der Mensch der Sünde, der Sohn des Verderbens, der es wagt, im Tempel Gottes zu sitzen und sich zu Gott zu machen."[3]

[3] „Est enim homo paccati, filius perditionis, ita ut in templo Dei sedere audeat, faciens se quasi Deum."

5. *Die „Väter" hielten das römische Reich für die von Paulus in 2 Thessalonicher erwähnte hemmende oder hinderliche Kraft, welche die Manifestation des „Menschen der Sünde" zurückhielt.* Dieser Punkt ist von großer Bedeutung. Paulus sagt uns deutlich, dass er wusste, und dass die Thessalonicher wussten, was dieses Hindernis war, und dass es damals existierte. Die frühe Kirche sagt uns durch die Schriften der „Väter," was sie über das Thema wusste, und bekräftigt mit bemerkenswerter Einmütigkeit, dass dieses Hindernis das *römische Reich war, wie es von den Cäsaren regiert wurde;* dass es für den vorhergesagten Antichristen unmöglich war, sich zu erheben, während die Cäsaren die Macht hatten, und

dass er beim Fall der Cäsaren auftauchen würde. Hier haben wir einen Punkt, an dem Paulus die Existenz des Wissens in der christlichen Kirche bestätigt. Die frühe Kirche wusste, sagt er, was dieses Hindernis war. Die frühe Kirche sagt uns, was sie über das Thema wusste, und niemand kann in diesen Tagen in der Lage sein, ihrem Zeugnis zu widersprechen, was Paulus den Thessalonichern nur durch Mundpropaganda gesagt hat. Es ist ein Punkt, an dem nur die alte Tradition irgendeine Autorität haben *kann.* Moderne Spekulationen sind bei einem solchen Thema geradezu unverschämt.[1]

[1] Was die Hinderung der Manifestation des in 2. Thessalonicher 2 genannten „Menschen der Sünde" betrifft, so sagt Elliott: „Wir haben das zustimmende Zeugnis der frühen ‚Väter,' von Irenäus, dem Schüler des Jüngers des heiligen Johannes, bis hinunter zu Chrysostomos und Hieronymus, dass es als die imperiale Macht verstanden wurde, die in Rom regiert und wohnt." - „Horæ Apocalypticæ," Bd. 3., S. 92.

IRENÄUS hielt fest, dass die Aufteilung des römischen Reiches in zehn Königreiche unmittelbar vor der Manifestation des Antichristen erfolgen würde. In seinem Werk „Against Heresies," Buch 5., Kapitel 30, sagt er: „Lasst sie zunächst auf die Aufteilung des Königreichs in zehn Teile warten; dann, wenn diese Könige regieren und beginnen, ihre Angelegenheiten in Ordnung zu bringen und ihre Reiche voranzubringen, (lasst sie lernen) um anzuerkennen, dass derjenige, der kommen wird, der das Königreich für sich in Anspruch nehmen wird, und jene Söhne von Menschen, von denen wir gesprochen haben, mit einem Namen, der die genannte Zahl (666) enthält, wirklich der Gräuel der Verwüstung ist." So erforderte nach Irenäus die Manifestation des Antichristen den vorherigen Sturz des damals bestehenden römischen Reiches.

TERTULLIANS „Apology" beschreibt die Gewohnheit der christlichen Kirche des zweiten Jahrhunderts, für die Sicherheit des römischen Reiches zu beten, in dem Wissen, dass ihr Untergang die Katastrophe der Herrschaft des Antichristen und den Untergang der Welt mit sich bringen würde. An die „Herrscher des römischen Reiches" wendet er sich: „Wir beten um die Sicherheit unserer Fürsten an den ewigen, den wahren, den lebendigen Gott, dessen Gunst sie sich über alle anderen hinaus wünschen müssen. [...] Dort heben wir unsere Augen, mit ausgestreckten Händen, weil sie frei von Sünde sind; mit offenem Kopf, denn wir haben nichts, wofür wir uns schämen müssten; schließlich, ohne Leitfaden, weil es von dem Herzen ist, das wir anflehen. Und ohne Unterlass für alle unsere Kaiser beten wir. Wir beten, dass das Leben verlängert wird; für die Sicherheit des Imperiums. [...] Mit unseren so ausgestreckten Händen bis zu Gott, zerreißt uns mit euren eisernen Klauen, hängt uns an Kreuzen auf, wickelt uns in Flammen, nehmt unsere Köpfe mit dem Schwert von uns, lasset die wilden Tiere auf uns los – die Haltung eines betenden Christen ist die Vorbereitung auf jede Bestrafung. Lasst dies, gute Herrscher, euer Werk sein, ringt uns die Seele ab, seht Gott im Namen des Kaisers. Auf die Wahrheit Gottes und

die Hingabe an Seinen Namen wurde das Zeichen des Verbrechens gesetzt. [...] Es gibt auch eine weitere und größere Notwendigkeit für unser Gebet im Namen der Kaiser, nein, für die vollständige Stabilität des Reiches und für die römischen Interessen im Allgemeinen. Denn wir wissen, dass ein mächtiger Schock, der über die ganze Erde hereinbricht, nämlich das Ende aller Dinge, das drohende schreckliche Leid, nur durch den Fortbestand des römischen Reiches verzögert wird. Wir haben nicht den Wunsch, von diesen schrecklichen Ereignissen überwältigt zu werden, und mit dem Gebet, dass sich dieses Kommen verzögert, leisten wir unsere Hilfe für die Dauer Roms." - „Apology," §§ 30-32.

(„Est et alia maior necessitas nobis orandi pro imperatoribus, etiam pro omni statu imperii rebusque Romanis, quivim maximam universo orbi imminentem ipsamque clausulam sæculi acerbitates horrendas comminantem ROMANI IMPERII commeatu scimus retardari." - Tertullian: „Apologeticum," § 32.)

HIERONYMUS schreibt mit dem gleichen Effekt in seinem Kommentar zu 2. Thessalonicher 2: „Derjenige, der jetzt zurückhält oder behindert." „Ut qui tenet nunc teneat, etc. Donee REGNUM QUOD NUNC TENET, de medeo auferatur, prius qua antichristus reveletur."

Was war dann die Ansicht der frühen Kirche? Schauen Sie sich die Worte von *Tertullian* an. Er zitiert aus Thessalonicher und sagt: „Nun wisst ihr, was ihn zurückhält, damit er in seiner Zeit offenbart werde, denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit wirkt schon; nur wer jetzt hindert, der muss hindern, bis er aus dem Weg geräumt wird. *Welches Hindernis gibt es außer dem römischen Staat,* dessen Sturz – indem er in zehn Königreiche zerstreut wird – den Antichristen einführen wird, [...] damit der Antichrist mit seinem falschen Propheten Krieg gegen die Kirche Gottes führen kann?"[1]

In seiner großartigen „Apology" an die Herrscher des römischen Reiches sagt Tertullian, dass die christliche Kirche – nicht er selbst, sondern die christliche Kirche – für die Kaiser und für die Stabilität des römischen Reiches *gebetet* hat, weil sie wusste, „dass ein mächtiger Schock, der der ganzen Erde drohte – in der Tat, das Ende aller Dinge und die schrecklichsten Leiden – NUR *durch das Fortbestehen des römischen Reiches* VERZÖGERT wurde."[2]

[1] Tertullian: „On the Resurrection," Kapitel 14, 15
[2] „Apology," § 32

Lesen Sie die Worte von *Chrysostomos* in seinem „Kommentar zu 2. Thessalonicher": „Man kann sich zunächst natürlich fragen, was das ist, was zurückhält, und danach würde man wissen, warum Paulus dies so unklar ausdrückt. [...] ‚nur muss der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem Weg sein' *(2.Thes 2:7).* Das heißt, *wenn das römische Reich aus dem Weg geräumt wird, dann wird er kommen;* und natürlich, solange die Furcht vor *diesem Reich* andauert, wird sich

niemand bereitwillig erheben; aber wenn es aufgelöst wird, wird er die Anarchie angreifen und versuchen, die Regierung sowohl der Menschen als auch Gottes zu ergreifen. Denn so wie die Königreiche davor zerstört wurden, das der Meder durch die Babylonier, das der Babylonier durch die Perser, das der Perser durch die Mazedonier, das der Mazedonier durch die Römer, *so wird dies durch den Antichristen geschehen,* und er durch Christus."

Dann, in Anspielung auf Paulus' Verschlossenheit, fügt er hinzu: „Weil *er das vom römischen Reich sagt,* hat er natürlich nur einen kurzen Blick darauf geworfen und nicht offen gesprochen, denn er wollte sich nicht überflüssige Feindschaften und nutzlose Gefahren auferlegen. Denn wenn er gesagt hätte, dass sich *das römische Reich* nach kurzer Zeit auflösen würde, hätten sie ihn sofort als Feind und alle Gläubigen als potentiell rebellische Menschen überwältigt."[1]

Von *Irenäus,* der ungefähr in der apostolischen Zeit lebte, bis hin zu *Chrysostomos* und *Hieronymus,* lehrten die „Väter," dass die Macht, die die Manifestation des „Menschen der Sünde" vorenthielt, das *römische Reich war, wie es von den Cäsaren regiert wurde.* Die „Väter" gehören also zur *historischen* und nicht zur futuristischen Interpretationslehre; denn die Futuristen stellen sich vor, dass das Hindernis für die Manifestation des Menschen der Sünde *noch immer besteht,* obwohl die Cäsaren längst verstorben sind.

6. *Die „Väter" hielten den Untergang des römischen Reiches für unmittelbar bevorstehend, und deshalb sei die Manifestation des Antichristen nahe.* Justin der Märtyrer zum Beispiel, einer der ersten der „Väter," sagt in seinem „Dialog mit Trypho," Kapitel 32: „Er, von dem Daniel sagt, dass er die Herrschaft für ‚eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit' halten würde, *steht bereits vor der Tür* um seine blasphemischen und gewagten Dinge gegen den Allerhöchsten zu sprechen."

Cyprian sagt in seinem „Aufruf zum Martyrium": „Da [...] *die hasserfüllte Zeit des Antichristen bereits naht,* würde ich aus der Heiligen Schrift einige Ermahnungen zur Vorbereitung und Stärkung des Geistes der Brüder sammeln, wodurch ich die Soldaten Christi für den himmlischen und geistigen Wettstreit beleben könnte."[2]

[1] Chrysostomos: Homily IV., „On 2. Thessalonicher II."
[2] Treatise XI.

7. *Die „Väter" hielten den „Mensch der Sünde" oder Antichrist für einen Herrscher oder ein Oberhaupt des römischen Reiches.* Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist die Interpretation der geheimnisvollen Zahl 666 durch *Irenäus* und *Hippolytus,* der Zahl

des wiederbelebten Hauptes des Tieres oder des Antichristen. *Irenäus* gibt als Interpretation das Wort *Lateinos.*[1] Er sagt: „Lateinos ist die Zahl 666, und es ist eine sehr wahrscheinliche (Lösung), *dies ist der Name des letzten Königreichs, denn die LATEINER sind es, die zur Zeit die Herrschaft tragen.*“[2]

Hippolytus gibt die gleiche Lösung in seiner Abhandlung über „Christus und Antichrist.“

8. *Die „Väter“ hielten das Babylon der Offenbarung für Rom.* In diesem Punkt waren sie sich *alle einig,* und ihre Einstimmigkeit ist ein wichtiges Siegel für die Richtigkeit dieser Auslegung. *Tertullian* zum Beispiel sagt in seiner Antwort an die Juden: *„Babylon,* in den Aufzeichnungen unseres Johannes, *ist eine Figur der Stadt Rom,* die ebenso groß und stolz auf ihren Einfluss ist und über die Heiligen triumphiert“ (Kapitel 9). *Victorinus,* der den frühsten Kommentar zur Offenbarung schrieb, sagt zu Offenbarung 17: „Die sieben Häupter sind die sieben Hügel, auf denen die Frau sitzt – *das ist die Stadt Rom.*“

Hippolytus sagt: „Sag mir, gesegneter Johannes, Apostel und Jünger des Herrn, was hast du über Babylon gesehen und gehört? Steh auf und sprich, *denn es hat dich auch in die Verbannung geschickt.*“[3] Man erkennt hier die Ansicht, dass Rom, das den Apostel Johannes verbannt hat, das Babylon der Offenbarung ist.

Augustinus sagt: „Rom, das zweite Babylon, und die Tochter des ersten, der es Gott gefiel, die ganze Welt zu unterwerfen und alles unter eine Herrschaft zu bringen, wurde nun gegründet.“[4] In Kapitel 28 nennt er Rom *„das westliche Babylon.“* In Kapitel 41 sagt er: „Es war nicht ohne Grund, dass *diese Stadt den geheimnisvollen Namen Babylon erhalten hat;* denn Babylon wird als Verwirrung interpretiert, wie wir anderswo beschrieben haben.“

[1] *(Die nummerische Bedeutung der griechischen Buchstaben des Wortes Lateinos ergibt addiert die Zahl des Antichristen; 30+1+300+5+10+50+70+200=666)*

[2] Irenäus: „Against Heresies,“ Buch V., Kapitel XXX.

[3] Treatise „On Christ and Antichrist,“ § 36

[4] „City of God,“ Buch XVIII., Kapitel XXII.

Aus diesen Zitaten geht klar hervor, dass die „Väter“ das Babylon der Offenbarung nicht als das wörtliche Babylon am Euphrat oder als eine große Stadt in Frankreich oder England interpretierten, sondern als *Rom.* Und das ist immer noch die Interpretation der historischen Lehre, obwohl die Ereignisse der letzten 800 Jahre bewiesen haben, dass Babylon Rom nicht in seiner *heidnischen,* sondern in seiner *päpstlichen* Form repräsentiert.

Es sollte darauf hingewiesen werden, dass *keiner der „Väter“ die futuristische Lückentheorie vertrat,* die Theorie, dass das Buch der Offenbarung fast achtzehn Jahrhunderte christlicher Geschichte

überspringt, sich *sofort in die ferne Zukunft stürzt* und sich ganz der Vorhersage der Ereignisse der letzten Jahre dieser Zeiteinteilung widmet. Was das Thema des Antichristen betrifft, so gab es unter ihnen eine universelle Übereinstimmung über die *allgemeine Idee* der Prophezeiung, während es Unterschiede in Bezug auf Details gab, die sich hauptsächlich aus der Vorstellung ergaben, dass der Antichrist in gewisser Weise sowohl *jüdisch* als auch *römisch* sein würde. Es ist wahr dass sie dachten, dass der Antichrist ein *individueller* Mensch sein würde. Ihre frühe Position trägt dem ausreichend Rechnung. Sie hatten keine Vorstellung und konnten keine Vorstellung von der wahren *Natur* und *Länge* des gewaltigen Glaubensabfalls haben, der auf die christliche Kirche zukommen sollte. *Sie waren keine Propheten* und konnten nicht vorhersehen, dass die Kirche neunzehn Jahrhunderte in der Wildnis verbleiben und unter einer Reihe von nominell christlichen, aber abtrünnigen Herrschern – die den Platz der antiken Cäsaren ausfüllen und ihren antichristlichen Taten nacheifern sollten – eine lange und bittere Verfolgung durchlaufen würde. Hätten sie diese Dinge gewusst, könnten wir gut glauben, dass ihre Ansichten vollständig mit denen historischer Interpreten späterer Zeiten harmoniert hätten. Die „Väter" gingen so weit wie möglich in die Richtung, in die die historischen Interpreten dieser letzten Tage gegangen sind. Und vieles, was ihnen in der Prophezeiung dunkel war, ist ihren Nachfolgern im Licht der Vollendung schließlich klar geworden. Die göttliche Vorsehung hat – wie es ihr anders auch nicht möglich ist – Licht auf die göttliche Vorhersage geworfen.

II. Wir kommen nun an *zweiter Stelle* dazu, ganz kurz, die Geschichte der prophetischen Interpretation in *der Zeitspanne zwischen dem Fall des westlichen Reiches von Rom und der Entwicklung der päpstlichen Theokratie im elften Jahrhundert unter Gregor VII.* zu überprüfen. Die Interpreten dieser Zeit gehörten, wie die „Väter" der frühen Kirche, zur *historischen Lehre.* Sie interpretierten die Offenbarung als eine Prophezeiung des gesamten Geschehens vom ersten Advent bis zur Vollendung.

Die folgenden Autoren, die in diesem Intervall lebten, schrieben *Kommentare zur gesamten Offenbarung: Primasius, Beda der Ehrwürdige, Ansbertus, Haymo, Andreas, Arethas und Berengaudus.*

Primasius, der in der Mitte des sechsten Jahrhunderts lebte, interpretierte die „144.000" versiegelten Personen in der Offenbarung als die christliche Kirche. Er hielt fest, dass der Antichrist sich selbst an die Stelle von Christus setzen und blasphemisch Seine Erhabenheit annehmen würde, und dass die Stadt der sieben Hügel Rom sei.

Beda der Ehrwürdige, der am Ende des siebten Jahrhunderts im Norden Englands lebte, war ein *historischer* Interpret der

Offenbarung. Hier ist eine Kopie seines Kommentars. Er nimmt das erste Siegel, um die Triumphe der Urkirche darzustellen. Er erklärt das lammartige Tier aus Offenbarung 13 als pseudochristlichen falschen Propheten.

Ambrosius Ansbertus schrieb einen umfangreichen Kommentar zur Offenbarung in der Mitte des achten Jahrhunderts. Er erklärt das zweite Tier aus Offenbarung 13 als die Prediger und Diener des Antichristen und lehrt, dass der Antichrist „pro Christo" oder an Christi Stelle sein wird. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass er das schmerzhafte „Geschwür," das unter der ersten Schale ausgegossen wird, als *Untreue* bezeichnet *(Offb 16:2).* Dies ist die allgemeine Ansicht der heutigen Zeit unter den historischen Auslegern. Sie betrachten die Untreue der Französischen Revolution als die Erfüllung dieser Zornschale.

Haymos Kommentar, geschrieben im neunten Jahrhundert, ist größtenteils von Ansbertus abgekürzt.

Andreas, der Bischof von Caesarea war, sagt definitiv, dass die Offenbarung eine Prophezeiung der Dinge ist, die vom ersten Kommen Christi bis zur Vollendung geschehen sollten. Er interpretiert die „144.000" als wahre Christen und den Antichristen als einen *römischen* König und „Pseudochristen" oder falschen Christus.

Arethas, der im neunten Jahrhundert schrieb, folgt hauptsächlich Andreas.

Berengaudus' Kommentar zur Offenbarung, geschrieben im selben Jahrhundert, ist der am wenigsten zufriedenstellende von allen. Er war ein Benediktinermönch und lebte in einer sehr dunklen Zeit. Seine Vorstellung war, dass der Antichrist *ein erklärter Ungläubiger und ein offener Befürworter der Zügellosigkeit sein würde.* Er war – soweit bekannt – der *erste* Interpret, der diese Ansicht vertreten hat.

Das Intervall, in dem diese Interpreten lebten, war durch den *stetigen Anstieg* aber *nicht durch die volle Manifestation* des Papsttums gekennzeichnet. Zwei Begriffe trugen mächtig dazu bei, dass sie im unvollkommen entwickelten Papsttum den vorhergesagten „Menschen der Sünde" nicht erkennen konnten. Sie stellten sich vor, dass als das östliche Reich Roms, das in Konstantinopel saß, immer noch fortbestand, das Hindernis für die Manifestation des Antichristen bestehen bliebe, wobei sie völlig übersahen, dass die antichristliche Macht, die in der Prophetie vorhergesagt wurde, definitiv mit *den sieben Hügeln Roms* und damit mit dem Fall des westlichen Reiches und dem Abfall der lateinischen oder westlichen Kirche verbunden ist.

Dann *vergeistigten* und erklärten sie eine Menge Prophezeiungen und nahmen an, dass sie *im Millennium lebten* und dass sich der Antichrist nicht vor dem kurzen Ausbruch des Bösen am Ende

manifestieren würde. Diese falsche Vorstellung hatte *fatale Folgen.* Während diese Interpreten, wie auch die Christen in ihrer Zeit, in ferner Zukunft nach dem Aufkommen des „Menschen der Sünde" suchten, *stahl er sich unbemerkt in ihre Mitte* und bemächtigte sich des Platzes Christi über Seiner unachtsamen Herde.

Bevor wir diese mittelalterliche Zeit verlassen, gibt es drei bemerkenswerte Zeugnisse, auf die wir uns beziehen müssen. *Gregor der Große* erklärte im sechsten Jahrhundert vor der Christenheit, dass jeder, der sich *Universalbischof* oder *Universalpriester* nennen würde, der *Vorläufer des Antichristen* sei. Darin hatte er zweifellos vollkommen Recht. Als *Bonifatius III.* kurz nach dem Tod von Gregor im Jahre 607 diesen Titel annahm, wurde er zum Vorläufer des Antichristen, wie unter *Bonifatius VIII.* vollständig offenbart.

Gherbert zu Rheims, vor dem Jahr 1000, sagte über den Papst, der auf seinem hohen Thron in Gold und Purpur saß, *dass er – wenn auch mittellos zur Nächstenliebe – als Antichrist im Tempel Gottes sitzt.*

Schließlich bekräftigte *Berengar* im 11. Jahrhundert unter Hinweis auf die damalige Durchsetzung der Doktrin der Transsubstantiation durch den Papst, dass der römische Stuhl nicht der apostolische Sitz, sondern *der Sitz des Satans* sei.

So begriff die christliche Kirche dieser Zeit *allmählich* den wahren Charakter des Papsttums.

III. *An dritter und letzter Stelle* werden wir nun kurz auf die Geschichte der prophetischen Interpretation *von der Zeit Gregor VII. im elften Jahrhundert bis zur Reformation im sechzehnten Jahrhundert* eingehen.

Das Pontifikat von Gregor VII. war die Ära des unverschleierten Papsttums. Zu diesem Zeitpunkt ließ der Papst die Maske des Hirten fallen und tauschte den *Krummstab* gegen das *Zepter* und das *Schwert.* Der Amtsantritt von Gregor VII. im Jahr 1073 ist ein großer Meilenstein in der Geschichte der Kirche. Gregor VII., oder Hildebrand, wie er genannt wurde, schuf, wie wir bereits gesagt haben, die *päpstliche Theokratie.* Wissen Sie, was das bedeutet? Er beanspruchte für sich selbst im Namen Gottes *die absolute und unbegrenzte Herrschaft über alle Staaten der Christenheit als Nachfolger des heiligen Petrus und Vikar Christi auf Erden.* Die Päpste, die nach ihm kamen, trieben diese Ansprüche in höchstem Maße voran. Am Ende des dreizehnten Jahrhunderts nahmen sie den stolzen Titel der *Meister der Welt* an. Drei Namen fallen in den drei mittleren Jahrhunderten dieser dunklen Periode auf: *Gregor VII., Innozenz III. und Bonifatius VIII..* Der Historiker des Mittelalters sagt zu recht: „So wie Gregor VII. die größte Usurpation der Menschheit darstellt bis man die Geschichte von Innozenz III. betrachtet, so wird

Innozenz III. durch die höchste Kühnheit von Bonifatius VIII. wiederum in den Schatten gestellt.“[1]

[1] Hallam: „History of the Middle Ages,“ S. 384

Damals lebte der große italienische Dichter *Dante.* Er beschrieb sein Zeitalter mit außergewöhnlicher Kraft. Im dreizehnten Jahrhundert und in Italien malte er das Papsttum, wie es die Welt damals sah. Und wie hat die Welt es damals gesehen? Sie sah im Papsttum den an sich reißenden „Menschen der Sünde“ und in der Kirche Roms *das Babylon der Offenbarung.* Man beachte, sogar die Welt hat es erkannt. Hören Sie ein paar Zeilen aus Dantes unsterblichem Gedicht über Hölle, Fegefeuer und Paradies:

„O Simon Magus, ihr, o Arme, Blöde,
Die, was der Tugend ihr vermählen sollt,
Die Gaben Gottes räuberisch und schnöde,
Ihr hingabt schnöd‘ um Silber und Gold!

„Enthalt‘ ich mich, dir Schlimmeres zu sagen:
Daß schlecht die Welt durch eure Habsucht ist,
Die Guten sinken, und die Schlechten ragen.
Euch Hirten meinte der Evangelist,
Bei Ihr, die sitzend auf den Wasserwogen
Mit Königen zu buhlen sich vermißt.
Sie, mit den sieben Häuptern auferzogen,
Sie hatt‘ in zehen Hörnern Kraft und Macht,
So lang‘ der Tugend ihr Gemahl gewogen.
Eu‘r Gott ist Gold und Silber, Glanz und Pracht,
Wohl besser sind die, so an Götzen hangen,
Die *einen* haben, wo ihr hundert macht.
Welch Unheil, Konstantin, ist aufgegangen –
Nicht, weil du dich bekehrt, nein, weil das Gut
Der erste reiche Papst von dir empfangen.“

Am Ende seines Gedichtes über das Paradies bezieht er sich auf den Apostel Johannes als - „Der Seher, der dort starb, sah alle schmerzlichen Zeiten der schönen Braut, die mit der Lanze und den Nägeln überwunden wurde.“

Sie werden feststellen, dass diese schönen und berührenden Worte die *historische* Interpretation der Offenbarung anerkennen. Der Apostel Johannes, so Dante, *sah „all die schweren Zeiten,“* durch die die Kirche gehen sollte. Und was Dante sah, sahen die Albigenser und die Waldenser. Welches Wunder lag darin? Wäre das Wunder nicht gewesen, wären die Heiligen blind geblieben für eine Erfüllung der Prophezeiung, die so klar und spürbar war, dass sogar die Welt sie erkannte.

Im sonnigen Süden Frankreichs, in der Provence und Katalonien, lebten die *Albigenser.* Sie waren ein zivilisiertes und hochgebildetes Volk. Unter diesen Menschen entstand eine umfassende *Wiederbelebung* der wahren Religion, und eine ihrer natürlichen Auswirkungen war ein mutiges Zeugnis gegen die Gräueltaten des abtrünnigen Roms. Hier ist *Sismondis* Geschichte der Albigenser. Auf Seite 7 sagt er über sie und die Waldenser: „Alle waren sich darin einig, dass die Kirche von Rom das Christentum absolut pervertiert hat und *dass sie es ist, die in der Offenbarung mit dem Namen der Hure von Babylon bezeichnet wird.*" Rom konnte dieses Zeugnis nicht ertragen; sie zog ihr tödliches Schwert und führte Krieg gegen die, die es trugen. Im Jahre 1208 wurden die Albigenser mörderisch verfolgt. *Innozenz III.* (was für ein Spott dieser Name!) beauftragte die Kreuzritter zu dieser schrecklichen Arbeit. Der Vernichtungskrieg wurde *heilig* genannt. Die Soldaten des Papstes verfolgten ihn mit frommer Leidenschaft; Männer, Frauen und Kinder wurden alle in die Flammen gestürzt; ganze Städte wurden verbrannt. *In Beziers wurde jede Seele massakriert;* siebentausend tote Körper wurden in einer einzigen Kirche gezählt, wo das Volk Zuflucht gefunden hatte; das ganze Land wurde verwüstet; ein ganzes Volk wurde abgeschlachtet, und das berechtigte Zeugnis dieser frühen Reformatoren wurde auf das Schweigen des Grabes reduziert.

So begann der gewaltige *Krieg gegen die Heiligen,* wie in Daniel und der Offenbarung vorhergesagt, und von da an wurde er von Jahrhundert zu Jahrhundert mörderisch weiterverfolgt. Anfang des dreizehnten Jahrhunderts wurde die Inquisition gegründet, und volle Verfolgungsmacht wurde durch die Päpste den Dominikanern und später den Jesuiten anvertraut.

Ein Überbleibsel der Waldenser, die aus dem Süden Frankreichs flüchteten, flüchtete in die Alpen, wo das Licht des Evangeliums von frühester Zeit an erhalten blieb. Ich habe die waldensischen Täler besucht und werde versuchen, sie Ihnen mit ein paar Worten näher zu bringen.

Sie erinnern sich zweifellos an die Lage der Stadt Mailand in der Ebene der Lombardei. Von der Spitze der berühmten Kathedrale von Mailand hat man einen herrlichen Blick auf die Südalpen. Die Ebenen der Lombardei und des Piemont erstrecken sich bis zu ihrer Basis. Die Alpen erstrecken sich nach Osten und Westen, so weit das Auge reicht. Dort stehen sie in zerklüfteter, wilder Erhabenheit, ihre unteren Hänge von dunklen Wäldern umhüllt, ihre Gipfel von Gletschern und ewigem Schnee gekrönt.

Im Westen, jenseits der Stadt Turin, erhebt sich der weite weiße Kegel des Monte Viso. Zwischen den Bergen an der Basis liegen die Waldensertäler. Es sind fünf an der Zahl und sie laufen in enge, erhöhte Schluchten hinauf, schlängeln sich zwischen mit Tannen

bewachsenen Steilhängen und klettern bis in den Bereich der Wolken, die um die eisigen, alpinen Gipfel schweben. Diese Täler waren die Zuflucht des „Israel der Alpen." Wie *Protestanten lange vor der Reformation,* so weigerten sich diese edlen Bergsteiger entschieden das Knie vor Baal zu beugen; sie waren ein treuer Überrest der frühen Kirche, der während der gesamten zentralen Zeitalter des Glaubensabfalls erhalten blieb.

Dieser Folioband ist eine treue Geschichte der Waldenser, geschrieben vor 217 Jahren von dem waldensischen Pastor *Leger.* Es enthält sein Porträt. Ich habe es oft mit Interesse betrachtet. Das Antlitz ist von Leiden gezeichnet, aber voll von geistigem Licht. Leger erzählt mit einfacher Klarheit die Geschichte der Waldenser aus den frühesten Zeiten und zitiert aus alten und authentischen Dokumenten. Er gibt ihr volles Glaubensbekenntnis ab und erzählt die Geschichte ihrer Märtyrer, einschließlich des schrecklichen Massakers im Tal von Lucerna im Jahre 1655, *von dem er selbst Augenzeuge war.* Dieses Buch wurde nur *vierzehn Jahre nach diesem Massaker* geschrieben. Es enthält zahlreiche eidesstattliche Aussagen und lange Listen mit den Namen der Opfer. Es zeigt auch Tafeln, die die schreckliche Art und Weise zeigen, in der sie geschlachtet wurden. Diese Tafeln stellen Männer, Frauen und Kinder dar, *die zerstückelt, ausgeweidet, zerrissen, mit Schwertern durchbohrt, auf Pfähle aufgespießt, Glied für Glied zerrissen, in Abgründe geschleudert und in Flammen geröstet werden.* Sie sind fast zu schrecklich, um sie anzusehen. Und dies war nur eines von einer langen Serie von Massakern der Waldenser, die sich über 600 schmerzhafte Jahre erstreckten. *Milton* schrieb von diesen protestantischen Leidenden sein unsterbliches Sonett:

(wörtlich übersetzt)

„Räche, O Herr, Deine geschlachteten Heiligen, deren Gebeine auf den Bergen der Alpen verstreut liegen; Selbst die, die Deine Wahrheit so rein von alters her bewahrt haben, als alle unsere Väter Stöcke und Steine anbeteten,

„Vergiss nicht: in Deinem Buch stehen ihrer Stöhnen, die Deine Schafe waren, und in ihrer alten Herde, die von den blutigen Piemontesen erschlagen wurden, die Mutter mit dem Kind die Felsen hinunterrollten. Ihr Stöhnen

„Die Täler schlängeln sich zu den Hügeln, und diese zum Himmel. Ihr gemartertes Blut und ihre Asche säen, O Herr, alle italienischen Felder, auf denen noch

„Der dreifache Tyrann herrscht, auf daß aus ihnen hundertfach erwachsen möge, der, nachdem er deinen Weg gelernt hat, früh das babylonische Leid verfliegen möge."

Die verfolgten Waldenser waren Studenten der Prophetie aus den ältesten Zeiten. Wie haben sie die Prophezeiungen über „Babylon" und den „Menschen der Sünde" interpretiert? Hier in diesem Buch von Leger ist ihre Abhandlung über den Antichristen, geschrieben im Jahr 1120, oder vor fast 800 Jahren. Es ist in einer inzwischen ausgestorbenen Sprache geschrieben; Leger gibt eine französische Übersetzung in parallelen Spalten (hier auf S. 71). In einfachen, aussagekräftigen Worten, die die römische Kirche als die Hure Babylon und das Papsttum als „Mensch der Sünde" und Antichrist bezeichnen. Das war der Glaube und das Bekenntnis der Waldenser. [1]

[1] Auszug aus der Waldensischen Abhandlung über den Antichristen, datiert 1120 n. Chr.. (Histoire Générale des Églises Évangéliques des Vallées de Piémont, ou Vaudoises, par Jean Leger, A.D. 1669, p. 71, etc.):

(aus dem Französischen übersetzt)
„DER ANTICHRIST...
Aber es ist gerade die Lüge anstelle der Wahrheit,
die außerhalb der Kirche Christi mit Schönheit
und Frömmigkeit bedeckt und geschmückt ist,
als Namen, Ämter, Schriften und Sakramente
und vieles andere mehr:
Die Ungerechtigkeit, die auf diese Weise herrscht,
mit all diesen Amtsträgern, großen wie kleinen,
mit all denen, die ihnen mit bösem Herzen
und blinden Augen folgen,
eine solche Gemeinde zusammen heißt
ANTICHRIST, oder BABYLON, oder VIERTES TIER,
oder MUTTER DER UNZUCHT, oder MENSCH DER SÜNDE,
SOHN DER VERDAMMNIS.

„Seine Minister heißen
FALSCHE PROPHETEN, Meister der Lügen,
Minister der Finsternis, Geister des Irrtums,
OFFENBARTER GLAUBENSABFALL,
Mutter der Unzucht, nackt ohne Wasser,
tote Herbstbäume – zweifach entwurzelt,
Wellen aus dem grausamen Meer, verirrte Sterne,
Baalamiten und Ägypter.

„Es wird gesagt, dass es der Antichrist ist,
weil er mit dem Buch Christi und mit Seiner Kirche
und mit Seinen treuen Gliedern bedeckt
und geschmückt ist,
er steht im Widerspruch zu der Erlösung,
die von Christus vollbracht und wahrhaftig in der
Kirche Christi eingesetzt wird."

Wenden wir uns jetzt für einige Augenblicke nach *Böhmen.* Sie erinnern sich zweifellos, dass es sich um ein ausgedehntes Bundesland im Nordwesten Österreichs handelt. Dort entstand mehr als ein Jahrhundert vor der Zeit Luthers eine Reformation, die in einem Blutmeer ausgelöscht wurde. Wie kam es dazu? Durch die Zeugnisse von *Jan Hus* und *Jerome von Prag.* Was hielten diese Männer über die Kirche von Rom und das Papsttum? Dass Rom *Babylon* ist und das Papsttum der *Antichrist.*[1] Hören Sie ihre Aussage, zitiert von Foxe, dem Märtyrologen. Ich stand an der Stelle in Konstanz, wo diese Männer zum Tode verurteilt wurden. Rom hat sie verbrannt.

[1] Ein Brief von Jan Hus an das Volk von Prag: „[...] Je umsichtiger ihr sein solltet, desto mehr hat sich der ANTICHRIST bemüht, um euch zu verunsichern. Das letzte Gericht ist nahe, der Tod wird viele verschlingen, aber den auserwählten Kindern Gottes kommt das Reich Gottes näher. [...] Wisset, ihr Lieben, dass ANTICHRISTUS, der gegen euch aufgebracht wurde, sich verschiedenste Verfolgungen ausdenken wird.“ - „Acts and Monuments,“ Band III., S. 497 f.

Ein Brief von Jan Hus an Lord John de Clum: „[...] Durch Ihren Brief, den ich gestern erhalten habe, verstehe ich zunächst, wie die Ungerechtigkeit der großen Posaune, also der bösartigen Gemeinde DIE IN DER OFFENBARUNG ERWÄHNT WIRD, erkannt wird und noch weiter erkannt werden wird; mit der die Könige der Erde Unzucht treiben, indem sie geistlich Unzucht vor Christus treiben; und außerdem wie – dort ebenfalls benannt – von der Wahrheit zurückgewichen und den Lügen des ANTICHRISTEN durch seine Verführung und durch Angst oder durch die Hoffnung auf die Konföderation zugestimmt wird, um weltliche Ehre zu erlangen.“ - „Acts and Monuments,“ Band III., S. 499.

Brief von Jan Hus, in dem er seine Freunde tröstet und sie wegen der Verurteilung seiner Bücher beruhigt, und auch die Bosheit des Klerus erklärt: „Meister Jan Hus, in der Hoffnung, Diener Gottes, wünscht allen Gläubigen, die ihn und seine Gesetze lieben, die Wahrheit und Gnade Gottes. [...] Sicherlich ist auch an diesem Tag die Bosheit, der Gräuel und die Schmutzigkeit des ANTICHRISTEN im Papst und anderen in diesem Rat offenbart. [...] Oh, wie akzeptabel sollte eine Sache sein, wenn die Zeit es zulassen würde, dass ich die bösen Taten offenbare, die jetzt offensichtlich sind; dass die treuen Diener Gottes sie erkennen können! *Ich vertraue auf Gott, dass Er nach mir die senden wird, die mutiger sein werden; und dass es an diesem Tag lebendige Menschen gibt, die die Bosheit des* ANTICHRISTEN *mehr offenbaren und ihr Leben dem Tod geben werden für die Wahrheit unseres Herrn Jesus Christus,* der sowohl dir als auch mir die Freuden des ewigen Lebens geben wird.“

„Dieser Brief wurde am Tag des heiligen Johannes geschrieben, im Gefängnis und in kalten Eisen; ich habe die Meditation bei mir selbst, dass Johannes in *seinem* Gefängnis und in den Fesseln enthauptet wurde, für das Wort Gottes.“ - „Acts and Monuments,“ Band III., S. 502 f

Hier ist die Geschichte der „Reformation und Anti-Reformation in Böhmen.“ Die böhmischen Brüder erkannten die Lehren von Jan Hus an, einschließlich seiner Ansichten über die antipäpstlichen Prophezeiungen. Rom vernichtete die reformierten Böhmen. Die Geschichte ist schrecklich.[2] Aber aus ihrer Asche entstanden neue Zeugen. Aus den verfolgten Böhmen entsprangen die Mährer, die heute Missionare in der ganzen Welt sind!

[2] „Im Jahr 1421 nahm das Elend der Böhmen stark zu. Neben den Hinrichtungen durch *Ertrinken,* durch *Feuer* und durch das *Schwert* wurden mehrere tausend Anhänger von Hus, vor allem die Taboriten aller Ränge und beiderlei Geschlechts, *in alte Minen und Gruben von Kuttenberg geworfen.* [...] In eine Grube wurden 1.700, in eine andere 1.308 und in eine dritte 1.321 Personen geworfen. Jedes Jahr am 18. April fand in einer dort errichteten Kapelle zum Gedenken an diese Märtyrer ein feierliches Treffen statt, bis 1613, als der Münzmeister Wrschesowetz versuchte, es zu verhindern, dennoch wurde es bis zur großen Verfolgung von 1621 fortgesetzt. Ein Denkmal, so heißt es, kennzeichnet den Ort noch immer.“ (Lasitius‘ „Origo Fratrum,“ Bd. I., S. 69; Theobald‘s „Hussitenkrieg,“ S. 150, von 1624; Riegers „Geschichte der böhmischen Brüder,“ Bd. II., S. 592; Regenvolscius, „Systema Hist. Eccles. Selavonic.“) - „Die Reformation und Anti-Reformation in Böhmen,“ S. 13

Wenden wir uns schließlich für einen Moment nach England. Vor der Reformation, vor 500 Jahren, hat Gott in diesem Land *John Wycliffe* auferweckt. Man nannte ihn „den Morgenstern der Reformation.“ Er übersetzte die Schriften in die englische Sprache und führte Krieg gegen die Irrtümer und Gräuel der Kirche von Rom. Wie hat Wycliffe diese Prophezeiungen interpretiert? Genau wie die Waldenser. Hier ist eines seiner Bücher mit Hinweisen auf den Papst als Antichrist. Er schrieb eine spezielle Abhandlung mit dem Titel *Speculum de Antichristo* („Der Spiegel des Antichristen“). Durch Wycliffe entstanden die englischen Lollarden. Sie zählten Hunderttausende. Was war ihre Aussage? Lassen Sie es mich mit den Worten von einem von ihnen, *Lord Cobham,* dem berühmten Mann Gottes, der nur ein Jahrhundert vor Luther lebte, sagen.

Als er vor König Heinrich V. gebracht und ermahnt wurde, sich dem Papst als gehorsames Kind zu unterwerfen, war dies seine Antwort: „Da ich mit dem Papst und seiner Spiritualität in Berührung komme, schulde ich ihm weder Anstand noch Dienst, *denn ich kenne ihn aus der Schrift als den großen Antichristen, den Sohn des Verderbens, den offenen Gegner Gottes und einer Gräuel, der am heiligen Ort steht.*“

In seiner Ablehnung des römischen Irrtums und seiner Weigerung, sich dem Papsttum zu beugen, wurde Lord Cobham als Ketzer zum Tode verurteilt.

John Foxe erzählt uns, dass Lord Cobham an dem Tag, der für seinen Tod bestimmt war, im Jahre 1417 aus dem Tower of London

geholt wurde, „mit gefesselten Armen und einem sehr fröhlichen Antlitz. Dann wurde er auf eine Bahre gelegt und so auf die Felder von St. Giles gezogen, wo sie ein neues paar Galgen aufgestellt hatten. Als er an den Ort der Hinrichtung kam und von der Bahre genommen wurde, fiel er fromm auf die Knie und bat den allmächtigen Gott, seinen Feinden zu vergeben. Dann stand er auf und erblickte die Menge und ermahnte sie auf göttliche Weise, den Gesetzen Gottes zu folgen, die in der Heiligen Schrift geschrieben sind, und sich vor solchen Lehrern zu hüten, die in ihrem Alltag und Leben im Gegensatz zu Christus stehen; mit vielen anderen besonderen Ratschlägen. *Dann wurde er dort oben in Eisenketten aufgehängt und so lebendig im Feuer verzehrt, indem er den Namen Gottes lobte, solange sein Leben noch dauerte.*“

Mit anderen Worten, er wurde zu Tode geröstet. *Sie wurden verbrannt, verbrannt,* diese gesegneten Männer Gottes! Hus wurde verbrannt; Jerome wurde verbrannt; Lord Cobham wurde verbrannt. Selbst Wycliffes Knochen wurden 41 Jahre nach seinem Tod ausgegraben und verbrannt. Savonarola, der mit Trompetenzunge predigte, dass Rom Babylon sei, wurde verbrannt. Alle diese wurden vor der Reformation verbrannt, und Tausende mehr. Sie wurden *verbrannt,* aber ihre Worte wurden nicht verbrannt! *Ihre Aussage wurde nicht verbrannt! Diese lebte weiter!* Feuer konnte sie nicht verbrennen; es konnte sie nicht ersticken; Schwerter konnten sie nicht töten; nichts konnte sie zerstören. Die Wahrheit ist unsterblich, die Wahrheit ist unbesiegbar. Verhaftet sie, und sie kommt frei heraus; begrabt sie, und sie steigt wieder auf; zerquetscht sie auf der Erde, und sie entspringt siegreich, reiner für den Konflikt und edler für den Sieg.

Die Wahrheit, die diesen Bekennern beiwohnte, kam ein Jahrhundert später wieder auf und rollte über Europa; die gewaltige Flut der Reformation.

Und *woher kam* dieses Zeugnis, das keine Macht zu unterdrücken vermochte? Woher kam dieses Zeugnis, mit Trompetenzungen, welches Rom, in all seinen unzähligen Händen, unfähig war zum Schweigen zu bringen oder festzusetzen? Es kam *aus diesem heiligen Band,* geschrieben in düsteren Gefängnissen, in Ländern der Gefangenschaft, in Szenen des Exils, für die Führung, die Bewahrung und die Unterstützung von Gottes leidenden Heiligen und treuen Zeugen in jedem Zeitalter! Daniel der Inhaftierte, Paulus der Gefangene, Johannes der Verbannte – das waren seine inspirierten Autoren; Männer, deren durchdringende Visionen den langen Blick auf die Konflikte der Kirche betrachteten, ihre Martyrien erkannten und ihre Triumphe aus der Ferne sahen.

Oh, Wort der göttlich gegebenen Prophezeiung! Oh, wundersamer Band, dessen sieben Siegel das Lamm gelöst und geöffnet

hat, um die moralischen und geistigen Bedürfnisse der leidenden Kirche zu erfüllen, die Er so sehr liebt! Wie sind deine feierlichen Äußerungen, deine geheimnisvollen Symbole, aufgesogen worden und von ernsthaften, heiligen Augen studiert worden! *Wie ist dir in den Gefängnissen gedacht worden, erinnert worden auf Streckbänken, wiederholt in den Flammen!* Deine Texte sind *Fenster,* durch die das Licht vom dritten Himmel in die dunkelsten Tiefen der Konflikte, Geheimnisse und Leiden der Erde scheint. Oh, heilige und heiligende Wahrheit! Wie sind deine Worte mit den Tränen der leidenden Heiligen getränkt worden, durchtränkt von ihren Sorgen und Leiden, und gefärbt in der Fülle ihres Blutes! Kostbar sind die Leben, die dich versiegelt haben; kostbar die Wahrheit, die diese Leben versiegelt haben! Deine Worte waren *Flügel,* durch die die verfolgte Kirche aus der Wildnis und dem Schlachtfeld in die reine Ruhe der ewigen Liebe und des Friedens aufgestiegen ist! Wie ein heller Engel ist der Himmel herabgestiegen und führt zum selbigen zurück. Durch dich hat Gott das edle Heer der *Heiligen, Bekenner und Märtyrer,* die wie die ewigen Sterne um Seinen Thron leuchten, zu ihrer glorreichen Vollendung geführt. *Sie sind in diese Welt der Herrlichkeit gegangen - für immer fort; aber das Licht, das sie dorthin geführt hat, bleibt zurück!* Wir können sie nicht berühren; sie sind aus den Augen der Menschen verschwunden, wie der Prophet, dessen Wagen zum Himmel die geflügelte Flamme war! Wir können die Musik ihrer Harfen oder den Donner ihres Liedes nicht hören; *aber wir greifen immer noch nach dem Buch, das sie liebten und das sie zu allem machte, was sie waren und sind.* Ihr Waldenser, von den einsamen, blutbefleckten Alpen; ihr namenlosen Opfer der schrecklichen *Inquisition;* ihr edlen Protestanten vor der Reformation, *Wycliffe, Hus, Jerome, Cobham, Savonarola* – wir besitzen die heiligen Seiten, über die ihr nachgedacht habt, die Worte der Wahrheit und des Lebens, die ihr mit Märtyrerblut besiegelt habt! Laßt sie unsere *Inspiration* und unser *Zeugnis sein, und das Zeugnis unserer Kinder nach uns,* bis zu der Stunde, da die *Wahrheit,* emanzipiert von allen Fesseln, durch die Welt leuchten wird in ihrer ungetrübten Pracht; und Irrtum, Aberglaube und Falschheit werden für immer vor ihrer Gegenwart fliehen!

VORTRAG 6.

INTERPRETATION UND GEBRAUCH DIESER PROPHEZEIUNGEN IN REFORMATORISCHEN ZEITEN.

Das sechzehnte Jahrhundert präsentiert das Schauspiel eines stürmischen Sonnenaufgangs nach einer trüben Nacht. Europa erwachte aus dem langen Schlaf des Aberglaubens. Die Nationen schüttelten ihre Ketten ab. Die Toten sind auferstanden. Die Zeugen der Wahrheit, die zum Schweigen gebracht und getötet worden waren, standen erneut auf und erneuerten ihr Zeugnis. Die gemarterten Zeugen tauchten in den Reformatoren wieder auf. Es gab eine Reinigung im spirituellen Heiligtum. Die bürgerliche und religiöse Freiheit wurde eingeweiht. Die Entdeckung des Buchdrucks und die Wiederbelebung des Lernens beschleunigten die Bewegung. Überall gab es Fortschritte. Columbus schlug über den Ozean und öffnete einen neuen Kontinent. Rom wurde auf seinen sieben Hügeln erschüttert und verlor die Hälfte seiner Herrschaft. Protestantische Nationen wurden geschaffen. Die moderne Welt wurde ins Leben gerufen.

Das sechzehnte Jahrhundert war das Zeitalter der Reformation. Die Kirche war furchtbar *deformiert,* sie musste gründlich *reformiert* werden, sie war vom Glauben abgewichen, sie musste zu ihm zurückgebracht werden. Es brauchte eine Erneuerung des vorherrschenden, nicht apostolischen Christentums. Eine Wiederbehauptung der Rechte Gottes und des Menschen war erforderlich. Das Papsttum hatte sowohl die Herrschaft Gottes als auch die Freiheiten des Menschen untergraben. Sein zentrales Prinzip beinhaltet *die Vertreibung des rechtmäßigen Herrschers und Erlösers* aus der Welt und Seine Ersetzung durch eine Dynastie blasphemischer Usurpatoren. Und es beinhaltet auch *die Zerstörung der edelsten Rechte aller Menschen.* Es verweigert ihm seinen rechtmäßigen Zugang zu seinem Schöpfer. Ein Mitsterblicher, ein vermeintlicher Priester, steht im Weg und blockiert den Weg des ewigen Lebens *(vgl. Mt 23:13)*. Er steht vor den Sonnenstrahlen der Liebe Gottes und wirft auf den zitternden menschlichen Geist einen tödlichen Schatten. Er behauptet, die Schlüssel von Himmel und Hölle zu besitzen. Er donnert lügende

Anathemen und verbietet der Menschheit, sich dem Thron der unendlichen Barmherzigkeit zu nähern, außer durch ihn, und dann nur so weit, wie er es erlaubt. So wird Christus in die Finsternis gestellt, das Heil gestohlen. So ersetzt der päpstliche Priester den Erlöser der Sünder, das Geheimnis der Ungerechtigkeit das Geheimnis der Göttlichkeit, der stolze Papst von Rom den heiligen Fürst des Friedens, das Gift die Nahrung, und Satan selbst wird der Kirche Jesu Christi als ihr Haupt und Ehemann anvertraut. Was für ein verfluchtes System! Der Gedanke kann den Abgrund des Bösen, den es schafft, kaum ergründen! Es hält das Fließen des Wassers des Himmels in der Wildnis auf und verwandelt die Ströme des Lebens in stagnierendes, verfaultes Blut. Es hält das Leuchten des heiligen Lichts des Himmels, den erhellenden Einfluss der Wahrheit des Evangeliums zurück und stürzt die Welt in Finsternis und Dunkelheit, so dass man sie fühlen kann. Es blockiert die heilende Hand der göttlichen Gnade und Vergebung und ersetzt sie durch die verschmutzende Berührung priesterlicher Finger, die mit Lust, Heuchelei und Blut verunreinigt sind. *Es ändert die Gnade,* dieses süße und heilige Geheimnis, geistig, heilig, nicht von der Erde, frei, oh, wie frei und wie göttlich! Denn es ist der Einfluss des Geistes – es verwandelt diesen *in einen mystischen Gräuel, in eine unerträgliche Verbindung, in ein von den Fingern der Heuchler manipuliertes Etwas,* „verdient,“ wie sie sagen, durch Sakramente, Sakramente ihrer eigenen Erfindung und Verwaltung. *Sieben* Sakramente, fürwahr! Ein Etwas, das durch eine Generation vermeintlicher Vikare Jesu Christi und ihrer Agenten *aus finanziellen Gründen an eine sterbende Welt verteilt wird!* Schämen sie sich nicht, solche verdammten Täuschungen zu vollziehen? Haben die ewigen Interessen der Menschen keinen Wert in ihren Augen? *Ist die Gnade Gottes in eine abscheuliche Währung verwandelt worden, damit sie in die Taschen der Priester gesteckt und von ihnen weitergegeben werden kann, wie es bei den Münzen von Schurken und Vagabunden der Fall ist?* Ist das Gewissen in ihnen völlig tot? Tot? Es ist so gut wie tot; „versengt mit heißem Eisen,“ bis sie den Sinn für Recht und Unrecht verloren haben und die Schande der Lehren und Taten – die die Männer von Sodom vor Scham erröten ließen – nicht mehr spüren können. Ein System das die Wahrheit travestiert, das Gewissen verhärtet, den Verstand versklavt, das Herz verdirbt, die Bibel zertritt, den Dienst prostituiert, die Sakramente entweiht, die Heiligen verfolgt, die Herde Christi verrät und abschlachtet und alles Heilige und Göttliche abscheulich macht; verdient und erfordert es, entlarvt, verabscheut, verurteilt, zerstört und aus einer verwüsteten Welt gefegt zu werden.

Und Gott brachte die Reformation, um dieses Werk des Protestes, der Enthüllung, Verurteilung und Befreiung zu tun. Um den

Menschen Sein Wort wiederzugeben, ihnen ihre Rechte zurückzugeben, die Augen der Völker zu öffnen, sie aufzurichten und sie als verantwortlich und frei auf ihren Füßen stehen zu lassen, um ihren Geistern den finsteren Schrecken zu nehmen, den ewigen Albtraum priesterlicher Betrügerei und Tyrannei, um die Verordnungen und Privilegien der reinen und primitiven Religion wiederherzustellen; das war das Werk der Reformation, das Gott vor drei Jahrhunderten in Europa vollbracht hat.

Er, der die Propheten und Apostel in alten Zeiten auferweckt hatte, Er, der im Mittelalter Bekenner und Zeugen, und im 16. Jahrhundert Reformer auferweckte, löwenähnliche Menschen, um dieses mächtige Unterfangen zu unternehmen und dieses glorreiche Werk zu vollbringen. Da war *dieser Löwe Luther,* der Rom und Europa mit seinem Gebrüll erschütterte; und dieser Löwe Tyndale, der den Priestern die Bibel entriss und sie uns hier in England in unserer eigenen Muttersprache gab, obwohl es ihn sein Leben kostete; und der Löwe Zwingli aus der Schweiz, der auf dem Schlachtfeld fiel; und der Löwe der Picardie, John Calvin, der in seiner Kraft und Majestät aufstand, als Zwingli fiel; und der Löwe John Knox von Schottland, der das Gesicht des Menschen nicht fürchtete und sich von keinem beirren lies: Diese und solche waren die Männer, durch die Gott in Deutschland, in der Schweiz, in Frankreich, in England, Schottland und Holland die teuflische Macht und Herrschaft des Papsttums stürzte.

Wir möchten Ihre besondere Aufmerksamkeit auf *den Fakt* lenken, dass die Überzeugungen der Reformatoren in Bezug auf den Charakter der päpstlichen Kirche und die Pflicht zur Trennung von ihr weitgehend aus dem Studium und der Auslegung der prophetischen Schriften abgeleitet wurden. Wir laden Sie ein, darüber nachzudenken, wie die Reformatoren die Prophezeiungen, die sich auf den päpstlichen Glaubensabfall beziehen, interpretiert haben, welchen praktischen Nutzen sie daraus gezogen haben und welche Macht diese Prophezeiungen bei der Leitung und Aufrechterhaltung des großen Werkes der Reformation ausgeübt haben. Für die Reformatoren war Rom das „Babylon" der Offenbarung und der Papst der vorhergesagte „Mensch der Sünde." Die Trennung von der Kirche Roms und ihrem päpstlichen Haupt wurde von ihnen als heilige Pflicht angesehen. Sie forderten alle Christen in der Kirche von Rom auf, das offenbarte Gebot zu befolgen: „Geht hinaus aus ihr mein Volk, damit ihr nicht ihrer Sünden teilhaftig werdet und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt!" *(Offb 18:4.)* Für sie war die Trennung von Rom keine Trennung von Christus, sondern von Antichristus. Dies war das Prinzip, nach dem sie das Werk der Reformation *begannen* und *verfolgten,* das sie lenkte und unterstützte und unbesiegbar machte.

Nehmen wir zuerst den Fall des Reformators *Luther.* Anfang des Jahres 1520 schrieb er also an Spalatinus: „Ich bin extrem verzweifelt in meinem Kopf. Ich habe nicht viel Zweifel, aber der Papst ist der wahre Antichrist. Das Leben und die Unterhaltung der Päpste, ihre Taten, ihre Verordnungen, alle stimmen wunderbar mit den Beschreibungen von ihm in der Heiligen Schrift überein."

Im Herbst desselben Jahres druckte er *eine Abhandlung über die „Babylonische Gefangenschaft der Kirche."* So lautete der Titel. In dieser Abhandlung zeigte er, dass es ihr Ziel ist, die Menschen durch die Perversion des Evangeliums des Geldes zu berauben. In dieser lebhaften Darstellung nannte Luther das Papsttum „das Königreich Babylon." Unterdessen veröffentlichte Leo X. seine berühmte, verdammende Bulle gegen Luther, mit Auszügen aus seinen Werken und dem Verbot, seine Schriften unter Androhung der Exkommunikation zu lesen. Sie befiehlt, diejenigen, die seine Werke besaßen, zu verbrennen; Luther als eigensinnigen Ketzer zu exkommunizieren, der Satan für die Vernichtung seines Fleisches übergeben werden sollte; und sie gebot allen weltlichen Fürsten, unter Androhung der gleichen Zensur und der Verwirkung all ihrer Würde, dieser Bulle folge zu leisten. Andernfalls sei ihre Person zu ergreifen, damit sie bestraft werde, was ein solches Verbrechen verdienen würde.

Im Oktober desselben Jahres schrieb Luther an Spalatinus: „Endlich ist die römische Bulle gekommen, und Eckius ist ihr Träger. Ich behandle diese mit Verachtung. Sie sehen, dass die geäußerten Lehren Christi selbst hier verurteilt sind. *Ich fühle mich jetzt freier, weil ich sicher bin, dass das Papsttum antichristlich und der Sitz des Satans ist."*

Am 1. Dezember veröffentlichte er zwei Traktate als Antwort auf die Bulle, von denen eines den Titel trug: *„Martin Luther gegen die exekutive Bulle des Antichristen."* In seiner Schlussfolgerung ermahnt er den Papst und seine Kardinäle, nicht länger im Wahnsinn zu verharren und *„nicht länger als unbestrittener Teil des Antichristen der Schrift zu handeln."*

Am 10. Dezember 1520 rief Luther die Professoren und Studenten der Stadt Wittenberg zusammen und verbrannte öffentlich die päpstliche Bulle. Mit ihr verbrannte er das kanonische Recht, die Dekrete, die Clementinen und die Extravaganzen der Päpste.

Die Würfel waren gefallen. Luther hatte dem römischen Papst den Krieg erklärt. Er hatte ihn „mutig als Mensch der Sünde bezeichnet und alle christlichen Fürsten ermahnt, seine Usurpationen abzuschütteln." Auf diese Weise wurde die Reformation eingeleitet.

Um sein Handeln zu rechtfertigen, wählte Luther dreißig Artikel aus dem Kodex der päpstlichen Gesetze aus, deren Inhalt er in

seinen Büchern illustrierte. Diese druckte er mit pointierten Bemerkungen, in denen er die Menschen aufforderte, ihr eigenes Urteilsvermögen in Bezug auf diese einzusetzen. Er fasst zusammen, dass beim Vergleich der verschiedenen Teile des kanonischen Rechts die Sprache einfach so aussieht: „Dass der Papst Gott auf Erden ist, über alles Irdische, Weltliche oder Geistige; dass alle Dinge dem Papst gehören, und dass niemand es wagen wird zu fragen: Was tust du?“

Hier ist eine alte Kopie von Luthers „Kommentar zum Galaterbrief.“ Unter dem Ausdruck im zweiten Vers, „die Kirchen von Galatien,“ sagt er: „Wo auch immer die Substanz der heiligen Sakramente bleibt, ist die heilige Kirche, *obwohl dort der Antichrist herrscht, der, wie die Schrift bezeugt, nicht in einem Hort von Feinden oder in einem Schweinestall oder in einer Gesellschaft von Ungläubigen sitzt, sondern am höchsten und heiligsten Ort von allen, nämlich im Tempel Gottes.*“

Wieder ruft er aus: „Ist es nicht so, dass er im Tempel Gottes sitzt und sich selbst als Herrscher in der ganzen Kirche bekennt? Was ist der Tempel Gottes? Sind es Steine und Holz? Hat Paulus nicht gesagt: Der Tempel Gottes ist heilig, was für ein Tempel ist er? Sitzen – *was ist es anderes, als zu regieren, zu lehren und zu richten?* Wer hat‘s von Anfang an gewagt, sich Meister der ganzen Kirche zu nennen, als nur der Papst allein? Keiner der Heiligen, keiner der Ketzer hat je ein so schreckliches Wort des Stolzes geäußert.“[1]

An anderer Stelle sagt er wieder,[2] dass, als Daniel „das schreckliche wilde Tier sah, das zehn Hörner hatte, das durch die Zustimmung aller das römische Reich darstellt, er auch ein anderes kleines Horn in der Mitte von ihnen auftauchen sah. *Das ist die päpstliche Macht,* die mitten im römischen Reich aufstand.“

[1] „Works,“ Bd. II., S. 385
[2] *Ebd.,* Bd. II., S. 386

So interpretierte Luther die Prophezeiungen; und unter dem Einfluss dieser Interpretationen der prophetischen Lehren von Daniel, Paulus und Johannes entstand die glorreiche Reformation des 16. Jahrhunderts.

Einer der Zeugen von Luthers Disputation in Leipzig im Jahre 1519 war *Philip Melanchthon,* der gelehrte Professor für Griechisch in Wittenberg. Melanchthon war ein Mann von wunderbarer Fähigkeit und Anwendung. Die Behandlung der schwierigsten Themen wurde in seinen Händen einfach. Er war einer der größten Theologen seiner Zeit und komponierte 1530 das berühmte *Augsburger Bekenntnis,* die Grundlage des reformierten deutschen Glaubens. Da dieses Bekenntnis dem feindlichen römisch-katholischen Kaiser Karl V. in Anwesenheit von Fürsten und kirchlichen Würdenträgern öffentlich vorgelesen werden sollte,

hatte Melanchthon es so weit wie möglich abgeschwächt und alle Urteile der römisch-katholischen Kirche vermieden, die Anstoß erregen würden. Luther beklagte sich über diese Unterlassung. „Satan schätzt mit Sicherheit," sagte er, „dass Eure Entschuldigung leichtfertig in die Artikel des Fegefeuers, der Anbetung von Heiligen, und *vor allem des Papstes und des Antichristen eingeflossen ist.*"[1]

Melanchthon fehlte der mutige Geist Luthers, aber er teilte die meisten seiner Gefühle. Er war klar in seiner Überzeugung, dass Rom das Babylon der Offenbarung und der Papst der Mensch der Sünde ist.[2] In seiner Auseinandersetzung über die Ehe, die sich auf den ersten Brief an Timotheus bezieht, sagt er: „Da es am sichersten ist, dass die Pontifex und die Mönche die Ehe verboten haben, *ist es am deutlichsten und ohne Zweifel wahr, dass der römische Pontifex mit seinem ganzen Orden und Königreich der Antichrist ist.*"[3] Er fügt hinzu: „Auch in 2 Thessalonicher 2 sagt Paulus deutlich, dass der Mensch der Sünde in der Kirche herrschen wird, indem er sich selbst gegen die Anbetung Gottes usw. erhebt. Aber es ist offensichtlich, dass die Päpste in der Kirche herrschen, und unter dem Titel der Kirche in der Verteidigung der Götzen. *Darum behaupte ich, dass keine Ketzerei entstanden ist und auch nicht entstehen wird, mit der diese Beschreibungen des Paulus wahrhaftiger und sicherer übereinstimmen können als mit diesem päpstlichen Reich.*" [4]

[1] Siehe hierzu D'aubigné's „History of the Reformation," Buch XIV., Kapitel VIII.

[2] „Works," Bd. IV., S. 537

[3] „Quod Romanus pontifex, cum universo ordine suo et regno, *sit ipissimus antichristus,*" usw. („Works," Bd. IV., S. 537)

[4] „Quare affirmo, nullam unquam extisse hæresin, neque adeo futuram esse, cui verius et certius hæ Pauli descriptiones, convenire ac competere queant atque huic pontificio regno."(„Works," Bd. IV., S. 537)

Er fügt in der gleichen Disputation hinzu (Artikel 25): „Der Prophet Daniel schreibt diese beiden Dinge auch dem Antichristen zu, nämlich, dass er ein Götzenbild in den Tempel setzen und es mit Gold und Silber ehren wird und dass er die Frauen nicht ehren wird. Dass diese beiden Dinge zum römischen Papst gehören, wer kann das nicht deutlich erkennen? Die Götzen sind eindeutig die pietätlose Messe und die Anbetung der Heiligen und der Statuen, die aus Gold und Silber aufgestellt sind, damit sie angebetet werden können."

Die Reformation, die in der Schweiz von Zwingli, dem früheren Kanoniker und Priester von Zürich, begonnen und von Œcolampadius, Bullinger und anderen weitergeführt wurde, brachte das *Helvetische Bekenntnis* hervor, das 1536 in Basel von reformierten Schweizer Theologen erarbeitet wurde. Dieses

Bekenntnis wurde, nachdem es von den reformierten Kantonen und Städten angenommen und unterzeichnet worden war, an die lutherischen Geistlichen geschickt, die 1537 in *Smalkald* versammelt waren. Sowohl im Helvetischen als auch im Smalkaldischen Bekenntnis wird das Papsttum als die vorhergesagte antichristliche Macht verurteilt.[1]

[1] „Art. Smalc. S. 347: Constat, Romanos pontifices cum suis membris defendere impiam doctrinam et impios cultus. Ac plane notæ ANTICHRISTI competunt in regnum papæ et sua membra. Paulus enim ad Thessalonicenses describens ANTICHRISTUM, vocat eum adversarium Christi, extollentem se super omne, quod dicitur aut colitur Deus, sedentem in templo Dei, tanquam Deum. Loquitur igitur de aliquo regnante in ecclesia, non de regibus ethnicis: et hunc vocat adversarium Christi, quia doctrinam puganantem cum evangelio excogitaturus sit, et is arrogabit sibi auctoritatem divinam. Primum autem constat, papam regnare in ecclesiâ, et prætextu ecclesiasticæ auctoritatis es ministerii sibi hoc regnum constituisse.

„[…] Deinde doctrina papæ multipliciter pugnat cum evangelio, et arrogat sibi papa auctoritatem divinam tipliciter: primum quia […], secundo quia […], tertio quia […] Hoc autem est se Deum facere, nolle ab ecclesiâ aut ab ullo judicari. […] Hæ quum ita sint, cavere omnes Christiani debent, ne fiant participes impiæ doctrinæ, blasphemiarum et injustæ crudelitatis papæ. Ideo papam cum suis membris, tanquam regnum ANTICHRISTI, deserere et exsecrari debent.“

Die gleiche große Lehre wird in dem wertvollen *Böhmischen Bekenntnis* von 1573 gelehrt, das sich aus vier Bekenntnissen älteren Datums zusammensetzt.

Johannes Calvin, der große Theologe und Reformator, dessen Werke in fünfzig Bänden veröffentlicht wurden, äußerte sich zu diesem Thema ohne Zweifel. In seinem Brief an Kaiser Karl V. über die Notwendigkeit, die Kirche zu reformieren, schrieb er wie folgt: „Die *Arroganz des Antichristen,* von der Paulus spricht, ist, dass er als Gott im Tempel Gottes sitzt und sich zeigt, dass er Gott ist. *Denn wo ist die unvergleichliche Majestät Gottes,* nachdem der sterbliche Mensch auf eine solche Höhe gehoben worden ist, dass seine Gesetze Vorrang vor Gottes ewigen Geboten haben? Ich lasse aus, dass der Apostel die Verbote des Fleisches und der Ehe als eine Lehre des Teufels beschreibt; das ist sicher schlimm genug; aber die krönende Unverschämtheit ist es, den Menschen in einen höheren Rang als Gott zu stellen. *Wenn sie die Wahrheit meiner Aussage leugnen, appelliere ich an die Tatsachen.*“ Er fährt fort: „Was sind diese beiden Gesetze des Zölibats und der Ohrenbeichte, außer schreckliche Seelenmörder?“ Am Ende dieses Briefes an den Kaiser sagt er: „Ich leugne, dass er der Stellvertreter Christi ist, der in der wütenden Verfolgung des wahren Evangeliums durch sein Verhalten zeigt, dass er ein Antichrist ist; ich leugne, dass er der

Nachfolger von Petrus ist, da er sein Bestes tut, um jedes Gebäude, das Petrus erbaut hat, zu zerstören; und ich leugne, dass er das Haupt der Kirche ist, die durch seine Tyrannei die Kirche zerreißt und zerstückelt, nachdem sie von Christus, ihrem wahren und einzigen Haupt, getrennt wurde."

In seinem Werk „Institutionen der christlichen Religion"[1] verteidigt Calvin erneut die Ansicht, dass der römische Papst der Antichrist ist. „Für manche," sagt er, „erscheinen wir verleumderisch und gereizt, wenn wir den römischen Papst als Antichristen bezeichnen; aber diejenigen, die so denken, nehmen nicht wahr, dass *sie einen Vorwurf der Maßlosigkeit gegen Paulus erheben, nach dem wir – nein, in dessen Worten wir sprechen.* [...] Paulus sagt, dass der Antichrist im Tempel Gottes sitzen würde. [...] Daraus schließen wir, dass seine Tyrannei mehr über Seelen als über Körper herrscht, eine Tyrannei, die im Gegensatz zum geistigen Reich Gottes steht. [...] Wenn er hinzufügt, dass in seiner eigenen Zeit das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, das sich danach offen manifestieren sollte, im Verborgenen zu wirken begann, dann verstehen wir, dass *diese Katastrophe weder von einem Menschen eingeführt noch in einem Menschen beendet werden sollte.* Und wenn das Zeichen, mit dem er den Antichristen unterscheidet, darin besteht, dass er Gott Seiner Ehre beraubt und sie sich selbst zuschreibt, dann gibt er das Hauptmerkmal, dem wir bei der Suche nach dem Antichristen folgen sollten. Insbesondere wenn dieser beschriebene Stolz zur offenen Verwüstung der Kirche führt. Da der römische Papst *die eigentümlichsten Eigenschaften Gottes und Christi unverschämt auf sich selbst übertragen hat,* kann es keinen Zweifel geben, dass er der Anführer und Standartenträger eines gottlosen und abscheulichen Königreichs ist."

[1] „Institutes of the Christian Religion," Buch IV., S. 25

Nehmen Sie jetzt die Aussage von *William Tyndale.* Hier sind mehrere Bände mit den Lehren und Abhandlungen dieses berühmten Priesters, Reformers und Märtyrers, der das Neue Testament als Erster vom Griechischen ins Englische übersetzt hat. Sehen Sie, wie deutlich dieser gelehrte und ehrliche Mann über den antichristlichen Charakter des Papsttums sprach. „Der Antichrist," sagt er, „hat auf andere Weise seine Jünger ausgesandt, vor denen uns Christus zuvor gewarnt hat, dass sie kommen und Zeichen und Wunder zeigen sollten, auch um die Auserwählten aus dem Weg zu räumen, sofern es möglich wäre. [...] Ein Bischof muss tadellos sein, der Ehemann einer Frau. Nein, spricht der Papst, der Ehemann keiner Frau, sondern der Inhaber von so vielen Frauen, wie er aufführt. Was sagt der Papst? Ich befehle, das Evangelium auf Lateinisch zu lesen. [...] Es ist wahrlich

genau so gut, Schweinen zu predigen wie den Menschen, wenn ihr es in einer Sprache predigt, die sie nicht verstehen. [...] Nun, spricht der Papst, wenn sie nicht regiert werden wollen, zitiert sie, auf dass sie erscheinen, und legt ihnen deutlichst vor, was sie von der Macht des Papstes, von seinen Begnadigungen, seinen Bullen, vom Fegefeuer, von Zeremonien und von der Beichte zu halten haben. [...] Wenn sie sich an irgendeinem Punkt verfehlen, macht Ketzer aus ihnen und verbrennt sie. [...] *Kaiser und Könige sind heutzutage nichts anderes als Henker für die Päpste und Bischöfe, um zu töten, wen sie verurteilen, ohne weiteres;* wie Pilatus für die Schriftgelehrten und Pharisäer und hohen Bischöfe, um Christus zu hängen. [...] Was bedeutet es, dass die Prälaten so blutig und rot gekleidet sind? Dass sie etwa jede Stunde bereit sind, das Martyrium für das Zeugnis von Gottes Wort zu erleiden? Ist das nicht auch ein falsches Zeichen? Wenn kein Mensch es wagen darf, einmal den Mund zu öffnen, um eine Frage nach Gottes Wort zu stellen, weil sie bereit sind, ihn zu verbrennen? [...] Ist das nicht auch der Hirtenstab, der Bischofsstab, ein falsches Zeichen? Ist das nicht auch die weiße Rochette, die die Bischöfe und Kanoniker tragen, wie eine Nonne, um sie zu verharmlosen, ein falsches Zeichen? Was sind alle ihre anderen Dinge – ihre kunstvollen Schuhe, Handschuhe, Mitren und der ganze Pomp ihrer Verkleidung – anderes, als falsche Zeichen, von denen Paulus prophezeit, dass sie kommen sollen? Und wie Christus uns gewarnt hat, uns vor den Wölfen in Schafspelzen zu hüten und *uns bat, lieber auf ihre Früchte und Taten zu schauen, als sich über ihre Verkleidungen zu wundern.* Geht alle unsere heiligen Religionen durch, und ihr werdet sie ebenfalls mit nichts anderem als mit Lüge bekleidet finden."

In seiner Exposition der berühmten Passage über den Antichristen im ersten Brief des Johannes sagt Tyndale: „Obwohl der Bischof von Rom und seine Sekte Christus diesen Namen (Seinen rechtmäßigen Namen) geben, berauben sie Ihn doch, indem sie die Wirkung und die Bedeutung Seines Namens zu sich nehmen und aus Ihm nur einen Heuchler machen, wie sie es selbst sind. *Sie sind die wahren Antichristen und leugnen sowohl den Vater als auch den Sohn;* denn sie leugnen das Zeugnis, das der Vater Seinem Sohn gegeben hat, und berauben den Sohn aller Macht und Herrlichkeit, die Sein Vater Ihm gegeben hat. Denn ‚wer den Sohn verleugnet, der kommt nicht zum Vater,' denn ‚niemand erkennt den Vater als nur der Sohn und der, welchem der Sohn es offenbaren will' *(Mt 11:27).* Und wenn du die Barmherzigkeit nicht erkennst, die dir Gott in Christus gezeigt hat, kannst du Ihn nicht als Vater erkennen. Du magst Ihn, abgesehen von Christus, als Tyrannen erkennen, und du magst Ihn an Seinen Werken erkennen, so wie es die alten Philosophen taten, dass es einen Gott

gibt; aber du kannst weder an Seine Barmherzigkeit glauben noch Seine Gesetze lieben – was die einzige Anbetung im Geist ist – durch Christus."

Alle anderen englischen Reformer, einschließlich *Latimer, Ridley, Cranmer, Bradford* und *Jewell,* hielten den Papst von Rom für den Menschen der Sünde. *So auch John Knox* in Schottland; und er verkündete sein Zeugnis zu diesem Thema wie mit einer Trompete. Hier ist eine alte Kopie von Knox' „Geschichte der Reformation." Der Inhalt ist daher auf der Titelseite beschrieben: „Die Art und Weise und durch welche Personen das Licht des Evangeliums Christi in diesem Reich manifestiert wurde, nach jenem schrecklichen und universellen Verstoß gegen die Wahrheit, die durch *diesen römischen Antichristen* gekommen ist."

Knox beginnt seine Geschichte mit einer Liste der Glaubensartikel, die den Lollarden von Kyle zugeschrieben werden und aus dem Register von Glasgow stammen. Davon lautet der zweiunddreißigste Artikel so: „Dass der Papst das Haupt der Kirche des Antichristen ist." Nach der Beschreibung des bewegenden Martyriums von Patrick Hamilton – dessen letzte Worte waren: „Herr Jesus, empfange meinen Geist! Wie lange wird die Dunkelheit dieses Reich bedecken? Wie lange wirst Du diese Tyrannei der Menschen erleiden?" – erzählt er, wie er selbst zur öffentlichen Verkündigung des Wortes Gottes geführt wurde.

Im Jahre 1547 kam Knox – müde der Verfolgung und von Ort zu Ort ziehend – zum Schloss von St. Andrews, beschlossen, Schottland für Deutschland zu verlassen. Hier nahm er die Rolle eines göttlichen Predigers namens John Rough gegen Dean Annan, einen Romanisten, ein.

Knox schwang seine Feder so, dass Annan in allen seinen Verteidigungen geschlagen wurde, und er war gezwungen, sich unter der Autorität der Kirche zu verstecken, die, so sagte Annan, „alle Lutheraner und Ketzer verdammt hat, und deshalb brauchte er keine weitere Disputation." Darauf antwortete Knox: „Bevor wir uns zurückhalten, oder bevor ihr uns etwas anderes beweisen könnt, müssen wir die Kirche durch die richtigen Worte in der Schrift Gottes von der wahren Kirche definieren; wir müssen den makellosen Ehepartner Jesu Christi von der Mutter der Verwirrung, dem geistlichen Babylon, unterscheiden, damit wir nicht unverschämt eine Hure statt eines keuschen Ehepartners umarmen.; ja, um in einfachen Worten zu sprechen, damit wir uns nicht dem Satan unterwerfen und denken, dass wir uns Jesus Christus unterwerfen. Denn *was eure römische Kirche betrifft, so wie sie jetzt korrumpiert ist,* [...] *so bezweifle ich weniger, dass es die Synagoge des Satans und ihr Haupt, genannt Papst, der Mensch der Sünde ist, von dem der Apostel spricht, als dass ich bezweifle, dass Jesus Christus durch die Ermutigung der sichtbaren Kirche von Jerusalem*

gelitten hat. Ja, ich verpflichte mich durch Wort oder Schrift, zu *beweisen,* dass die römische Kirche heute weiter von der Reinheit – die in den Tagen der Apostel herrschte – entartet ist, als die Kirche der Juden von den Verordnungen, die Mose gegeben hat, als sie dem unschuldigen Tod Jesu Christi zugestimmt haben.“ John Knox erzählt uns, dass diese Worte „in der offenen Audienz der Pfarrkirche St. Andrews gesprochen wurden,“ nach der Übergabe durch Dean Annan. Die Leute, die diese Worte hörten, drängten Knox, seine Beweise vor ihnen in einer öffentlichen Rede darzulegen und sagten, dass, wenn Knox Recht hatte, sie miserabel betrogen worden waren. Knox stimmte zu und wurde ernannt, um am folgenden Sonntag zu predigen. An diesem Tag, so erzählt er uns, predigte er *seine erste Predigt und nahm seinen Text aus dem siebten Kapitel von Daniel.* Er gibt uns einen Überblick über den Inhalt. Es begann mit einem „kurzen Diskurs“ über die vier Reiche – das babylonische, persische, griechische und römische – wie von den vier wilden Tieren des siebten Kapitels von Daniel dargelegt, und zeigte dann, dass das verfolgende „kleine Horn“ des vierten Reiches mit dem Menschen der Sünde und dem Antichristen identisch war, und das es das römische Papsttum bedeutet. Für diese Predigt wurde Knox vor einer Konvention von „grauen Brüdern und schwarzen Feinden,“ wie er sie nannte, zur Rechenschaft gezogen. Neun Artikel wurden gegen ihn gerichtet. Der erste war, dass er gelehrt hatte, dass „kein sterblicher Mensch das Haupt der Kirche sein kann“; und der zweite, dass „der Papst ein Antichrist ist und somit kein Mitglied des mystischen Leibes Christi.“ Knox berichtet von seinem Streit mit den Brüdern bei diesem Ereignis, in dem er offenbar die besten Ergebnisse erzielt hat. So wurde die Reformation in Schottland eingeleitet, und die Predigt von Knox in St. Andrews über das „kleine Horn“ der Prophezeiung schlug ihren Grundton und begann ihr Zeugnis.

Die englischen Reformer waren nicht weniger klar in ihren Ansichten und nachdrücklich in ihren Lehren. Ridley z.B., drückt sich damit aus: „Der Stuhl Roms ist der Sitz des Satans, und *der Bischof desselben, der seine Gräuel aufrechterhält, ist in der Tat Antichrist selbst;* und aus denselben Gründen ist dieser Stuhl an diesem Tag derselbe, den Johannes in seiner Offenbarung Babylon oder die Hure Babylon nennt, und geistiges Sodom und Ägypten, die Mutter der Unzucht und der Gräuel auf Erden.“

Latimer, als er von den Kommissaren in seinem Prozess befragt wurde, sagte: „Ich gestehe, es gibt eine katholische Kirche, zu deren Entschlossenheit ich stehe, aber nicht die Kirche, die Sie katholisch nennen, die eher teuflisch genannt werden könnte.“ In seiner zweiten Konferenz mit Ridley sagt er: „Ja, welche Gemeinschaft hat Christus mit dem Antichristen? Daher ist es nicht gesetzmäßig, das Joch mit den Papisten zu tragen. ‚Kommt

aus ihrer Mitte heraus und trennt euch von ihnen,‘ spricht der Herr.“

Bischof *Jewell* schrieb einen äußerst meisterhaften und kraftvollen Kommentar über Thessalonicher, der den Papst von Rom als Mensch der Sünde beweist. Hier ist eine Kopie davon. Nehmen Sie als Beispiel die folgenden Sätze über den Antichristen:

„Einige sagen, dass er Jude des Stammes Dan sein soll; andere, dass er in Babylon geboren werden soll; [...] wieder andere, dass Mohammed Antichrist ist; [...] wieder andere, dass Nero Antichrist war; wieder andere, dass er von einem Mönch und einer Nonne geboren werden soll; wieder andere, dass er nur dreieinhalb Jahre bestehen soll; wieder andere, dass er die Bäume mit den Spitzen auf den Kopf stellen soll und die Wurzeln auf dem Boden zwingen soll, nach oben zu wachsen, und das er dann in den Himmel fliehen soll um herunterzufallen und seinen Hals zu brechen. Diese Geschichten wurden alle listig ausgedacht, um unsere Augen zu täuschen, *damit uns – während wir über diese Vermutungen nachdenken und uns so damit beschäftigen, in einen Schatten oder eine Vermutung des Antichristen zu schauen – der tatsächliche Antichrist täuschen kann.*

„Er wird im Namen Christi kommen, aber er wird alles tun gegen Christus und unter dem Vorwand und dem Anschein, Christus zu dienen; er wird die Schafe und das Volk Christi verschlingen; er wird alles, was Christus gelehrt hat, verunstalten; er wird das Feuer ersticken, das Christus entfacht hat; er wird die Pflanzen entwurzeln, die Christus gepflanzt hat; er wird das Haus untergraben, das Christus erbaut hat; er wird gegen Christus sein, sein Glaube gegensätzlich zum Glauben Christi, sein Leben gegensätzlich zum Leben Christi. [...]

„Christus war demütig und bescheiden. Der Prophet, in seiner eigenen Person, spricht von Ihm, Psalm 22: ‚Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, Ein Spott der Leute und verachtet vom Volk.‘ Und der Apostel spricht: Philipper 2: ‚Und in seiner äußeren Erscheinung als ein Mensch erfunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.‘ Siehe Seine Eltern, Seine Geburt, Seine Wiege, Sein Leben, Seine Jünger, Seine Lehre und Seinen Tod, alle waren Zeugen Seiner Demut. Er spricht von Sich selbst *(Lk 9:58)*: ‚Der Sohn des Menschen hat nichts, wo er sein Haupt hinlegen kann‘; und zu Seinen Jüngern sagt er *(Lk 22:25-26)*: ‚Die Könige der Heidenvölker herrschen über sie, und ihre Gewalthaber nennt man Wohltäter. Ihr aber sollt nicht so sein.‘ Und wieder *(Mt 11:29)*: ‚Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!‘

„Nun, auf der anderen Seite, *schauen Sie sich den Antichristen an.* Siehe seine Geburt, seinen Platz, seinen Stuhl, seinen Besitz, seine

Lehre, seine Jünger; und sein ganzes Leben lang werdet ihr nichts als Pomp und Ruhm sehen. Gregor nennt ihn den König des Stolzes. Er ist stolz auf das Leben, stolz auf die Lehre, stolz auf das Wort und stolz auf die Taten; er ist wie Luzifer und stellt sich vor seine Brüder und über Nationen und Königreiche.

„Er bringt jedes Knie dazu, sich vor ihm niederzubeugen und ihn anzubeten; er bringt Könige dazu, ihm Wasser zu bringen und seine Lasten zu tragen, um seinen Kelch zu halten, seinen Teller zu tragen, sein Zaumzeug zu führen und seinen Steigbügel zu halten; er beansprucht Macht über Himmel und Erde; er sagt, er ist Herr über die ganze Welt, der Herr der Herren und der König der Könige; dass seine Autorität bis in den Himmel und in die Hölle reicht; dass er den Engeln Gottes befehligen kann; dass er verurteilt, wen auch immer er will; dass er nach Belieben Heilige macht; dass alles, was er segnet, gesegnet ist und dass alles, was er verflucht, verflucht ist.

„Er verkauft Verdienste, die Vergebung der Sünden, das Opfer für die Toten; er macht aus den Seelen der Menschen Ware *(vgl. Offb 18:11-13!)*; er legt schmutzige Hände auf den Gesalbten des Herrn; er enteignet Könige und setzt die Staaten und Fürsten der Welt ab. Das ist der Antichrist, das ist seine Macht. So wird er wirken und sich zeigen. So soll er im Tempel Gottes sitzen. Das Volk wird sich über ihn wundern und ihn in Ehrfurcht ansehen; sie werden sagen: ‚Wer ist dem Tier gleich? Wer ist so weise, so mächtig, so göttlich, so tugendhaft, so heilig, so wie Gott?' – so unerträglich und ungeheuerlich wird sein Stolz sein."

Hören Sie nun das Sterbezeugnis des bekannten Reformators *Erzbischof Cranmer* zu diesem Thema. Lassen Sie mich Ihnen die Worte vorlesen, die er kurz vor seinem Martyrium sprach: „Denn da ich an das letzte Ende meines Lebens gekommen bin, woraufhin alle meine Lebensvergangenheit und mein kommendes Leben abhängen, entweder um mit meinem Herrn Christus für immer in Freude zu leben, oder um für immer mit bösen Teufeln in der Hölle Schmerzen zu haben, und ich sehe vor meinen Augen gegenwärtig entweder den Himmel, der bereit ist, mich aufzunehmen, oder aber die Hölle, die bereit ist, mich zu verschlingen. *Ich werde euch daher meinen Glauben verkünden, wie ich glaube,* ohne jegliche Ausmalung oder Verzerrung; denn jetzt ist es nicht an der Zeit zu verbergen, was auch immer ich in der Vergangenheit gesagt oder geschrieben habe." Nachdem er die wichtigsten Artikel seines Glaubens kurz ausgedrückt hat, verweist Cranmer in den folgenden Worten auf seinen *früheren Widerruf:* „Und nun komme ich zu der großen Sache, die mein Gewissen mehr belastet als alles, was ich in meinem ganzen Leben getan oder gesagt habe, und das ist die Erstellung einer Schrift, die der Wahrheit zuwiderläuft, die ich jetzt hier ablehne und zurückweise, gleichwie alle anderen

Dinge, die mit meiner Hand geschrieben wurden, welche der Wahrheit zuwiderlaufen, die ich entgegen meines Herzens aus Angst vor dem Tod geschrieben habe, und um mein Leben zu retten, wenn es nötig erschien; und das sind all diese Scheine und Papiere, die ich seit meiner Degradierung mit dieser Hand geschrieben oder unterzeichnet habe, worin ich viele falschen und unwahren Dinge geschrieben habe. Und da meine Hand mich betrogen hat, indem ich gegen mein Herz schrieb, *wird meine Hand zuerst bestraft werden; denn wenn ich zum Feuer komme, wird sie zuerst verbrannt werden; und was den Papst betrifft, so lehne ich ihn als Feind Christi und Antichrist mit all seinen falschen Lehren ab.*“

Als Cranmer das aussprach, wurde er von der Bühne heruntergerissen und zum Feuer geführt. Nachdem sie seine Oberbekleidung ausgezogen hatten, stand er dort in einem Hemd, das bis zu seinen Füßen ging. Sein Bart war lang und dick und bedeckte seine Brust. Dann wurde eine eiserne Kette um ihn gebunden und das Feuer am Scheiterhaufen angelegt. Als dieser entfachte und das Feuer in seiner Nähe zu brennen begann, streckte er seinen Arm aus und legte seine rechte Hand in die Flamme und *hielt sie dort unbeweglich.* So stand er und bewegte sich nicht mehr, wie der Pfahl, an den er gebunden war. Seine Augen waren in den Himmel gerichtet, und oft wiederholte er: „Diese Hand hat beleidigt; oh, diese unwürdige rechte Hand!“ Endlich, in der Größe der Flammen, schrie er: „Herr Jesus, empfange meinen Geist!“ und gab den Geist auf.

„Der Antichrist, der jetzt nach Gottes Willen um die Prüfung unseres Glaubens wütet, beschafft uns nichts anderes als ein zum Aufbruch fertiges Pferd, das uns in den Himmel bringt.“ So sagte dieser heilige Mann, *John Bradford;* „Bruder Bradford,“ wie Ridley ihn nannte. Und auch er wurde verbrannt. *Als er zum Pfahl geführt wurde, nahm er einen Holzscheitel in die Hand und küsste ihn* und freute sich über den Tod in der Sache Christi. Da stand er mit erhobenen Händen am Scheiterhaufen und rief: „O England, England! bereue deine Sünden; bereue deine Sünden; hüte dich vor Götzendienst; *hüte dich vor den falschen Antichristen; pass auf, dass sie dich nicht täuschen.*“

Cranmer, Ridley, Latimer und *Bradford* wurden für ihr Zeugnis gegen den päpstlichen Antichristen verbrannt, genau wie Hus und Jerome und Cobham zuvor. Tausende von Märtyrern haben dieses Zeugnis besiegelt, und *auf diesem Zeugnis ruht die Reformation. Dieses Zeugnis abzulehnen bedeutet, das Fundament dieses Werkes abzulehnen;* es bedeutet, das Fundament des edelsten und göttlichsten Werkes abzulehnen, das seit dem Pfingsttag in dieser Welt geschaffen wurde.

Verstehen Sie mich nicht falsch. Ich sage nicht, dass die Lehren der biblischen Prophetie die einzige Grundlage der Reformation

bilden. Die *lehrmäßigen* und *praktischen* Wahrheiten der Schrift leiteten das Handeln der Reformer wie auch das der *Propheten*. Sie lehnten die Kirche von Rom ab, wie sie von *den Lehren, den Geboten und den Prophezeiungen* des Wortes Gottes gleichermaßen verurteilt wird. Es mag schwierig sein zu sagen, welches der drei am meisten mit ihr zu tun hatte. Zu jedem davon war die Reformation klar und eindringlich. Diese drei Elemente *lassen sich* bei der Einschätzung der Quellen der Reformation *nicht trennen*. Von Anfang an wurde diese Bewegung durch das prophetische Wort angeregt und geleitet. *Luther* fühlte sich nie stark und frei im Krieg gegen den päpstlichen Glaubensabfall, bis er den Papst als Antichristen erkannte. Woraufhin er die päpstliche Bulle verbrannte. *Knox*' erste Predigt, die Predigt, die ihn auf seine Mission als Reformer führte, betraf die Prophezeiungen über das Papsttum. Die Reformer verkörperten ihre Interpretationen der Prophetie in ihren Glaubensbekenntnissen und Calvin in seinen „Instituten." Alle Reformer waren sich *einig;* selbst der milde und vorsichtige Melanchthon war von der antipäpstlichen Bedeutung dieser Prophezeiungen ebenso überzeugt wie Luther selbst. Und ihre Interpretation dieser Prophezeiungen bestimmte ihr reformierendes Handeln. Es führte sie dazu, mit außerordentlicher Kraft und unerschrockenem Mut gegen Rom zu protestieren. Es hat sie angetrieben, den Ansprüchen dieser abtrünnigen Kirche bis zum Äußersten zu widerstehen. Es hat sie zu Märtyrern gemacht; es hat sie auf den Scheiterhaufen gebracht. Und die Ansichten der Reformer wurden von Tausenden, von Hunderttausenden geteilt. Sie wurden von Fürsten und Völkern angenommen. Unter ihrem Einfluss haben die Nationen ihre Treue zum falschen Priester von Rom abgelegt. In der darauf folgenden Reaktion schienen alle Kräfte der Hölle auf die Anhänger der Reformation losgelassen zu werden. Krieg folgte auf Krieg: Folterungen, Verbrennungen und Massaker vermehrten sich. Doch die Reformation blieb unbesiegt und unbesiegbar. Gottes Wort bestätigte sie, gleichwie die Macht Seines allmächtigen Geistes. Es war das Werk Christi, so wahrhaftig wie die Gründung der Kirche vor achtzehn Jahrhunderten; und die Offenbarung der Zukunft, die Er vom Himmel aus gab – jenes prophetische Buch, mit dem die Schrift schließt – war eines der mächtigsten Werkzeuge, die bei dieser Verwirklichung eingesetzt wurden.

Dem praktischen Gebrauch der Prophezeiungen der Schrift zu widerstehen, den die Reformer angewandt haben, ist keine leichte oder unwichtige Angelegenheit. *Das als Futurismus bekannte System der prophetischen Interpretation widersetzt sich dieser Verwendung.* Dieses verurteilt die Auslegung der Reformer. Es verurteilt die Ansichten all dieser Menschen und aller Märtyrer und aller Bekenner und treuen Zeugen Christi seit Jahrhunderten. Es

verurteilt die Albigenser, die Waldenser, die Hussiten, die Lollarden, die Lutheraner, die Calvinisten; es verurteilt sie alle und *das an einem Punkt, an dem sie sich alle einig sind,* eine Auslegung der Schrift, die sie in ihren feierlichen Bekenntnissen verkörpert und mit ihrem Blut besiegelt haben. Es verurteilt die Quelle ihres Handelns, das Fundament des von ihnen errichteten Bauwerks. Wie tollkühn ist diese Tat, und wie mittellos ist diese Rechtfertigung! Was für ein Gegensatz zu *den Säulen* eines Werkes, das am offensichtlichsten Göttlich ist! Denn der Futurismus behauptet, dass Luther und alle Reformer in diesem grundlegenden Punkt falsch lagen. *Und wessen Auslegung der Prophezeiung rechtfertigt und billigt es? Die der Romanisten.* Lassen Sie mich dies verdeutlichen. Rom spürte die Kraft dieser Prophezeiungen und versuchte, ihr auszuweichen. Es gab keine andere Möglichkeit, als ihre Anwendbarkeit zu leugnen. Es konnte ihre Existenz in der Schrift hingegen nicht verleugnen. Sie waren einfach zu deutlich. Aber Rom leugnete, dass sich diese Prophezeiungen auf die römische Kirche und ihr Haupt bezogen. Und es hat sie beiseite geschoben. Es verlagerte sie aus dem gesamten Bereich der mittelalterlichen und modernen Geschichte. Was die große Hure Babylon anbelangt, so behauptete Rom, dass sie das heidnische, nicht das päpstliche Rom bedeutete. Das *heidnische Rom* vergoss all das Blut, auf das in Offenbarung 17 und 18 Bezug genommen wird. Das *christliche Rom* hätte nichts damit zu tun. Die Prophezeiung wäre eloquent über die Taten der Cäsaren, aber still über die Taten der Päpste; und das, obwohl die Verfolgungen, die die Päpste verübten, die der Cäsaren übertroffen hatten. Die Prophetie hätte ihre Kraft eingesetzt, um die Kirche vor den Gefahren des Heidentums zu warnen, die sie vollkommen zu verstehen wusste, und sie wäre sprachlos über die weitaus größeren Gefahren, die sich aus dem christlichen Glaubensabfall ergaben und für die sie die größte Warnung und Unterweisung benötigt hätte. Sie wäre äußerst Feinfühlig in Bezug auf Gefahren von außen, aber blind für Gefahren von innen. Sie führte und bewachte die Kirche der ersten drei Jahrhunderte, ließ aber *die Kirche der nächsten tausend Jahre und mehr ohne auch nur einen Schimmer, um ihre Pfade zu beleuchten.* Was die Prophezeiungen des Menschen der Sünde oder des Antichristen betrifft, so hätten diese nichts mit dem Mittelalter, den römischen Päpsten oder den langen zentralen Jahrhunderten der schlimmsten Konflikte der Kirche zu tun; sie würden sich nur auf ein kleines Intervall in der fernen Zukunft, am Ende der Weltzeit, beziehen. Der Mensch der Sünde wäre nur ein kurzlebiger Verfolger. Seine ganze Macht sollte nur dreieinhalb Jahre andauern. Er sollte ein gerissener Jude des Stammes Dan sein; ein kluger Ungläubiger, der sich selbst Gott nennen und sich in einem jüdischen Tempel in Jerusalem

niederlassen sollte. Christen hätten nichts mit ihm als solchem zu tun. Ein Jude sollte den ganzen Unfug alleine anstellen. Das ganze Böse wäre nur ein jüdisches ungläubiges Zucken in der letzten Stunde der Geschichte vor dem zweiten Advent. Deshalb würden die Reformer alle falsch liegen, wenn sie das Papsttum anprangerten. Sie wären töricht, irregeführt, unvernünftig, fanatisch, und die Päpste würden von den Stimmen der Propheten nicht verurteilt werden. Daniel und Johannes hätten nichts über sie gesagt. *Sie* wären in keinem Fall die vorhergesagten Abtrünnigen. Und das, obwohl sie das Blut der Ketzer wie Wasser vergossen haben und es wie Wein getrunken und sich damit betrunken gemacht haben und sich über Könige und über die Welt selbst erhoben und sich mit Reichtum und Pracht bekleidet haben, mit Purpur und Scharlach, Gold und Perlen! Und das, obwohl sie auf den sieben Hügeln saßen und das römische Reich in seinem geteilten gotischen Zustand ritten und regierten und seine Kräfte ausnutzten für die Verfolgung der Ketzer und für die – wie einige es nannten – Unterdrückung des Evangeliums Jesu Christi! Die Prophezeiungen, die diese verachtenswerten Reformer und miserablen sogenannten Märtyrer auf sie anwandten, bedeuteten nichts dergleichen; es wäre töricht anzunehmen, dass sie dies tun würden. Sie galten für andere Menschen und für andere Umstände. Sie galten nur für Heidentum und Untreue: Ein antikes und vergangenes Heidentum und eine zukünftige, kurzlebige Untreue, mehr nicht. *Drei Jahrhunderte in der Vergangenheit und drei Jahre in der Zukunft, das wäre alles, womit die Prophezeiungen etwas zu tun hatten.* Was die *fünfzehn Jahrhunderte betrifft, die dazwischen lagen,* so hätten sie keinerlei Einfluss darauf. Päpste machten und machen es sich leicht, und Kardinäle und Räte und päpstliche Fürsten und Priester, Inquisitoren und Verfolger, Dominikaner und Jesuiten! *Die Donner der Prophezeiung richteten sich nicht gegen sie, sondern gegen die toten Cäsaren und den einzelnen ungeborenen Juden.* Und so schnaubten sie die Reformer an und verspotteten die Märtyrer und verachteten und verhöhnten und verabscheuten sie und gingen in ihrer stolzen Tyrannei weiter und milderten nichts von ihren blasphemischen Ansprüchen und Blutverfolgungen.

Was denken Sie? *Wer hatte Recht bei der Interpretation der Schrift?* Diese stolzen Päpste, diese grausamen Inquisitoren, jene unmenschlichen Monster, die die Körper heiliger Männer und Frauen in ihren Folterkammern verstümmelten, jene scheinheiligen Mörder, die die ganze Macht der Christenheit von Jahrhundert zu Jahrhundert gegen das Evangelium und gegen die treuen Zeugen Jesu aufrührten; oder jene reinen und verfolgten Heiligen, jene treuen Waldenser, jene ernsthaften Hussiten und Lollarden, jene aufopfernden Lutheraner und Hugenotten, jene edlen Bekenner, Reformer und Märtyrer? Mit *einem* Verstand und

einem Mund stimmten alle diese Protestanten in der Substanz ihres Protestes überein. Für sie war Rom Babylon, und sein stolzes Haupt der Antichrist. Lagen sie alle falsch? Haben sie sich allesamt getäuscht? Und ihre grausamen, tyrannischen Unterdrücker und Verfolger lagen richtig? Was meinen Sie dazu?

Vielleicht sagen Sie: Aber hatte Rom Recht mit nichts? Muss eine Lehre falsch sein, weil Rom sie hält? Hat Rom nicht die Wahrheit über die Göttlichkeit Christi und über einige andere wichtige Punkte behauptet? Ich gewähre Rom einige Wahrheiten. Es hätte keine moralische Macht, wenn es das nicht getan hätte. Sogar die Mohammedaner haben einige große Wahrheiten, und die Heiden auch. Man beachte hierbei, dass *dies eine Frage des Urteils Roms über sich selbst ist und die Auswirkung der Prophezeiung auf seine eigene Geschichte und seinen eigenen Charakter betrifft.* Hier in diesem Urteil behauptet der *Futurist,* dass Rom Recht hätte, und die Reformer Unrecht. Und *die Folgen sind sehr gravierend und ernstzunehmen,* denn wir leben in einer Zeit der *wiederbelebten päpstlichen Aktivität.* Das Papsttum übt nicht nur einen enormen Einfluss in der Außenwelt aus, es hat nicht nur seine eigene Unfehlbarkeit formuliert und verfügt, es greift nicht nur den Protestantismus in seinen Hochburgen mit jeder Waffe in Reichweite an, politisch, zivil, religiös, sondern es hat Prinzipien und Praktiken des päpstlichen Systems in den Schoß der protestantischen Kirche *eingeführt* und *sicher in ihre Mauern eingepflanzt* und diese arbeiten katastrophal für eigene innere Korruption und ihren Sturz. Es gab nie eine Zeit in der Geschichte der Kirche, in der sie mehr die *Barrieren* brauchte, die die Prophezeiung zu ihrem Schutz errichtet hat. Und jetzt, wo sie so dringend gebraucht werden, sind sie nicht mehr zu finden. Der Futurismus hat sich in die protestantische Kirche eingeschlichen und *diese heiligen Mauern niedergerissen. Romanisten, Ritualisten und protestantische Futuristen sind sich alle darin einig,* dass die Prophezeiungen der Schrift auf die Kirche von Rom und das Papsttum nicht anwendbar sind. Die Romanisten sind zweihundert Millionen, die Ritualisten Hunderttausende und die protestantischen Futuristen viele Tausende. Sie alle leugnen diese Prophezeiungen, ihre Bedeutung und ihre Anwendung. *Sie beseitigen diese Barrieren.* Was bleibt dann noch, um die ankommende päpstliche Flut fernzuhalten? Das Wort der Prophezeiung in seinen feierlichen Warnungen vor den Gefahren, denen die Kirche ausgesetzt ist, den Feinden, denen sie sich widersetzen muss, wird als schweigend und stumm bezeichnet. Warum sollte man dann überhaupt etwas befürchten? Die Reformer irrten sich, die Päpste hatten Recht. Karl V. und Karl IX., Philipp von Spanien und Maria von England, der Herzog von Alba und Ludwig XIV. und der ganze Stamm der (unschuldigen) Innozenz‘ und Leo‘s, Gregor‘s und Clemens‘, Pius IV. und Pius IX –

all diese lagen vollkommen richtig, als sie die grundlegende Position ablehnten, dass das päpstliche Rom Babylon und sein Haupt Antichrist ist; und alle Reformer, ohne Ausnahme, irrten sich in der Aufrechterhaltung der gleichen Position; sie waren törichte Interpreten des „sicheren Wortes der Prophezeiung“ und völlig irrtümlich im Hinblick auf das wahre Zeugnis der Schrift über die Kirche von Rom.

Ist das die Position, die Sie einnehmen? Ist das die Schlussfolgerung, die Sie verteidigen? Sind das die Ansichten, die Sie vertreten? Sie, als Protestanten? Und das nach allem, was über das Thema geschrieben wurde, und all des Lichts, das die Geschichte und die Erfahrung darüber ergossen haben? Wenn dem so ist, *dann seht zu, dass ihr nicht gefunden werdet, wie ihr gegen die Wahrheit kämpft,* gegen das Wort Gottes kämpft, euch dem Zeugnis des prophetischen Geistes widersetzt, das Werk der Reformation behindert, den Fortschritt des Glaubensabfalls fördert, Christus widersprecht und dem Antichristen helft!

Die Romanisten höchst selbst beschämen euch in ihrem vorausschauenden Verständnis für die Thematik dieser Frage. Kardinal Manning sagt: *„Die katholische Kirche ist entweder das Meisterwerk Satans oder das Reich des Sohnes Gottes.“* Kardinal Newman sagt: *„Eine sakerdotale Ordnung* ist historisch gesehen das *Wesen* der Kirche von Rom; *wenn sie nicht Göttlich bestimmt ist, ist sie doktrinär das Wesen des Antichristen.“* In beiden Aussagen ist die Thematik klar, und sie ist dieselbe. Rom selbst gibt zu, *gibt offen zu,* dass es, *wenn es nicht das Reich Christi ist, das des Antichristen ist.* Rom erklärt, dass es entweder *das eine oder das andere* ist. Es selbst schlägt diese feierliche Alternative vor und drängt darauf. Sie aber schrecken davor zurück, oder?

Ich akzeptiere es. Das Gewissen schränkt mich ein. Die Geschichte zwingt mich dazu. *Die Vergangenheit, die schreckliche Vergangenheit erhebt sich vor mir.* Ich sehe DEN GROẞEN GLAUBENSABFALL, ich sehe die Verwüstung der Christenheit, ich sehe die rauchenden Ruinen, ich sehe die Herrschaft der Monster; ich sehe *diese Vizegötter,* diesen Gregor VII., diesen Innozenz III., diesen Bonifatius VIII., diesen Alexander VI., diesen Gregor XIII., diesen Pius IX.; ich sehe ihre lange Nachfolge, ich höre ihre unerträglichen Lästerungen, ich sehe ihr abscheuliches Leben; ich sehe, wie sie von verblendeten Generationen verehrt werden, hohle Segnungen erteilen, lügende Ablässe verkaufen und ein heidnisches Christentum schaffen; ich sehe ihre gefiederten Sklaven, ihre rasierten Priester, ihre zölibatären Beichtväter; ich sehe die berüchtigten Beichtstühle, die ruinierten Frauen, die ermordeten Unschuldigen; ich höre die lügenden Absolutionen, das sterbende Stöhnen; ich höre die Schreie der Opfer; ich höre die Anathemen, die Flüche, die Donner der Verbote; ich sehe die

Streckbänke, die Kerker, die Pfähle; ich sehe die unmenschliche Inquisition, diese Feuer von Smithfield, diese Gemetzel von St. Bartholomäus, diese spanische Armada, diese unsäglichen Drachenzüge, dieser endlose Zug von Kriegen, diese schreckliche Vielzahl von Massakern. *Ich sehe es alles, und im Namen der Ruine, die Rom in der Kirche und in der Welt geschaffen hat,* im Namen der Wahrheit, die es verleugnet hat, des Tempels, den es beschmutzt hat, des Gottes, den es gelästert hat, der Seelen, die es zerstört hat; im Namen der Millionen, die es getäuscht hat, der Millionen, die es abgeschlachtet hat, der Millionen, die es verdammt hat; mit heiligen Bekennern, mit edlen Reformern, mit unzähligen Märtyrern, mit den Heiligen der Zeitalter, *verurteile ich es als das Meisterwerk Satans, als Körper und Seele und Essenz des Antichristen!*

VORTRAG 7.

INTERPRETATION UND GEBRAUCH DIESER PROPHEZEIUNGEN NACH REFORMATORISCHEN ZEITEN.

Drei Jahrhunderte sind seit der Vollendung der glorreichen Reformation vergangen. Diese Jahrhunderte haben einen doppelten Aspekt – einen protestantischen und einen päpstlichen. Einerseits zeigen sie das Spektakel einer Ära der *Freiheit* und des *Lichts,* andererseits das der *Reaktion* und der *Revolution.*

In der Geschichte des Protestantismus waren diese Jahrhunderte eine Ära der Freiheit, der Zivilisation und der Religion. Im Jahre 1500 gab es keine freie Nation in Europa; alle waren der tyrannischen Regierung Roms unterworfen. Jetzt sind halb Europa und Amerika frei von diesem unerträglichen Joch. Im Jahre 1500 gab es kaum einen Protestanten in der Welt; Rom hatte sie alle durch anhaltende und grausame Verfolgung vernichtet. Gegenwärtig sind es 150.000.000 Protestanten.

Und die letzten drei Jahrhunderte waren eine Ära des *Lichts.* Zu Beginn erlebte der menschliche Geist eine Emanzipation und wurde mit neuen Instrumenten ausgestattet. Das Lernen wurde wiederbelebt und die Kunst des Druckens entdeckt. Seitdem wurde das Wort Gottes vervielfältigt, übersetzt und erklärt wie nie zuvor. Und das Verständnis der Prophezeiung hat den allgemeinen Fortschritt geteilt. Während dieser Zeit wurden ganze Bibliotheken über die prophetischen Schriften geschrieben. Mächtige Interpreten wie Joseph Mede, Sir Isaac Newton, Elliott, deren Untersuchungen den Schleier lang anhaltender Ignoranz zurückgezogen haben und die einige der dunkelsten Unklarheiten des Themas in neuem Licht erscheinen haben lassen. Interpreten sind in Gruppen wie Sternenkonstellationen aufgestiegen, und das Wissen ist gewachsen.

Andererseits waren die Zeiten nach der Reformation Zeiten der päpstlichen Reaktion und Revolution. In erster Linie wurde die protestantische Reformation durch eine gewaltige *päpstliche Reaktion* beantwortet, die aufkommende Welle des Lebens und der Freiheit durch eine Gegenwelle des Widerstandes. Kaum wurde das Schiff einer protestantischen Kirche befreit und auf die Tiefsee

gebracht, entstand ein mächtiger Sturm. Die Auferstehung der getöteten „Zeugen“ Christi in der Person der Reformer wurde durch eine Auferstehung aller Kräfte des Abgrunds beantwortet. Das Erwachen der Menschenseelen brachte *Krieg,* Kirchen- und Bürgerkrieg, einen Krieg der Anathemen und einen Krieg der Vernichtung.

Schwerter blitzten hervor, Flammen wurden entfacht; Rom erhob sich in seinem Zorn und seiner Macht und tat dies auf wundersame Weise. Es donnerte Exkommunikationen, es schlachtete Millionen; nicht ohne einen schrecklichen Kampf würde der Fürst der Finsternis sein Reich aufgeben. Nein! Seht es euch an, ihr mutigen Reformer; ihr werdet die Waffenkammer des Himmels und seine Hilfe brauchen, denn die Heerscharen der Hölle sind gegen euch erwacht. Ihr könnt siegen, aber es wird durch Streit und Qualen und Blutmeere geschehen.

Stellt euer Glaubensbekenntnis auf, ihr gesegneten Restauratoren eines reinen Evangeliums; wagt es, dies der Welt zu übergeben, so ihr denn wollt, aber es wird euch entschieden erwidert werden. Gegen euer Bekenntnis von *Augsburg* wird Rom sein Konzil von *Trient* errichten: Es wird seine Kanons und Dekrete formulieren; es wird sein Glaubensbekenntnis von Pius IV. aufzwingen und seinen Chor von Anathemen aussprechen.

Steh auf, O *Luther!* Rufe „die babylonische Gefangenschaft der Kirche“ aus, verbrenne die päpstliche Bulle, erwecke Deutschland; aber du sollst deinen Gegner haben. Satan wird seinen Loyola hervorbringen, und Loyola seine Jesuiten – subtil, gelehrt, heilig in Gewand und Namen, vielseitig in Form, unendlich in der Verkleidung, unzählbar, Wissenschaftler, Lehrer, Theologen, Vertraute von Fürsten, Politiker, Rhetoriker, Kasuisten; scharfe, skrupellose, zweischneidige Instrumente; Männer, die in jeden Bereich und jedes Unternehmen passen – sie werden gegen die Kirche der Reformation schwärmen, ein jeder weise in der Weisheit und stark in der Kraft, die nicht von oben, sondern von unten kommt.

Steh auf, *Zwingli,* du Löwe von Zürich! Führe deine tapferen Schweizer gegen die Feinde der Freiheit und der Wahrheit. Aber ihr müsst auf dem Schlachtfeld untergehen, bevor eure Sache erfolgreich ist.

Reite weiter, schöne Blume *Frankreichs!* Strebt, ihr tapferen Hugenotten, nach der Freiheit eures Landes und dem Glauben an das Evangelium! Aber Paris wird mit eurem Blut überfließen; ihr werdet fallen wie Blätter von einem Baum, der vom Sturm erschüttert wird; ihr werdet auf Haufen liegen wie Müll auf den Straßen; eure Körper werden die Bäche ersticken, sie werden in Flüssen verrotten, sie werden in Ketten hängen, sie werden auf Friedhöfe geschaufelt oder in Dunghaufen begraben werden. Rom

wird seine Freudenglocken läuten und seine *Te Deums* singen und seine Kathedralen und Paläste mit Akklamationen füllen, weil das Massaker von St. Bartholomäus das Werk der Reformation in Frankreich eine Zeit lang gestürzt hat.

Steht auf, ihr *Holländer!* Steh auf, Wilhelm der Schweiger! Steht auf, ihr Männer von Haarlem und Rotterdam, von Amsterdam und Leiden, ihr tapferen Bürger und ernsthaften Theologen. Ihr wagt es, für bürgerliche Freiheit und heilige Wahrheit zu kämpfen: Euer Land wird unter den Truppen von Alba stöhnen; eure Festungen werden fallen, eure Bürger werden mit spanischen Schwertern durchbohrt, euer Besitz wird geplündert, eure Frauen und eure Töchter werden entehrt und ermordet, eure Kinder werden unter Pferdehufen zertrampelt und wie Moor auf den Straßen niedergetreten.

Zerreiße deine Ketten, O *England!* Rom wird Mittel finden, sie wieder zu festigen; du sollst deine blutige Maria und deine Feuer von Smithfield haben. Die protestantischen Bischöfe werden dafür brennen; gegen deine Insel wird Spanien seine stolze Armada schicken; eine Flotte von hundertdreißig großen Kriegsschiffen wird über die Meere kommen, zwölf von ihnen nach den zwölf Aposteln benannt; sie werden mit Seeleuten und Truppen, mit Schwertern und Gewehren, mit Priestern und Jesuiten beladen sein; der Papst wird die Banner segnen. Wehe dir, O England, wenn der Himmel dir nicht hilft, wenn seine Winde deine Sache aufgeben!

Verbindet euch, ihr protestantischen Staaten *Deutschlands!* Beansprucht euer Gewissensrecht; steht für die Wahrheit; etabliert eure protestantischen Freiheiten; aber ihr werdet euren trostlosen *Krieg von dreißig Jahren* haben! Von Böhmen bis zu den weiten Gewässern der Schelde, von den Ufern des Po bis zu den Ufern der Ostsee sollen ganze Länder verwüstet, Ernten vernichtet, Städte und Dörfer in Trümmer gelegt, halb Europa in Brand gesteckt und die Zivilisation für eine Zeit des Blutvergießens und der Barbarei begraben werden.

Die abtrünnige Kirche befiehlt die Schwerter der lateinischen Christenheit – die Hure *reitet das wilde Tier,* und das Tier hat Klauen und große eiserne Zähne, und scharfe, starke Hörner und unmenschliche Grausamkeit: Sie sitzt stolz darauf, und es gehorcht ihr, ergreift, zerreißt und zerquetscht, wen sie will. Aber was, wenn die Bestie müde wird, sie zu tragen? Was ist, wenn die Bestie eine Abneigung gegen ihre Usurpation entwickeln sollte? Was wäre, wenn sich dieses wilde Tier ihr widersetzen und sie abwerfen und seine Macht gegen sie wenden und ihr in derart dienen würde, wie sie anderen einst gedient hat? Ah! Das wäre eine andere Geschichte, aber keine unvorhergesehene Erfahrung.

Johannes sah es so vor achtzehn Jahrhunderten voraus, und die Geschichte hat seine Vorhersagen erfüllt: Auf die römische Reaktion folgte die demokratische *Revolution;* auf 1572 folgte 1793, auf das Massaker von St. Bartholomäus die Herrschaft des Terrors. Das *päpstliche* Frankreich zerschmetterte das *protestantische* Frankreich und wurde seinerseits vom *ungläubigen* Frankreich vernichtet. Haben Sie nicht von Voltaire, von Rousseau, von Robespierre, von Danton, von der Hinrichtung Ludwigs XVI. und Marie Antoinettes gehört? Oder von den Massakern in Paris 1793, von der Guillotine, von den *Noyaden* oder Massenhinrichtungen durch Ertrinken, von der Überschwemmung der Loire mit Leichen, vom Aufstand der Vendée, von dem Kult der Göttin der Vernunft, von der Verwandlung der Kathedralen in Ställe? Haben Sie nicht von den vierzigtausend Kirchen, Kapellen und Oratorien gehört, die von den Revoluzzern niedergerissen wurden, von dem Massaker und der Vertreibung von Priestern und Jesuiten, von der Verbrennung von Palästen, dem Betteln von Fürsten, dem Sturz der Monarchie und der Regierung und Aristokratie und der korrupten Religion, wie durch die Schwere eines sozialen Erdbebens oder den Ausbruch eines unaufhaltsamen Vulkans? Haben Sie nicht gehört, wie die ungläubige Demokratie in ihrer Macht aufstieg, die Mächte niederstreckte, die sie zuvor getäuscht und unterdrückt hatten, wie sie alle riesigen Einnahmen der Kirche, die Domänen der Krone, die Ländereien der Adligen beschlagnahmte, wie sie „1.022.000 Menschen aller Ränge und Altersgruppen und beiderlei Geschlechts abschlachtete, bis die Straßen von Paris mit Blut überliefen, und die Guillotinen ihrer Arbeit nicht mehr nachkommen konnten"? Und haben Sie nicht gehört, wie wenig später die Kirchenstaaten von Napoleon erobert und in eine römische Republik umgewandelt wurden, wie das Papsttum ausgelöscht, der Vatikan geplündert, kirchliches Eigentum konfisziert und der Papst vom Altar geschleppt und als Gefangener ins Exil geschickt wurde? Sind das nicht Gegenstände der *Geschichte* und der *jüngeren Geschichte?* Hier ist Thiers' „Geschichte der Französischen Revolution"; hier ist Alison's Geschichte dieser Revolution, in zwölf Bänden; und hier ist Carlyle's Geschichte derselben, geschrieben wie mit einer Feder aus Feuer. Es ist nur ein Jahrhundert her, seit diese Dinge vollbracht wurden, und die Nachwehen dieser mächtigen Revolution rollen noch immer.

Diese beiden großen Bewegungen, welche der Reformation, der päpstlichen Reaktion des 16. und 17. Jahrhunderts und der Revolution des 18. Jahrhunderts folgten, haben den Menschen mächtig geholfen, die Augen für den wahren Charakter des Romanismus und für die Erfüllung der prophetischen Schriften zu öffnen. Die letzten drei Jahrhunderte haben folglich einen großen

Fortschritt im Verständnis der Prophetie erlebt, und wir sind heute Abend damit beschäftigt, die daraus resultierenden Ergebnisse zu studieren.

Erstens, beachten Sie die Tatsache, dass Roms Antwort auf die Reformation im 16. Jahrhundert *eine Antwort auf die prophetischen Lehren der Reformer enthielt.* Durch die Jesuiten *Ribera* und *Bellarmine* legte Rom seine *futuristische* Interpretation der Prophezeiung vor. *Ribera* war ein Jesuitenpriester von Salamanca. Im Jahre 1585 veröffentlichte er einen Kommentar zur Offenbarung, in dem er die Anwendung der Prophezeiungen über den Antichristen auf die bestehende Kirche von Rom leugnete. Ihm folgte *Kardinal Bellarmine,* ein Neffe von Papst Marcellus II., der 1542 in der Toskana geboren wurde und 1621 in Rom starb. Bellarmine war nicht nur ein Mann von großer Gelehrsamkeit, sondern „der mächtigste Kontroversalist zur Verteidigung des Papstes, den die römische Kirche je hervorgebracht hat." Clemens VIII. benutzte diese bemerkenswerten Worte bei seiner Nominierung: „Wir wählen ihn, weil die Kirche Gottes nicht seines Gleichen im Lernen besitzt." Bellarmine, wie Ribera, befürwortete die futuristische Interpretation der Prophezeiung. Er lehrte, dass der Antichrist *ein* besonderer Mensch sein würde, dass er ein Jude sein würde, dass ihm das Wiedererscheinen des wörtlichen Henoch und Elias vorausgehen würde, dass er den jüdischen Tempel in Jerusalem wieder aufbauen, die Beschneidung erzwingen, die christlichen Sakramente abschaffen und jede andere Form der Religion verbieten würde, er würde offenkundig und bekennend Christus verleugnen, er würde sich als Christus darstellen und von den Juden als ihr Messias angenommen werden, er würde vorgeben, Gott zu sein, würde ein buchstäbliches Bild sprechen lassen, würde sich tot stellen und wieder auferstehen und die ganze Welt erobern – Christen, Mohammedaner und Heiden; und das alles *innerhalb von dreieinhalb Jahren.* Er bestand darauf, dass die Prophezeiungen von Daniel, Paulus und Johannes, in Bezug auf den Antichristen, *keinerlei Anwendung auf die päpstliche Macht hätten.*

Die futuristischen Schriften von Ribera und Bellarmine wurden von *Brightman* gekonnt in seinem Werk über die Offenbarung, das um das Jahr 1600 veröffentlicht wurde, beantwortet. Dies hier ist eine Kopie davon. Darüber hinaus wurden sie seit seiner Zeit in einer großen Folge von weiteren gelehrten Werken beantwortet, die ich nicht aufzählen kann: Denn ich möchte auf eine andere und – wie ich finde – wichtigere Phase der prophetischen Interpretation der letzten drei Jahrhunderte eingehen, eine Phase nicht von negativem, sondern von positivem Charakter. Protestantische Interpreten haben nämlich mehr getan, als nur den falschen Futurismus der Kirche von Rom zu beantworten. Sie haben *die*

wahre historische Interpretation der Prophezeiung aufgebaut; sie haben ein solides und symmetrisches System aufgebaut, ein System, das sich langsam entwickelt hat, das sich dennoch ständig weiterentwickelt hat, das nicht nur aus sorgfältiger Untersuchung, sondern aus tiefer Erfahrung entstanden ist; ein System, dessen Wahrheit durch seine ständig wachsende Übereinstimmung mit dem tatsächlichen Verlauf der Ereignisse besiegelt und bewiesen wurde. Wahre Theologie, wie wahre Wissenschaft, ist langsam in der Entwicklung. Das Wachstum der Astronomie, zum Beispiel, hat sich über sechstausend Jahre erstreckt. Das System von Ptolemäus wurde durch das von Kopernikus korrigiert; das von Kopernikus wurde durch die Gesetze von Kepler und die wunderbaren Entdeckungen von Newton vorangetrieben; und dann weiter perfektioniert durch die Herschels und viele andere in der letzten Zeit.

Ich halte mich strikt an die Prophezeiungen des Romanismus und der Reformation und werde nun versuchen, Ihnen einige der analogen *Fortschritte* zu zeigen, die in den letzten 250 Jahren in ihrem Verständnis erzielt wurden. Die folgenden Namen stellen eine vollständige *Säule* der prophetischen Interpretation dar: *Joseph Mede, Sir Isaac Newton, Jurieu, Vitringa, Daubuz, Fleming, De Chesaux, Bischof Newton, Faber, Cunninghame, Keith, Bickersteth, Wordsworth, Elliott und Birks.* Ihre Hauptwerke liegen auf diesem Tisch, und ich werde nun kurz die Fortschritte aufzeigen, die sie in den letzten zweieinhalb Jahrhunderten bei der prophetischen Interpretation gemacht haben.

Joseph Mede war Stipendiat des Christ‘s College in Cambridge und lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, dem Jahrhundert unmittelbar nach der Reformation. Er war ein Mann von großer Gelehrsamkeit und Fleiß und tiefer Einsicht in das göttliche Wort und machte die Prophezeiung zu seinem Spezialgebiet. William Twisse, der sogenannte „Prolokutor in der Westminster Assembly,“ schrieb ein Vorwort zu Medes Werk über die Offenbarung, in dem er sagt: „Wie es von der tugendhaften Frau in den Sprüchen Salomos geschrieben steht *(Sprüche 31:29)*; ‚viele Töchter haben sich als tugendhaft erwiesen, Du aber übertriffst sie alle!‘ So könnte man von Medes Auslegung der Offenbarung sprechen: Viele Interpreten haben es hervorragend gemacht, er aber übertrifft sie alle.“ Medes Schlüssel zur Offenbarung, geschrieben in Latein, wurde von Richard More, einem Mitglied des englischen Parlaments, ins Englische übersetzt; und das Unterhaus veröffentlichte diese Übersetzung 1641, dem Jahr des großen Massakers an Protestanten in Irland. Hier ist eine Kopie dieser Arbeit, die vom Unterhaus veröffentlicht wurde. Das Puritanische Parlament besiegelte damit die historische antipäpstliche Auslegung der Prophezeiung und dieses wertvolle

Werk von Joseph Mede. Mede tat, was kein Interpret zuvor getan hatte; er legte den wichtigen Grundsatz fest, dass es für das richtige Verständnis der Offenbarung in erster Linie notwendig ist, *die Reihenfolge der wichtigsten Visionen festzulegen,* und zwar unabhängig von der Frage ihrer Auslegung. Dementsprechend versuchte Mede, den *Synchronismus* und die *Abfolge* dieser Visionen oder die *Ordnung* der in der Offenbarung enthaltenen Prophezeiungen darzustellen. Indem er die Fragen nach der *Bedeutung* dieser Prophezeiungen beiseite schob und sie für eine Zeit ignorierte, versuchte er, aus den Visionen selbst die Position zu demonstrieren, die sie in Bezug zueinander einnehmen. Ihre gegenseitigen Beziehungen erwiesen sich als wertvollster Hinweis auf ihre Bedeutung. Mede beginnt seine Arbeit mit dem Gebet: „Du, der Du auf dem Thron sitzt, und Du, O Lamm Gottes, Wurzel Davids, der alleine nur würdig war, dieses Buch zu nehmen und zu öffnen, öffne die Augen Deines Knechtes und lenke seine Hand und seinen Verstand, damit er in diesen Deinen Geheimnissen etwas erkennen und hervorbringen kann, das zur Herrlichkeit Deines Namens und zum Nutzen der Kirche neigt.“

Der erste Synchronismus, den Mede herstellt, ist der von dem, was er ein „edles Quaternion der Prophezeiungen“ nennt, das durch die *Gleichheit* ihrer Zeit auffällt. Erstens, von der *Frau,* die dreieinhalb Zeiten in der Wildnis verbleibt oder, wie es in der Prophezeiung verkündet wird, 1.260 Tage *(Offb 12:6)*; zweitens, von dem *Tier,* dessen Todeswunde geheilt wurde, das 42 Monate regiert *(Offb 13:5)*; drittens, vom *Vorhof* des Tempels, der von den Heidenvölkern für die gleiche Anzahl von Monaten zertreten wird *(Offb 11:2)*; viertens, von den zwei *Zeugen,* die in Sacktuch 1.260 Tage weissagen *(Offb 11:3).* Mede weist darauf hin, dass diese Zeiten nicht nur gleich sind, sondern *im gleichen Zeitraum beginnen und gemeinsam enden und sich daher über den gesamten Verlauf synchronisieren müssen.* Die Ereignisse der letzten 250 Jahre haben Medes Interpretation des allgemeinen Gleichlaufs dieser Zeiten bestätigt, aber sie haben auch gezeigt, dass diese Perioden eher aus einer *Epoche* als aus einem *Zeitpunkt* zu rechnen sind und dass sie in einer entsprechenden Epoche enden. Die „dreieinhalb Zeiten“ der Prophezeiung reichen vom Zeitraum des Aufstiegs der päpstlichen und mohammedanischen Mächte bis in die Ära des Sturzes dieser Mächte, in der wir heute leben. Lassen Sie mich auf ein Werk zu diesem Thema verweisen, das ich vor einem Jahr mit dem Titel „Licht für die Endzeit“ veröffentlicht habe, das diese prophetischen Zeiten und die Epochen ihres Beginns und Abschlusses nachzeichnet. Mede etablierte mehrere andere Synchronismen, wie zum Beispiel einen zwischen dem wiederbelebten römischen Haupt der Offenbarung 13 und dem zweihörnigen, lammartigen Tier, das Johannes an anderer Stelle

„den falschen Propheten“ nennt, der für das wiederbelebte Haupt handelt. Er zeigt, dass die beiden *unzertrennliche Gefährten* sind; dass sie in ihrem Aufstieg und in ihrem Untergang gleich sind, dass der eine die Macht des anderen ausübt und dass sie somit, was auch immer ihre Bedeutung sein mag, notwendigerweise synchron sind. Er zeichnet dann die Position der verbliebenen Visionen der Offenbarung nach, wie sie sich auf diese beziehen und zeigt, welche diesen zentralen Visionen vorausgehen, welche sich mit ihnen synchronisieren und welche ihnen folgen, und stellt so die Verbindung und Ordnung der gesamten Serie von Visionen her; und dies, wie ich bereits gesagt habe, unabhängig von allen Fragen der Interpretation. Nachdem Mede auf diese Weise das Buch der Offenbarung durchgegangen ist, erklärt und demonstriert er ihre Erfüllung in den Ereignissen der Geschichte.

Ich habe gesagt, dass Medes Arbeit an der Offenbarung vom puritanischen Parlament gebilligt und veröffentlicht wurde. Gerade zu dieser Zeit hat die Westminster Assembly ihr wertvollstes Glaubensbekenntnis verfasst, das später *von der nationalen Presbyterianischen Kirche von Schottland angenommen wurde.* Hier ist eine Kopie, die eine Liste der hundert puritanischen Mitglieder enthält, die sich in der Westminster-Versammlung trafen, angeführt durch den Namen von Dr. William Twisse, der Prolocutor, der das Vorwort zu Medes Arbeit schrieb, auf die ich bereits verwiesen habe. Das Westminster Glaubensbekenntnis bestätigte die *historische* Auslegung der Prophezeiung und *erklärte den römischen Papst zum vorausgesagten „Menschen der Sünde.“* Gewichtigen Sie die folgenden Worte der Westminster‘s über dieses Thema gebührend, verkörpert im 25. Kapitel ihrer feierlichen Erklärung der Dinge, die sie über die Autorität der Schrift hielten und lehrten: *„Es gibt kein anderes Haupt der Kirche als den Herrn Jesus Christus, noch kann der Papst von Rom in irgendeiner Weise das Haupt davon sein, dieser ist der Antichrist, der Mensch der Sünde und der Sohn des Verderbens, der sich in der Kirche gegen Christus und alles, was Gott genannt wird, erhebt.“*

Eines der Mitglieder, das sich zu dieser Aussage bekannte, war der berühmte puritanische Schriftsteller Dr. Thomas *Goodwin* aus London, und er hat uns eine Exposition des Buches der Offenbarung hinterlassen, von dem dies eine Kopie ist. Dieses Werk gehört – ich muss es wohl kaum erwähnen – zur historischen Lehre und beschreibt die Offenbarung als *„die Geschichte des Reiches Christi.“*

Sir Isaac Newton folgte Mede und den puritanischen Schriftstellern und erweiterte das Verständnis der Prophezeiung. Er war sowohl Christ als auch Philosoph und hatte Freude daran, die Werke und das Wort Gottes zu studieren und zu vergleichen. Die Weite seines Genies führte ihn zu den *umfangreichsten*

Ansichten der Natur und des Göttlichen. Er studierte die Natur als Ganzes, die Geschichte als Ganzes, die Chronologie als Ganzes und im Zusammenhang damit die Prophetie als Ganzes. Während Mede seine Aufmerksamkeit vor allem auf die Offenbarung richtete, untersuchte Newton *sie und das Buch Daniel,* indem er ihre Verbindungen mit dem Lauf der Geschichte und der Chronologie aufspürte und dabei seine unerreichte astronomische Fähigkeit nutzte. Hier ist eine Kopie seiner „Beobachtungen über die Prophezeiungen von Daniel und die Offenbarung des Johannes," gedruckt im Jahre 1733, sechs Jahre nach seinem Tod. Im ersten Kapitel sagt Newton: „Unter den alten Propheten ist Daniel am deutlichsten in der Reihenfolge der Zeit und am leichtesten zu verstehen, und deshalb muss er in den Dingen, die sich auf die letzten Zeiten beziehen, als *Schlüssel* zum Rest erdacht werden." Im dritten Kapitel sagt er: „Die Prophezeiungen Daniels sind alle miteinander verwandt, als wären sie nur mehrere Teile einer allgemeinen Prophezeiung, die mehrmals gegeben wurde. Die erste ist am einfachsten zu verstehen, und jede folgende Prophezeiung fügt der ersten etwas Neues hinzu." „In der Vision des aus vier Metallen zusammengesetzten Standbilds wird das Fundament aller Prophezeiungen Daniels gelegt. Es stellt einen Körper von vier großen Nationen dar, die nacheinander über die Erde herrschen sollten, nämlich das Volk von Babylonien, die Perser, die Griechen und die Römer; und durch einen Stein, der ohne Zutun von Menschenhänden herausgerissen wurde, der auf die Füße des Standbilds traf und alle vier Metalle zermalmte und zu einem großen Berg wurde und die ganze Erde erfüllte, stellt es ferner dar, dass ein neues Königreich nach den vier entstehen und alle diese Nationen erobern und sehr groß werden und bis zum Ende aller Zeiten andauern sollte." In Kapitel 4 sagt Newton: „In der nächsten Vision, die von den vier Tieren handelt, wiederholt sich die Prophezeiung der vier Reiche mit mehreren neuen Zusätzen, wie die zwei Flügel des Löwen, die drei Rippen im Maul des Bären, die vier Flügel und vier Köpfe des Leoparden, die elf Hörner des vierten Tieres und der Menschensohn, der in den Wolken des Himmels zum Ende aller Tage kommt und richtet."

In Kapitel 7 erläutert er das „kleine Horn" des vierten Tieres, mit Augen als Seher und einem Maul, das große Dinge redet und Zeiten und Gesetze ändert; und zeigt, dass es beides, sowohl eine prophetische als auch eine königliche Macht repräsentiert, und dass ein solcher Seher, Prophet und König das *römische Papsttum* ist. Er verfolgt seinen Aufstieg und den gleichzeitigen Aufstieg der zehn Hörner beim Fall des Weströmischen Reiches. Er verfolgt auch seine Herrschaft und antizipiert seinen Untergang am Ende der vorhergesagten Periode. Er interpretiert die Tage der Prophezeiung als Jahre, rechnet, um seine eigenen Worte zu

verwenden, einen prophetischen Tag für ein Sonnenjahr. Er zeigt die Zukunft seiner Zeit und die Nähe des weltweiten Sturzes der päpstlichen Macht. Er sagt, dass die Zeit noch nicht gekommen sei, um diese geheimnisvollen Prophezeiungen zu verstehen, „weil die in ihnen vorhergesagte *Hauptrevolution* noch nicht eingetreten ist. In den Tagen der Stimme des siebten Engels, wenn er zu klingen beginnt, wird das Geheimnis Gottes vollendet sein, wie Er es Seinen Dienern, den Propheten, verkündet hat; und dann werden die Reiche dieser Welt die Reiche unseres Herrn und Seines Christus werden, und Er wird für immer herrschen." Bis dahin, sagt er, „müssen wir uns damit begnügen, *das bereits Erfüllte zu interpretieren.*" Er fügt hinzu: „Unter den Interpreten des letzten Zeitalters gibt es nur wenige, die keine wissenswerte Entdeckung gemacht haben, und von daher scheine ich zu verstehen, dass es Gott darum geht, diese Geheimnisse zu öffnen."

Er weist darauf hin, dass ein Engel mit dem ewigen Evangelium durch die Mitte des Himmels fliegen muss, um allen Nationen zu predigen, bevor Babylon fällt und der Menschensohn seine Ernte einbringt, und sagt: *„Wenn die allgemeine Verkündigung des Evangeliums naht,* dann gehören diese Worte vor allem uns und unserer Nachwelt: ‚In der Zeit des Endes werden die Verständigen verstehen, aber keiner der Gottlosen wird es verstehen' *(vgl. Dan 12:8-10).* ‚Glückselig ist, der die Worte der Weissagung liest, und die sie hören und bewahren, was darin geschrieben steht!' *(Offb 1:3.)*

Wie wunderbar hat sich Sir Isaac Newtons Erwartung einer allgemeinen Verkündigung des Evangeliums in der glorreichen Evangelisierung der Welt im letzten Jahrhundert erfüllt!

Dieser umsichtige Schriftsteller äußerte seine Meinung gegenüber Whiston, seinem gelehrten Nachfolger, dass die Kirche von Rom dazu bestimmt war, durch eine gewaltige *ungläubige* Revolution gestürzt zu werden; mit anderen Worten, dass der Aberglaube durch Untreue zertreten werden würde. In Erinnerung daran, dass Sir Isaac Newton ein halbes Jahrhundert vor der Französischen Revolution starb, war dies eine sehr bemerkenswerte Annahme!

Eines der wichtigsten Merkmale von Sir Isaac Newtons Werk ist die Darstellung der Verwendung der *Symbolsprache* in der Prophetie. Er legt es als Prinzip fest, dass wir uns „zum Verständnis der Prophezeiungen *in erster Linie mit der Bildsprache der Propheten vertraut machen.* Diese Sprache stammt aus der *Analogie* zwischen der natürlichen Welt und einem Reich oder Königreich, das als weltpolitisch betrachtet wird." Die Prophezeiungen von Daniel und der Offenbarung, die in ihrer Sprache symbolisch sind, sind *nicht wörtlich zu verstehen.* In diesen Büchern sind Sonne, Mond, Sterne, Erde, Feuer, Meteore, Winde, Stürme, Blitze, Hagel, Regen, Wasser, Meer, Flüsse, Über-

schwemmungen, trockenes Land, Überlaufen von Wasser, Austrocknen von Wasser, Brunnen, Inseln, Bäume, Berge, Wildnis, Tiere, wie der Löwe, Bär, Leopard, Ziege, mit ihren Hörnern, Köpfen, Füßen, Flügeln, Zähnen, usw. *allesamt symbolisch;* sie alle sind Symbole für Dinge anderer Natur, die diesen ähneln oder ihnen in gewisser Weise ähnlich sind. Nach diesem Prinzip sind zum Beispiel die *beiden Zeugen der Offenbarung 11 symbolisch* und stellen nicht zwei wirkliche Menschen dar, aus deren Mund buchstäblich Feuer kommt und die buchstäblich den Himmel verschließen und Wasser in Blut verwandeln und die Erde mit buchstäblichen Plagen erschlagen und für dreieinhalb Tage tot liegen und dann buchstäblich von den Toten auferstehen und buchstäblich und sichtbar in einer Wolke zum Himmel aufsteigen; noch folgt auf ihren Aufstieg ein buchstäbliches Erdbeben und ein buchstäblicher Fall des zehnten Teils einer buchstäblichen Stadt, sowie buchstäbliche Blitze, Stimmen, Donner und Hagel. All dies sind Symbole für andere Dinge, und ihre wörtliche Auslegung ist absurd. Futuristen erniedrigen diese feierlichen und majestätischen Vorhersagen durch ihre schändlichen Versuche, sie nach dem Prinzip der wörtlichen Erfüllung zu erklären. Der erste Schritt zum Verständnis dieser Prophezeiungen ist die konsequente Anerkennung ihres Symbolcharakters. Eine ausreichende Anzahl dieser Symbole wird für uns göttlich interpretiert, um als Hinweis für alle anderen zu dienen, wie wenn ein Tier erklärt wird, ein Königreich darzustellen, und ein Kerzenständer eine Ortskirche. Der zweite Schritt zum Verständnis der symbolischen Prophezeiung ist die Regelung der Bedeutung der verschiedenen Symbole, die sie verwenden.

Zeitgleich mit Sir Isaac Newton gab es mehrere große hugenottische Interpreten. Unter diesen darf ich *Jurieu* und *Daubuz* nennen. Beide waren Exil-Hugenotten und gehörten zu den fünfhunderttausend Protestanten, die durch die Verfolgung Ludwigs XIV. bei der Aufhebung des Ediktes von Nantes gezwungen wurden, Frankreich zu verlassen. Ihre Leiden unter der päpstlichen Macht richteten ihre Aufmerksamkeit auf das prophetische Wort, und darin fanden sie Unterstützung und Trost. Jurieu zum Beispiel beginnt seine prophetische Arbeit mit dem Satz: „Die betroffene Kirche sucht Trost. Wo kann sie es nur in den Verheißungen Gottes finden?“ Hier ist ein Exemplar dieses Werkes von Jurieu, das 1687 veröffentlicht wurde, mit dem Titel „Die Vollendung der Prophezeiungen der Schrift; oder Die nahende Befreiung der Kirche,“ „beweisend, dass das Papsttum das antichristliche Königreich ist, und *dass dieses Königreich nicht weit von seinem Untergang entfernt ist;* dass die gegenwärtige Verfolgung in dreieinhalb Jahren enden könnte, wonach die Zerstörung des Antichristen beginnen wird, die am Anfang des nächsten Zeitalters

beendet sein wird und das dann das Königreich Christi auf die Erde kommen wird."

Hier ist ein weiteres Werk, das zur gleichen Zeit *von einem der im Exil lebenden hugenottischen Minister* veröffentlicht wurde. Sein Titel lautet wie folgt: *„Ein neues System der Offenbarung; geschrieben von einem französischen Minister im Jahre 1685 und beendet, nur zwei Tage bevor die Dragoner ihn mit Ausnahme dieser Abhandlung geplündert haben."* Der Autor ging davon aus, dass die durch den Widerruf des Ediktes von Nantes gestürzte reformierte Religion in dreieinhalb Jahren wiederhergestellt werden würde; und dies geschah tatsächlich auf die bemerkenswerteste Weise, wenn auch nicht wie er es erwartete. Die große *englische* Revolution, die zur Wiedereinführung des Protestantismus führte, folgte dreieinhalb Jahre nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes, und diese Männer lebten, um es zu erleben und sich daran zu erfreuen. Der Autor dieses kleinen Werkes weist auf die damalige *Zukunft* der *Zornschalen* über das päpstliche Rom hin, worin er offensichtlich Recht hatte. Hier ist ein *weiteres hugenottisches Werk aus der gleichen Zeit,* geschrieben von einem Exilminister, das die Art und Weise beschreibt, wie es allen Protestanten in ganz Frankreich unter strengsten Strafen verboten war, sich zur Anbetung Gottes zu versammeln; und das es ebenso verboten war, das Land unter dem Schmerz der Galeeren oder gar der Verurteilung zum Tode zu verlassen. Dieses Werk zeichnet auf bemerkenswerte Weise die Ähnlichkeit der Erfahrung der reformierten Kirche in dieser letzten großen päpstlichen Verfolgung mit der der Juden unter Antiochus Epiphanes in der Zeit der Makkabäer nach. Es enthält in einem Anhang die berühmte Bulle von *Papst Clemens XI.,* die hundert jansenistische Sätze als „falsch, schädlich, verletzend, unverschämt, aufrührerisch, pietätlos, blasphemisch," usw. verurteilt. Die hundert Sätze aus den Werken der Jansenisten sind hier gegeben, und sie sind allesamt exzellent und in vollkommener Harmonie mit den Lehren der Schrift. Darunter sind die folgenden:

„Satz 79. Es ist zu jeder Zeit, an jedem Ort und für alle Arten von Menschen nützlich und notwendig, die Schrift zu studieren und ihren Geist, ihre Frömmigkeit und ihre Geheimnisse zu verstehen.

„Satz 84. Es geht darum, *dem christlichen Volk den Mund Jesu Christi zu schließen,* um das heilige Wort Gottes aus ihren Händen zu entreißen, oder es still zu halten, indem man ihm die Mittel zum Verständnis nimmt." Mit anderen Worten, die Bibel dem christlichen Volk aus der Hand zu nehmen oder ihm die Mittel zum Verständnis der Schrift zu nehmen, bedeutet, den Mund Christi selbst zu schließen, soweit es sie betrifft.

„Satz 85. Den Christen das Lesen der Schrift und insbesondere des Evangeliums zu verbieten, bedeutet, den Kindern des Lichts den Gebrauch von Licht zu verbieten."

Auch letzteren Satz verurteilt der Papst als unerträgliche und abscheuliche Lehre und fügt hinzu: „Wir verbieten allen Gläubigen beiderlei Geschlechts, über diese Sätze anders zu denken, zu lehren oder zu sprechen, als wir es in dieser Verfassung oder in dieser Bulle festgelegt haben; und wer diese Sätze oder einen von ihnen öffentlich oder privat in anderer Weise als vom Papst festgelegt lehrt, versteht oder darlegt, der unterwirft sich den strengsten Zensuren und Verurteilungen der Kirche und erregt die Empörung des allmächtigen Gottes und der heiligen Apostel Petrus und Paulus." Alle von Clemens XI. in dieser Bulle zitierten und von ihm als „skandalös, pietätlos, blasphemisch" verurteilten Sätze sind ebenso biblisch wie die von mir hier zitierten.

Ich habe *Daubuz* unter diesen verbannten Hugenotten erwähnt. Er war der Autor eines großen und gelehrten Kommentars über die Offenbarung von beträchtlichem Wert, mit dem ich als Teil derselben Periode den „Kommentar zur Offenbarung" des gelehrten niederländischen Professors *Vitringa* verbinden muss. Hier sind Kopien dieser beiden Werke. Vitringas wurde 1695 veröffentlicht, der Kommentar von Daubuz 1720. Beide gehören zur historischen Lehre und zeigen eine Gelehrsamkeit der unterschiedlichsten Art, sowohl weltlich als auch kirchlich, die hebräische, griechische und andere Literatur umfasst, die sich auf die Interpretation der Prophetie bezieht.

Der bekannte prophetische Student *Robert Fleming* lebte zur Zeit von Vitringa und Daubuz. Er veröffentlichte im Jahre 1701 ein kleines, aber bemerkenswertes Werk mit dem Titel „Der Aufstieg und Fall des römischen Papsttums." Sein Thema ist das Verhältnis von päpstlicher und prophetischer Chronologie. Fleming zeigt – wie auch andere schon seit vielen Jahrhunderten – dass die 1.260 Tage der Prophezeiung 1.260 Jahre repräsentieren, und befürwortet ihre Auslegung auf der Intermediär- oder *Kalenderskala,* was den gesamten Zeitraum um achtzehn Jahre verkürzen würde. Ausgehend von den wichtigsten Daten des Aufstiegs des Papsttums und geleitet von den prophetischen Zeiten, deutete Fleming zwei Jahre später die Zukunft an, die aller Wahrscheinlichkeit nach von *Krisen* im Sturz der päpstlichen Macht in den Jahren 1794 und 1848 geprägt sein würde; er erwähnt auch 1866. Nun sollte daran erinnert werden, dass Fleming dieses Werk 1701 veröffentlichte und dass die Französische Revolution am ersten der von ihm angegebenen Daten begann – die *Schreckensherrschaft* fand, wie Sie sich erinnern werden, 1793 statt; und auch das Jahr 1848 brachte eine weitere gewaltige Krise in der

päpstlichen Geschichte. Die *Revolution* in diesem Jahr brach am 23. Februar in Paris aus, und noch vor dem 5. März war jedes Land zwischen dem Atlantik und der Weichsel mehr oder weniger stark revolutioniert worden. Am 15. März, zwei Wochen nach dem Sturz von Louis Philippe, wurde in Rom eine Verfassung verkündet, und der Papst floh nach Gaeta und wurde anschließend formell seiner zeitlichen Autorität enthoben, und eine italienische Republik wurde ausgerufen. Das Jahr 1866 war ebenso oder sogar noch wichtiger, da es die Reihe der päpstlichen Niederlagen einleitete, die vier Jahre später, 1870, mit dem Sturz der päpstlichen Monarchie in Frankreich und dem Fall der päpstlichen Weltmacht in Italien ihren Höhepunkt fand.

„Ist es nicht ein Beweis dafür, dass dieser historische Vertreter Fleming an den richtigen Ansätzen arbeitete und den wahren Anhaltspunkt ergriffen hatte, dass er fast ein Jahrhundert zuvor am Ende des achtzehnten Jahrhunderts den Beginn der Ära der göttlichen Rache an der päpstlichen Macht festgelegt und innerhalb eines einzigen Jahres auf die sehr zentrale Zeit nach diesem Urteil hingewiesen hat?“[1]; und dass er die Jahre 1848 und 1866 als Jahre des päpstlichen Sturzes bezeichnet hat, indem er sagte, unter Bezugnahme auf ersteres: „Wir dürfen uns nicht vorstellen, dass diese Zornschale das Papsttum völlig zerstören wird, obwohl sie es außerordentlich schwächen wird, denn wir finden es noch im Sein und am Leben, wenn die nächste Zornschale ausgegossen wird.“ Die Zornschale, die ihr nachfolgt, interpretiert er als das Urteil über die mohammedanische Macht, insbesondere, wie sie in der Türkei existiert; und unter der Zornschale, die auf diese wiederum folgt, die siebte Zornschale, versteht er die endgültige Zerstörung Roms oder des mystischen Babylon. Er sagt: „Wie Christus Seine Leiden am Kreuz mit diesen Worten beendet hat; ‚*Es ist vollbracht,*‘ so werden die Leiden der Kirche mit folgenden Worten aus dem Tempel des Himmels und vom Thron Gottes und Christi aus beendet; ‚*Es ist vollendet.*‘ Und deshalb beginnt damit das gesegnete Jahrtausend der geistigen Herrschaft Christi auf Erden.“[2]

[1] „Approaching End of the Age,“ S. 476
[2] Fleming: „Decline and Fall of Rome Papal,“ S. 83

Etwa fünfzig Jahre später als zur Zeit von Fleming oder in der Mitte des letzten Jahrhunderts erschien ein Werk des Schweizer Astronomen *De Cheseaux* mit dem Titel „Historische, chronologische und astronomische Bemerkungen zu bestimmten Teilen des Buches Daniel.“ Ein Exemplar dieses Buches findet sich im British Museum. Es zeigt den astronomischen Charakter der prophetischen Zeit. Es beweist auf die klarste und schlüssigste Weise, dass die 1.260 Jahre der Prophezeiung und die 2.300 Jahre

der Prophezeiung und auch die Periode von 1.040 Jahren, die die Differenz darstellt – *astronomische Zyklen* ein und desselben Charakters sind, *lunar-solare Zyklen* oder Zyklen, die die Umlaufzeiten von Sonne und Mond harmonisieren und die Reihenfolge der im Kalender festgelegten Zeit bestimmen. Diese Entdeckungen sind von größtem Interesse. Wie *De Cheseaux* sagt: „Seit vielen Jahrhunderten wird das Buch Daniel und vor allem diese Passagen von zahlreichen und unterschiedlichen Autoren zitiert und kommentiert, so dass es unmöglich ist, auch nur einen Moment lang ihr Alter in Frage zu stellen. Wer hätte seinem Autor die wunderbare Beziehung der von ihm gewählten Perioden mit Sonnen- und Mondumläufen vermitteln können? Ist es in Anbetracht all dieser Punkte möglich, dass man es versäumt, im Verfasser des Buches Daniel, den Schöpfer der Himmel und ihrer Heerscharen, der Erde und der Dinge, die darin enthalten sind, zu erkennen?"

Ich kann die Entdeckungen von De Cheseaux zum jetzigen Zeitpunkt nicht vertiefen. Wenn Sie mehr darüber wissen wollen, finden Sie ein Kapitel zu diesem Thema in meiner Arbeit „Approaching End of the Age."

Ich muss noch einen weiteren Schriftsteller des letzten Jahrhunderts bemerken, den ausgezeichneten *Bischof Newton,* dessen verdientermaßen populäres Werk über die Prophetie so viele Ausgaben durchlaufen hat. Newton handelte auf den Vorschlag von Lord Bacon, der in seiner „Förderung des Lernens" zum Ausdruck kam, dass *eine geschichtliche Gegenüberstellung der Prophezeiungen* gewünscht wurde, in der jede Prophezeiung der Schrift mit dem Ereignis verglichen werden sollte, das sie erfüllt. Die sechsundzwanzigste Dissertation von Newtons Werk rekapituliert seine Darstellung der Prophezeiungen über den Romanismus. Darin sagt er: *„Die Prophezeiungen über das Papsttum sind der größte und wesentlichste Teil der Offenbarung.* Welche Schwierigkeit und Ratlosigkeit es auch immer in anderen Passagen geben mag, hier ist die Anwendung offensichtlich und einfach. *Da das Papsttum die große Korruption des Christentums ist, gibt es in der Tat mehr Prophezeiungen, die sich darauf beziehen als auf fast jedes andere entfernte Ereignis.* Es ist ein wesentliches Element von Daniels und das Hauptelement von Paulus' sowie von Johannes' Prophezeiungen; und diese betrachtet und verglichen miteinander werden gegenseitig Licht von und über einander erhalten und reflektieren." Bischof Newton war der Ansicht, dass das Klingen der siebten Trompete oder das Ausgießen des dritten Wehs, des Wehs der *Zornschalen,* über das Papsttum zu seiner Zeit noch *Zukunft* war; und er hatte offensichtlich Recht, da er vor der Zeit der Französischen Revolution lebte. Er hielt auch fest, dass sich die *Juden* beim Fall des Osmanischen Reiches und des christlichen

Antichristen an den Herrn wenden und in ihr eigenes Land zurückkehren würden, und sagt, dass die Prophezeiungen über die Bekehrung und Wiederherstellung des jüdischen Volkes einfach unzählbar sind.[1]

[1] Bischof Newton: „Dissertation on the Prophecies," S. 682, 696, 699

Wir müssen jetzt, an letzter Stelle, kurz auf die Fortschritte bei der prophetischen Interpretation im *gegenwärtigen Jahrhundert* eingehen. Ich habe bereits gesagt, dass die Französische Revolution die ganze Frage der prophetischen Interpretation beleuchtet hat. Diese bekräftigte nachdrücklich die historische Sichtweise, einschließlich ihres Leitgedankens, der Jahrestageschronologie der prophetischen Zeiten.

Faber und *Cunninghame* schrieben in den ersten zwanzig Jahren des Jahrhunderts sehr ausführlich über dieses Thema und zeigten das wahre Maß und die wahre Position des „Siebenfachen" der Prophetie, das vom Aufstieg der vier Königreiche bis zum Fall des Vierten – den Tagen, in denen wir leben – reicht; und des Dreieinhalbfachen, das vom Aufstieg bis zum Fall der päpstlichen Macht reicht.

Unter den wertvollsten Auslegern, die dies erreicht haben, darf ich *Keith* erwähnen, der sich hauptsächlich mit der *beweiskräftigen Seite* der prophetischen Interpretation beschäftigt. Eines seiner wichtigsten Werke trägt den Titel „Geschichte und Bestimmung der Welt und der Kirche nach der Schrift; oder Die vier Monarchien und das Papsttum." Er zitiert überall, von Anfang bis Ende, *das Zeugnis der Romanisten selbst,* um seine Behauptungen zu bestätigen. Sein Werk ist ein unwiderlegbares Argument für die protestantische Interpretation der Prophetie.

Die Zeit würde es nicht zulassen, von den Werken des bekannten *Bickersteth* zu sprechen oder mich ausführlich auf die vielen kompetenten Schriftsteller in England, Schottland, der Schweiz, Deutschland, den Niederlanden und Amerika zu beziehen, die in den letzten fünfzig Jahren die Prophezeiung der Schrift nach dem historischen Prinzip erläutert haben. Ich kann nur ein paar Sätze sagen, um zum Abschluss drei der größten dieser Schriftsteller, *Bischof Wordsworth, Rev. E. B. Elliott* und *Professor Birks aus Cambridge,* zu nennen.

Die Werke des verstorbenen Bischofs *Wordsworth,* der gelehrte und eloquente Ausleger, zeigen mit vollkommener Schlüssigkeit, *dass das römische Papsttum das Babylon der Offenbarung ist*. Wordsworth verstand die Kirche von Rom besser als jeder andere Ausleger, mit Ausnahme von Elliott in letzter Zeit; und er war auch mit der gesamten Geschichte und Literatur der christlichen Kirche vertraut. Sein Zeugnis über die Erfüllung der Prophezeiung im päpstlichen Rom ist so beschaffen, dass die Frage für alle

intelligenten und unvoreingenommenen Geister *endgültig* geklärt ist.

Der gelehrte Kommentator, *Dean Alford,* der zum Teil Futurist war, sagt: *„Ich zögere nicht [...] jene Interpretation zu vertreten, die das päpstliche und nicht das heidnische Rom betrachtet, wie es durch die Hure der Vision angedeutet wird* (Offb 17). Das Thema wurde von vielen Auslegern ausführlich diskutiert. Ich möchte besonders *Vitringa* und *Dr. Wordsworth* erwähnen.“

Während ich Dean Alford zitiere, möchte ich Sie vor den Fallstricken warnen, in die bereits viele geraten sind, indem sie sich beim Studium der Prophetie vorbehaltlos der Führung griechischer Gelehrter wie Alford, Tregelles und Ellicott anvertrauten. Diese Studenten auf dem Gebiet der heiligen Schrift haben ihren Platz und ihren Wert und sollten nach unserer Einschätzung hoch stehen, aber ihre besondere Arbeit hat sie nicht für das Verständnis des weitreichenden Systems der prophetischen Wahrheit qualifiziert. *Das Instrument, das sie in ihren Forschungen einsetzen, ist das Mikroskop, nicht das Teleskop.* Man kann den Sternenhimmel oder die Breite der Erde nicht mit einem Mikroskop abtasten; man braucht dafür ein Teleskop. Griechische Gelehrte dieser Größenordnung sind naturgemäß *kurzsichtig.* Sie vertiefen und analysieren Manuskripte, Wörter, Buchstaben, Punkte. Sie verstehen selten die Bedeutung der Geschichte oder der Prophetie als Ganzes. Sie vernachlässigen generell die Philosophie der Geschichte und das Licht, welches *die Astronomie* sowohl auf die Chronologie der Geschichte als auch auf die Prophezeiung geworfen hat. Außerdem sind sie zu sehr von *traditionellen* Zeugnissen, von den Ansichten der Antike beeinflusst. Die Vorstellungen der „Väter“ über einen einzelnen, kurzlebigen Antichristen, Vorstellungen, die in der Dämmerung der frühen Zeit aufgewachsen sind, wiegen bei ihnen mehr als die Lehren der Zeitalter der späteren Erfahrung. Mit der Vergangenheit verbunden, sind sie blind für die *Progressivität* der prophetischen Interpretation. Sie begreifen nicht das einfache Prinzip, dass *der wahre Interpret der Prophezeiung* weder Tradition noch Spekulation ist, sondern eine *sich ständig entwickelnde Geschichte;* dass die Prophezeiung im Lichte ihrer Erfüllung und die Zukunft im Lichte der Vergangenheit studiert werden muss. Die Prophezeiung ist gewaltig, gebirgig, und für ihre Aufklärung bedarf es eines *weitreichenden Blicks.* Ein christlicher Philosoph wie Sir Isaac Newton, der an das Studium der Fakten und Gesetze der Natur und des gesamten Verlaufs der Geschichte und Chronologie gewöhnt ist, ist ein weitaus sichererer Führer in diesem umfangreichen Fach als ein griechischer Gelehrter, dessen ganzes Geschäft das Studium der Worte ist. Der Mann mit dem Mikroskop sieht kleine Punkte ungewöhnlich gut, aber er kann große

allgemeine Zusammenhänge nicht wahrnehmen. Da er diese Beziehungen nicht ständig betrachtet, erzeugen sie keinen lebendigen Eindruck auf ihn, und er wird oft zu Schlussfolgerungen geführt, die mit dem gesamten Verlauf der Erfahrung und sogar mit den Lehren des gesunden Menschenverstandes völlig unvereinbar sind.

Nicht, dass alle Gelehrten kurzsichtig wären. Gelegentlich treffen sich Wissenschaftler wie Rev. E. B. Elliott und Professor Birks, beides Stipendiaten des Trinity College in Cambridge, die gleichermaßen in der Lage sind, das Mikroskop und das Teleskop zu benutzen. Zweifellos das gelehrteste und fähigste Werk, das jemals über das Buch der Offenbarung geschrieben wurde, ist *Mr. Elliotts „Horæ Apocalypticæ.“* Der verstorbene *Dr. Candlish* aus Edinburgh, kein unbedeutender Richter, beschreibt Elliott als *„einen der erfahrensten, tiefgründigsten und fähigsten Ausleger, den eines der Bücher der Schrift je hatte.“*[1] Elliotts Werk zur Offenbarung ist für die historische Interpretation, was Butlers „Analogie“ oder Paleys berühmtes Werk für den Beweis des Christentums ist – *ein solides Fundament.* Es ist lehrreich, unverblümt und schlüssig. Es geht von nichts ohne Boden aus. Es werden unbestreitbare Fakten behandelt, und auch das mit großer Fülle. Es vergleicht die Geschichte mit der Prophezeiung auf eine aufwändigere Weise, und das an allen Stellen, als jedes Werk, das ihm vorausging. Im Stil ist es etwas verwickelt und überladen, und seine *zehntausend Referenzen* stoßen den oberflächlichen Leser ab; aber es wird ein Meisterwerk der Darstellung bleiben, solange das Studium des sicheren Wortes der Prophezeiung fortbesteht.

[1] Robert S. Candlish, D.D.: „The Pope, the Antichrist of Scripture.“

Professor Birks aus Cambridge, obwohl er Elliott als Gelehrter gleichgestellt und in der akribischen Forschung fast gleichwertig war, war sein Vorgesetzter in philosophischem Verständnis und logischer Fähigkeit. Er war ein umfassender Synthesenexperte, ein leidenschaftlicher Analytiker, ein überzeugender Argumentator, ein eloquenter Schriftsteller. Er war akkurat, klar im Kopf, geduldig in der Untersuchung, fair in der Aussage, reif im Urteil. Seine Werke sind ein intellektuelles Festmahl und voller spiritueller Belehrung. Eines seiner Bücher, das beispielsweise über „The Earlier Visions of Daniel“ erschienen ist, ist mehr wert, als alle Futuristen jemals über die Prophezeiung zusammen geschrieben haben. Seine Arbeit *„First Elements of Sacred Prophecy“* ist eine überwältigende Antwort auf den Futurismus. Die Auseinandersetzung mit den gelehrtesten und meisterhaftesten Werken der Darlegung und Verteidigung des futuristischen Systems, die jemals erschienen sind, den Werken von Maitland, Tyso, Burgh und Dr. Todd, erschüttert *Birks* Antwort ohne

Anstrengung in Fragmente und streut sie in die Winde. Es ist schade, dass dieses Werk längst vergriffen ist, und dass der Futurismus in bestimmten Kreisen in Unkenntnis dieser fähigen Demonstration seines Fehlers und seiner Absurdität gedeihen muss.

Ich werde es als großes Privileg betrachten, Professor Birks gekannt zu haben. Ihm vermittelte ich die frühesten Entdeckungen, die ich über die astronomische Natur der prophetischen Zeit gemacht hatte – Entdeckungen, die ich in meinem Werk „The Approaching End of the Age," jetzt in seiner zehnten Auflage, verkörpert habe. Von meinen späteren Untersuchungen in der gleichen Richtung werde ich hier nichts weiter sagen, mit Ausnahme dessen, was ich teilweise veröffentlicht habe und hoffentlich noch vollständiger veröffentlichen werde; den Nachweis, dass die *gesamte offenbarte Chronologie – historisch, levitisch* und *prophetisch* – so sehr mit der *natürlichen Chronologie* verbunden ist, oder mit der Zeitordnung der Natur, dass sie damit *ein einziges System* bildet, das in *all seinen Teilen* vereinigt und harmonisch ist. Dies ist eine wichtige Grundlage für die Verbindung des Natürlichen und des Offenbarten; eine Verbindung, die die Einheit ihrer Urheberschaft beinhaltet. Natur und Schrift sind nicht die Werke von zwei Geistern, oder von vielen, sondern von einem. Es sind zwei Testamente, aber ein Buch, und als solches ist es das Werk desselben Göttlichen Autors.

Und nun zum Schluss. Wir haben in diesen letzten drei Vorträgen *die Altertümlichkeit, den praktischen Nutzen* und *die systematische Entwicklung* der historischen Interpretation der Prophetie verfolgt – die Interpretation, die das päpstliche Rom als das Babylon der Offenbarung und den römischen Pontifex als „den Menschen der Sünde" betrachtet. Wir haben gezeigt, dass die historische Interpretation die früheste war, die in der christlichen Kirche angenommen wurde; dass sie sich im Laufe der Geschichte entwickelte; dass sie die Kirche durch die langen zentralen Zeiten des Glaubensabfalls unterstützte; dass sie die Reformation hervorbrachte; dass sie seitdem durch die Ereignisse mehrerer Jahrhunderte bestätigt und durch eine ununterbrochene Reihe von erlernten und unbeantwortbaren Werken ausgearbeitet und verteidigt wurde. *Vergeblich wüten die Wellen der Kontroverse gegen diesen stattlichen Felsen.* Er steht seit Ewigkeiten und ist dazu bestimmt, zu bestehen, bis das Licht der Ewigkeit auf der Bühne hereinbricht. Die historische Interpretation ist kein Traum von ignoranten Enthusiasten. Es ist keine Spekulation von fantasievollen, unausgewogenen Gemütern. Sie ist mit dem Wachstum der Generationen gewachsen; sie wurde durch die Arbeit der Menschen vieler Nationen und Zeitalter erbaut. Sie ist

in den feierlichen Bekenntnissen der protestantischen Kirche verankert. Sie bildet ein führendes Element im Zeugnis von Märtyrern und Reformern. Wie die alten Propheten trugen diese heiligen Männer *ein doppeltes Zeugnis* – ein Zeugnis *für* die Wahrheit Gottes und ein Zeugnis *gegen* den Glaubensabfall Seines bekennenden Volkes. Die Vorsehungsstellung, die sie eingenommen haben, das Werk, das sie vollbracht haben, gab ihrem Zeugnis eine einzigartige und besondere Bedeutung; und *das war ihr Zeugnis, und nicht weniger,* dass das päpstliche Rom das Babylon der Prophezeiung ist, betrunken vom Blut der Heiligen und Märtyrer; und dass sein Haupt, der römische Pontifex, der vorhergesagte „Mensch der Sünde" oder Antichrist ist.

Dieses Zeugnis der vorausschauenden Zeugen Gottes in einer Angelegenheit von so grundlegender Bedeutung *abzulehnen* und ihm die von der abtrünnigen, verfolgenden Kirche Roms vertretene Gegendoktrin *vorzuziehen,* ist der Irrtum und die Schuld des heutigen Futurismus.

Und dieser Futurismus ist selbstverurteilend. Futurismus ist *Literalismus,* und Literalismus bei der Interpretation von Symbolen ist *eine Verleugnung ihres symbolischen Charakters.* Es ist ein Missbrauch und eine Herabsetzung des prophetischen Wortes und eine Zerstörung seines Einflusses. Es ersetzt das Imaginäre für das Reale, das Groteske und Monströse für das Nüchterne und Vernünftige. Es löscht das kostbare Licht, das die Heiligen seit Ewigkeiten geleitet hat, und entfacht an seiner Stelle ein wildes, trügerisches Sumpffeuer oder Irrlicht. Es verdunkelt die Weisheit der göttlichen Prophezeiung; es verleugnet den wahren Charakter der Tage, in denen wir leben; und während es das Bevorstehen des Advents Christi in der Kraft und Herrlichkeit Seines Reiches behauptet, zerstört es gleichzeitig die einzige wesentliche Grundlage für die Behauptung selbt, nämlich die prophetische Chronologie, und das Stadium, das jetzt in der Erfüllung der Vorhersagen des Glaubensabfalls erreicht ist.

Aber trotz der schädlichen Auswirkungen dieser falschen Interpretationen bleibt „der Feste Grund Gottes bestehen" *(2.Tim 2:19);* niemand kann die Prophezeiungen, die Er in Seinem heiligen Wort geschrieben hat, aufheben, und *niemand kann die mächtigen und weitreichenden Ergebnisse leugnen oder zerstören, die ihre wahre Interpretation bereits in der Welt erreicht hat. Diese wahre Interpretation hat uns – und das ist ihre Herrlichkeit – die* REFORMATION *gegeben.* Sie hat die eisernen Ketten des Aberglaubens und des Despotismus durchbrochen und Nationen aus den Tiefen ihrer Erniedrigung herausgehoben. Sie hat einen *Tempel* erbaut, dessen Mauern kein Feind mehr zerstören kann. Sie hat es wieder geöffnet, sie hat es der Welt zurückgegeben – *dieses Buch,* dessen Lehren Millionen in die Wege des Lebens und des Friedens geführt haben.

Und das heilige Licht dieser Prophezeiungen führt die Kirche Gottes *immer noch* über den weiten Ozean ihres gefährlichen Weges. *Diese unerschütterlichen Sterne der Prophezeiung,* die von alters her die verfolgten Waldenser durch die Dunkelheit des Mittelalters erleuchteten, die das Voranschreiten der Lollarden und Böhmen vor der Reformation erleuchteten, die vor dreihundert Jahren die edlen Reformatoren durch Finsternis und Sturm erleuchteten und die seither wachsame Heilige durch unruhige Jahrhunderte erleuchtet haben, *leuchten noch immer* in jenem hohen und heiligen Firmament, von dem keine sterbliche Hand sie niederreißen kann; und *sie werden weiter leuchten – jene tausend glitzernden Sterne der Prophezeiung – bis sie ihre glorreiche Aufgabe erfüllt haben,* bis sie die Kirche in Sicherheit zu ihrem himmlischen Hafen geführt haben, und ihre lang anhaltende Leuchtkraft verblasst zu allerletzt in den aufsteigenden Strahlen des ewigen Tages.

VORTRAG 8.

ZWEIFACHE PROPHEZEIUNG DER REFORMATION.

In unseren vorangegangenen Vorträgen haben wir das große päpstliche System des lateinischen Christentums prophetisch betrachtet, und es verbleibt jetzt noch, Ihnen in diesem abschließenden Teil zu zeigen, dass derselbe Spiegel der Zukunft, der den kommenden römischen Glaubensabfall so vollständig widergespiegelt hat, ebenso deutlich jene Reformationsbewegung des sechzehnten Jahrhunderts widerspiegelt, im Rahmen derer sich Myriaden von Menschen emanzipiert haben.

Das könnte anders kaum sein. Während die Prophezeiung die gesamte Geschichte der römischen Herrschaft sowohl in ihrer heidnischen als auch in ihrer päpstlichen Form nachzeichnet und sie auch heute noch in die Zukunft fortsetzt, würde sie natürlich nicht unbemerkt an dem bemerkenswertesten und auffälligsten Vorfall im späteren Abschnitt ihrer Geschichte vorbeiziehen. Sie konnte in ihrer vorweggenommenen Aufzeichnung eine Episode nicht auslassen, die so ausgeprägt provisorisch war wie jener protestantische Exodus, der die westliche Christenheit in zwei Hälften spaltete und Norwegen, Schweden, Dänemark, Deutschland, Holland und Großbritannien von der Gemeinschaft Roms abtrennte.

Die Reformationsbewegung mag in Daniels sehr ferner Vorhersage ausgelassen werden, aber kaum in der letztgenannten Prophezeiung des Johannes, als das beginnende Wirkungsprinzip des Glaubensabfalls bereits begonnen hatte. Weder die Geschichte der *abtrünnigen* Kirche noch die der *wahren* wäre ohne sie vollständig; denn es war eine Zeitspanne von ungeheurer Bedeutung für das Wohlergehen von Hunderten von Millionen Menschen über neun oder zehn Generationen, sowohl für diejenigen, die sie von dem Aberglauben und der Tyrannei Roms befreit hatte, als auch für diejenigen, an die sie – als eine Gegenbewegung – ihre Fesseln stärker denn je geheftet hat.

Wie auch sonst! Sollte die Ruine des Romanismus vorab auf der prophetischen Seite deutlich dargestellt werden, und die Erweckung durch den Geist Gottes und durch das Wort Seines

Mundes völlig außer Acht gelassen werden? Sollte sich das Werk Satans, seine Verderbnis und Schändung der bekennenden Kirche, im göttlichen Spiegel widerspiegeln und dabei nicht das Werk des glorreichen Hauptes der wahren Kirche durch Seine treuen Zeugen bei der Wiederherstellung der Welt des verlorenen primitiven Christentums? Niemals! Ein wahrer Spiegel spiegelt alles gleich wider, und die Prophetie der Heiligen Schrift nimmt den gesamten Umriss der Kirchengeschichte vorweg. So wie es in der Geschichte Israels keine Ereignisse gab, die nicht vorhergesagt wurden, bevor sie stattfanden, so auch in der Geschichte der Kirche. Die Reformation des sechzehnten Jahrhunderts und ihre frohen und glorreichen Ergebnisse sind ebenso deutlich vorhergesagt wie der Romanismus des dunklen Zeitalters.

Sie werden sich natürlich fragen, wo und wie? Bevor ich antworte, möchte ich Sie daran erinnern, dass es *zwei Arten von Prophetie* in der Schrift gibt – die *handelnde* und die *gesprochene* oder geschriebene; die charakteristische und die Vorhersage selbst. Bei den levitischen Opfern zum Beispiel *(z.B. 3.Mo 6)* haben wir *handelnde* Prophezeiungen über die Sühne; in Jesaja 53. haben wir *verbale* Vorhersagen davon. Die ganze Geschichte des natürlichen Israel ist charakterisierend für die des geistlichen Israel oder die der christlichen Kirche. Beide werden aus Ägypten erlöst, beide werden durch das Blut des Lammes erlöst, beide werden durch eine Wüste geführt, beide werden durch das Brot vom Himmel versorgt, beide reisen zu einer Ruhestätte, die für das Volk Gottes bestehen bleibt. Diese breite Analogie geht auf wunderbare Weise bis ins Detail. Der Apostel Paulus im 1. Korinther 10 zeigt dies und erklärt, dass die Geschichte Israels nicht nur charakteristisch *war,* sondern dass es *göttlich bestimmt war, dass sie es auch sein kann;* mit anderen Worten, sie war bewusst *prophetisch.* „Diese Dinge aber,“ sagt er, „sind zum Vorbild (oder charakteristisch) für uns geschehen, damit wir nicht nach dem Bösen begierig werden, so wie jene begierig waren“ *(1.Kor 10:6).* Sie sind nicht nur für unsere Warnung aufgezeichnet, sondern auch in der Vorsehung Gottes, damit sie die Erfahrungen der christlichen Kirche vorwegnehmen um aus ihnen feierliche und notwendige Lehren ziehen zu können.

Die Ereignisse der jüdischen Geschichte geschahen tatsächlich, so dass sie Charakteristiken der christlichen Geschichte sein könnten; und göttliches Vorauswissen wird in dieser Korrespondenz zwischen Typ und Antityp ebenso deutlich wie in jener zwischen Vorhersage und Erfüllung.

Ich zeige Ihnen also heute Abend zwei Vorhersagen der Reformation, eine *handelnde in der jüdischen Geschichte,* die andere *symbolisierend in der Prophezeiung der Offenbarung;* die eine in der

Geschichte des Alten Testaments, die andere in den symbolischen Vorhersagen des Neuen.

Bevor ich dies tun kann, müssen Sie mir gestatten, Sie mit einer gewissen Genauigkeit daran zu erinnern, was die Reformation – ihre großen historischen Merkmale betreffend – war.

Es war nicht die *Formation* der Kirche, sondern ihre *Re-Formation* nach ihrem Untergang durch den Romanismus. Es war kein erster Anfang, sondern ein zweiter. Pfingsten *formierte* die Kirche, der Papst *deformierte* sie, der Protestantismus *reformierte* sie. Pfingsten fand im ersten Jahrhundert statt und ist mit dem Werk der Apostel selbst verbunden. Die Reformation fand erst im 16. Jahrhundert statt und wurde erst im 17. Jahrhundert vollendet und ist mit Namen wie Luther, Calvin, Zwingli, Knox, Cranmer und Latimer verbunden. Ersteres gehört zur antiken Geschichte, letzteres zur Neuzeit. Zwischen beiden liegt eine große chronologische Lücke von fast fünfzehnhundert Jahren. Es gab die frühen Zeiten der ersten Liebe, des apostolischen Eifers, der schnellen Ausdehnung, des Märtyrerleids, der edlen Bekenntnisse und Entschuldigungen; gefolgt von anderen Jahrhunderten des kaiserlichen Christentums, der wachsenden Korruption, des bitteren Streits und ehrgeiziger Rivalitäten; abermals gefolgt von tausend Jahren päpstlicher Herrschaft und immer tiefer werdender moralischer Dunkelheit – bevor das glanzvolle Licht der Reformation über die Erde hereinbrach. Es ist eine späte Episode der Kirchengeschichte, keine frühe.

Und einmal abgesehen davon; als sie stattfand, waren die Ergebnisse *sehr dürftig.* Sie hat nur einen Teil der abtrünnigen Christenheit erfasst. Sie hat den Glauben an Christus in Österreich, Italien, Spanien, Portugal, Frankreich oder Belgien nicht wiederhergestellt. Die reformierten Nationen mögen die mächtigsten, die reichsten und die fortschrittlichsten sein, aber sie machen nur einen Bruchteil der römischen Christenheit aus. Der größte Teil davon verbleibt nach wie vor im päpstlichen Glaubensabfall.

Darüber hinaus ist der Protestantismus – so unbezahlbar wie die Vorteile, die er denjenigen gebracht hat, die sich ihm angeschlossen haben – noch weit davon entfernt, eine vollkommene Genesung des primitiven Christentums zu sein. Er ist aus der groben Unwissenheit und dem Aberglauben des mittelalterlichen Romanismus entstanden; er hat die Idolatrie der Bildverehrung, der Jungfrauenverehrung, der Heiligenverehrung und der Anbetung der priesterlichen Waffelgottheit der lateinischen Messe gänzlich aufgegeben; er hat einen reineren Glauben und ein einfacheres Mittel dazu wiedererlangt und der Kirche ein Maß an Freiheit und Unabhängigkeit gesichert; vor allem hat er die Schriften in den vulgären Zungen der Nationen

der Christenheit verbreitet und dabei folgendes Motto angenommen: „Die Bibel, die ganze Bibel und nichts als die Bibel.“ Dennoch hat sich der Protestantismus nie ganz von der römischen Lehre und Praxis gereinigt, er hat nie die völlige Unabhängigkeit der weltlichen Herrschaft wiedererlangt, er ist nie frei von der Vereinigung mit der Welt geworden. Er hat den Anspruch der Kirche, den Staat zu regieren, abgelehnt, er hat den Anspruch des Staates, die Kirche zu regieren, nicht so deutlich abgelehnt; er hat weltlichen Ehrgeiz, Priestertum, Simonie und Missbrauch vielerlei Art erlitten; und er hat zwei starke Tendenzen entwickelt, eine zur Rückkehr zum römischen Glaubensabfall und die andere zum Rationalismus und zur Untreue. Die wahre geistliche Kirche Christi ist immer noch, auch in protestantischen Ländern, nur ein kleiner Teil der bekennenden Kirche.

Ich möchte, dass Sie sich von Anfang an klar vor Augen halten; erstens, dass, bezogen auf seinen *Zeitpunkt,* der Protestantismus eine *späte* oder moderne Bewegung ist; zweitens, dass er in Bezug auf seine Sphäre eine begrenzte ist; und drittens, dass er in Bezug auf seinen Charakter eine sehr *unvollkommene* Rückkehr zum primitiven Christentum ist.

Noch eine einleitende Bemerkung, bevor ich weiter ausführe. Können wir nicht sicher zu dem Schluss kommen, dass der Protestantismus bis zum Ende des Zeitalters und zur zweiten Ankunft Christi andauern wird? Die reformierten Kirchen werden nie durch einen *universellen* Glaubensabfall verdunkelt werden, wie die frühe Kirche. Die unzähligen Millionen von Bibeln, die auf der ganzen Welt gelesen und studiert wurden, die unzähligen menschlichen Gedanken, die durch ihren Inhalt erleuchtet wurden, und die menschlichen Herzen, die durch ihre Offenbarung Gottes in Christus regeneriert wurden und durch den Glauben und die Liebe und das ewige Leben mit dem Erlöser verbunden sind, verbieten die Angst, dass das wiederhergestellte Evangelium jemals wieder an die Welt verloren gehen wird. Die Chronologie des Papsttums zeigt uns, dass das Kommen des Herrn bevorsteht; und deshalb können wir sicher sein, dass die Reformation nicht nur ein spätes Ereignis in der Kirchengeschichte ist, sondern dass es *die letzte* große Bewegung ist. Der nächste wird der endgültige Wechsel vom militanten zum triumphierenden Zustand der Kirche sein, wenn das vierte Reich vergeht und das Königreich des Menschensohnes und der Heiligen an seine Stelle tritt. Wir sind in die Phase der Kirchengeschichte eingetreten, die an dem zweiten Advent bestehen wird; nichts bleibt unerfüllt von den Vorhersagen über den Romanismus, außer seiner plötzlichen Zerstörung am Ende dieses Zeitalters.

Was die *Geschichte* der Reformation betrifft, so möchte ich Sie daran erinnern, dass sie in einem Zeitraum von etwa einem halben

Jahrhundert in Etappen stattfand. Ihr Beginn wird mit dem Jahr gerechnet, in dem Luther seine Thesen gegen den Ablaß, 1517 n. Chr., veröffentlichte; und ihr Ende, zumindest in Deutschland, kann in 1555 n. Chr. gesetzt werden, als der gefeierte Augsburger Frieden die Protestanten Deutschlands in all ihren Rechten und Besitztümern bestätigte und ihre vollständige nationale und kirchliche Unabhängigkeit von den Päpsten anerkannte. Die Schließung des Anti-Reformationsrates von Trient und die vollständige Gründung der Evangelischen Kirche in England erfolgte im Jahre 1563, sechsundvierzig Jahre nach Beginn der Reformation. Der Kampf um die Aufrechterhaltung der Position, die angesichts der mörderischen päpstlichen Reaktion des Konzils von Trient gewonnen wurde, nahm eine viel längere Zeit in Anspruch und endete nicht einmal im Westfälischen Frieden, am Ende des dreißigjährigen Religionskrieges, im Jahre 1648, als die Grundlage für die Beilegung des langen Kampfes in Mitteleuropa gelegt wurde.

Sie dehnte sich jedoch in Frankreich und England noch weiter aus, fast bis zum Ende des siebzehnten Jahrhunderts, als sie schließlich durch die Aufhebung des Ediktes von Nantes zugunsten des Papsttums in Frankreich und durch die glorreiche Revolution, die Wilhelm von Oranien auf den Thron setzte und den Erbfolgeakt, der die päpstlichen Monarchen für die Zukunft ausschloss, zugunsten des Protestantismus in England entschieden wurde. Nicht ohne einen so harten und lang anhaltenden Kampf hat sich die reformierte Religion auch in den Ländern etabliert, in denen sie Wurzeln geschlagen hat, noch hat der Protestantismus aufgehört, sich zu wehren, selbst in den Ländern, in denen er schließlich zerschlagen wurde.

Was die verschiedenen Aspekte dieser großen reformatorischen Bewegung betrifft, so muss man besonders zwischen *drei* unterscheiden.

1. Es war zuerst und vor allem, wie wir gesagt haben, eine Rückkehr vom groben und lang anhaltenden Glaubensabfall zum primitiven Christentum; es war eine Wiederbelebung der geistlichen Religion in den Herzen der Menschen. Wie bei der ersten Verkündigung des Evangeliums in Europa wandte sich das heidnische Volk „von den Götzen ab, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen und auf seinen Sohn vom Himmel zu warten," so im 16. Jahrhundert geschehen. Die Menschen wandten sich wieder von den *Götzen* oder *Idolen* des päpstlichen statt des heidnischen Roms ab, welche sie angebetet hatten, und wandten sich an GOTT. Sie wandten sich von den Lehren der Dämonen dem Evangelium Christi zu; sie begannen sich wieder einmal über den Glauben zu freuen, dass Jesus sie von dem kommenden Zorn

befreit hatte; sie empfingen die von den Reformern verkündeten Lehren nicht als das Wort der Menschen, sondern wie es in Wahrheit war, als das Wort Gottes. Es wirkte effektiv in ihnen, so dass sie freudig die Verderbnis ihrer Güter und all der anderen Leiden, die von ihren Feinden über sie kamen, aufnahmen, und von ihnen ertönte überall das Wort des Herrn. Sie empfingen das Wort in großer Bedrängnis, aber in der Freude des heiligen Geistes und in Kraft und Sicherheit. Die Reformatoren waren wie die Apostel, heilige, selbstverleugnende, Bibel-liebende, fleißige Prediger des Evangeliums. In ihrem ersten und primären Aspekt war die Reformation ein *geistliches* Werk. Sein Keim war das Werk des Heiligen Geistes in der Seele Luthers, der ihn von der Sünde, von der Gerechtigkeit und vom Gericht überzeugte, ihn zur Umkehr und zum Glauben an das Evangelium der Gnade Gottes führte und ihn davon überzeugte, dass das Heil „nicht von Werken" sei. Es war das, was wir in diesen Tagen eine geistliche Erweckung nennen sollten, die in erster Linie auf die souveräne Gnade Gottes und in zweiter Linie auf die Wiederveröffentlichung Seines Wortes zurückzuführen ist.

2. Aber die Reformation hat mehr als nur eine geistliche Erweckung hervorgebracht. Als ein Gegenstand der Geschichte gab sie der Welt auch ein *neues kirchliches System.* Sie gründete reformierte Kirchen in Trennung von der Kirche von Rom; nationale Kirchen, in einigen Fällen mit säkularen Monarchen an der Spitze. Dies war der Fall in England, wo sich Heinrich VIII. zum Oberhaupt der Kirche in diesen Ländern machte. Ob dies nun für das Böse oder für das Gute war, dürfen wir hier nicht bedenken, sondern müssen einfach feststellen, dass die Reformationsbewegung eine neue äußere Organisation kirchlichen Charakters mit neuen Artikeln und Rubriken, neuen Zeremonien und Praktiken und einer neuen Quelle der Autorität aufgebaut hat. Diese neue Organisation war nicht nur anders, sondern auch antagonistisch zum Romanismus und wurde wegen ihres Wesens als protestantisch bezeichnet. Sie ist in den letzten drei Jahrhunderten enorm und schnell gewachsen und hat bereits Proportionen erreicht, die nicht weit von denen der alten und abtrünnigen Kirche entfernt sind, gegen die sie protestiert. Sie ist gekennzeichnet durch die Verbreitung der Bibel und die Bezugnahme *auf sie* als Maßstab aller Kontroversen; durch die Erkenntnis, dass die Diener Christi nicht „opfernde Priester," sondern Prediger des Evangeliums, Verkünder des Wortes Gottes, Verkünder des großen Heils sein sollten; und durch eine Anerkennung des Rechts auf ein persönliches Urteil bei der Auslegung der Schrift.

3. Und schließlich produzierte die Reformation protestantische *Königreiche* – Nationen, die alle Verbindungen, die sie mit Rom hatten, trennten und ihre eigene absolute Unabhängigkeit von den Päpsten behaupteten.

Mit anderen Worten, die Bewegung war eine Bewegung der Erneuerung und Befreiung, die sich in aufeinanderfolgenden und sich ständig erweiternden Kreisen ausbreitete, vom Einzelnen zur Kirche und von der Kirche zur Nation. Sie gründete sich auf eine wiederhergestellte Bibel, die durch eine Erneuerung der seit langem ungenutzten Praxis des Predigens und des Ausstellens in dem weitgehend verbesserten, aber immer noch unvollkommenen Zustand der Dinge, die wir heute um uns herum sehen, erweitert wurde. Sie emanzipierte den Geist der Menschen von der langen und bitteren Knechtschaft; sie gab den Künsten und Wissenschaften, dem Unternehmertum und der Kultur, dem Frieden und der Freiheit einen Impuls. Sie wurde natürlich von allen, die unter ihren Einfluss kamen, als eine glückliche Befreiung gefeiert; aber sie brachte ihnen auch lange Kämpfe und grausame Leiden unter dem schrecklichen und mächtigen römischen wilden Tier. Die Welt taumelte unter der Heftigkeit seines Zorns auf der Flucht so vieler seiner Opfer, sein donnerndes Gebrüll zerriss die Luft, seine verrückte Leidenschaft ließ das Blut der Heiligen in Strömen fließen, seine grausamen Krallen schleppten Tausende in seine Folterhöhlen in dunklen Inquisitionsverliesen; und so schrecklich war das Opfer des menschlichen Lebens, das aus seiner Wut resultierte, dass sich die Welt endlich gegen Rom wandte und es zum Schweigen brachte, es fesselte und schlug, seine Krallen und Zähne zog, ihm die Herrschaft und die Macht nahm, weiteren Schaden anzurichten, und es schwach und wehrlos machte, wenn auch so wild wie immer.

Wir haben soeben erklärt, dass diese große Reformationsbewegung in der Bibel doppelt vorhergesagt wurde. Sie wurde in der charakteristischen Geschichte Israels im Alten Testament vorhergesagt, und ihre Geschichte bildet einen Akt des prophetischen Dramas der Offenbarung im Neuen. Diese beiden Vorhersagen werden wir uns im Folgenden etwas detaillierter betrachten.

I.

SIE WURDE IN DER GESCHICHTE ISRAELS VORHERGESAGT.

So wie der Exodus Israels aus Ägypten nach dem Pascha und der Überquerung des Roten Meeres die Erlösung der Kirche durch den Tod und die Auferstehung von „Christus, unserem Pascha" vorwegnahm, und so wie das Gemurre und die Aufstände Israels in der Wildnis die ähnlichen Ereignisse in der Kirchengeschichte vorwegnahmen – so deuteten die Götzenverehrungen Israels die Götzenverehrung an, die sich früh in die Kirche einschlich und die sie bald ganz und gar verdarb. Sogar in der Wüste fiel Israel in Götzendienst und betete das goldene Kalb an; und das vielleicht hervorstechendste Merkmal ihrer Geschichte ist die ständige Tendenz, in diese erniedrigende Ungerechtigkeit zurückzukehren. Kaum waren Moses und Josua und ihre Zeitgenossen verstorben und verschwunden, da kam es häufig zu Abgötterei oder Idolatrie. Verschiedene Tyrannen durften das Volk als Strafe für diese Sünde erobern und unterdrücken; und als sie in ihrer Not zu Gott schrien und Er Richter und Befreier sandte, dienten sie vielleicht Jehova, solange der Richter lebte, aber schnell danach fielen sie wieder ab. Sechs Mal wurden sie ihren Feinden ausgeliefert, und die vereinten Sklavereien, die sie erlitten, erstreckten sich auf hundert und elf Jahre. Dennoch „taten die Kinder Israels wieder, was in den Augen des HERRN böse war, und dienten den Baalen und Astarten und den Göttern der Aramäer und den Göttern der Zidonier und den Göttern der Moabiter und den Göttern der Ammoniter und den Göttern der Philister, und sie verließen den HERRN und dienten ihm nicht" *(Richter 10:6).*

Kaum hatten die Juden den Zenit ihres nationalen Wohlstands unter David und Salomo erreicht, da setzte wieder ein Prozess der Deklination ein. Salomo selbst baute Götzentempel für seine heidnischen Frauen, und nach der Spaltung zwischen Israel und Juda wurde der Götzendienst zur Staatsreligion unter den zehn Stämmen, die die von Jerobeam, dem Sohn Nebats, in Dan und Bethel aufgestellten goldenen Kälber verehrten. Und sie übernahmen all die Götzenbilder der Heiden um sie herum.

Die Kinder Israels bauten sich, wie wir in 2. Könige *(17:9-16)* lesen, „Höhen an allen ihren Wohnorten, von den Wachttürmen bis zu den festen Städten, 10 und sie errichteten sich Gedenksteine und Aschera-Standbilder auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen, 11 und sie räucherten auf allen Höhen wie die Heiden, die der HERR vor ihnen weggeführt hatte, und trieben böse Dinge, um damit den HERRN zu erzürnen, 12 und sie dienten den Götzen, von denen der HERR ihnen gesagt hatte: Ihr sollt so etwas

nicht tun! [...] 16 Und sie verließen alle Gebote des HERRN, ihres Gottes, und machten sich Bilder, zwei gegossene Kälber, und machten ein Aschera-Standbild und beteten das ganze Heer des Himmels an und dienten dem Baal.“

So allgemein wurde diese Anbetung Baals in Israel, dass es in den Tagen Elia‘s so gut wie universell war, und es gab nur noch siebentausend, die das Knie nicht vor Baal gebeugt hatten.

Jeremia ruft im Namen des Herrn *(2:11-13)*: „Hat je ein Heidenvolk die Götter gewechselt, die doch nicht einmal Götter sind? Aber mein Volk hat seine Herrlichkeit vertauscht gegen das, was nicht hilft! 12 Entsetzt euch darüber, ihr Himmel, und schaudert, werdet schreckensstarr! spricht der HERR. 13 Denn mein Volk hat eine zweifache Sünde begangen: Mich, die Quelle des lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen zu graben, löchrige Zisternen, die kein Wasser halten!“

Jesaja ruft aus *(1:21)*: „Wie ist die treue Stadt zur Hure geworden! Sie war voll Recht; Gerechtigkeit wohnte in ihr, nun aber Mörder!“ „[...] Sie haben den Herrn verlassen, sie haben den Heiligen Israels gelästert, haben sich abgewandt“ *(1:4).*

Hesekiel beschreibt die Götzenverehrung von Jerusalem und Samaria unter der Figur der gröbsten und abscheulichsten Hurerei.

Hosea sagt *(8:13-14)*: „Der HERR hat kein Wohlgefallen an ihnen. Jetzt wird er an ihre Schuld gedenken und ihre Sünden strafen; sie sollen nach Ägypten zurückkehren! Weil Israel seinen Schöpfer vergaß und sich Paläste erbaute, und weil Juda viele Städte befestigte, so will ich Feuer in seine Städte senden, das seine Prachtbauten verzehren soll.“ „Ephraim ist an die Götzen gebunden; laß ihn in Ruhe! Ihr Saufgelage ist ausgeartet, sie haben sich der Hurerei hingegeben; ihre Beschützer haben die Schande geliebt“ *(4:17-18).*

Amos beschuldigte Israel und sagt *(5:25-27)*: „Habt ihr etwa *mir* während der 40 Jahre in der Wüste Schlachtopfer und Speisopfer dargebracht, ihr vom Haus Israel? Ihr habt die Hütten eures Moloch und den Kaiwan, eure Götzenbilder, getragen, das Sternbild eurer Götter, die ihr euch gemacht habt! Und ich will euch bis über Damaskus hinaus in die Gefangenschaft wegführen! Spricht der HERR – Gott der Heerscharen ist sein Name.“

Durch den Mund *Jeremias* ermahnt der Herr Sein Volk *(7:4-11)*: „Verlaßt euch nicht auf trügerische Worte wie diese: ‚Der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN ist dies!‘ [...] 9 Meint ihr denn, nachdem ihr gestohlen, gemordet, die Ehe gebrochen, falsch geschworen, dem Baal geräuchert habt und anderen Göttern nachgelaufen seid die ihr nicht kennt, 10 daß ihr dann kommen und vor mein Angesicht treten könnt in diesem Haus, das nach meinem Namen genannt ist, und sprechen: ‚Wir

sind errettet!‘ - nur, um dann alle diese Greuel weiter zu verüben? 11 Ist denn dieses Haus, das nach meinem Namen genannt ist, in euren Augen zu einer Räuberhöhle geworden? Ja wahrlich, auch ich sehe es so an! spricht der HERR.“

Die alten Propheten sind voll von diesem Thema, wie Sie sich erinnern werden; Proteste, Appelle, Drohungen, Ironie, empörte Remonstranz werden alle der Reihe nach eingesetzt; aber das Volk war unnachgiebig. „Was das Wort angeht, das du im Namen des HERRN zu uns geredet hast, so wollen wir nicht auf dich hören,“ sagten sie zu Jeremia *(44:16-17)*, „sondern wir wollen alles das tun, was wir gelobt haben: Wir wollen der Himmelskönigin räuchern und ihr Trankopfer ausgießen, wie wir, unsere Väter, unsere Könige und unsere Fürsten es in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems getan haben; [...]“

Das Ausmaß dieser Sünde wurde durch die Tatsache verstärkt, dass das eigentliche Ziel der Existenz Israels als Nation darin bestand, dass sie eine heilige Nation, ein eigenartiges Volk Jehovas, sein könnten. Sie waren die einzigen Zeugen des wahren Gottes in der Welt, und doch schienen sie hartnäckig entschlossen, auf die Ebene ihrer heidnischen Nachbarn zurückzufallen.

Der Rückfall Israels und Judas in die heidnische Götzenverehrung wurde in der Vorsehung Gottes durch ihre Gefangenschaft in den Ländern der Heiden bestraft: Israel wurde nach Assyrien und Juda nach Babylon verschleppt. Das Heidentum von Jerusalem und Babylon war im Wesentlichen dasselbe; jedes war von grobem Götzendienst geprägt und wurde von der grausamen Verfolgung aller, die sich ihm widersetzten, begleitet. Manasse erfüllte Jerusalem mit dem Blut der Gläubigen, die er erschlug. In Babylon jedoch fanden sowohl Götzendienst als auch Verfolgung ihre vollständigste Entwicklung. Nebukadnezar stellte sein goldenes Bild auf, erließ sein Verfolgungserlass und entzündete seinen feurigen Ofen; und Belsazar machte sein unverschämtes Fest und brachte die Gefäße des Hauses Gottes an seinen Tisch, damit er und seine Fürsten, seine Frauen und seinen Nebenfrauen daraus Wein trinken konnten; und sie priesen „die Götter aus Gold und Silber, aus Erz, Eisen, Holz und Stein, die weder sehen noch hören noch wissen“; und Daniel sprach zu dem Verdammten: „Den Gott aber, in dessen Hand dein Odem und alle deine Wege sind, hast du nicht geehrt!“ *(5:23.)*

Jeremia weint über Babylon *(51:52)*: „Darum siehe, es kommen die Tage, spricht der HERR, da ich über seine Götzen Gericht halten werde, und in seinem ganzen Land werden tödlich Verwundete stöhnen.“ „Dürre über ihre Gewässer, daß sie vertrocknen! Denn es ist ein Land der Götzenbilder, und durch ihre Schreckgestalten *haben sie den Verstand verloren*“ *(50:38)*.

Der Höhepunkt des Glaubensabfalls und der Rebellion war endlich erreicht; und als Juda praktisch auf die Ebene des abgöttischen Babylon gesunken war, ließ Gott sie von einem babylonischen Tyrannen nach dem anderen erobern und gefangen nehmen, und Sein eigener Tempel in Jerusalem, der so beschmutzt und entweiht worden war, ließ Er erobert und verbrannt werden. Die sichtbare Existenz der jüdischen Nation hörte für eine Weile auf. Die Töchter Jerusalems hängten ihre Harfen an die Weiden an den Flüssen Babylons, und Juda lag verwüstet da.

Dann, etwa fünfhundert Jahre vor der ersten Ankunft Christi, kam plötzlich und unerwartet die Befreiung und Wiederherstellung. Esra und Nehemia wurden auferweckt, um einen Überrest des Volkes im Land zurück zu führen und zu reorganisieren. Der Tempel Gottes erhob sich wieder aus seiner Asche auf dem Berg Moriah. Jerusalem wurde wieder aufgebaut und sein ziviles und religiöses Gemeinwesen wiederhergestellt; es war von Mauern und Türmen umgeben; das lange vergessene Wort Gottes wurde wiederhergestellt und vor dem Volk gelesen; und da die Sprache während der siebzig Jahre der babylonischen Gefangenschaft etwas veraltet war, wird uns gesagt, dass die jüdischen Reformatoren nicht nur „aus dem Buch des Gesetzes Gottes deutlich vorlasen," sondern sie „erklärten den Sinn, so daß man das Gelesene verstand" *(Neh 8:8)*.

Die Restaurierung von Babylon eröffnete eine gesegnete Ära der bürgerlichen und religiösen Freiheit. Die restaurierten Überreste waren nicht ohne schwere Prüfungen; es war keineswegs einfach für sie, ihre Aufgabe angesichts der hartnäckigen und erfolgreichen Opposition von Sanballat dem Horoniten und seinen Verbündeten und Gefährten zu erfüllen. Immer wieder musste die Arbeit eingestellt werden, und das Volk hätte verzweifelt aufgegeben, wären da nicht die ermutigenden und anregenden Worte von Haggai, Sacharja und anderen Propheten. Der gemeinsame Dienst von Esra und Nehemia scheint etwa ein halbes Jahrhundert gedauert zu haben, und sie durften erleben, wie das jüdische Volk aus seinem langen Exil befreit wurde, und, besser noch, von jeder Tendenz zu Heidentum und Götzendienst. Sie fielen nach der Rückkehr aus Babylon nie wieder in diese Sünde zurück. Die lange aufgegebene Anbetung Gottes wurde wiederhergestellt; Magister, Richter und Gesetzeslehrer wurden über das Land ernannt. Das Volk ging einen feierlichen Bund ein, um sich von allen Götzendienern zu trennen und sogar, so schmerzhaft es auch war, von den heidnischen Frauen, die einige von ihnen genommen hatten; und bevor Esra und Nehemia zu ihrer Ruhe kamen, wurden das Volk, der Gottesdienst, der Tempel und die Stadt wiederhergestellt, und der Kanon der alttestamentlichen Schrift wurde angeordnet und geschlossen.

Viele politische und militärische Probleme traten danach auf, aber kein derartiger Sturz und keine derartige Wiederherstellung. *Es war dieser zweite Tempel zu dem Christus kam,* wodurch die Herrlichkeit des letzten Hauses größer wurde als die des ersten.

Muss ich all diese wahre und doch typische Geschichte interpretieren? Wendet sie sich nicht von selbst der späteren antitypischen Geschichte zu? Haben Sie nicht die Reformation des 16. Jahrhunderts erkannt, als ich die Rückkehr aus Babylon beschrieben habe? Ist nicht Jerusalem die wahre Kirche und Babylon die falsche? Und ist nicht Babylon Rom? Die Schrift sagt dies deutlich aus. „Die Frau, die du gesehen hast“ (deren Stirn als „Babylon“ gebrandmarkt ist) „ist die große Stadt, die Herrschaft ausübt über die Könige der Erde.“ Der Engel sagte das zu Johannes. Zu Zeiten des Johannes regierte keine andere große Stadt als Rom über die Könige der Erde. Babylon steht für Rom. Die gefangenen Juden repräsentieren Gottes Volk, das in und von Rom unterdrückt wird. Ihre Befreiung und Wiederherstellung unter Esra und Nehemia repräsentiert die Reformation unter Luther und Calvin und anderen Reformatoren. Ihre Reue und Aufgabe der Götzenverehrung, ihre Lektüre des Wortes Gottes und die Wiederherstellung der Anbetung Gottes, all dies hatte seine Parallele in der Bewegung, die wir beschrieben haben. Ihr Wiederaufbau Jerusalems und die Neuordnung des jüdischen Gemeinwesens und des nationalen Lebens deuteten auf die Verfassung reformierter protestantischer Gemeinschaften und Nationen hin; die Dauer der beiden Bewegungen war gleich, etwa ein halbes Jahrhundert; die Ergebnisse der beiden Bewegungen waren ähnlich, trotz vieler bitterer aber vergeblicher Widerstände; der Anteil der wiederhergestellten Überreste war gleich, Vertreter von nur zwei der zwölf Stämme kehrten nach Jerusalem zurück. Der Protestantismus wächst jetzt mit erstaunlicher Geschwindigkeit, aber am Ende des 16. Jahrhunderts war er im Vergleich zu den Heerscharen des Romanismus klein. Beide Bewegungen bestanden aus einem geistlichen Werk, einem kirchlichen Werk und einem politischen Werk. Beide sind mit einer wiederhergestellten Bibel verbunden, und beide „gaben den Sinn“ der Originaldokumente an das einfache Volk und ließen sie das Wort Gottes verstehen. Luther, Tyndale und andere übersetzten die Bibel in die vulgären Sprachen Europas. Die enge und wunderbare Parallele erstreckt sich auf viele Einzelheiten, auf die ich keine Zeit habe hinzuweisen. Beide Bewegungen kommen spät in den Geschichten vor, zu denen sie jeweils gehören; und *wenn der erste Advent zu den Tagen des restaurierten Tempels gehört, haben wir allen Grund zu der Annahme, dass der zweite in dieser protestantischen Ära stattfinden wird,* denn, wie ich Ihnen gleich

zeigen werde, geschieht eine chronologische Vorhersage in der Prophezeiung davon in der Offenbarung.

Aber ich muss für einen Moment auf den Punkt des Götzendienstes Israels zurückkommen und Sie bitten, sich die bemerkenswerte Entwicklung dieser Sünde im Glaubensabfall in der römischen Kirche anzusehen.

In seiner ganzen Geschichte war der Götzendienst oder die Idolatrie das markanteste Merkmal des päpstlichen Systems. Romanismus ist einfach das alte römische Heidentum, das unter christlichem Namen wiederbelebt wurde. Romanismus und Heidentum haben die genaueste und außergewöhnlichste Ähnlichkeit.

Hatte das Heidentum seine Tempel und Altäre, seine Bilder und Abbilder? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum die Verwendung von Weihwasser und das Verräuchern von Weihrauch? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine ernannten Priester, die von einem *Pontifex maximus* oder einem souveränen Pontifex geleitet wurden? Exakt wie das Papsttum; und genau diesen Namen, der rein heidnischen Ursprungs ist, prägt es auf Münzen, Medaillen und Dokumente seines arroganten Hohepriesters, von dem es regiert wird. Hatte das Heidentum seinen Anspruch auf heilige Unfehlbarkeit? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine Anbetung eines sichtbaren Repräsentanten der Gottheit, der auf den Schultern der Menschen getragen wurde? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine Zeremonie, die Füße des regierenden Hohepriesters zu küssen? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine Priesterschulen? Exakt wie das Papsttum; mit seinen jesuitischen Hochschulen. Hatte das Heidentum seine religiösen Orden? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine stattlichen Gewänder, seine Kronen und Amtsorden? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine Verehrung der Götzen, seine Anbetung der Königin des Himmels, seine Opfergaben? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine ländlichen Schreine und Prozessionen? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine vorgetäuschten lügenden Wunder, seine sprechenden, weinenden und blutenden Abbilder? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine Bettelorden und seine fiktiven Heiligen? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine Heiligsprechung der Heiligen, wie bei der Vergöttlichung der toten Cäsaren? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seinen götzendienerischen Kalender und zahlreiche entsprechende Feste? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum sein erzwungenes Zölibat, seine mystischen Zeichen, seine Reliquienverehrung? Exakt wie das Papsttum. Hatte das Heidentum seine grausame Verfolgung derer, die sich dem Götzendienst widersetzten? Exakt wie das Papsttum.

War das Heidentum satanisch inspiriert? Das *ist* das Papsttum auch. Gott stürzte das Heidentum; Satan belebte es unter christlichem Namen: Aber Gott wird es dennoch zerstören und seine hasserfüllte Gegenwart von der Erde fegen.

Und außerdem, so wie es in Israel nie dazu kam, dass es keine ABFOLGE VON GLÄUBIGEN ZEUGEN gab, die gegen die Götzenverehrung des Volkes Gottes aussagten, so auch im Falle des Romanismus. Alle Propheten bezeugten gegen den jüdischen Götzendienst. Jesaja, Jeremia und Hesekiel, Hosea und Amos waren brennende Zeugen dagegen; aber der vielleicht typischste Zeuge von allen war *Elia der Tishbit.* Dieser heilige und ernste Mensch war einer, der Gott fürchtete und folglich nicht das Gesicht seiner Mitmenschen. Obwohl Isebel die Propheten des Herrn getötet hatte, zögert er nicht, Ahab mit dem kühnen Vorwurf aufzurütteln; seine Götzendiener seien die Ursache der Hungersnot, die das Land verwüstete. „Nicht ich bringe Israel ins Unglück, sonder du und das Haus deines Vaters, weil ihr die Gebote des HERRN verlassen habt, und du den Baalen nachgefolgt bist!“ *(1.Könige 18:18.)*

Erzwungen, in die Wüste zu fliehen, um sein Leben zu retten, hören Sie ihn bei Gott flehen, dass er um Seinen Namen eifersüchtig gewesen sei, „denn die Kinder Israels haben deinen Bund verlassen, deine Altäre niedergerissen und deine Propheten mit dem Schwert umgebracht, und ich allein bin übriggeblieben, und sie trachten danach, mir das Leben zu nehmen!“ *(1.Könige 19:14.)*

Wie diese *jüdischen Zeugen* waren die *christlichen Zeugen* späterer Tage sehr eifersüchtig für den Herrn, betrübt und empört über die Schändung Seines Namens und Seiner Sache. Wie die Propheten wurden sie bekämpft, verachtet, angeprangert, verfolgt, vertrieben und getötet. Wer waren diese christlichen Zeugen? Sie waren, um es mit den Worten von einem von ihnen zu sagen, einem verbannten Hugenotten, *„diejenigen, die seit der Geburt des Antichristentums gegen seine Irrtümer und seinen Götzendienst geweint haben.“* Wenn Sie ihre Namen wissen wollen, wird Sie Ihnen dieser Hugenotte sagen. Er sagt in seinem „Kommentar zur Offenbarung“: „Sie wurden *Berengaren, Stercoristen, Waldenser, Albigenser, Leonisten, Petrobrusier, Henriker, Wicliffiten, Lollarden* usw. genannt; so wie sie jetzt *Lutheraner, Zwinglianer, Kalvinisten, Sakramentarier, Hugenotten, Ketzer, Schismatiker* usw. sind; und zu diesen vorwurfsvollen Namen haben ihre Feinde Geldstrafen, Beschlagnahmungen, Inhaftierungen, Verbannungen und Verurteilungen zum Tode hinzugefügt.“[1]

Lesen Sie Foxes „Acts and Monuments of the Martyrs“ wenn Sie einen umfassenderen Bericht über das Leben und Zeugnis dieser treuen Zeugen wünschen; das Zeugnis gegen den Antichristen und

seine abscheulichen Götzendienste und über die Leiden, die sie in der Sache der Wahrheit durch trübe Jahrhunderte erlitten haben. Gott hat sich nie ohne einen Zeugen sein lassen. Durch das ganze dunkle Zeitalter hindurch gab es mutige und heilige Männer, die sich von den Verderben Roms fern hielten, wie wir gesehen haben, die ihre Götzenbilder anprangerten, die ihre Bosheit erduldeten, die den Zorn des wilden Tieres wagten, welches sich dem Blut widersetzte und in die Sünde strebte. Von diesen Zeugen werden wir im Zusammenhang mit der neutestamentlichen Prophezeiung der Reformation noch einmal sprechen müssen.

[1] „A New System of the Apocalypse," S. 214

In der Zwischenzeit möchte ich Sie daran erinnern, dass aus der Existenz *dieser Analogie* folgt, dass die moralischen Urteile, die für den jüdischen Glaubensabfall und die Reformation gelten, auch für den Christen gelten. *Den christlichen Glaubensabfall zu rechtfertigen, bedeutet im Prinzip, den jüdischen Glaubensabfall zu rechtfertigen, der im Wort Gottes so deutlich verurteilt wurde; und die christliche Reformation zu verurteilen, bedeutet im Prinzip, diese jüdische Reformation gleichermaßen zu verurteilen, die so offensichtlich mit göttlicher Zustimmung besiegelt wurde.* Den Glaubensabfall, ob jüdisch oder christlich, zu *billigen* bedeutet, das Werk der Sünde und des Satans zu billigen; und die Reformation, ob jüdisch oder christlich, zu *verurteilen* bedeutet, das Werk der göttlichen Vorsehung und Gnade zu verurteilen. Die Feinde der Reformation sind die Feinde Gottes. Diejenigen, die das Heiligtum, das die Reformation errichtete, niederreißen wollen, hätten ebenso den zweiten Tempel niedergerissen, der von den Exilanten aus der babylonischen Gefangenschaft erbaut wurde. Aber was sagte die Verheißung Gottes über diesen zweiten Tempel? „Seid stark, spricht der HERR, und arbeite! Denn ich bin mit euch [...] und Ich werde alle Heidenvölker erschüttern, und das Ersehnte aller Heidenvölker wird kommen; und ich werde dieses Haus mit Herrlichkeit erfüllen, spricht der HERR der Heerscharen. [...] Die letzte Herrlichkeit dieses Hauses wird größer sein als die erste, spricht der HERR der Heerscharen; und an diesem Ort will ich Frieden geben!" *(Haggai 2:4-9 vgl. KJV!)* Und wieder: „Der HERR, den ihr sucht, wird plötzlich zu Seinem Tempel kommen" *(Maleachi 3:1 aus KJV).*

II.
NEUTESTAMENTLICHE PROPHEZEIUNG DER REFORMATION.

Wir wenden uns nun an zweiter Stelle DEN PROPHEZEIUNGEN DER REFORMATION im letzten Buch der Bibel zu. Auch hier ist die Vorhersage eine *handelnde,* aber anstatt in der *realen Geschichte* zu handeln, wird sie *wie auf einer Bühne* aufgeführt. So wird das ganze Drama der Offenbarung handelnd vorgeführt. Symbolische Wesen führen symbolische Aktionen durch. Die *dramatis personæ* in der Vision des Johannes umfassen himmlische, irdische und satanische Wesen, die alle repräsentativ und symbolisch sind. Christus wird dargestellt durch „ein Lamm, das geschlachtet worden ist," oder durch einen mächtigen, in Wolken gekleideten Engel; Satan, der das römische Reich andeutet, durch „einen großen feuerroten Drachen"; und so weiter. Auf keine andere Weise konnte ein so anschaulicher Überblick über die Ereignisse der Zeit in einem so kleinen Umfang gegeben werden. *Das Buch der Offenbarung besteht aus Johannes' Beschreibungen der lebenden, bewegenden und handelnden Hieroglyphen, die er gesehen hat.* Er benutzt ständig die Worte „und ich sah," „und ich hörte." Beim Lesen sollten wir zuerst versuchen, genau zu erkennen, was die Hieroglyphe *war,* die Johannes sah und beschreibt, und dann überlegen, was sie zu *bedeuten* hat. Andere Bibelstellen, die ähnliche Figuren oder Symbole verwenden, geben in den meisten Fällen den entscheidenden und erhellenden Hinweis auf die Bedeutung.

Auch Johannes nimmt selbst am Geschehen teil. Er spricht und wird angesprochen, und wenn er dies tut, vertritt er die wahren Zeugen Christi in jener Zeit und unter den vorhergesagten Umständen. Er selbst ist sozusagen eine Hieroglyphe und steht als Vertreter für die wahren Diener Gottes, die in den aufeinander folgenden Perioden leben würden, deren Ereignisse vorhergesagt werden.

Das Schauspiel als Ganzes deutet die äußere und innere Geschichte der Kirche von der Zeit des Johannes bis zum zweiten Advent an. Da ihre äußere Geschichte weitgehend vom Zustand der Welt abhängt, in der die Kirche existiert, haben viele rein weltliche Ereignisse – wie der Sturz des römischen Reiches – ihren Platz in diesem prophetischen Drama. Denn so wie ein Reisender eine Reise in einem Schiff unternimmt, so wird die Geschichte des Schiffes für jene Zeit zu *seiner* Geschichte. Und so wie die Geschichte eines Individuums nicht ohne Rücksicht auf seine Umgebung erzählt werden kann, genau so kann die Geschichte der Kirche nicht ohne Rücksicht auf den zeitgleichen Zustand der Welt, in der sie existiert, erzählt werden. Darüber hinaus setzt die

Vorsehung äußere Ereignisse in der Regierung der Kirche selbst ein; Kriege und Invasionen sind Urteile, ebenso wie Revolutionen und Aufstände, Hungersnöte und Pest. Sie haben daher ihren rechtmäßigen Platz in der Kirchengeschichte.

Aber die Kirche hat auch eine innere geistliche Geschichte, die nicht von irdischen Ereignissen abhängt, sondern von himmlischen und satanischen Einflüssen. Wenn sie erhalten, wiederbelebt, erhöht und geistig siegreich gemacht wird, dann deshalb, weil ihr glorreiches Haupt in ihr und in ihrem Namen handelt. Wenn sie verraten, verdorben, irregeführt oder verfolgt und unterdrückt wird, dann deshalb, weil Satan in und durch ihre Feinde gegen sie handelt. In der Offenbarung werden diese spirituellen Einflüsse ebenso deutlich symbolisiert, wie materielle historische Ereignisse. Sie werden als handelnd wahrgenommen, jedoch immer indirekt durch äußere Kräfte oder Akteure. So sind irdische materielle Ereignisse in dieser wunderbaren Prophezeiung ständig mit ihren verborgenen geistigen Ursachen verbunden. Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist, Engel und Erzengel und die Geister der Gerechten werden alle unter verschiedenen Symbolen in Aktion gesehen; ebenso wie der Teufel und seine Vertreter. Unter den Symbolen des Drachens und der wilden Tiere werden sie wahrgenommen, wie sie sich Christus widersetzen und Ihm entgegenwirken, Seine treuen Zeugen verfolgen und abschlachten.

Die Visionen dieses wunderbaren und heiligen Buches, an dessen Studium ein besonderer Segen geknüpft ist, bilden eine *prophetische Geschichte der Kirche und der Welt von den apostolischen Tagen bis zur Gegenwart und bis zum Ende dieses Zeitalters.* Die Visionen sind, wie Sie wissen, in drei Gruppen zu je sieben Einheiten geordnet: Zuerst sieben Siegel, dann sieben Posaunen und dann sieben Zornschalen (bzw. Phiolen). Im Großen und Ganzen (denn ich habe keine Zeit, mehr darüber zu sagen, noch ist es für unser Thema notwendig,) stellen die ersten sechs *Siegel* Ereignisse dar, die sich von der Zeit des Johannes bis zum Fall des Heidentums und der Etablierung des Christentums auf der römischen Erde erstrecken; während das siebte Siegel die sieben Posaunen und alles, was folgt, enthält. Die ersten vier *Posaunen* zeigen die gotischen Invasionen und den Sturz des alten römischen Reiches im fünften Jahrhundert. Die nächsten beiden Posaunen geben Ereignisse im *Osten* statt im Westen wieder; die fünfte Posaune prophezeit die sarazenischen Eroberungen des 7. und 8. Jahrhunderts (symbolisiert durch die verheerenden Auswirkungen einer Heuschreckenarmee) und die sechste die türkischen Invasionen in Osteuropa, die sich von der Mitte des 11. Jahrhunderts bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts erstreckten. Diese und das unerträgliche Elend, das sie den griechischen Kirchen des

Ostens bereitet haben, werden unter der sechsten Posaune durch die Handlung des Reiterheeres vom großen Strom Euphrat im neunten Kapitel des Buches der Offenbarung symbolisiert. Diese Vision bringt die prophetische Geschichte bis zum Fall von Konstantinopel – der Hauptstadt des östlichen Reiches Roms – vor den Türken im Jahre 1453 n. Chr.; und der Rest des 15. Jahrhunderts scheint von der Prophezeiung durch die folgende Aussage bedeckt zu sein: „Und die übrigen Menschen, die durch diese Plagen nicht getötet wurden, taten nicht Buße über die Werke ihrer Hände, so daß sie nicht mehr die Dämonen und die Götzen aus Gold und Silber und Erz und Stein und Holz angebetet hätten, die weder sehen, noch hören, noch gehen können. Und sie taten nicht Buße, weder über ihre Mordtaten, noch über ihre Zaubereien, noch über ihre Unzucht, noch über ihre Diebereien" *(Offb 9:20-21).* Diese Beschreibung der anhaltenden hartnäckigen und unerschütterlichen Abtrünnigkeit und Götzenverehrung gilt sowohl für die östliche als auch für die westliche Christenheit zu dieser Zeit. So werden wir chronologisch bis zum Ende des 15. Jahrhunderts geführt; und *dann* gibt es einen Bruch und eine große Veränderung in der Reihe von Visionen!

Und was ist die nächste Szene, die das Augenmerk des heiligen Betrachters auf sich zieht? Es ist eine Vision, die für die Reformationsbewegung des sechzehnten Jahrhunderts steht, gepaart mit einer retrospektiven Darstellung der Geschichte der wahren Zeugen Christi gegen den Götzendienst, vom Beginn des Glaubensabfalls bis zum Ende der protestantischen Reformation. Sie werden diese höchst interessante Prophezeiung im zehnten Kapitel und in den ersten dreizehn Versen des elften Kapitels der Offenbarung finden. Studieren Sie sie in aller Ruhe, und Sie werden sehen, dass die Vision aus der Manifestation eines herrlichen mächtigen Engels besteht, der offensichtlich Christus selbst symbolisiert, und aus der Übergabe von drei Dingen durch Ihn an Johannes (in seinem repräsentativen Charakter):

1. Von einem offenen Büchlein, das er essen soll;
2. Von einem großen Auftrag, den er ausführen soll; und
3. Von einer Meßrute, mit der er den Tempel Gottes messen soll.

Es folgt die Geschichte von Christi „zwei Zeugen," symbolisiert als zwei Ölbäume und zwei Kerzenhalter; die Geschichte von ihrem Tun und Leiden, von ihrer Verfolgung und Schlachtung durch ihre Feinde, von ihrem kurzen, tranceartigen Tod und von ihrer schnellen Auferstehung und Erhöhung. Schließlich gibt es ein großes Erdbeben oder eine große Revolution und den Fall eines zehnten Teils der Stadt oder eines zehnten Teils der römischen Christenheit.

Fragen Sie nach meinen Gründen, warum ich behaupte, dass der „mächtige Engel“ dieser Vision kein anderer ist als Christus selbst? Ich will sie Ihnen verraten! Seine Kraft und Herrlichkeit, der Regenbogen, der Sein Haupt umgibt, die sonnenähnliche Helligkeit Seines Antlitzes und die Ähnlichkeit Seiner Füße mit Feuersäulen – all diese Merkmale identifizieren Ihn mit dem Menschensohn, den Johannes in der ersten Vision dieses Buches gesehen hat. Seine Position und Seine Worte identifizieren Ihn auch mit demjenigen, den Daniel in seinem letzten Kapitel „mein Herr“ nennt. Nicht ein einziger Engel ist mit einer Wolke bekleidet und mit einem Regenbogen gekrönt, strahlend wie die Sonne, oder spricht mit einer Stimme voller Majestät, oder nimmt eine Haltung ein, die die Herrschaft über Erde und Meer impliziert und „setzt seinen rechten Fuß auf das Meer, den linken aber auf die Erde“ *(Offb 10:2).* Kein Engel würde von „meinen zwei Zeugen“ *(Offb 11:3)* sprechen oder behaupten, den Menschen Macht und Autorität zu geben. Es gibt eine Erhabenheit des Tons und eine Erhabenheit des Aussehens und Handelns um diesen Engel, die Ihn von allen anderen niederen dienenden Engeln des Buches unterscheidet, so weit wie der Himmel von der Erde unterschieden wird. Es ist der Herr der Engel und der Menschen gleichermaßen, der sich an dieser Stelle im endzeitlichen Drama in Aktion manifestiert; und gerade die Manifestation bereitet uns auf Ereignisse von größter Tragweite vor, Ereignisse wie jene, die an der Stelle der tatsächlichen Manifestation Christi auf Erden standen, Ereignisse wie die erste Verbreitung des Evangeliums im apostolischen Zeitalter. Die Manifestation ist natürlich nur *symbolisch.* Die Vorhersage ist nicht, dass Christus an dem fraglichen Punkt sichtbar erscheinen würde. Er würde handeln, aber indirekt. Sein Handeln wäre die Ursache menschlichen Handelns. Sein herrlicher Einfluss und Seine Einmischung würden im Laufe alltäglicher Ereignisse sichtbar werden. Er würde Seine Macht in Seiner Vorsehung offenbaren.

Dieses herrliche Wesen hält in Seiner Hand, nicht sieben Sterne, wie in der ersten Vision, sondern *ein kleines Buch – offen.* Auf Befehl des Himmels bittet Johannes den Engel um dieses kleine Buch und empfängt es mit der Aufforderung: „Nimm es und iß es auf, und es wird dir Bitterkeit im Bauch verursachen, in deinem Mund aber wird es süß sein wie Honig“ *(Offb 10:9).* Es wird sofort hinzugefügt: „Du sollst nochmals weissagen über viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige!“ Diese bemerkenswerte Darstellung, ein Buch zu essen und dann anderen seinen Inhalt zu verkünden, tritt hier nicht zum ersten Mal auf. Wir finden eine identische Darstellung im Alten Testament, wo Hesekiel befohlen wird, eine Rolle zu essen und zum Haus Israel zu gehen und zu sprechen; und die Handlung wird entsprechend erklärt. In Hesekiel *(3:3-11)* lesen

wir: „Und er sprach zu mir: Menschensohn, speise deinen Bauch und fülle deinen Leib mit dieser Rolle, die ich dir gebe! Da aß ich, und es war in meinem Mund so süß wie Honig. 4 Da sprach er zu mir: Menschensohn, geh hin zum Haus Israel und rede zu ihnen mit meinen Worten! 5 Denn du wirst nicht zu einem Volk mit unverständlicher Sprache und schwerer Zunge gesandt, sondern zum Haus Israel; 6 nicht zu vielen Nationen, die eine unverständliche Sprache und schwere Zunge haben, deren Worte du nicht verstehen könntest – wahrlich, wenn ich dich zu solchen Leuten senden würde, so würden sie auf dich hören! 7 Aber das Haus Israel wird nicht auf dich hören wollen, sie wollen ja auch auf mich nicht hören; denn das ganze Haus Israel hat eine harte Stirn und ein verstocktes Herz. [...] 10 Und er sprach zu mir: Menschensohn, alle meine Worte, die ich zu dir rede, sollst du *in dein Herz aufnehmen* und mit deinen Ohren hören! 11 Und du sollst hingehen zu den Weggeführten, zu den Kindern deines Volkes, und sollst zu ihnen reden und zu ihnen sagen: So spricht GOTT, der Herr! – ob sie nun darauf hören oder es bleiben lassen." Wir haben daher keine Zweifel an der Bedeutung dieser symbolischen Darstellung in der Vision. Johannes war zuerst dabei, sich den Inhalt des kleinen Buches anzueignen und zu verdauen, und dann hinauszugehen und seine Botschaften anderen als das Wort des Herrn zu verkünden.

Und was ist das für ein kleines Buch oder Büchlein? Was kann es anderes sein als die Bibel – diese gesegnete Gabe Gottes, Sein eigenes Wort? Hier wird es der Kirche von neuem, ein *zweites* Mal gegeben. Und in der Tat, so lange war die Bibel auf Latein begraben worden, so lange dem Volk vorenthalten worden, so lange durch die Traditionen der Menschen für ungültig erklärt worden, dass sie als neues Buch der Kirche von neuem gegeben werden musste, als sie sozusagen von den Reformern am Ende des Mittelalters wiederentdeckt, neu studiert und neu veröffentlicht wurde.

Als Martin Luther – damals etwa zwanzig Jahre alt und Student an der Universität Erfurt – zunächst rein zufällig eine lateinische Bibel fand, da war er erstaunt.

„Eines Tages öffnet er mehrere Bücher der Bibliothek, eines nach dem anderen, um zu sehen, wer ihre Autoren waren. Einer der Bände, die er seinerseits öffnet, zieht seine Aufmerksamkeit auf sich. So einen hat er noch nie gesehen. Er liest den Titel... Es ist eine Bibel! *Ein seltenes Buch, damals vollkommen unbekannt.* Sein Interesse ist stark erregt; er ist vollkommen erstaunt, in diesem Band mehr als die Fragmente von Evangelien und Briefen zu finden, die die Kirche ausgewählt hat, um jeden Sabbattag in den Kirchen öffentlich gelesen zu werden. Bisher hatte er geglaubt, *dass diese das ganze Wort Gottes bildeten.* Aber hier sind so viele Seiten, Kapitel und Bücher, von denen er keine Ahnung hatte.

Sein Herz schlägt kräftig, als er diese göttlich inspirierte Schrift in der Hand hält, und er wendet alle Seiten mit Gefühlen um, die man nicht beschreiben kann. Die erste Seite, auf die er seine Aufmerksamkeit richtet, erzählt ihm die Geschichte von Hannah und dem jungen Samuel. Er liest, und seine Seele ist erfüllt von einem überfließenden Glücksgefühl. Das Kind, das die Eltern Jehova für alle Tage seines Lebens übergeben; das Lied Hannahs, in dem sie erklärt, dass der Herr die Armen aus dem Staub und die Bedürftigen aus dem Mist erhebt, dass Er sie zu Fürsten macht; der junge Samuel, der in Gegenwart des Herrn aufwächst: Die ganze Geschichte, das ganze Buch, das er entdeckt hat, lässt ihn in einer Weise fühlen, wie er es nie zuvor getan hat. Er kehrt nach Hause zurück, sein Herz ist erfüllt. ‚Oh!' denkt er, ‚*Würde es Gott gefallen, wenn Er mir eines Tages ein solches Buch für mich selbst geben würde!*' Luther kannte weder Griechisch noch Hebräisch, denn es ist unwahrscheinlich, dass er diese Sprachen in den ersten zwei bis drei Jahren seines Aufenthalts an der Universität studierte. Die Bibel, die ihn so überglücklich gemacht hatte, war in Latein. Bald darauf, zu seinem Schatz in der Bibliothek zurückkehrend, liest er und liest erneut, und in seinem Erstaunen und seiner Freude kehrt er zurück, um wieder zu lesen. Die ersten Strahlen einer neuen Wahrheit dämmerten ihm dann. Auf diese Weise hat Gott ihn in den Besitz Seines Wortes gebracht. Er hat das Buch entdeckt, das er eines Tages seinen Landsleuten in jener bewundernswerten Übersetzung schenken sollte, in der Deutschland nun seit drei Jahrhunderten die Offenbarungen Gottes betrachtet. Es war vielleicht das erste Mal, dass eine Hand dieses kostbare Buch von dem Platz, den es in der Erfurter Bibliothek eingenommen hatte, wegnahm. Dieses Buch, das in den unbekannten Regalen einer obskuren Abteilung der Erfurter Bibliothek steht, sollte noch für ein ganzes Volk zum Buch des Lebens werden. *Die Reformation war in dieser Bibel verborgen.*"[1]

[1] D'Aubigné: „History of the Reformation," Band I., S. 113

Später, als die Seelenqualen den jungen Studenten von seiner geliebten Universität in ein Augustinerkloster getrieben hatten, um die Erlösung zu suchen, nach der er sich sehnte, war es dasselbe gesegnete Buch mit seinen herrlichen Lehren von der Vergebung der Sünden und der Rechtfertigung durch den Glauben allein, das seinen sturmgetriebenen Geist beruhigte und seine Seele zu neuem geistlichen Leben belebte. Staupitz, der Generalvikar seines Ordens, der sich als wahrer Pastor des armen jungen Mönchs erwies, *gab ihm eine eigene Bibel.* Seine Freude war groß. Schon bald wusste er, wo er eine Passage finden konnte, wenn er sie brauchte. Mit großem Ernst studierte er die Seiten, insbesondere die Briefe des heiligen Paulus. Recht tapfer benutzte der junge Reformator das Schwert des Geistes, das so in seine Hand gelegt wurde.

„Die Reformation, die mit den Kämpfen einer bescheidenen Seele in der Kammer eines Klosters in Erfurt begann, ist nie zu Ende

gegangen. Ein unbekanntes Individuum, mit dem Wort des Lebens in der Hand, ist in Gegenwart weltlicher Größe aufrecht gestanden und hat diese selbst erzittern lassen. Dieses Wort hatte er zunächst gegen Tetzel und seine zahlreichen Heerscharen gerichtet; und diese gierigen Kaufleute hatten nach einem vorübergehenden Widerstand die Flucht ergriffen. Dann hatte er sich dem Gesandten Roms in Augsburg widersetzt; und der Gesandte, wie gelähmt, hatte seiner Beute erlaubt zu entkommen. Zu einem späteren Zeitpunkt hatte er sich dem Meister des Lernens in den Hallen Leipzigs widersetzt und die staunenden Theologen hatten miterleben müssen, wie ihre syllogistischen Waffen in ihren Händen zerbrochen wurden. Endlich hatte er sich dem Papst widersetzt, der sich – im Schlaf gestört – auf seinen Thron erhoben und über den lästigen Mönch gedonnert hatte; und doch war die ganze Macht des Hauptes der ‚Christenheit' durch dieses Wort gelähmt worden. Das Wort hatte aber noch einen letzten Kampf zu bestehen. Es galt, über den Kaiser des Westens, über die Könige und Fürsten der Erde zu triumphieren, um dann, siegreich über alle Mächte in der Welt, seinen Platz in der wahren Kirche einzunehmen, um in ihr als das reine Wort Gottes zu regieren."[1]

[1] D'Aubigné: „History of the Reformation," Band II., S. 129

„Lasst uns dem Evangelium glauben, lasst uns dem heiligen Paulus glauben und nicht den Briefen und Verlautbarungen des Papstes," pflegte Luther zu sagen. „Bist du der Mann, der es wagt, das Papsttum zu reformieren," fragte ihn eines Tages ein Amtsträger. „Ja," antwortete Luther; „ich bin der Mann. Ich vertraue dem allmächtigen Gott, Dessen WORT ich vor mir habe." „Ich opfere eher meinen Körper und mein Leben, lasse mir lieber meine Arme und Beine abschneiden," sagte er zum Erzbischof, der versuchte, ihn zu überreden, seine Schriften zurückzuziehen, „als das reine und wahre WORT GOTTES aufzugeben."

Aus seinem einsamen, Patmos-ähnlichen Gefängnis auf der Wartburg, in den Wäldern Thüringens, gab Luther diesen unschätzbaren Schatz, das Wort Gottes, in einer Übersetzung an sein Land weiter, die in Deutschland immer noch in Gebrauch ist. Er spürte, dass die Bibel, die ihn befreit hatte, allein sein Volk befreien konnte. „Es war notwendig, dass eine mächtige Hand die schwerfälligen Tore jenes Arsenals des Wortes Gottes, in dem Luther selbst seine Rüstung gefunden hatte, zurückwirft und dass jene Gewölbe und antiken Hallen, die kein Fuß seit Ewigkeiten durchquert hatte, dem christlichen Volk für den Tag des Kampfes wieder weit geöffnet werden." „Lasst dieses einzelne Buch," ruft er aus, „in allen Sprachen sein, in allen Ländern, vor aller Augen, in aller Ohren, in allen Herzen"; und wieder, „Die Schrift, ohne

jeglichen Kommentar, ist die Sonne von der alle Lehrenden Licht empfangen müssen."

Und nicht nur Luther, sondern alle Reformatoren – wie die Apostel – hielten *das Wort Gottes* allein für das Licht, so wie sie das Opfer Christi allein für das Heil hielten. Sie gaben der Welt das Buch, das Christus ihnen gegeben hatte, das sie für ihre Seelen als süß empfanden, obwohl es ihnen später bittere Schwierigkeiten bereitete. Es war ein etabliertes Prinzip der Reformation, nichts als das abzulehnen, was *„einer klaren und formalen Erklärung der Heiligen Schrift"* entgegenstand. „Nur hier ist die wahre Nahrung der Seele zu finden," sagte Luther, der auch mit den Schriften der Philosophen und Gelehrten bestens vertraut war – „nur hier." „Ihr sagt euch: Oh, wenn ich nur Gott hören könnte! Dann hör zu, O Mensch, mein Bruder. Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, spricht zu dir."

Das neue Testament, einmal gedruckt und veröffentlicht, trug mehr dazu bei, die Erweckung des primitiven Christentums zu verbreiten als alle anderen Bemühungen der Reformer. Die Übersetzung war großartig; als literarisches Werk bezauberte sie alle Schichten. Es wurde für eine so moderate Summe verkauft, dass alle es beschaffen konnten, und es etablierte bald die Reformation auf einer unerschütterlichen Basis. Zahlreiche Ausgaben wurden in unglaublich kurzer Zeit gedruckt. Das Alte Testament aus der gleichen Hand folgte bald darauf, und beide wurden durch eine Bevölkerung verbreitet, die bis dahin nur mit den unprofitablen Schriften der Schulmänner vertraut war. Die Bibel wurde mit größter Begierde aufgenommen. „Ihr habt uns Christus gepredigt," sagte das Volk zum Reformer; „Ihr ermöglicht es uns jetzt, Seine eigene Stimme zu hören." Vergeblich entfachte Rom seine Feuer und verbrannte das Buch. Es steigerte die Nachfrage nur noch mehr, und schon bald waren die päpstlichen Theologen – die es für unmöglich befanden, Luthers Übersetzung zu unterdrücken – gezwungen, *eine eigene konkurrierende Ausgabe zu drucken.*

Nachdem die Bibel so in den Haushalten der Christenheit gelesen worden war, konnte der große Wandel nicht mehr verhindert werden. Ein neues Leben, neue Gedanken, neue Maßstäbe, ein neuer Mut ist entstanden. Gottes eigene Worte wurden an den Feuerstellen des Volkes gehört, und die Macht des Priesters war dahin. „Die Wirkung war enorm. Das Christentum der Urkirche, das durch die Veröffentlichung der Heiligen Schrift aus dem Vergessen, in das sie seit Jahrhunderten gefallen war, hervorgebracht wurde, wurde so den Augen der Nation präsentiert; und das reichte aus, um die Angriffe auf Rom zu rechtfertigen. Die bescheidensten Individuen – vorausgesetzt, sie

kennen das deutsche Alphabet – Frauen und Mechaniker (das ist die Darstellung eines Zeitgenossen) lesen das Neue Testament mit Leidenschaft. Sie trugen es mit sich herum und kannten es bald auswendig, und auf diesen Seiten wurde die vollkommene Übereinstimmung zwischen der Reformation des Luther und der Offenbarung Gottes ausführlich dargestellt."

In Frankreich war es genauso. 1522 erschien in Frankreich eine Übersetzung der vier Evangelien von einem Lefèvre, und schon bald darauf das ganze Neue Testament. Dann folgte eine Version der Psalmen. In Frankreich, wie auch in Deutschland, war der Effekt enorm. Sowohl das gelehrte und edle als auch das einfache Volk waren bewegt. „In vielen," sagt ein Chronist des sechzehnten Jahrhunderts, „entstand ein so glühender Wunsch, den Weg der Erlösung zu kennen, dass Handwerker, Weber, Spinner und Kämmerer sich dafür einsetzten, während sie handwerklich tätig waren, über das Wort Gottes zu sprechen und daraus Trost schöpften. Insbesondere Sonntage und Feste wurden eingesetzt, um die Schrift zu lesen und um nach dem Wohlwollen des Herrn zu streben."

Der fromme Briconnet, Bischof von Meaux, schickte eine Kopie an die Schwester von Franz I. und forderte sie auf, diese ihrem Bruder zu überreichen. „Dies, aus deiner Hand kommend," fügte er hinzu, „kann nur als angenehm empfunden werden. Es ist ein königliches Mahl," fuhr der gute Bischof fort, „nährt, ohne zu verderben, und heilt alle Krankheiten. Je mehr wir es schmecken, desto mehr dürsten wir danach, mit untrüglichem und unersättlichem Appetit." „Das Evangelium," schrieb Lefèvre in seinem Alter, „erobert bereits die Herzen aller Größen und Menschen, und bald wird es sich über ganz Frankreich verbreiten, es wird überall die Erfindungen der Menschen zu Fall bringen." Der alte Doktor war belebt geworden; seine Augen, die verdunkelt waren, funkelten; seine wackelige Stimme war wieder kräftig. Es war wie beim alten Simeon, der dem Herrn dafür dankte, dass er Seine Erlösung gesehen hatte *(Lk 2:25-35)*. Farel, der französische Reformator, pflegte die alleinige Genügsamkeit des Wortes Gottes als Glaubensregel und die Pflicht, zu seinem Gebrauch zurückzukehren. Im großen protestantischen Bekenntnis von Augsburg werden die neuen Lehren der Reformation durch einen einfachen *Verweis auf die Bibel* begründet. Von Anfang bis Ende, von ihrem beginnenden Keim in der Seele des Luthers bis zum Krönungstag der Reformation, war die Bibel das Herz und der Kern der Bewegung; und der Protestantismus hat inzwischen die Welt mit Bibeln über-schwemmt. Wundern Sie sich dann, dass die Prophetie die Übergabe eines „Büchleins – offen" an den damaligen Vertreter der Kirche zu einem Leitmotiv ihrer Darstellung macht?

Aber Sie müssen beachten, dass dies nicht das Einzige war, was Johannes von dem mächtigen Engel erhalten hat. Es folgt ein *großer Auftrag,* den er ausführen sollte.

Er, der von alters her zu Seinen Jüngern gesagt hatte: „Geht hin in alle Welt und verkündigt das Evangelium der ganzen Schöpfung!“ *(Mk 16:15,)* erneuert diesen Auftrag an Johannes in seinem repräsentativen Charakter und sagt zu ihm: „Du sollst nochmals weissagen (oder predigen) über viele Völker und Nationen und Sprachen und Könige!“ *(Offb 10:11.)* Es ist eine zweite Sendung in die Welt der Botschaft des Evangeliums, eine zweite Ernennung von Zeugen, um die frohe Botschaft zu verkünden.

Und das war nötig, denn die Grundordnung der Verkündigung des Evangeliums war unter den Romanisten längst in Vergessenheit geraten; der Prediger war im opfernden Priester verloren gegangen; das Volk hatte seit Ewigkeiten niemanden mehr, der ihnen das Brot des Lebens brechen konnte. Luther ist zunächst aus dem Amt eines Predigers zurückgetreten, dies wurde ihm jedoch durch die Umstände aufgezwungen. Nachdem er seine Übersetzung des Buches beendet hatte und aus seiner Abgeschiedenheit in der Wartburg zurückkehrte, begann er, die Wahrheit sowohl von der Kanzel als auch durch die Presse zu veröffentlichen. „Es ist nicht von Menschen,“ schrieb er an den Kurfürsten, „dass ich das Evangelium empfangen habe, sondern vom Himmel, vom Herrn Jesus Christus; und von nun an möchte ich mich einfach als Seinen Diener betrachten und *den Titel des Evangelisten annehmen.*“ Er begann in einer alten Holzhalle in Wittemberg zu predigen, und bald wurden die größten Kirchen gedrängt, ihn anzuhören. Innerhalb von zwei bis drei Jahren wurde das Evangelium in ganz Deutschland, in Schweden, Dänemark, Pommern, Livland, Frankreich, Belgien, Spanien und Italien sowie auf unserer eigenen Insel gepredigt und gelesen. Bilney hatte eine Kopie des Neuen Testaments von Erasmus beschafft und in seiner Studie Trost und Erleichterung gefunden. „Dann,“ sagt er, „wurde mir die Schrift süßer als Honig oder die Honigwabe“; und er fügte hinzu, „sobald ich durch die Gnade Gottes begann, die Süßigkeiten jener himmlischen Lektion zu kosten, die kein Mensch außer Gott allein lehren kann, bat ich den Herrn, meinen Glauben zu erhöhen, und wünschte letztendlich nichts mehr, als dass ich von Ihm so getröstet werde, dass Sein Geist *die Sünder Seine Wege lehre.*“

Unter Verzicht auf den römischen „Priester-“ und Doktortitel bezeichnet sich Luther in einer Abhandlung gegen die päpstliche Ordenshierarchie einfach als „Prediger.“ Und die reformierten Kirchen sorgten für eine Aufrechterhaltung, nicht für die Opfergabe von Priestern, sondern für das einfache Predigen des Evangeliums. „Im Papsttum,“ sagt Luther in seinen „Tischreden,“

„werden Priester nicht für das Amt der Verkündigung und Lehre des Wortes Gottes ausgebildet; denn wenn ein Bischof ein Amt ordiniert, dann sagt er: ‚Empfange die Macht, die Messe zu feiern um für die Lebenden und die Toten darzubringen.‘ Aber wir ordinieren Diener, nach dem Befehl Christi, [...] um das reine Evangelium und das Wort Gottes zu predigen.“ So wurde in der reformierten schwedischen Kirche beschlossen, dass niemand ordiniert werden sollte, der sich nicht selbst in der Lage dazu sah und willens war, das Evangelium zu predigen. Anstatt den neu Ordinierten den Kelch und die Hostie in die Hände zu legen, überreichten die Reformer ihnen ein „kleines Buch“ – das Neue Testament – mit den Worten: „Erhalte die Autorität, das Evangelium zu lesen und zu predigen.“ Wenn eine wiederhergestellte Bibel das erste und größte Merkmal der Reformation ist, steht sicherlich eine Erneuerung der Predigt des Evangeliums als nächstes an.

Aber es wurde Johannes (in seinem repräsentativen Charakter) noch eine dritte Sache übergeben. In der Vision war es „eine Meßrute, gleich einem Stab,“ mit dem er „den Tempel Gottes und den Altar und die, die darin anbeten“ messen sollte *(Offb 11:1)*, indem er den äußeren Vorhof ausließ, da dieser den Heidenvölkern übergeben worden ist, die die heilige Stadt zertreten sollten, 42 Monate lang. Es war in erster Linie eine Meßrute, aber es sah aus wie ein Stab von fürstlicher oder kirchlicher Autorität – „eine Meßrute, *gleich* einem Stab.“ Diese Messung des „Tempels Gottes“ – das Symbol der äußeren, sichtbaren Kirche in der Welt – und dieser Befehl, seine Grenzen und Dimensionen zu definieren und zu messen, einschließlich eines Teils und des Ausschlusses eines anderen, scheint eine Richtung zu sein, den kirchlichen Grundlagen und Grenzen oder Begrenzungen der neuen reformierten Kirchen Aufmerksamkeit und Definition zu schenken und sie in formeller öffentlicher Weise von der abtrünnigen Kirche von Rom zu trennen.

Wenn das protestantische Christentum seine Geburt der Bibel und sein frühes Wachstum der wiederbelebten Predigt des Evangeliums verdankt, verdankt es seinen Fortbestand *seiner endgültigen Verfassung als eine vom Romanismus getrennte kirchliche Organisation.* Das kam zu gegebener Zeit. Zuerst mussten sich die Reformer um den Kern und die Grundlage der Bewegung selbst kümmern; die geistliche Seite nahm all ihre Bemühungen in Anspruch. Eine Reformierung des Glaubensbekenntnisses, der Lehre, des Lebens und der Sitten, der Anbetung, der Verordnungen – all dies kam zuerst. Aber es folgte – und wenn die Veränderung dauerhaft sein sollte so *musste* auch etwas Zusätzliches und von anderem Charakter folgen. Als das Kind

geboren wurde, musste es gekleidet und benannt werden; das Leben zuerst, die Organisation danach.

Es musste eine Verkörperung des neuen Lebens in einer neuen Kirchenorganisation und eine endgültige Trennung von Rom kommen. Es war nicht nur, dass Rom seinerseits diejenigen, die es Ketzer nannte, exkommunizierte und anathematisierte. Die Reformer hatten das Gefühl, dass sie eine feierliche Pflicht zu erfüllen hatten. Sie mussten ihre eigene Trennung vom Glaubensabfall durch eine öffentliche Anklage *als solche* begründen. Sie mussten Rom als krankhaften Teil der wahren Kirche Christi austreiben. Sie mussten eine neue evangelische und protestantische Kirche gründen, um sie mit Schulen und Hochschulen, mit Amtsträgern, Diensten und Gebäuden und allen anderen äußeren Anforderungen eines vollständig organisierten Religionssystems ausstatten zu können.

Dies war somit die nächste Stufe der Reformationsbewegung, sowohl in Deutschland als auch anderswo. Und dies wäre ohne die Zustimmung der Regierungen der jeweiligen Länder nicht möglich gewesen. Wenn die römische Autorität abgeschafft werden sollte, wenn öffentliches Eigentum in protestantische Verwendungen umgewandelt werden sollte, wenn die päpstliche Ordination abgelehnt und die päpstlichen Bischöfe abgewiesen werden sollten, dann mussten sich die Regierungen offensichtlich daran beteiligen und den großen Wandel sanktionieren. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des „Stabes“ der Autorität; noch fehlte er, bis die Zeit für seinen Einsatz kam.

Ich habe keine Zeit, dieser Geschichte weiter nachzugehen. Der Kurfürst Johann, der wie unser eigener Heinrich VIII. die Vormachtstellung der Kirche als natürliches Recht der Krone annahm, „übte sie mit Entschlossenheit und Tatkraft aus, indem er neue kirchliche Konstitutionen nach dem Vorbild des großen Reformators bildete.“ „Kommt, laßt uns die Mauern Jerusalems wieder aufbauen, damit wir nicht länger ein Gespött sind!“ sagte Nehemia *(2:17)* zu den Juden. Und so drängten Luther und Melanchthon und andere Reformer auf die Einführung neuer Formen des öffentlichen Gottesdienstes in den reformierten Kirchen, auf die Aneignung der kirchlichen Einnahmen für die reformierten Pfarrer und Schulen und auf die Ordination eines neuen Bestands an Geistlichen unabhängig von Rom. Auf Wunsch des Fürsten wurde eine allgemeine Begutachtung der Kirchen durchgeführt, um für die Umsetzung des neuen Systems zu sorgen und um das zu vervollständigen, was in ganz Sachsen wünschenswert war; die Einrichtung einer

SEPARATEN EVANGELISCHEN KIRCHE.

Hier unterscheidet sich die Reformation von allen früheren Bewegungen verwandter Natur, wie die der Lollarden in England oder der Hussiten in Böhmen. Wie Schlegel in seiner „Geschichtsphilosophie“ bemerkt, „wurde die Reformation durch jenen Einfluss – den Luther durch die Durchsetzung der Autorität des Königs sowie durch die Sanktion der Zivilmacht erlangte – hervorgerufen, gefördert und gefestigt. Ohne dieses Merkmal wäre der Protestantismus in die gesetzlose Anarchie der Hussiten gesunken.“ Dieser Wandel vollzog sich in allen reformierten Staaten, wobei die „Meßrute gleich einem Stab“ von zivilen Behörden an die Gründer der neuen Glaubensgemeinschaften übergeben wurde, damit sie diese dauerhaft erhalten konnten.

Der äußere Vorhof, der die abtrünnige Kirche vertritt, wird dagegen formell verstoßen. Auf dem Augsburger Landtag wurde darauf bestanden, dass „der römische Papst, Kardinäle und Geistliche nicht die Kirche Christi darstellten, obwohl es unter ihnen einige gab, die echte Glieder dieser Kirche waren, und die sich den herrschenden Irrtümern widersetzten. Dass die wahre Kirche nur aus den Gläubigen besteht, welche das Wort Gottes hielten und dadurch geheiligt und gereinigt wurden, während andererseits das, was Paulus vom Kommen und Sitzen des Antichristen im Tempel Gottes vorausgesagt hatte, seine Erfüllung im Papsttum hatte; und dass die reformierten Kirchen sich nicht der Spaltung schuldig gemacht haben, indem sie sich trennten und den römischen Aberglauben vertrieben haben.“ In seiner Antwort an den Papst schreibt Luther: „Rom hat sich von der Weltkirche abgeschnitten; wenn ihr euch nicht reformiert, erkläre ich und alle, die Christus anbeten, euren Sitz für besessen und unterdrückt vom Satan selbst – für den verdammten Sitz des Antichristen, dem wir uns nicht unterwerfen oder mit dem wir uns nicht verbinden werden, sondern den wir verabscheuen und hassen und gegen den wir protestieren“ *(vgl. 2.Kor 6:14-18).*

Diese formale Trennung der Reformatoren von der abtrünnigen Kirche und diese formale Organisation der neuen Kirchen mit evangelischem Glauben und einem reinen Zeremoniell ist die Erfüllung dieses Teils der symbolischen Prophezeiung der Reformation; aber wir dürfen nicht innehalten, um diese Interpretation weiter zu rechtfertigen, da ein sehr wichtiger und interessanter Abschnitt unseres Themas noch vor uns liegt. Bisher haben wir gesehen, dass die Reformation in erster Linie das Ergebnis des Handelns und der Einmischung des glorreichen Hauptes der Kirche ist, dass sie durch eine wiederhergestellte Bibel und durch ein erneuertes Zeugnis des Evangeliums in allen Ländern gewinnbringend hervorgebracht wurde und dass sie bei der Entwicklung einer neuen kirchlichen Organisation eine Rolle spielte.

Dann wird eine retrospektive Erzählung über die Geschichte der beiden Zeugen Christi gegeben, die mir die Zeit verbietet, sie jetzt vollständig zu erklären. Diese Zeugen repräsentieren zweifellos die treuen evangelischen Kirchen, die das Evangelium fest durch die dunklen Zeiten des römischen Glaubensabfalls hindurch hielten. Sie werden zwei Leuchter genannt; und im ersten Kapitel des Buches wird uns gesagt, dass KERZENLEUCHTER KIRCHEN SYMBOLISIEREN. Sie werden auch Ölbäume genannt, und dieses Symbol wird auch in Sacharja (wo zwei solcher Bäume den Leuchter mit Öl versorgen) verwendet, um treue Diener zu repräsentieren *(Sacharja 4:1-14)*. Die doppelte Symbolik scheint vorauszusagen, dass es in der dunkelsten Zeit des antichristlichen Glaubensabfalls *treue Kirchen* geben sollte, die *von treuen Pastoren betreut* werden. Sie mögen wenige und schwache, verfolgte und verborgene, weniger angesehene und unauffällige Menschen sein, aber sie handeln als treue Zeugen Christi und halten das Wort des Lebens in der Dunkelheit, die Leuchter der Wahrheit.

Die Nummer *zwei* wird offenbar in Übereinstimmung mit dem Gesetz zur Zeugenaussage verwendet. „Durch zweier und dreier Zeugen Mund soll jede Sache bestätigt werden!" *(2.Kor 13:1 vgl. 5.Mo 19:15.)* Diese Zeugen sind keine Individuen, sondern Kirchen oder Gemeinden, und durch das *ganze dunkle Zeitalter,* durch die gesamte Zeit der päpstlichen Herrschaft dauern ihre Prophezeiungen oder Predigten an, mit Ausnahme eines kurzen Intervalls, in dem sie allen Anschein nach getötet wurden – ausgestorben sind.

Neben dem Zeugnis *für* Christus und Sein Evangelium würden diese evangelischen Kirchen auch *gegen* den römischen Antichristen und seine Annahmen Zeugnis ablegen. Und das Ergebnis wäre natürlich ein heftiger Widerstand seinerseits. Wenn ihr Zeugnis diesen Punkt erreichte, würde er mit ihnen Krieg führen, bis er sie endlich überwinden und töten würde; das heißt, er würde ihr Zeugnis völlig zum Schweigen bringen. Er würde bibeltreue Christen, wo immer sie in der Christenheit gefunden wurden, durch Verfolgung bis zum Tod so ausrotten, dass sie als *bezeugende Kirchen,* welche ein öffentliches Zeugnis von der Wahrheit ablegen, aufhören würden zu existieren. Natürlich würden die Menschen – wie die Siebentausend in Israel, die das Knie nicht vor Baal gebeugt hatten – immer noch an ihrer Integrität festhalten; aber das wäre die Macht des Unterdrückers, dass sie ihre Köpfe verstecken und schweigen müssten, angesichts eines mächtigen und triumphierenden und universellen Götzendienstes. Dieser Zustand der Dinge wäre jedoch *von sehr kurzer Dauer;* denn am Ende von dreieinhalb Jahren wäre das Schweigen gebrochen, die Stimme des wahren Zeugnisses würde wieder öffentlich gehört werden, die bezeugenden Kirchen würden eine wunderbare und verblüffende Auferstehung erleben,

die die Feinde, die diese erleben, stark beunruhigen würde; und anstatt unterdrückt und ausgelöscht zu werden, würden die treuen Kirchen von da an erhöht und etabliert werden. Das ist die Vorhersage von Offenbarung 11, übersetzt aus dem Symbolischen in den Klartext.

Für diejenigen, die mit der Kirchengeschichte des Mittelalters vertraut sind, liest sich das alles wie authentische Geschichte. Es ist eine Skizze aus der Natur, in der alle Hauptmerkmale einer bekannten Landschaft deutlichst erkennbar sind, wenn auch nur in einer kleinen Miniatur festgehalten.

Alles geschah exakt so, wie es hier vorhergesagt wurde.

Als sich der Aberglaube und der Glaubensabfall über das Christentum verfinsterte und eine immer größer werdende Menge treulos das Knie vor Baal beugte; als der Mensch der Sünde allmählich seine Macht und seine falschen Ansprüche in Rom entwickelte – kam es da und dort zu Protesten, und es entstanden Zeugen für Christus, deren Zeugnisse bis heute bei uns Bestand haben. Im Osten gab es die Paulikianer, die um die Mitte des siebten Jahrhunderts entstanden sind und die wir vor allem durch die Schriften ihrer Feinde kennen, die sie als Ketzer brandmarken. Schon damals hielten die Priester den Laien das Testament vor; als zu geheimnisvoll und kompliziert für das Verständnis des einfachen Volkes, und eine Art heidnisches Christentum hatte sich durchgesetzt, als ein Mann namens Konstantin, der in den Besitz der Evangelien und der Paulusbriefe gekommen war und ihre Lehren in sein Herz aufgenommen hatte, sich – wie der große Apostel selbst – dazu verpflichtete, die Wahrheit durch umfangreiche missionarische Arbeit zu verbreiten. Er verlangte von seinen Anhängern, kein anderes Buch zu lesen und keine anderen Lehren als die der Schrift zu halten, und seine dreißig Jahre Arbeit brachten das hervor, was seine Feinde eine Sekte nannten, aber was in Wirklichkeit *eine wahre christliche Kirche* gewesen zu sein scheint. Ein Verfolgungserlass wurde dagegen erlassen; Konstantin selbst wurde zu Tode gesteinigt, sein Nachfolger lebendig verbrannt, zusammen mit anderen Parteiführern. Ein nachfolgender Präsident „der Sekte," ein gewisser Sergius, schreibt: „Von Ost nach West und von Nord nach Süd bin ich gelaufen, habe das Evangelium Christi gepredigt und mit diesen meinen Knien geschuftet." Sein treuer Dienst dauerte vierunddreißig Jahre, und er kümmerte sich um die große Ausdehnung der Kirche, die von den östlichen Kaisern Roms bitter verfolgt wurde. Auch er besiegelte sein Zeugnis mit seinem Blut und drängte seine Anhänger, „dem Bösen zu widerstehen." Die Kaiserin Theodora schlachtete und ertränkte *einhunderttausend* dieser paulikianischen Christen, ohne sie auszulöschen. Ihre

Grausamkeiten trieben sie jedoch endlich zur Aufgabe des Widerstands, und sie verloren bis zu einem gewissen Grad die Reinheit und Frömmigkeit, die ihre früheren Tage geprägt hatten. Sie breiteten sich jedoch weiter in Thrakien und bis nach Philippopolis aus, und noch im zwölften Jahrhundert wurde es als unmöglich empfunden, sie mit dem katholischen Glauben zu versöhnen.

Im Westen wurden die Bekenner Christi zu Beginn des siebten Jahrhunderts, als Gregor der Große in Rom das unverwechselbare System des lateinischen Christentums gründete, in ähnlicher Weise erhoben. Serenus, Bischof von Marseille, protestierte mit Worten und Taten gegen die Bildverehrung – eines der charakteristischsten Merkmale des Romanismus. Im Großen Konzil von Frankfurt, 794 n. Chr., unter Karl dem Großen, protestierten der Kaiser und dreihundert Bischöfe des Westens gegen die Päpste zu dem Thema der Bildverehrung; und das Konzil von Paris, 825 n. Chr., hat seine Dekrete gegen diese Praxis mit einer ausdrücklichen Rüge an den Papst unterlegt. Tatsächlich hatten die Gallischen Kirchen zu dieser Zeit viele Ansichten, die wir heute als protestantisch bezeichnen sollten; wie die Zugänglichkeit und Genügsamkeit der Heiligen Schrift, die Gebete in der vulgären Sprache, die Natur der Eucharistie und die Wahrheit in Bezug auf Rechtfertigung und Buße, die Torheit von Relikten und angeblichen Wundern und andere ähnliche Praktiken – ganz im Gegensatz zu den Lehren, die bereits in Rom verbreitet waren.

Claudius, der gute Bischof von Turin, wurde „der Protestant des Westens“ genannt. Er war ein Zeitgenosse von Sergius – „dem Protestanten des Ostens“ – im neunten Jahrhundert. Er war ein wahres, furchtloses, erleuchtetes Zeugnis für Christus, obwohl die Menschen ihn einen „Ketzer“ nannten. Er ließ sich von der Heiligen Schrift leiten und protestierte gegen alle römischen Neuerungen. Er freute sich, wie Augustinus, Christus und die göttliche Gnade durch Ihn als das Ganze in der Erlösung des Menschen darzulegen. „Mit äußerster Fülle, Zurückhaltung und Präzision behauptet er die große Lehre von der Vergebung und Rechtfertigung des Menschen in allen Zeitaltern allein durch den Glauben an die Verdienste Christi und nicht durch irgendwelche Werke des Gesetzes, der Zeremonie oder der Moral.“

Claudius von Turin, obwohl er so treu war, wurde nicht gemartert, denn das Papsttum hatte zu dieser Zeit seine Vorherrschaft in Savoyen nicht begründet; aber er wurde schwer verfolgt, und seine Vorhersagen oder Predigten waren „in Sacktuch,“ wie die symbolischen Zeugen. „Wenn der Herr mir nicht geholfen hätte, so hätten sie mich schnell verschlungen,“ schreibt er. „Jene, welche uns sehen, spotten nicht nur, sondern

zeigen auf uns." Seine Diözese war weitläufig, und sein Einfluss war groß, noch verging sie bald. Spuren seiner Auswirkungen können noch lange nach seinem Ableben gefunden werden; treue Zeugen hielten an der Wahrheit fest und lehrten sie, als die Korruption um sie herum stetig zunahm. Eine Sekte, welche von ihren Feinden als „Propheten" im zehnten Jahrhundert erwähnt wird, scheint geistig von diesem guten Bischof von Turin abzustammen, und seine Sphäre blieb päpstlicher Einschätzung nach eine Brutstätte der Ketzer.

Später, im 11. und 12. Jahrhundert, haben wir zahlreiche Berichte von „Ketzern," die vor die Konzilien von Orleans, Arras, Toulouse, Oxford und Lombers gebracht wurden. Die noch erhaltenen Berichte über die Untersuchungen dieser so genannten Ketzer zeigen, dass es sich bei ihnen um Menschen handelte, die ein gutes Bekenntnis ablegten und die Lehren der Apostel festhielten. Sie leugneten alle charakteristischen Lehren und Praktiken des Papstes und waren tadellos und gottesfürchtig in ihrem Leben, sogar durch das Eingeständnis ihrer Feinde. Berengar von Tours, in der Mitte des 11. Jahrhunderts, war der Gründer einer neuen bezeugenden Kirche, oder, wie seine Feinde es ausdrückten, einer neuen Reihe von Ketzern. Er war Leiter einer öffentlichen Domschule und danach Erzdiakon von Angers und begann mit dem Kampf gegen das Dogma der Transsubstantiation. Er war ein brillant kluger, gelehrter und guter Mann, der von den Menschen sehr verehrt wurde. Seine Lehren wurden von den päpstlichen Konzilien verurteilt; er wurde seiner Gunst beraubt; aber er hatte nicht die Tapferkeit eines Märtyrers und wurde schließlich dazu getrieben, sich aus Angst zurückzuziehen. Dennoch beschäftigte er arme Gelehrte und Studenten, um seine Lehre zu verbreiten, und starb 1088 n. Chr. als Buße für seinen eigenen Mangel an Mut und Treue.

Die Zeit würde mir fehlen, um von Peter de Bruys und seinem Schüler Heinrich von Lausanne zu erzählen, der – nachdem er das päpstliche System in Languedoc und der Provence fast gestürzt hatte – festgenommen, verurteilt, inhaftiert und einige sagen verbrannt wurde; oder von den Ketzern von Köln 1147, die „die Qual des Feuers nicht nur mit Geduld, sondern auch mit Freude und Frohsinn trugen"; oder von den dreißig armen Publikanern, wie sie genannt wurden, die 1160 in Oxford verurteilt wurden, weil sie die Wahrheit Christi hielten und die Irrtümer Roms verleugneten, die „auf die Stirn gebrandmarkt, mit Stöcken vor den Augen der Bevölkerung geschlagen, [...] und öffentlich ausgepeitscht und mit Peitschenhieben aus der Stadt getrieben wurden."

Nachdem zuvor verboten worden war, dass niemand ihnen beistehen oder Unterschlupf gewähren sollte, diesen armen,

verfolgten Zeugen für Jesus, deren Gewänder bis auf den Gürtel heruntergerissen worden waren, obwohl das Wetter kalt und rau war und sie in hilflosem Elend zugrunde gingen, und doch sangen; „Gesegnet seid ihr, wenn die Menschen euch hassen und verfolgen!"

Ich kann auch nicht innehalten, um über die Henriker zu sprechen, die 1165 wegen ihres edlen Zeugnisses der Wahrheit verurteilt wurden, und über die Irrtümer der Wölfe im Schafspelz, die Priester genannt wurden; und über andere, die in der langen Kette der Zeugen, die sich vom siebten bis zum zwölften Jahrhundert erstreckte, Glieder davon bildeten. Sie haben allesamt Entbehrungen und Leiden ertragen, wie das Symbol, in Sacktuch gekleidet zu sein, verdeutlicht; und sie alle zeigten eine Selbstverleugnung, einen unermüdlichen Eifer und einen Grad an Beständigkeit und Stärke, der zeigt, dass sie durch die Kraft Christi nach dieser Vorhersage gestützt wurden: „Und ich will meinen zwei Zeugen *(Kraft)* geben, daß sie weissagen werden 1260 Tage lang, bekleidet mit Sacktuch" *(Offb 11:3 vgl. KJV).*

Aber ich muss zur großen bezeugenden Kirche der Waldenser übergehen. Ich wünschte, ich könnte ihre spannende Geschichte erzählen! Lesen Sie diese selbst; sie verdient es, neu untersucht und studiert zu werden; in diesen gefährlichen Tagen der Gleichgültigkeit gegenüber Wahrheit und Falschheit in der Lehre. Diese berühmte „Sekte," oder wahre Kirche Christi, entstand im Jahre 1179; einige ihrer Mitglieder waren beim dritten Laterankonzil mit ihren Büchern anwesend. Papst Alexander III. zeigte ihnen einige Gunst, aber sie und ihre Schriften wurden von seinen Nachfolgern verurteilt und anathematisiert, und es kam sofort zu Verfolgung gegen sie. Sie hatten jedoch einen starken missionarischen Geist, und ihre Ansichten verbreiteten sich bald in alle Richtungen; Provence, Languedoc, Arragon, Dauphiné und Lombardei waren schnell vom Evangelium durchdrungen, wie es von ihnen gepredigt wurde. Ihre Lehre, wie sie in ihrem alten Gedicht „Die Edle Lektion" veranschaulicht wird, war biblisch und geistlich; und sie protestierten gegen das römische System, als eines voll seelenzerstörerischen Irrtums, gegen den Beichtstuhl, gegen das Fegefeuer, gegen die Totenmessen und gegen die Machtaneignung zur Vergebung der Sünde und gegen die Liebe zum Geld, die das ganze System kennzeichnete. Sie verurteilten das Papsttum als Antichrist in einer separaten Abhandlung. Diese Waldenser vereinten alle ihre Gemeinschaften zu einer einzigen Kirche, kultivierten das Lernen, mieden den bloßen ignoranten Fanatismus und waren von Eifer und Umsicht erfüllt. Ihr Motto war: „Das Licht leuchtet in der Dunkelheit"; und ihr Symbol oder Wappen war eine brennende Kerze in einem Kerzenständer, das

Symbol, das in dieser Vorhersage von ihnen und ihren Mitzeugen verwendet wurde.

Aber wir müssen uns jetzt daran erinnern, dass die Prophezeiung nicht nur die ganze Linie der treuen Zeugen als Leidtragende und Trauernde durch das Sacktuch-Symbol darstellt, sondern dass sie voraussagt, dass das römische wilde Tier zu einem bestimmten Zeitpunkt in ihrer Geschichte auf besonders bestimmte Weise Krieg gegen sie führen, sie erobern und töten würde. Dieser Teil der Prophezeiung begann seine Erfüllung am Ende des zwölften Jahrhunderts (1179 n. Chr.), *als sich das Papsttum beim dritten Laterankonzil kollektiv für einen Vernichtungskrieg gegen Ketzer entschied.* Zuvor hatten einzelne Mitglieder des Systems, die allein und unabhängig handelten, der Wahrheit mit Gewalt und Grausamkeit widersprochen. Aber im dreizehnten, vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert versammelte sich der Romanismus, seinerzeit in der Fülle seiner Macht, zu einem großen, entschlossenen, geeinten und beharrlichen Bemühen, alles, was seiner Vorherrschaft entgegenstand, auszulöschen und das Christentum von der Häresie zu befreien.

Dieser tödliche Angriff auf die Heiligen wurde, wie Sie sich erinnern werden, sowohl von Daniel als auch von Johannes in ihren Voraussagen über den römischen Antichristen vorhergesagt. Er sollte die Heiligen des Allerhöchsten erschöpfen und sich gegen sie durchsetzen. Hier kommt der gleiche heftige und tödliche Antagonismus als Vorfall in der Laufbahn der beiden repräsentativen „Zeugen“ zum Tragen, die die Abfolge der evangelischen Kirchen symbolisieren, und die das Zeugnis Jesu im Laufe der dunklen Zeiten aufrecht erhielten. Während der drei Jahrhunderte, die wir gerade erwähnt haben, wurde der Feuerofen siebenmal heißer beheizt als er es normalerweise sollte *(Dan 3:19)*. Die Verfolgung wütete systematisch. Das vierte Laterankonzil im Jahre 1215 sanktionierte alle früheren Pläne zur Ausrottung der Ketzerei, drängte auf ihre Erneuerung und Annahme mit neuer Kraft und unterwarf die weltliche Autorität den geistlichen Kräften zu diesem Zweck. Wenn die Könige ihre Herrschaft nicht von der Ketzerei befreien würden, wären ihre Untertanen von aller Treue zu ihnen befreit. Kreuzzüge gegen Ketzer sollten organisiert werden und die gleichen Privilegien und Belohnungen erhalten wie Kreuzzüge gegen die Türken. Die Heilige Schrift sollte den Laien verboten werden; selbst Kinder sollten gezwungen werden, ihre eigenen Verwandten zu denunzieren.

Alle Arten von Methoden sollten für die Entdeckung von Ketzern verwendet werden; Bischöfe sollten sich für die Arbeit des Aufspürens und Vernichtens von Ketzern rüsten; und alle Franziskaner- und Dominikanermönche sollten Instrumente für die Durchführung dieses Prozesses der Inquisition und des Blutes

liefern. Die Waldenser und Albigenser waren natürlich besonders für die Vernichtung vorgesehen. Ein Kreuzzug wurde gegen sie verkündet, und die Absolution wurde im Plenum allen versprochen, die im heiligen Krieg umkommen sollten. Nie war ein gnadenloserer Geist des Mordes zu sehen als von diesen schrecklichen Kreuzrittern gegen die sanftmütigen und bescheidenen und christlich gesinnten Waldenser. Die Inquisition – diese Erfindung des Dominikaners, oder besser gesagt Gregor IX. – gründete ihr schreckliches Tribunal, um nach einer unsichtbaren, geheimen „Ketzerei“ zu forschen; und wo immer eine Erweckung der wahren Religion stattfand oder irgendwelche Bekenner Christi gefunden werden konnten, wurden sie dort, wenn möglich, zu Tode gejagt. Diese echten Jünger Christi, unter welchem Namen auch immer, ob Petrobrusier, Katharer, Waldenser, Albigenser, Wycliffiten, Lollarden, Hussiten, Böhmer oder irgendein anderer Name, es spielte keine Rolle – für jene Folter und den Pfahl für sie, wenn sie das Evangelium Christi festhielten! Savonarola, einer der weisesten und würdigsten seiner Zeit, wurde 1498 auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Sieben Jahre lang tobte ein grausamer Krieg gegen die Hussiten, und es folgte eine zivile Verfolgung, die noch bitterer ausfiel. 18.000 Soldaten wurden gegen Ende des vierzehnten Jahrhunderts in die Täler des Piemont geschickt, um die Waldenser dort zu vernichten und sich ihren gesamten Besitz anzueignen. Die Christen von Val Louise in Dauphiné wurden tatsächlich ausgerottet, lebendig verbrannt und in den Höhlen, in denen sie Zuflucht gesucht hatten, durch vor den Eingängen gelegte Feuer erstickt. Vierhundert Kinder wurden tot in den Armen ihrer Mütter gefunden, und 3.000 starben im Kampf.

Lorente errechnet aus offiziellen Berichten, dass in den vierzig Jahren vor der Reformation allein die Inquisition 13.000 Menschen lebendig verbrannt und 169.000 verurteilt hat. Die zweite Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts war eine Zeit, in der Satan gegen die Heiligen wütete. Aber trotz Folter und Gefängnissen und Schwert und Flamme wurden die Stimmen der Zeugen Jesu im Namen der Wahrheit und gegen die Macht und den Anspruch des Antichristen erhoben.

Letztendlich, als das fünfzehnte Jahrhundert zu Ende ging, schien der wütende Kreuzzug sein Ziel erreicht zu haben. Das wilde Tier hatte die Zeugen fast alle erobert und getötet, so die Vorhersage. Die starke Symbolik der dreieinhalb Tage toten Zeugen bedeutet natürlich, dass ihr Zeugnis zum Schweigen gebracht wurde, sie haben nicht mehr geweissagt; sie waren still, hilflos, für kurze Zeit ausgestorben. Sie waren erschöpft. Das wilde Tier aus dem Abgrund hatte sich gegen sie durchgesetzt. Für den Moment war der Kampf beendet.

Die Erfüllung dieses Teils der Vision erfolgte zu Beginn des 16. Jahrhunderts, kurz vor Beginn der Reformation. Hören Sie Mosheim's Beschreibung der Krise. „Als sich das 16. Jahrhundert eröffnete, schien keine Gefahr mehr für die römischen Pontifex zu bestehen. Die in früheren Jahrhunderten von den Waldensern, Albigensern, Begarden und anderen, und danach von den Böhmen erregten Unruhen waren durch Konzil und durch das Schwert unterdrückt und ausgelöscht worden. Der überlebende Überrest der Waldenser war fast völlig ausgestorben, inmitten der schmalen Schluchten der piemontesischen Täler, und derer der Böhmen konnte durch Schwäche und Unwissenheit nichts ausrichten und war daher eher ein Objekt der Verachtung als der Angst." Milner, der Kirchenhistoriker, sagt, dass zu diesem Zeitpunkt, obwohl der Name Christi überall in Europa bekannt war, nichts existierte, was man richtig als evangelisch hätte bezeichnen könnte. Alle Bekenner Christi, „die von einer langen Reihe von Streitigkeiten erschöpft waren, *wurden zum Schweigen gebracht.*" „Alles war ruhig," sagt ein anderer Schriftsteller, „jeder Ketzer wurde ausgerottet." Das war natürlich nicht buchstäblich wahr. Der Herr kennt die Seinen und Er hatte auch in der dunkelsten Stunde der Nacht, die der Morgendämmerung vorausgeht, Seine Zeugen, die Ihm heimlich dienten. Aber was das kollektive Zeugnis vor Europa betrifft, so waren die Zeugen tot! Ihre Feinde verherrlichten sich in dieser Tatsache. Das Laterankonzil beglückwünschte sich selbst, dass das Christentum nicht mehr von Ketzereien heimgesucht wurde, wie einer der Redner sagte, und sich an Leo X. wandte: „Jam nemo reclamat, nullus obsistit." „Der Widerstand ist beendet, religiöse Gegner sind nicht mehr." Und wieder: „Der ganze Leib der Christenheit ist nun einem *Haupt* unterworfen – dem euren." Leo befahl einen großen Jubel und gewährte einen vollkommenen Ablass zu Ehren des Ereignisses. Dean Waddington, der das Ende dieses Konzils beschreibt, sagt: „Die Säulen der Stärke Roms waren sichtbar und spürbar, und diese erhoben sich mit Jubel aus ihren goldenen Palästen." „Die versammelten Prälaten trennten sich mit Selbstgefälligkeit und Vertrauen und mit gegenseitigen Beglückwünschungen zum Frieden, zur Einheit und zur Reinheit der apostolischen Kirche." „Die Macht Roms war *de facto* das Wichtigste in der Kirche." So sagt Neander: „Das Gebilde einer unbegrenzten päpstlichen Monarchie war damals aus allen vorangegangenen Kämpfen siegreich hervorgegangen und hat sich auf einem festen Fundament etabliert. Im letzten Laterankonzil in Rom wurde das Prinzip einer unbegrenzten päpstlichen Macht eingeführt, gegen das Prinzip der allgemeinen Konzilien, und die Waldenser und Hussiten hatten keine Bedeutung mehr, um gegen das Papsttum zu kämpfen." So sagt ein anderer Schriftsteller[1]: „Zu Beginn des 16. Jahrhunderts ruhte Europa im tiefen Schlaf des

geistigen Todes. Es gab keinen, der noch mit den Flügeln schlug, seinen Schnabel auftat oder piepste.“

[1] Cunninghame.

Die Zeugen waren tot! Niemals zuvor, und schon gar nicht seitdem, konnte sich Rom dazu beglückwünschen, dass die Ketzerei ausgelöscht und die Ketzer aus dem Gesicht der Christenheit ausgerottet wurden. Es ist eine feine, auffällige Hieroglyphe der Krise, die die Prophezeiung darstellt. Da steht das wilde Monster aus dem Abgrund! Es hat sich gegen seine wehrlosen menschlichen Opfer durchgesetzt. Der Kampf war lang und hart; er hat es umso wilder und ungehaltener gemacht: Aber es ist endlich vorbei! Seine Fangzähne beißen noch immer mit Kraft, seine Krallen sind rot vor Blut, während es mit seinen wilden Augen auf die blassen, kalten, stillen Leichen der beiden Zeugen Christi starrt, die so lange von oben befugt waren, sich zu wehren und all seiner Macht zu trotzen.

Als Johannes die traurige Szene sah, erinnert das nicht wieder an Szenen wie in den Amphitheatern des heidnischen Roms? Szenen, wie sie sich Doré für uns vorgestellt und gemalt hat, Szenen, mit denen der Exilant von Patmos nur allzu vertraut war? Die Arena im hellen Mondlicht, mit den kalten, steifen Leichen der treuen Zeugen Christi; und das siegreiche wilde Tier, überhäuft mit ihrem Fleisch und Blut, das die Überreste bewacht! Das war *das Symbol.* Die Realität war – *Zeugen der Kirche, die durch lange und blutige Verfolgung zum Schweigen gebracht wurden.* Die Zeit – 1514 n. Chr., das Ende des letzten Laterankonzils, das der Welt formell und offiziell die Tatsache verkündete, dass alle Opposition gegen Rom ein Ende hatte.

Beachten Sie nun die Fortsetzung: Im Jahre 1517 begann die Reformation – die Bewegung, die wie ein Schneeball, der immer größer wird je weiter er rollt, im Jahre 1887 einhundert und ein paar Millionen Anhänger hat, die alle den Glauben Christi gegen den Abfall Roms bekennen! Zeugnis gebende Kirchen – *protestantische* Kirchen sind überall entstanden und haben sich seitdem vermehrt.

Was sollen wir sagen? Ist das nicht eine Auferstehung der Zeugen? Rom hatte sie zerquetscht, oder? Das dachte es sich zumindest! Aber es wusste es bald besser, noch bevor fünfzig Jahre vergangen waren! Rom wusste es besser, als Deutschland sein Joch abwarf, und England zog sich aus seiner Verbindung zurück, und Holland widersetzte sich seinen Legionen, und die Trompete des protestantischen Trotzes betäubte seine Ohren, und das Erdbeben der reformatorischen Revolution erschütterte seinen Thron, und als der Ausbruch des himmlischen Lichts den Verstand der Menschen so erleuchtete, dass sie über seine einst gefürchteten

Exkommunikationen lachten, ungerührt unter dem Donner seiner Interdikte verweilten und kühn die Maske der „Mutter aller Kirchen“ von seinem Gesicht rissen und es als „Mutter der Huren“ und „Gräuel der Erde“ entlarvten!

Sie waren tot, oder? Die Zeugen Christi? Sie hatten keine Stimme mehr zum Bezeugen, keinen Mut mehr zum Kampf, keine Kraft mehr zum Widerstand? So glaubte Rom – bis der Geist des Lebens von Gott in seine Zeugen eintrat, und sie erhoben sich zu einem mächtigen Heer, um die frohe Botschaft durch Europa zu verkünden, in ihren Myriaden zu tun und zu wagen und zu sterben, indem sie Roms „Teufelslehren“ mit solcher Kühnheit und Macht anprangerten, dass sie die Aufmerksamkeit der Welt erregten und eine Revolution von beispielloser Größe in der Christenheit hervorbrachten. Rom taumelte auf seinen sieben Hügeln wie von einem Erdbeben erschüttert, und ein „zehnter Teil“ der babylonischen „Stadt“ fiel. England, eines der zehn Königreiche, in die das westliche Römische Reich aufgeteilt worden war, fiel weg – getrennt von der lateinischen Christenheit. Tausende kamen in dem schrecklichen Kampf, der in vielen Ländern tobte, ums Leben, und Rom wurde in seiner Kriegsführung verehrt. Der Aufstieg des Protestantismus war, wie der Name schon sagt, die *Auferstehung der Zeugen;* die Reformatoren selbst erkannten ihn als solchen, und auch ihre Feinde taten dies. Papst Adrian, Leos Nachfolger, schrieb in einem Brief an den Reichstag in Nürnberg: „Die Ketzer Hus und Hieronymus scheinen in der Person Luthers *wieder am Leben zu sein.*“

Die Reformation des 16. Jahrhunderts begann im Jahre 1517. Die Übersetzung und Veröffentlichung des Wortes Gottes, die Definition der protestantischen Lehre und die Gründung protestantischer Kirchen besetzten das nächste halbe Jahrhundert, während die Befreiung der protestantischen Staaten von der päpstlichen Herrschaft erst im folgenden Jahrhundert abgeschlossen war. Während eines Großteils dieser Zeit dauerte der „Krieg“ des „wilden Tieres“ gegen die „Zeugen“ an, und mit ihm die Leiden, das Zeugnis in „Sacktuch“ und deren Abschlachtung.

Die Geburt der protestantischen Kirchen und Nationen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts markierte jedoch nicht – wie wir alle wissen – das Ende der bitteren und blutrünstigen Opposition Roms gegen die Wahrheit. Der päpstliche Krieg gegen die Zeugen wütete das ganze Jahrhundert und das ganze nächste mit unvermindertem Hass und Grausamkeit. Aber es gab einen großen Unterschied. In der vorreformatorischen Zeit hatte das schreckliche wilde Tier die Oberhand; es „setzte sich durch,“ gegen die Heiligen; es trug sie ab und war schlussendlich derart siegreich, dass es für ein paar kurze Jahre alles gemeinsame

Zeugnis der Wahrheit völlig zum Schweigen brachte. Aber nach der wunderbaren Auferstehung der Zeugen, nach dem Aufstand mächtiger protestantischer Gemeinschaften, die ordnungsgemäß auf Dauer organisiert und von ziviler Macht unterstützt wurden, war das Papsttum nie wieder in der Lage, die bezeugenden Kirchen als Ganzes zum Schweigen zu bringen, nie wieder in der Lage, sich gegen sie gleichzeitig *in allen Teilen* durchzusetzen. Seine Opfer waren in seine mächtigen Feinde verwandelt worden; und während Rom in einigen Ländern gegen die Reformer siegte, setzten diese sich in anderen gegen Rom durch. Von nun an war die römische Christenheit in zwei Lager geteilt; und von alters her wurde das Haus Sauls immer schwächer und das Haus Davids immer stärker, und so kam es zu einem allmählichen Machtverlust seitens des Papsttums und der päpstlichen Nationen; und mit der Zeit wuchs der politische Einfluss, der materielle Wohlstand, die intellektuelle Aufklärung und die soziale Lage seitens der protestantischen Nationen. Aber am Anfang war der Kampf bitter und schmerzhaft. So wie der Pharao das Volk verfolgte, nachdem er widerwillig gezwungen worden war, es gehen zu lassen, und es bis zur Vernichtung seiner eigenen Macht verfolgte, so verfolgte Rom am Ende die jungen protestantischen Kirchen Europas zu seinem eigenen Verderben. Es schürte Opposition und internationale Konflikte, initiierte Blutmassaker und grausame Verbannungen und stürzte die reformierten Gemeinden in ein Meer von Leid und Not: Bezeugt durch das schreckliche Massaker von St. Bartholomäus mit seinen 60.000 Opfern in Frankreich, durch die Verfolgungen unter Maria in England, durch das grausame Abschlachten von 18.000 Protestanten in den Niederlanden in sechs kurzen Jahren, durch den desolaten Dreißigjährigen Krieg in Mitteleuropa und *die Aufhebung des Ediktes von Nantes,* was 1685 400.000 Hugenotten aus Frankreich verbannte und den Tod von fast ebenso vielen anderen verursachte. Dies kann als *der letzte große Akt des päpstlichen Krieges gegen die Zeugen* betrachtet werden. Der Protestantismus musste eine langwierige Qual durchleben, bevor Rom seine Existenz anerkannte, nicht sein *Existenzrecht*, denn das leugnet es immer noch, sondern seine Existenz und sein Wachstum als eine *Tatsache,* gegen die es sinnlos war zu kämpfen. Erst am Ende des 17. Jahrhunderts, erst mit der glorreichen Revolution, die Wilhelm von Oranien 1689 auf den Thron Englands setzte, war der Protestantismus in England fest etabliert. Dieses Ereignis fand etwa dreieinhalb Jahre nach der Aufhebung des Ediktes von Nantes statt. Die päpstliche Vorherrschaft war 1534 in England aufgehoben worden, aber unter der Herrschaft Marias und wieder unter päpstlichen Vertretern war seine Existenz erneut gefährdet. Der Frieden von

Ryswick, Ende 1697, begründete erstmals vollständig die bürgerliche und religiöse Freiheit des Protestantismus.

All dies beweist, dass die erste Phase der Auferstehung der „Zeugen“ zu Beginn der Reformationsbewegung des 16. Jahrhunderts stattfand, aber dass die Erhebung des Protestantismus zur politischen Macht, Vorherrschaft und Etablierung, eine viel längere Zeit in Anspruch nahm. Wie alle anderen großen Bewegungen erstreckte sich die Reformation, ausgehend von einer Epoche, über eine Ära. Zeit verbietet mir die Darstellung der Chronologie dieser bemerkenswertesten Periode, einschließlich ihrer Beziehung zu den 1.260 Jahren der Prophezeiung. Es genügt zu sagen, dass das Intervall von 1534, dem Datum der Aufhebung der päpstlichen Vorherrschaft in England und der Veröffentlichung der Lutherbibel in Deutschland, bis 1697-8, dem Datum der vollständigen Etablierung des Protestantismus im Frieden von Ryswick, durch genau 1.260 Mondjahre von 312-476 n. Chr. getrennt ist; dem Zeitraum, der sich vom Fall des Heidentums bei der Bekehrung Konstantins bis zum Fall des westlichen Römischen Reiches erstreckt.

Ich habe weder versucht, noch konnte ich im Rahmen dieses Vortrags versuchen, die wunderbare reformatorische Vision des Buches der Offenbarung vollständig zu erläutern. Ich habe nur einen Blick auf ihre Hauptmerkmale geworfen. Darin liegt sehr viel mehr von größtem Interesse, das ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht anzufassen wage, weil es mich zu weit führen würde. Aber habe ich nicht auch genug gesagt, um Sie davon zu überzeugen, dass die große und gesegnete Erweckung der wahren Lehre und des geistlichen Lebens, die vor drei bis vier Jahrhunderten stattfand und die wir Reformation nennen, sowohl in der jüdischen Geschichte als auch in der christlichen Prophetie vorausgesagt wurde, und dass im Zusammenhang mit jeder dieser wunderbaren Voraussagen *das Siegel der Zustimmung Gottes auffallend auf die Bewegung gesetzt ist*? Was ist die Vision von Offenbarung 10? Eine göttliche Einmischung, die der Kirche die Bibel und die Verkündigung des Evangeliums zurückgibt und formell zwischen dem abtrünnigen Christentum und der wahren Kirche trennt. Was ist die retrospektive Erzählung des Engels? Es ist die Geschichte des Zeugnisses von Kirchen, die seit Jahrhunderten inmitten von Trauer und Armut und Scham leben, schließlich als Körperschaften durch die grausamen Angriffe des römischen Tieres zerstört werden, aber nach kurzer Zeit wiederbelebt und trotz aller Feinde zur politischen Macht erhoben werden. Das ist die Vorhersage, das sind die Fakten. Wie kam es, dass diese seltsame Vorhersage vor 1.800 Jahren in diese heiligen Schriften aufgenommen wurde? Erkennen Sie – wenn möglich – das erstaunliche Wunder der Tatsache, dass das alles hier in

diesem Buch steht, und dass unzählige Menschen aller Nationen seit Jahrhunderten damit beschäftigt sind – im unbewussten darüber – dafür zu sorgen und zu arbeiten, es exakt so zu erfüllen. Erkennen Sie – wenn möglich – die erhabene Zärtlichkeit und die heilige, mitfühlende Zustimmung, mit der der Erlöser diese einfachen Worte spricht: „Meine zwei Zeugen." Ja, Herr, sie waren DEINE Zeugen, diese armen, verfolgten Lollarden und Hugenotten, diese gemarterten Waldenser und Paulikianer! DEINE Zeugen, Du gesegneter Leidender, der Du Dich dem Blut widersetzt hast und gegen die Sünde kämpfst! Sie waren Zeugen *Deiner* Gnade, *Deiner* Herrlichkeit, *Deiner* all-ausreichenden Buße, *Deines* einzigen und einzigartigen Hohepriestertums und *Deiner* alleinigen Mittlertätigkeit; und dafür haben sie gelitten, dafür sind sie gestorben! Sie haben mit Dir gelitten; sie werden mit Dir herrschen, nach Deinem eigenen Wort: „Wo ich bin, da soll auch mein Diener sein" *(Johannes 12:26)*. „*Meine* zwei Zeugen!" Ach, Herr, wie sehr hast Du Deine treuen Märtyrer geliebt! Und wie sehr hast Du das grausame und böse System gehasst, das ihnen seit Ewigkeiten einen erbitterten Krieg bereitet hat, und es will es immer noch tun! Verfolgt es nicht Dich, indem es sie verfolgt? Oh, wie oft hast du Papst und Prälat gefragt, wie früher Saul von Tarsus: „Warum verfolgst du mich?" *(Apg 9:3-4.)* Wenn wir an diese Dinge denken, müssen wir nicht die Gefühle des Psalmisten teilen und sagen: „Hasse ich sie nicht, O Herr, die dich hassen? Bin ich nicht traurig über die, die sich gegen dich erheben?" *(Ps 139:21 aus KJV.)* Ferne, ferne sei es von uns, mit den Verfolgern zu sympathisieren und die wahren Zeugen leicht zu schätzen, so wie es heutzutage die Art und Weise ist, nach der viel zu viele Menschen leben! Lasst uns vielmehr gegen den großen Feind des Evangeliums das gleiche Zeugnis ablegen, das sie inmitten seiner heftigsten Angriffe abgelegt haben, und so die Ehre mit ihnen teilen, von Christus zu Seinen treuen Zeugen gezählt zu werden.

ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN.

ÜBER DIE PRAKTISCHE BEDEUTUNG DES THEMAS.

Wir vertrauen darauf, dass die Vorträge, die Sie gehört haben, in Ihrem Kopf die tiefe Überzeugung hervorgerufen haben, dass die Existenz und der Charakter des Romanismus – die ganze Geschichte des Papsttums – in der Bibel schon lange vorhergesagt wurde, lange bevor diese böse Macht auf der Erde entstanden ist. Wenn dem so ist, dann trägt diese Überzeugung Früchte, denn Wissen beeinflusst Verhalten. Es sollten noch einige praktische Ergebnisse wichtiger Natur folgen, sonst hätten wir uns nicht darum kümmern brauchen, Ihnen dieses großartige Thema zu erläutern.

An erster Stelle sollte Ihr Wissen über diese Wahrheit Ihr Vertrauen in die *Göttliche Inspiration der Schrift* bestätigen und vertiefen. Niemand außer Gott kann auf diese Weise die Ereignisse einer langen Reihe von noch ungeborenen Zeitaltern voraussehen und vorhersagen. In diesen symbolischen Prophezeiungen wird die Geschichte von zwölf oder dreizehn Jahrhunderten im Voraus beschrieben. Wenn man sie mit allem anderen im gesamten Literaturkreis vergleicht, so wird man feststellen, dass sie sich als etwas Einzigartiges abheben – wie ein lebendiger Mensch in einer Skulpturengalerie.

Das Wunder der Existenz dieser Prophezeiungen in der Schrift und ihrer Erfüllung in den Tatsachen der Geschichte ist so groß, dass es nur wenige Geister begreifen können. Dass sich nicht nur zwölf oder dreizehn, sondern fünfundzwanzig Jahrhunderte Geschichte genau so bewahrheitet haben, wie sie in den Tagen Daniels vorhergesagt wurden, ist ein Wunder, das nur die Inkarnation selbst übertreffen kann. Es ist ein erstaunliches Wunder in der Welt des *Geistes,* jener Welt, die sich hoch über die Welt der Materie erhebt. Es zeigt deutlicher den Finger Gottes als jedes noch so große physische Zeichen. Es appelliert an die Intelligenz des menschlichen Geistes; es fordert die Anerkennung nicht nur der Sinne, sondern des Gewissens heraus. Es setzt ein Siegel übernatürlicher Weisheit auf die gesamte Bibel. Keiner außer Gott hätte die päpstliche Macht vorher beschreiben können.

Ihre Unnatürlichkeit verbietet die Möglichkeit, die Frucht der menschlichen Phantasie zu sein. Dass eine Macht, die behauptet, für Gott zu handeln, „wie Gott“ zu sein und im Tempel Gottes oder der christlichen Kirche zu thronen, dennoch Sein entschiedenster Feind sein sollte, der Gegner Seiner Wahrheit, der Zerstörer Seiner Heiligen, der große Agent Satans auf Erden; dass sie durch *Betrug* und Korruption und falsche Vortäuschungen die Welt ewig regieren sollte, von derselben siebenköpfigen zentralen Stadt aus, aus der sie bereits seit anderen Zeiten durch militärische *Gewalt* regiert wurde; und dass die römische Herrschaft in ihrem „christlichen“ Stadium mehr heiliges Blut vergießen sollte als in ihrem heidnischen Stadium – all dies hätte vom Menschen niemals *erwartet,* sondern nur von Gott *vorhergesagt* werden können. Es ist eine Demonstration, die der offenkundig göttlichen Inspiration dieses heiligen Buches nicht widerstehen kann.

Ist das nicht ein praktisches Ergebnis? Die Kritik darf uns nicht die Augen vor dieser gigantischen *Tatsache* verschließen, dass fünfundzwanzig Jahrhunderte Geschichte in ihrem Leitbild genau den biblischen Vorhersagen entsprochen haben. Wir müssen zu dem Schluss kommen, dass die Seiten, welche die Prophezeiungen aufführen, von einer göttlich geführten Feder geschrieben wurden. Auf die enorme Bedeutung *dieser* Schlussfolgerung brauche ich nicht hinzuweisen. Ich beschwöre Sie feierlich, *dieses Buch zu verehren.* Es wird Sie am letzten Tag richten. Himmel und Erde mögen vergehen, aber nichts vom Wort Gottes wird jemals vergehen! *Vertrauen* Sie auf Seine Versprechen! Sie sind so wahr wie Seine Vorhersagen. *Erzittern* Sie vor Seinen Warnungen und Drohungen! Sie werden so sicher erfüllt werden, wie Seine Prophezeiungen. *Studieren* Sie Seine heiligen Seiten, und denken Sie niemals, dass Sie alles wissen; denn *diese Seiten* sind in ihrer Weisheit genauso unergründlich wie der Geist, von dem sie ausgehen. Ich studiere sie bereits seit mehr als dreißig Jahren und bin überzeugt, dass es Ozeane der Wahrheit gibt, die ich noch nicht erforscht habe. Wie wenige studieren sie wirklich? Und doch besitzen sie einen Reichtum an Weisheit, der den aller Bibliotheken auf der ganzen Erde übersteigt. Und denken Sie daran, dass sie so sicher, wie sie zuvor die Geschichte der Kirche in der Welt enthüllt haben, auch ihre kritische Gegenwart und ihre glorreiche Zukunft enthüllen und beleuchten. Dem bisher als wahr bewährten Reiseführer kann man vertrauen, bis wir das ersehnte Ziel erreicht haben.

An zweiter Stelle gibt es persönliche, soziale und zivile Pflichten gegenüber dem Romanismus und der Reformation, die sich aus der von uns erlernten Wahrheit ergeben, die von größter Bedeutung sind und die ich anführen und an Sie appellieren muss, bevor ich schließe.

Wie ist die gegenwärtige Position des Romanismus in der Welt? Und wie ist der Zustand der reformierten Kirchen? Sie müssen in der Lage sein, diese Fragen zu beantworten, bevor Sie Ihre eigenen praktischen Aufgaben in Bezug auf dieses Thema klar erkennen können.

Was den Romanismus betrifft, so habe ich Ihnen gezeigt, dass sein gegenwärtiges Stadium das des Verfalls ist und sich rasch der Zerstörung nähert. Sein Aufstieg fand vor 1.300 Jahren statt; er erreichte den Höhepunkt seiner Herrschaft vor *500* Jahren; er erhielt seinen ersten tödlichen Schlag in der Reformation vor über *300* Jahren, seinen zweiten in der Französischen Revolution am Ende des letzten Jahrhunderts und einen dritten in der Vereinigung Italiens und der Befreiung Roms von der päpstlichen Herrschaft im Jahre 1870. Der letzte Schlag ist noch nicht eingetreten; bei der schnellen Ankunft Christi, wie am Ende des neunzehnten Kapitels der Offenbarung beschrieben.

Damit Sie das Ausmaß und die stetige Zunahme dieses Konsums und Verfalls des Romanismus erkennen können, werde ich einige Fakten nennen und Ihnen einige Zahlen nennen.

1. Kurz vor der Reformation prahlte Rom damit, dass die Ketzerei in der Christenheit ausgestorben war. Nicht ein Protestant existierte; Rom hatte die Zeugen Jesu getötet. *Heute* wird die Zahl der Protestanten auf 136 bis *150 Millionen Menschen* geschätzt. In der nationalen Versammlung der Protestanten, die letztes Jahr in Glasgow stattfand, wurde die letzte Zahl als die richtige angegeben. Einschließlich der griechischen, koptischen und armenischen Kirche gibt es 250 Millionen bekennende Christen, die gegen Rom stehen, und nur 180 Millionen, die Rom unterstellt sind. Es hat daher keinerlei Anspruch auf Überlegenheit oder Universalität, sondern ist im Vergleich zu anderen Christen in der Minderheit.

2. Die Romanisten haben im Laufe dieses Jahrhunderts aufgrund des natürlichen Bevölkerungswachstums um 60 Millionen zugenommen. Am Ende des letzten Jahrhunderts waren es 120 Millionen; heute sind es 180 Millionen. Aber die Protestanten sind im gleichen Zeitraum von 40 Millionen auf 150 Millionen angewachsen. Mit anderen Worten, die Romanisten haben um 50% zugenommen, die Protestanten um 275%. Im gleichen Verhältnis werden die Protestanten bis zum Ende dieses Jahrhunderts den Romanisten in der Welt gleichkommen oder sie übertreffen. Hätten sie mit der gleichen Geschwindigkeit zugenommen, hätte das Papsttum jetzt 450 Millionen Anhänger gehabt, anstatt nur 180 Millionen. Es ist eine dekadente Angelegenheit auf der ganzen Welt.

Unter der englischsprachigen Bevölkerung sind die Proportionen noch bemerkenswerter, und wenn man sich daran erinnert, dass

dieser Teil der Menschheit die dynamischsten, wohlhabendsten und mächtigsten Nationen der Erde umfasst, so sind diese Tatsachen sehr eindrucksvoll. Von den hundert Millionen, die Englisch sprechen, sind nur ein Siebtel Romanisten, darunter sämtliche Katholiken in Irland und Amerika, in Afrika und unseren Kolonien. Überall unter den intelligenten, gebildeten, englischsprachigen Völkern ist der Romanismus eine erschöpfte Religion, und seine Anhänger werden von dem reineren und stärkeren Glauben absorbiert. In Amerika ging er in den zehn Jahren zwischen 1863 und 1873 um zwanzig Prozent zurück. Allein in Montreal gibt es fünf Gemeinden von Ex-Romanisten. Selbst in Irland nimmt der Romanismus ab und die Protestanten nehmen zu, d.h. das Ungleichgewicht zwischen den beiden nimmt jedes Jahrzehnt weiter ab.

Was das Vereinigte Königreich betrifft, so sind die Fakten höchst bemerkenswert und erfreulich. Zu Beginn dieses Jahrhunderts zählten die Romanisten ein Drittel der Bevölkerung. Jetzt sind sie nur noch ein Siebtel. Der Anteil der Romanisten ist von einem Drittel auf ein Siebtel gesunken, und der der Protestanten ist von zwei Dritteln auf sechs Siebtel gestiegen. Mit anderen Worten, während 1801 jeder dritte Mensch ein Papist war, ist es heute nur noch jeder siebte Mensch. Die Bevölkerung hat sich in diesem Zeitraum von sechzehn auf fünfunddreißig Millionen erhöht. Der Protestantismus hat seine Zahl verdreifacht und erreicht heute über dreißig Millionen, während der Romanismus bei etwa fünf Millionen stationär bleibt. Wäre er wie der Protestantismus gediehen, wären es fünfzehn Millionen gewesen.

Nun erzählen diese Statistiken ihre eigene Geschichte. So sicher, wie der Romanismus im sechsten Jahrhundert aufstieg und im dreizehnten gipfelte, so sicher ist er im neunzehnten Jahrhundert geschrumpft und zerfallen. Er hat nicht nur alle zeitliche Souveränität und alle direkte politische Macht verloren, sondern er hat auch aufgehört, sich in der Welt und vor allem in den führenden Nationen dieser Welt zu behaupten, auch was seine Anhänger betrifft. Er wird verzehrt und verdrängt, nimmt ab, während andere zunehmen, und er verliert sogar das Ansehen eines Rechts auf den stolz arroganten katholischen Titel.

Aber das ist nur ein Aspekt des Themas. Es gibt noch einen anderen, und zwar einen sehr wichtigen. Der Romanismus ist und war in diesem Jahrhundert und vor allem in den letzten fünfzig Jahren ein verzweifelter Versuch, EINE ERNEUERTE AKTIVITÄT in unserem eigenen Reich und insbesondere in England zu sichern. Er hat sein Personal und seine Arbeitszentren enorm erweitert. Im Laufe des letzten Vierteljahrhunderts, also von 1850 bis 1885, haben sich die Priester in Großbritannien um 1.641, die Kirchen, Kapellen und Stationen um 866, die Klöster und Ordenshäuser um

558 und die Universitäten um 20 erhöht. Dieses immense und schnelle Wachstum ist nicht auf eine proportionale Zunahme der Anhänger zurückzuführen, obwohl damit natürlich eine solche erreicht werden soll. Aber es deutet auf „die Entschlossenheit des Papsttums hin, Angelegenheiten von größtem Ausmaß mit dem Protestantismus in seiner Hochburg zu behandeln.“ Wir müssen uns einer bewussten und verzweifelten Anstrengung dieses reichen, hochgradig organisierten und zentralisierten Systems stellen, um den Verfechter des Protestantismus auf der Erde zu schwächen und, wenn möglich, zu unterwerfen! Die gegenwärtigen Verwirrungen Englands sind die Folge der Bemühungen des Romanismus.

„Ob wir es glauben oder nicht, wir befinden uns wieder in der alten Schlacht, die wir bei der Reformation und unserer Revolution für gewonnen hielten. Es ist der Kampf um die Macht zwischen den Priestern von Rom und dem Volk von England. Die eine, kleine Einheit, aber organisiert, vereint und unermüdlich. Das Volk, die Mehrheit, aber gespalten, abgelenkt und getäuscht.

„Die Kirche von Rom hat ihren Anspruch nie verheimlicht. Ihr Chef, Dr. Manning, hat es wiederholt behauptet. Sie soll die Gesetze festlegen, denen wir gehorchen sollen. Unsere Regierung soll sie empfangen und durchsetzen. Ihr Erfolg in Irland ist nur ein Schritt in ihrem imperialen Fortschritt. Sie wird niemals ruhen, bis sie ihr Ziel erreicht hat, bis unser Thron aufgehört hat, protestantisch zu sein, und unser Parlament ihrem Willen unterworfen ist. Ihr Plan ist auch nicht unvertretbar, wenn auch noch unvollständig. Sie hat einen Teil des anglikanischen Klerus gewonnen, der ihre Prinzipien übernimmt, ihre Anbetung nutzt und ihre Dogmen lehrt. Sie stellt einen beträchtlichen Teil der Mitglieder des Unterhauses, die denken, sprechen und abstimmen, wie sie es wünscht. Sie nutzt diesen Abschnitt, um Druck auf Regierung und Parteien auszuüben. Zu den Liberalen spricht sie die Sprache des Liberalismus, zu den Freiwilligen ist sie eine Freiwillige. Ein großer Teil der englischen Dissidenten und zwei Drittel der ‚Free Church of Scotland‘ sind ihr in die Falle gegangen und sind nun ihre Werkzeuge. Im Parlament ist sie stark. Sie bewegt die Mitglieder durch ihre Wahlkreise. Sie füllt einige der öffentlichen Ämter mit ihren Agenten. Sie greift alle durch Aufdringlichkeit, Schmeichelei oder Drohungen an. Sie hat einen Premier gewonnen, der möglicherweise ihr Anhänger ist – sicherlich ihr Komplize; durch ihn leitet sie ein Kabinett. Sie arbeitet unaufhörlich durch die Presse. Keine Publikation ist zu klein für ihre Hand, keine zu stark für ihre Agentur. Sie wird von einem Heer von hingebungsvollen Untergebenen bedient, die mit ihrer ganzen Seele für sie arbeiten, unter allen möglichen Namen, an allen Orten und in allen Verkleidungen: Reporter, Schriftsteller für die Presse, Literaten und Wissenschaftler, Staatsmänner, Prediger in den Kanzeln der Kirche und der Dissidenten, Meister der Schulen, Inspektoren und Prüfer. Sie betritt die Familien durch Gouvernanten, Tutoren, Krankenschwestern und Hausangestellte. Sie hat sich einen großen Teil unserer Oberschicht

gesichert, und jeden Tag gewinnt sie mehr. Sie sammelt sie durch Shows, durch Musik, durch Kultur, durch Frivolität und Reflexion, durch Zerstreuung und Reue. Sie arbeitet an den Herzen der Frauen durch ihre Fantasien, ihre Liebe zum Vergnügen und ihre Angst vor Schmerzen. Sie macht den Reichtum der Männer zu ihrem Schatz, und der Einfluss der Reichen wird zu ihrem eigenen. Vom Adel bis zum Zimmermann; sie hält nichts für zu schwach oder zu stark für ihre Macht.

„Gegen diese disziplinierte und fähige Konföderation müssen Sie - das englische Volk - bestehen. Und für einen solchen Kampf sind Sie schlecht vorbereitet. Ihr Impuls ist richtig, Ihre Disposition ist gut; aber Impuls und Gefühl reichen gegen skrupellose und unermüdliche Verschwörer nicht aus. Sie sind geteilt durch Parteien, abgelenkt durch Geschäfte, geschwächt durch Gleichgültigkeit. Doch das Anliegen ist gewaltig. Es ist, ob wir die Rechte und Freiheiten, die unsere Vorfahren erlangt haben, behalten wollen? Ihre Freiheit steht auf Ihrem Glauben; und wenn Ihr Glaube versagt, wird Ihre Freiheit fallen. Das ist die Lehre aus unserer eigenen Geschichte; denn alles, was wir jemals aus der Freiheit gewonnen haben, wurde durch die Kraft protestantischer Überzeugungen erreicht. Ich bitte Sie, die Problematik zu gewichten. Es ist keine leichte Sache. Es ist Ihr Leben. Verachten oder unterschätzen Sie ihren Gegner nicht, aber zucken oder taumeln Sie nicht vor ihm. Rom hat in seinem Dienst den höchsten Intellekt und den unermüdlichsten Eifer. Es wird mit den Talenten der Besten und den Leidenschaften der Scharfsinnigsten bedient. Es benutzt die Laster der Menschen ebenso wie ihre Tugenden; und es hat keine Beschränkungen. Es passt sich allen Regierungsformen und allen Gesellschaftszuständen an. Es argumentiert in jeder Klasse mit Argumenten, die ihren Gewohnheiten entsprechen, und es kann sich sowohl bei dem versierten und übermütigen Mann der Mode als auch bei dem ungebildeten Bauern behaupten.

„Die Geschichte, die ich Ihnen vorgelegt habe, erzählt Ihnen, welche Fortschritte Rom in den letzten vierzig Jahren in England gemacht hat. Es liegt an Ihnen zu entscheiden, ob es weitermachen wird, bis es Sie beherrscht hat, oder ob Sie Ihre Macht wieder geltend machen und es zwingen werden, Ihre Gesetze zu befolgen. Das ist die eigentliche Frage. Ich habe Ihnen die Fakten gegeben; ziehen Sie Ihre eigenen Schlüsse und handeln Sie wie nachdenkliche Menschen.“[1]

[1] J. C. Colquhoun: „Progress of the Church of Rome towards Ascendency in England traced through the Parliamentary History of Forty Years.“ London: Macintosh, 24, Paternoster Row, E.C.

Wir bitten Sie, die Broschüre, zu der diese Worte das Vorwort bilden, sorgfältig zu studieren. Es ist ein Katalog von Fakten, und sie beweisen, dass alle unsere protestantischen Privilegien in Gefahr sind und dass es uns obliegt, auf der Hut zu sein. Rom macht aus seinem Ziel kein Geheimnis; es geht darum, England wieder mit der lateinischen Christenheit zu verbinden, indem es hier die päpstliche Vorherrschaft wiederherstellt. „Wenn England jemals wieder mit der Christenheit vereint werden soll,“ sagt

Kardinal Manning, „dann durch Unterwerfung unter die lebendige Autorität des Vikars Jesu Christi. Der erste Schritt der Rückkehr muss durch Gehorsam gegenüber seiner Stimme erfolgen, denn die Rebellion gegen seine Autorität war der erste Schritt der Abkehr.“[1] Er fährt fort zu zeigen, dass religiöse Duldung eine völlige Illusion ist, dass die „wahre Kirche“ nichts als absolute und bedingungslose Unterwerfung tolerieren kann. „Weder der wahre Friede noch die wahre Liebe erkennen Toleranz an; die Kirche hat das Recht, von jedem zu verlangen, ihre Lehre anzunehmen.“ „Die Pflicht der bürgerlichen Macht besteht darin, die Gesetze der Kirche durchzusetzen, böse Täter zurückzudrängen und Ketzerei zu bestrafen.“ „Es ist erstaunlich,“ schreibt er, „wie klein der Raum ist, der zu Recht der ausschließlichen Herrschaft der zivilen Macht überlassen bleibt. [...] Selbst bei der Verabschiedung von Gesetzen *muss sich das Parlament der Kirche zuwenden.* Der Staat kann ein Gesetz erlassen, aber er muss sehen, dass es in keiner Weise gegen *die höheren Gesetze der Kirche* verstößt.“[2]

[1] „Essays on Religion,“ S. 19
[2] *Ebd.,* S. 458

Dr. Manning behauptet unmissverständlich, dass Rom in einen Kampf zwischen der Vorherrschaft des Papstes und der Krone eingetreten ist, dass es ein Kampf um Leben und Tod ist und dass es die ganze Frage der Reformation in diesen Ländern umfasst. Colquhoun bemerkt: „Es ist die alte Schlacht, die unter den Herrscherdynastien geschlagen wird, ob das Gesetz Englands souverän und oberst sein soll, oder ob wir eine Konföderation römischer Priester haben sollen; unterstützt von verräterischen englischen Priestern, die dem englischen Recht trotzen, sich dem britischen Parlament widersetzen und auf der Krone des Herrschers herumtrampeln.“

Eines der erklärten Ziele der „Catholic Defence Society“ ist die Streichung des Krönungseides und des Siedlungsaktes aus unserem Gesetzbuch, die den Besitz der Krone Englands auf die Protestanten beschränken. Kardinal Manning ist der Ansicht, dass Rom das volle Recht hat, einen protestantischen Souverän zu ernennen.

„Die Wahl eines Fürsten in einer christlichen Gemeinschaft kann nicht in die Kategorie eines rein zivilen Aktes eingeordnet werden. Wenn also ein ketzerischer König gewählt wird oder *den Thron rechtmäßig besteigt,* hat die Kirche das Recht zu sagen: ‚Ich annulliere die Wahl, oder *ich verbiete die Erbfolge.*‘ Oder ebenso, wenn *ein König einer christlichen Nation in die Ketzerei fällt,* begeht er ein Vergehen gegen Gott, [...] und gegen sein Volk. [...] Deshalb liegt es in der Macht der Kirche, aufgrund der höchsten Autorität, mit der sie von Christus über alle christlichen Menschen bekleidet

wird, einen solchen Fürsten zur Bestrafung seines geistlichen Verbrechens *zu entlassen* und seine Untertanen vor der Gefahr zu bewahren, von seinem Gebot und Beispiel in die Ketzerei oder geistliche Rebellion geführt zu werden.“[1]

Es gibt keinen Zweifel an dieser Doktrin. Leo XIII. hätte ein absolutes Recht, Königin Victoria zu entlassen; nein, mehr noch, es wäre eine Pflicht für ihn, dies zu tun, wenn er die Macht hätte. Diese hat er nicht, und er wird diese Macht wahrscheinlich nie haben; aber in der Zwischenzeit haben wir ihm törichterweise die Macht gegeben, ernsthafte politische Schwierigkeiten in unserem Reich zu verursachen, und er nutzt diese Gelegenheit voll aus.

Dies ist, wie sich zeigt, keine antiquierte Behauptung aus dem Mittelalter; sie wird in England in diesem 19. Jahrhundert von einem, der als Kardinal-Erzbischof von Westminster bezeichnet wird, vertreten. Und es ist keine bloße Theorie, keine bloße ausgefallene Skizze; es ist eine Werkzeichnung, wie Architekten sagen würden, ein praktisches Schema, das Rom ständig zu verwirklichen bemüht ist.

Die Chancen, dass er England jemals wieder unter seine Herrschaft bringt, sind sehr gering; aber wenn für Irland eine „Selbstverwaltung“ erlangt werden könnte, wird es gleichzeitig zu einem päpstlichen Königreich und einer ständigen Bedrohung für England. Es handelt sich also um ein Objekt, das mit allen Mitteln zu erreichen ist. Das Hauptergebnis der Selbstverwaltung ist *die Ausrottung des Protestantismus in Irland.* „Die Leiden Irlands sind auf die Existenz des Protestantismus in Irland zurückzuführen. Das Heilmittel kann nur in der Beseitigung dessen gefunden werden, was das Böse verursacht. [...] Möge jeder protestantische Versammlungsort aus dem Land gefegt werden! Dann würde Irland sich wieder erholen und Freveltaten wären undenkbar.“[2]

[1] „Essays on Religion,“ S. 458, 459
[2] „Catholic Progress.“

Dass dieser Versuch unternommen wird, ist nicht in Frage zu stellen. Kardinal Manning besteht darauf, dass es eine Sünde und sogar „Wahnsinn“ ist, zu behaupten, dass die Menschen ein unveräußerliches Recht auf Gewissens- und Religionsfreiheit haben, oder zu leugnen, dass Rom das Recht hat, jede religiöse Beachtung mit Gewalt zu unterdrücken, außer ihrer eigenen, oder zu lehren, dass den Protestanten in einem katholischen Land die Ausübung ihrer Religion gestattet werden sollte.

„Der Katholizismus,“ sagt eine römische Zeitschrift, „ist die intoleranteste aller Glaubensrichtungen; er ist die Intoleranz selbst, weil er die Wahrheit selbst ist. Die Gottlosigkeit der Religionsfreiheit wird nur durch ihre Absurdität ausgeglichen.“

Stellen Sie sich vor, was die Selbstverwaltung in Irland im Lichte dieser Aussagen wäre!

Ein wesentlicher Punkt, der bei der Betrachtung dieser Frage zu berücksichtigen ist, ist die Tatsache, dass der Romanismus nicht nur eine Religion, sondern ein politisches System ist. Wir sind natürlich verpflichtet, den römischen Katholiken die Gewissensfreiheit zu gewähren, die wir für uns beanspruchen; aber wir sind nicht an ein menschliches oder göttliches Gesetz gebunden, um ihnen das Recht zu geben, sich für den Sturz unserer freiheitlichen Regierung und unseres Reiches zu verschwören. Adam Smith sagt zu recht: „Die Verfassung der Kirche von Rom kann als *die eindrucksvollste Kombination angesehen werden, die jemals gegen die Autorität und Sicherheit der Zivilregierung* sowie gegen die Freiheit, Vernunft und das Glück der Menschheit gebildet wurde.“[1]

[1] „Wealth of Nations,“ S. 337

Frieden und Wohlstand sind unter päpstlicher und priesterlicher Herrschaft unmöglich, wie die gesamte Geschichte beweist. „Das Papsttum,“ so Bismarck, „war schon immer eine politische Macht, die sich mit größter Kühnheit und mit den schwerwiegendsten Folgen in die Angelegenheiten dieser Welt eingemischt hat.“ Die Frage, die sich nun unserem Land stellt, ist, ob wir bereit sind, einen weiteren und entscheidenden Schritt auf dem Weg zu tun, auf dem wir bereits zu weit gegangen sind; und ob wir einer fremden und antagonistischen politischen Macht eine höchst praktische Vormachtstellung über fünf Millionen Untertanen der Königin in Irland einräumen wollen, einschließlich einer Million treuer Protestanten in diesem Land.

Ich kann diese Vorträge nicht abschließen, ohne Sie zu ermutigen, dieses Thema gründlicher zu studieren und sich auf Ihre protestantischen Prinzipien zu stützen. Eine gefährliche Nachgiebigkeit in doktrinären Angelegenheiten kennzeichnet die Gegenwart. Massen wissen kaum, was sie glauben, oder warum sie so glauben, wie sie es tun. In der Reformation kannten die Menschen den Boden, auf dem sie Protestanten geworden waren; aber wir waren so lange hinter den von unseren Vätern errichteten Bollwerken versteckt, dass wir vergessen haben, dass wir unsere eigenen bürgerlichen und religiösen Freiheiten verteidigen müssen, und es versäumt haben, uns für den Konflikt zu wappnen.

Es ist jedoch nicht so, dass man in diesen gefährlichen Zeiten schutzlos und wehrlos ist. Ich möchte Sie auffordern, die Geschichte der Reformation und etwas von der römischen Kontroverse sorgfältig zu lesen. Lesen Sie auch die Geschichte

Ihres Landes in den Tagen der Stuarts, als es eine dunkle Verschwörung gab, um England wieder zu bezaubern und unser freies protestantisches Land unter die schreckliche Tyrannei Roms zurück zu zwingen. Eine ähnliche Verschwörung existiert jetzt wieder. Besuchen Sie John Kensit's, 18 Paternoster Row, und kaufen Sie einige seiner billigen und beliebten protestantischen Broschüren. Sie werden Ihnen die Augen für dieses großartige Thema öffnen. Beschaffen Sie sich eine Rüstung *(vgl. Eph 6:10-20)* und legen Sie sie an, denn glauben Sie mir, Sie werden für die Freiheiten kämpfen müssen, die England zu dem gemacht haben, was es heute ist. Unwissenheit ist Schwäche, Wissen ist Macht. Wenn Sie mit gewisser Fülle und Genauigkeit wissen, was es bedeutet, ein Protestant zu sein, wie werden Sie das Privileg schätzen, diesen Namen zu tragen, und beschließen, dass Sie niemand davon berauben wird! Erden Sie sich vor allem fest in einem Verständnis der drei biblischen Prophezeiungen des Romanismus, auf die ich Ihre Aufmerksamkeit gerichtet habe, denn das Schwert des Geistes ist das Wort Gottes.

Abschließend möchte ich Sie dringend bitten, jede Manipulation des verdammten Romanismus zu vermeiden, der als RITUALISMUS oder hohes Kirchentum bezeichnet wird und der leider in ganz England verbreitet ist. Es ist einfach der Romanismus, leicht verwässert, das Papsttum, das mit einem dünnen Schleier verkleidet ist. Wo immer man einen „Priester" statt eines Predigers hat, einen „Altar" statt eines Abendmahlstisches, Wachskerzen statt des Sonnenscheins der göttlichen Wahrheit, zeremonielle statt gesunder Lehre, Sakramente statt rettender Gnade, intonierte Liturgie statt ernsthafte herzliche Gebete, prächtige Musik statt geistlicher Anbetung, prächtige Gewänder statt evangelischer Wahrheit, Tradition und „die Kirche" statt „es steht geschrieben" und Kreuzigungen statt Christus – *da hat man den Romanismus, egal wie auch immer er genannt werden mag.* Hüten Sie sich davor, so attraktiv die Architektur und der Duft, die Musik und das feierliche Zeremoniell auch sein mögen. Denken Sie an die Apostel und ihr Oberhaupt; denken Sie daran, dass das Judentum uns „einen Schatten der kommenden guten Dinge" gegeben hat *(Hebr 10:1-4)*, nicht ein Modell, das nachgeahmt werden soll, und dass all diese äußerlichen Vorführungen keine Anbetung „im Geist und in der Wahrheit" sind, wie es Gott, unser Vater, jetzt von Seinem Volk verlangt.

Der Apostel Paulus stilisiert so etwas als eine Rückkehr zu „den schwachen und armseligen Grundsätzen" *(Gal 4:9),* zur Knechtschaft und sagt von denen, die zu seiner Zeit von Zeremonien getäuscht wurden: „Ich fürchte um euch, daß ich am Ende vergeblich um euch gearbeitet habe" *(Gal 4:11).* Lassen Sie sich von diesen Dingen nicht von der Einfachheit in Christus täuschen.

Oder wie! Würden Sie mit einer giftigen Schlange spielen, weil sie einen fröhlichen, gesprenkelten Rücken hat? Halten Sie sich von allen Gefahren für Ihre ewigen Interessen fern. Die Fallstricke des Papsttums werden durch schöne Blumen verdeckt, aber sie werden nichtsdestotrotz Ihr Ruin sein, wenn Sie in sie geraten. Die Bibel bezeichnet das Papsttum als Antichristentum und führt seinen Ursprung auf Satan zurück. Ich warne Sie, dass Sie sich von der ganzen Sache fern halten, wenn Sie nicht teil an seinen feierlichen Urteilen haben wollen.

Denken Sie daran, dass es nur „*einen Mittler* zwischen Gott und dem Menschen" gibt; dass es nur „*ein Opfer* für die Sünden" gibt, das „*einmal*" für alle und „*für immer*" angeboten wird. Durch den „einen Mittler," durch das „eine Opfer," „nähert sich Gott, und Er wird sich euch nähern." Ihr braucht keinen Vermittler zwischen euch und Christus. Der Priester ist ein falscher Eindringling; Jesus ruft euch auf, zu IHM zu kommen. Er ist sowohl menschlich als auch göttlich. Er ist Knochen von deinem Knochen und Fleisch von deinem Fleisch, aber ohne Sünde. Gott ist in Ihm. Er ist eins mit uns und eins mit Gott. Lasse nichts zwischen deine Seele und Ihn kommen. Lasst keinen Heiligen, keinen Engel, keine Jungfrau, keinen Priester zwischen euch und Jesus Christus kommen. Geht zu Ihm für die Vergebung all eurer Sünden. Gehe zu Ihm für dein Geständnis, deine Beichte. Er kann dich freisprechen und wird es auch tun, wenn du wirklich an Ihn glaubst. Priesterliche Absolution ist eine Lüge. Es ist ein blasphemischer Vorwand. Der Satz, „*Ich befreie dich*" - ob aus dem Mund eines römischen Priesters oder eines protestantischen Ministers – ist *weltlich*. Lasst euch davon nicht täuschen. Dein Mitsünder kann dich nicht von den Sünden befreien, die du gegen Gott begangen hast. Wende dich von diesen Idolen und Eitelkeiten ab. Jesus ist alles, was du brauchst. Sein Blut reicht aus, um zu büßen, und reinigt diejenigen die einfach auf Ihn vertrauen – *„von allen Sünden."* „Lest die heilige Schrift," sie bezeugt Ihn. Komm zu Ihm, damit du das Leben hast. Sein Herz ist berührt von dem Gefühl unserer Schwächen; keiner kann mitfühlen, wie Er kann; keiner kann helfen, wie Er kann. Zu dir, zu jedem sagt Er: „Wer zu MIR kommt, den will ich nicht austreiben." „Himmel und Erde werden vergehen, aber MEINE WORTE werden nicht vergehen." „Herr, zu wem sollen wir gehen? DU hast die Worte des ewigen Lebens." Du allein bist ALLES, was wir brauchen, denn Du allein bist „ALLES IN ALLEM."